

CONSTANZE
Was Liebe überwindet
HEFT
8
70 PFENNIG
Bogdanoff
50 Goldstücke zu gewinnen!
Für jede Frau die richtige Farbe
Und wieder 100 Kleiderstoffe zu gewinnen!
C 2084 D.
12. April 1960

CONSTANZE

Heft 8 vom 12. April 1960



Auch Constanze hat ein Osterei für Sie: zum erstenmal kommt sie nicht mit einem fotografierten, sondern mit einem gezeichneten Titel zu Ihnen. Der junge Grafiker Vincent E. van den Bogaard hat der Dame mit dem Löffel Leben und Schmollmund gegeben. Noch zögert sie, dem freundlichen Eierkopf eins zu versetzen. Tja, wenn der „Kampf der Geschlechter" so leicht zu lösen wäre . . .

Bildberichte und Serien

Mode und Schönheit

Die praktische Constanze

Und außerdem:

Der Unterhaltungsteil und Leserdienst,

Für Lesemappenleser: Wenn der Unterhaltungsteil dieser Mappe nicht beiliegt, so bekommen Sie ihn in der nächsten Woche.



SIE LEBEN FROHER — SIE LEBEN BESSER MIT CONSTANZE

„Das Leben ist ein Würfelspiel", heißt es in einem alten Landsknechtlied. „Glück und Glas, wie leicht bricht das", lautet ein bekanntes Sprichwort. Zahllose weitere Spruchweisheiten ließen sich zitieren, die alle dasselbe besagen: niemand darf Anspruch erheben auf ein Glück, das ihm wie eine Rente pünktlich gezahlt wird. Dennoch scheint der Mensch von heute den Wechselfällen des Leben hilfloser gegenüberzustehen als die Menschen früherer Zeiten. Die Schlagzeilen der Zeitungen schreien es täglich aus, auf welche Weise die Menschen scheitern: Der eine wird mit einer unglücklich verlaufenen Liebe nicht fertig. Den anderen schleudert ein finanzieller Zusammenbruch aus der Bahn. Der dritte kann eine Kündigung nicht verwinden. Manchmal genügen auch schon Nichtigkeiten, um Verzweiflung auszulösen, die zu panischer Lebensangst führt: die unbezahlte Rate für den Kühlschrank, eine vorübergehende Krankheit, ein unbedachtes Wort aus dem Munde des Vorgesetzten. Wieviel Menschen mag es noch geben, die stärker sind als ihr Schicksal, die im Unglück über sich selbst hinauswachsen und triumphieren? Es gibt sie noch, wie der folgende Bericht beweist. Sie sollen allen Mut einflößen, die zu versagen und zu verzagen drohen.

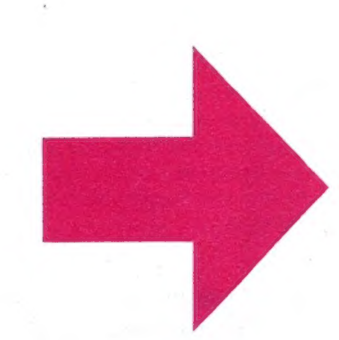
Drei erfolgreiche Künstler-

Liebe

Leichtfüßig durchschreiten junge Leute das Tor zur Ehe, hinter dem sich Glück und Leid verbergen. Doch nur im Unglück kann sich Liebe echt bewähren.

Paare, vom Schicksal geschlagen, bezwangen ihr Unglück und gaben ein Beispiel:

versetzt Berge



Liebe versetzt Berge

Fortsetzung von Seite 3

Die junge, noch nicht ganz dreißigjährige Frau, die an einem Märztag des Jahres 1957 von Mailand nach dem Vorort Greco hinausfuhr, war den meisten Mitreisenden wohlbekannt. Die Bauern, Handwerker und Arbeiter betrachteten die graziöse Erscheinung mit lombardischem Wohlwollen. Sie waren stolz auf Anna, die in ihrer Mitte aufgewachsen war und es bis zur Weltmeisterin im Gesellschaftstanz gebracht hatte. Aus der Tochter des alten Mariani, des langjährigen Stationsvorstehers von Greco, war eine internationale Berühmtheit geworden, fast so bekannt wie der Mailänder Dom.

An diesem Tage hatte Anna es ganz besonders eilig, nach Hause zu gelangen. Sie wollte ihre Eltern mit der Nachricht überraschen, daß sie mit dem italienischen Fernsehen einen Vertrag über eine Sendereihe „Aufforderung zum Tanz" abgeschlossen habe, die sie zusammen mit ihrem Partner, Maestro Carenni, leiten sollte.

Sie stieg in Greco aus. Es war um die Mittagsstunde, Anna überquerte die Schienen auf dem vorgeschriebenen Übergang wie schon tausendmal in ihrem Leben. Bis zur elterlichen Wohnung waren es nur ein paar Schritte. Und hier ereilte sie das Verhängnis. Sie wurde von einer Rangierlokomotive erfaßt und verlor beide Beine. Mit vollem Bewußtsein sah sie, wie die schweren Räder alles zermalmten, was ihrem Leben Sinn und Inhalt gegeben hatte. Dann wurde es dunkel um sie, und alles schien zu Ende.

Ganz Italien, die halbe Welt nahmen Anteil an ihrem Schicksal, das mit blinder Wut hart zugeschlagen hatte. Schlimmeres als der Verlust ihrer beiden Beine hätte sie nicht treffen können. Als wieder Besucher zu ihr durften und der Lokführer, der schuldlos an dem Unfall war, mit einem Strauß roter Rosen vor ihr stand, tröstete sie den Trostlosen. War sie nicht mit anderen Enttäuschungen fertig geworden? Als junges Mädchen hatte sie während des Krieges einen jungen Mann kennengelernt, sich in ihn verliebt und von einer vollkommenen Ehe mit ihm geträumt. Doch schon bald nach der Hochzeit hatte ihr Mann angefangen, sie zu betrügen, kalt, zynisch, brutal, und sie war nahe daran gewesen, sich das Leben zu nehmen. Nach der Trennung von ihm hatte sie einen Hebammenkursus mitgemacht und später in einer Mailänder Frauenklinik gearbeitet.

Fortsetzung Seite 36

Tänzerin verlor beide Beine



Märchenhaft war der Aufstieg der Italienerin Anna Mariani, einer ehemaligen Krankenschwester, die sich der erfolgreiche Tanzmeister Carlo Carenni zur Partnerin erkor. 1949 errang das Paar in San Remo den Weltmeistertitel im Gesellschaftstanz. Auf der Höhe ihres Erfolges schlug das Schicksal grausam zu: Anna verlor bei einem Unfall beide Beine. Es sah so aus, als sollte sie nie wieder auftreten können.



Andere Menschen in ihrer Lage wären verzweifelt, nicht Anna Mariani. Musikalität liegt einer Tänzerin im Blut, warum sollte sie ihr Talent nicht anderweitig nutzen können? Anna ließ ihre Stimme ausbilden. Und schon bald wurde sie als Sängerin gefeiert. Der italienische Rundfunk- und Schallplattenstar Peter van Wood (unser Foto) schrieb für Anna ein Lied, das zu einem bekannten Schlager wurde. Weitere Schlager folgten.



Größe bewies auch ihr Partner Carlo Carenni, der sie im Unglück nicht verließ. Das Paar startete eine erfolgreiche Sendereihe im Fernsehen — es erteilte dem Publikum am Bildschirm Tanzunterricht. Carlo zeigte die Figuren, Anna gab Erläuterungen dazu. Wegen der Prothesen wird sie selber nie wieder richtig tanzen können. Dennoch tanzt sie mit Carlo — aus Freude, und um wieder gelenkig zu werden.

Pianist spielt mit einer Hand



Beifallsstürme erntete das englische Pianisten-Ehepaar Cyril Smith und Phyllis Sellick in allen Konzertsälen der Welt, bis eine schwere Krankheit ihre gemeinsame Künstlerlaufbahn zu beenden drohte. Bei einem Flug nach Rußland wurde Cyril plötzlich von einer Thrombose befallen. Sie lähmte seine linke Hand. Die Ärzte gaben sich alle Mühe, doch hier versagte ihre Kunst.



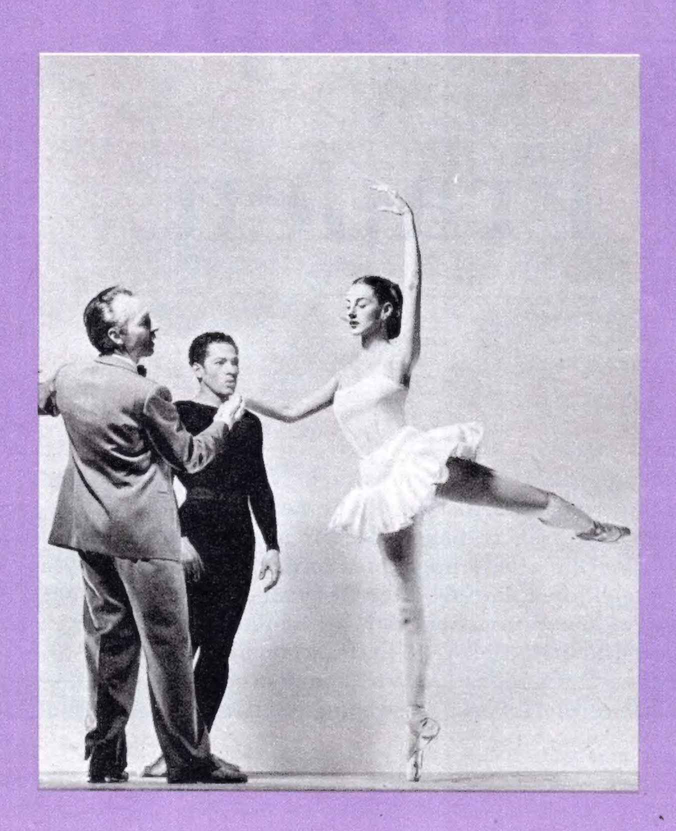
Da half sich Cyril selbst. Er lernte die Tastatur des Flügels mit einer Hand zu beherrschen. Schließlich wurde er sogar zum Professor an die Königliche Musikhochschule berufen, um den Pianistennachwuchs zu schulen.



Seiner Frau verdankt Cyril, daß er sein schweres Schicksal meistern konnte. Unerschütterlich hielt sie zu ihm. Sie erfanden eine neue musikalische Form, das dreihändige Klavierspiel, und konnten wieder Konzerte geben.

Ihr Mann verließ sie nicht

„Eine Tänzerin, wie man sie nur alle 50 Jahre einmal zu sehen bekommt." So urteilten Kritiker über die Primaballerina des berühmten New York City Balletts, Tanaquil LeClercq. Zusammen mit dem Schöpfer und Leiter der Ballettgruppe, George Balanchine, ihrem Mann, feierte sie in der ganzen Welt Triumphe. Dann legte ihr das Schicksal eine harte Prüfung auf. Sie bekam spinale Kinderlähmung.



Die Strapazen der Tournees erschöpften Tanaquil so sehr, daß ihr Körper der Krankheit keinen Widerstand entgegensetzen konnte. Sie ist für immer gelähmt. Doch eines tröstet: ihr Mann hält im Unglück zu ihr.



Passen Ihre Kleiderfarben zu Ihren Raumfarben? Wir verraten Ihnen:

Farbrezepte für Frauen

Unsere Wohnungen sind farbiger geworden. Nicht nur Wände und Decken erstrahlen in optimistischen Farbtönen. Auch bei Vorhängen, Teppichen und Möbeln bekennen wir uns mutig zur Farbe. Damit ergibt sich für alle Frauen die hochaktuelle Frage: Wie wirken in den modernen, farbbetonten Räumen die Kleiderfarben? Farbpsychologen haben ermittelt, daß bestimmte Kombinationen von Kleider- und Raumfarben — je nach Zusammenstellung — besonders günstige oder ungünstige Wirkungen ergeben. Einige Beispiele aus dem Bereich der Farbenpsychologie sollen das hier zeigen.



Sehr gut wirkt die Trägerin des blauen Kleides vor dieser hellen Raumwand. Gleich zwei Gründe sind dafür entscheidend: Der Farbgegensatz und der Helligkeitsunterschied. Gesamtwirkung: frisch und dazu kontrastreich.



Nicht gut wirkt ein rotes Kleid vor einem ebenfalls roten Hintergrund, wenn die Farbe des Hintergrundes intensiver ist als die des Kleides. Der Hintergrund „erschlägt" die Kleiderfarbe. Gesamtwirkung: unauffällig, zurücktretend.



Besser als auf dem linken Bild ist die Wirkung des roten Kleides bei dieser Zusammenstellung. Rot wirkt vor dem dunklen Hintergrund tiefer, vor allem, wenn es eine Tendenz zum Purpur hat. Gesamtwirkung: feierlich und würdevoll.



Gut hebt sich das orangefarbene Kleid vom gelben Grund ab. Gesamtwirkung: betontes Hervortreten, aber ohne jede Aufdringlichkeit. Diese Wirkung gilt übrigens für alle orange- bis rothaltigen Farben vor einem gelben Hintergrund.



Gefährlich kann die Anwendung von Gegenfarben sein, wie hier das Blau vor dem Orangerot. Ein anderes Beispiel für Gegenfarben: Rotes Kleid auf grünem Grund. Gesamtwirkung: unangenehme Überbetonung, aufdringlich, laut.



Ungünstig ist der Eindruck, wenn das Kleid und der Hintergrund farbähnlich sind. Gesamtwirkung: spannungsarm; es besteht kein Gegensatz zwischen Gestalt und Grund. Grün ist unter den reinen Farben die spannungsärmste.

In modernen Wohnungen sind die Raumfarben oft intensiver als die Farben der Kleider. Vor allem vor farbigen Wandflächen entsteht mitunter der Eindruck, daß ein Kleid samt seiner Trägerin „verschwindet" — eine unerwünschte Nebenwirkung farbenfroh ausgestalteter Räume. Es ist also wichtig, einiges über die Wechselwirkung von Raum- und Kleiderfarben zu wissen. Denn diese Farbregeln gelten ja nicht nur innerhalb der eigenen Wände, sondern genauso gut außerhalb: im Berufsleben oder in Gesellschaft. Hier sind einige praktische Beispiele, die Ihnen einige Anregungen geben: In Gesellschaft wird immer jenes Kleid am stärksten auffallen, dessen Farbe sich nirgendwo im Raum wiederholt. Denn was am seltensten zu finden ist, wirkt immer am kostbarsten. Deshalb wird ein blaues Kleid unter mehreren roten eindeutig am kostbarsten erscheinen — obwohl eigentlich ein Rot mehr die Blicke auf sich zieht als ein Blau. Wer in einem Schwimmbad mit türkisfarbenen Kacheln seine Figur betonen möchte, wählt einen Badeanzug in einem aktiven, rothaltigen Farbton, also einer Gegenfarbe zu Türkis. Wer aber nicht die Figur, sondern seinen Teint zur Geltung bringen möchte, trägt am besten einen Badeanzug in einem blaugrünen Ton. Dadurch hebt sich rosa bis braune Hautfarbe am allerbesten ab. Wer in einem großen Betrieb arbeitet und dort viel verlangt wird, muß immer gut auffindbar sein. Deshalb soll die Kleidung nicht nur in einem Farb-, sondern auch in einem Helligkeitsgegensatz zur Umgebung stehen. Wer dagegen unauffällig und unbehelligt bleiben möchte, muß sich eine Tarnfarbe aussuchen. Das bedeutet: Die Kleidung soll möglichst ähnlich getönt sein wie die unmittelbare Umgebung am Arbeitsplatz. Einige weitere Geheimnisse der Farbwirkung können Sie aus unseren Beispielen und aus unseren Hinweisen unten entnehmen.

Zeichnungen: Elke Weißleder

1. Je mehr ein Kleid auffallen soll, desto größer soll der Farb- und Helligkeitsgegensatz zum Grund sein: Es ist besser, sich mit einem roten Kleid in einen grünen Stuhl als in einen roten Stuhl zu setzen. 2. Je weniger ein Kleid und seine Trägerin auffallen sollen, desto wichtiger ist die Auswahl passiver Farben: Man wählt eine blau- bis grünhaltige Farbe. 3. Vor zu vielen und zu intensiven Farben von Raum und Kleidern wird gewarnt: Man wirkt leicht aufdringlich. 4. Wenige und blasse Farben wirken zwar vornehm — aber man kann auch das übertreiben und erreicht dann eher eine zu leblose Wirkung.

Das Kinder-Reisebüro ist wieder geöffnet. Alle Eltern sind herzlich zu einem neuen Schüler-Austausch eingeladen:

Mit Constanze in die Sommerferien



Einsteigen bitte, in elf Wochen geht's los! Die Ferien-

Viele Schlagworte darf man nicht mit der Stimmgabel prüfen, zum Beispiel das oft gehörte Schlagwort von der Reisewelle. Gewiß, es klingt sehr überzeugend, daß heute etliche Millionen Urlauber unterwegs sind, sobald die Feriensonne strahlt. Die Zahl der Mitbürger, die ihren Urlaub wohl oder übel daheim auf dem Balkon verbringen müssen, geht aber gleichfalls in die Millionen, und was uns hier ganz besonders beschäftigt: jedes dritte Schulkind muß die großen Ferien leider klein schreiben, weil seinen Eltern die Möglichkeit fehlt, ihm eine Erholungsreise zu bieten. Vati und Mutti können sich zu dieser Zeit nicht freinehmen, oder ihnen fehlt ganz einfach das nötige Geld. Die Schulärzte sind über diese hohe Prozentzahl wenig erfreut: jedes Kind braucht einmal jährlich dringend einen Klimawechsel für mehrere Wochen, das kommt seiner Entwicklung fast noch mehr zugute als täglich ein Löffel Lebertran.

Als Constanze im letzten Jahr mit diesen Feriensorgen unserer Jugend bekannt wurde, fragte sich die Redaktion, wie hier vielleicht zu helfen sei. Wir kamen schließlich auf die Idee, einen Schüler-Austausch ins Leben zu rufen. Kaum war dieser Vorschlag unseren Lesern unterbreitet, da ergoß sich auch schon eine Flutwelle von Anmeldungen über unsere Schreibtische. Aus allen Ecken der Bundesrepublik wurden uns Ferienwünsche gemeldet; wir stellten Verbindung zwischen geeigneten Elternhäusern her, und kurze Zeit darauf konnten mehrere hundert Stiefkinder des Ferienglücks doch noch verreisen.

Jan aus Hamburg startete nach Koblenz, um mal die Süßwasserschiffahrt auf dem Rhein zu studieren; Rotraud aus Stuttgart kam nach Oldenburg zur Helga, die ein eigenes Pony besitzt; Christine aus Flensburg war zum ersten Male im Gebirge, im Schwarzwald, und gleich nahm sie den Feldberg unter die Wanderstiefel...

Der Erfolg dieser Idee ermutigt Constanze, auch in diesem Jahr wieder zu einem Schüler-Austausch aufzurufen. Alle Eltern von Jungen und Mädchen im Alter von zehn bis vierzehn Jahren sind herzlich eingeladen, bei uns Ferienwünsche für ihre Kinder anzumelden. Adresse: Constanze, Hamburg 1, Stichwort: Constanze-Feriendienst. Damit in aller Ruhe und Sorgfalt die passenden Verbindungen hergestellt werden können, müssen die Ferienwünsche spätestens bis zum 1. Mai bei uns vorliegen. Am besten, Sie schreiben uns noch heute.

Am 30. Juni kann die Reise schon losgehen. Die Teilnehmer vom letzten Jahr sind schon darüber informiert: Constanzes Ferienkinder können die Sonderzüge der Bundesbahn benutzen, die der Kölner Jugendfahrtendienst alljährlich auf die Räder bringt. In diesem Jahr werden 45 Fahrten zwischen der Nordsee und den Alpen unternommen, wie aus der Deutschlandkarte rechts im einzelnen hervorgeht. Die Fahrkarten für diese Sonderzüge sind rund fünfzig Prozent billiger als bei einer Normalfahrt! Jedes Kind erhält einen reservierten Polsterplatz, und für je zehn Kinder fährt ein Erwachsener als Ordner mit.

Im Zeitalter des Autos sind natürlich auch Interessenten an einer Gummi-Ferienfahrt willkommen. Vermerken Sie dann bitte bei der Anmeldung, daß Sie Ihr Kind gern selber per Auto bei seinen Gasteltern abliefern würden. Wie die Teilnehmerkarte aussehen soll, ersehen Sie aus dem Muster ganz rechts. Alles weitere brieflich von Ihrer *Constanze*



Fotos: Constanze (2), Hans Zerbes. Karte: Otto Cleve

CONSTANZE

FERIENDIENST

Kurswagen in den Schwarzwald

Kurswagen nach Bayern

Kinder von 1959 wissen schon aus Erfahrung: das wird wieder ein Ding mit'm Pfiff.

Constanze-Familie: Franz Huber, Ulm, Bergstr. 5a
Unser Ferienkind: Helga, 12 Jahre
Unser Ferientermin: Große Ferien, 28.7.–7.9.
Beruf des Vaters: kfm. Angestellter
Unser Zuhause: Vorstadthaus mit 4 Zimmern
Unsere Spezialität: Schwimmbad gleich nebenan; sonntags wandern wir gern!
Unser Ferienwunsch: Tausch mit gleichaltrigem Mädel oder Buben, wenn möglich aus Norddeutschland.

Hier verkehren die 45 Jugend-Sonderzüge; auf allen verzeichneten Bahnstationen können Constanzes Ferienkinder zu- und aussteigen. Für die Anschlußstrecken gelten ebenfalls die hohen Fahrpreisermäßigungen. Außerdem wird die Anreise zur Ferienzugstrecke (bis zu 200 Kilometer) um 50 Prozent verbilligt; das gleiche gilt für die Rückfahrt. Die Teilnehmer am Tausch werden gebeten, ihre Anmeldung nach dem Schema rechts auf eine Postkarte zu schreiben. Und bedenken Sie bitte, daß unser Feriendienst nicht für ganz spezielle Kurorte à la Westerland oder Bad Reichenhall „buchen", sondern „nur" frank und frei weitervermitteln kann, was uns diesmal angeboten wird.





Diese beiden Fotos illustrieren trefflich unser Programm: Constanze geht es darum, die Schulkinder mal für drei, vier Wochen in ein anderes Milieu zu vermitteln, denn der Jugend kommt ein Tapetenwechsel sehr zugute. Den beiden Lebenskünstlern Bob und Walter (r.) ist der Constanze-Tausch sichtlich wohl bekommen!

Autos sind nicht nur Männersache. In einer Reihe von Fahrtberichten beschäftigen wir uns kritisch mit kleinen Wagen, die von Frauen gekauft und gefahren werden:



Constanze-Redakteur Peter Schenke und eine Constanze-Mitarbeiterin stellen in dieser ungewöhnlichen Testreihe die interessantesten in- und ausländischen Kleinwagen vor. Dabei geht es nicht wie bei üblichen Tests um Beschleunigungszeiten und technische Daten. Im Mittelpunkt eines jeden der zwölf vorgesehenen Fahrtberichte soll die Frage stehen: Welche Vorzüge und welche Fehler weist der betreffende Wagen für die Frau auf, die mit ihm einkaufen oder ins Büro fahren will? Als erstes „Damenauto" stellen wir heute den vollautomatischen „daf 600" vor. Aber bevor Sie diesen stupsnasigen Holländer kennenlernen, etwas über das Geld, das Autos kosten.

Kleine Wagen sind eine Tugend, die Autofabrikanten aus der Not der Hubraumsteuer gemacht haben: Kraftfahrzeugsteuern werden bei uns nach der Größe des Motors berechnet; also baut man kleine Motoren, damit der Autofahrer weniger Steuern zahlen muß. Es geht nicht um technische Zweckmäßigkeit, sondern um bares Geld. Womit wir schon beim Rechnen wären. Für einen Motor von 100 ccm Zylinderinhalt verlangt das Finanzamt jedes Jahr 14,40 Mark, für 200 ccm 2mal 14,40 Mark, für 300 ccm 3mal 14,40 Mark und so weiter. Angefangene 100-ccm-Einheiten werden voll berechnet.
Bei der Versicherung kommt es auf Pferdestärken an. Die folgenden Prämiensätze beziehen sich auf die mittlere Haftpflichtversicherung mit Deckungssummen von 250 000 Mark für Personenschäden, 50 000 Mark für Sachschäden und 10 000 Mark für Vermögensschäden:

Jahresprämie		20 — 23 PS	= 176 Mark
bis 15 PS	= 125 Mark	24 — 34 PS	= 216 Mark
16 — 19 PS	= 143 Mark	35 — 55 PS	= 259 Mark

Die Haftpflichtversicherung bezahlt Schäden, die Sie mit Ihrem Wagen bei anderen verursachen. Selbstverschuldeten Unfallschaden am eigenen Wagen müssen Sie bezahlen, wenn Sie nicht zusätzlich eine Vollkaskoversicherung eingehen. Bei Teilzahlungskäufen ist Vollkasko sogar Bedingung. Es gibt Vollkaskos mit 800, 500, 300 Mark und ohne Selbstbeteiligung. Je niedriger die Selbstbeteiligung, desto höher die Prämie. Am gebräuchlichsten ist „Vollkasko mit 500 Mark Selbstbeteiligung". 500 Mark Selbstbeteiligung heißt: Jede Summe, die bei einer Reparaturrechnung unter 500 Mark liegt, muß der Versicherte selbst bezahlen; was darüber liegt, zahlt die Versicherung. Von 850 Mark würden dabei z. B. 350 Mark erstattet, mit 500 Mark beteiligen Sie sich selbst. Vollkasko mit 500 Mark Selbstbeteiligung kostet im Jahr für Fahrzeuge bis 15 PS 130 Mark, von 16 bis 34 PS 160 Mark und von 35 bis 55 PS 220 Mark. Aber wie Sie sich auch entscheiden, auf jede Prämie wird stillschweigend 5 Prozent Versicherungssteuer aufgeschlagen. Und wenn Sie nicht für ein ganzes Jahr im voraus bezahlen wollen, so müssen Sie (wie auch bei der Steuer) noch mal mit einem Aufschlag rechnen. Neben den festen Kosten schlägt bei den Wagen, die Constanze für Sie gefahren hat, jeder Kilometer mit ungefähr 11 Pfennig für Benzin, Öl, Abnutzung und Reparaturen zu Buch. Wenn Sie mit dem Auto ins Geschäft fahren, so gewährt Ihnen das Finanzamt für jeden Kilometer zwischen Wohnung und Arbeitsstätte (einfach gerechnet) einen Steuerfreibetrag von täglich 50 Pfennig. Wieviel der Staat auf diese Weise zum Unterhalt Ihres Wagens beiträgt, können Sie in einer Lohnsteuertabelle nachlesen.













Dies sind sechs der zwölf Wagen, die Constanze für Sie fährt und testet. Von oben nach unten: Volkswagen, Lloyd Arabella, der große Goggo, DKW-Junior und NSU-Prinz. Den Test des temperamentvollen BMW 700 finden Sie im nächsten Heft.
Fotos: Constanze

Und jetzt bitte umblättern! Auf Seite 12 steht der erste Testbericht!

Schuhetikette für den Herrn

von Freiherr von Eelking,

Präsident des Deutschen Instituts für Herrenmode



Solange in der Schuhmode eine gewisse konservative Auffassung herrschte und man hier nur mit wenigen, in ihrem Typ genau festgelegten Gattungen zu rechnen hatte, kam es eigentlich kaum vor, daß zu einem Anzug ein Schuh gewählt wurde, der seinem Stil nicht entsprach. Vom sportlichen Flügelkappenschuh bis zu den abendlichen Pumps war jedes Modell einer bestimmten Anzugskategorie zugeteilt. Und da es kaum mehr als ein halbes Dutzend Schuharten gab, war es wirklich für niemand ein Problem, hier richtig zu kombinieren.

Aber dann entdeckte man plötzlich für die Herrenschuhe den Mokassinschnitt, durch den die Mode um äußerst phantasievolle Modelle bereichert wurde. Diese Vielfalt und das Interesse an der ganz neuen Gattung führten dann jedoch dazu, daß man es mit der Klassifizierung nun nicht mehr so genau nahm und diese Modelle – ebenso wie die bald darauf in Mode kommenden Slipper und Schnallenschuhe – die konventionellen Typen in den Schatten stellten.

Mehr und mehr aber kehrt heute der anzugsbewußte Herr in seiner Kleidung doch überall wieder zu dem Differenzierungsgedanken zurück, der allerdings durch die Einschaltung neuer Schuharten eine Neugruppierung der bisherigen Regelung mit sich gebracht hat. Hiernach handelt man am richtigsten, wenn man die verschiedenen Schuhtypen – unabhängig von dem jeweiligen Modeleisten – den einzelnen Anzugsarten wie folgt anpaßt:

1. Der Sportgarderobe sind vorbehalten die Mokassinfassons, ferner die neuerdings als Kavalierschuhe bezeichneten Schnallenslipper und ähnliche sportlich inspirierte Phantasiemodelle. Nichts einzuwenden ist hier gegen Flügelkappenschuhe, obwohl sie sich inzwischen auch die Stadtsakkos erobert haben, denn ursprünglich waren sie ja allein für die sportliche Anzugsgattung bestimmt. Diese Fullbrogues sollten sich dann aber von den Stadtschuhen gleicher Fasson durch derbere oder sportliche Sohlen unterscheiden.

2. Für den zwanglosen Stadtanzug sind am stilgerechtesten Schuhe in der sogenannten Halfbrogue-Form mit Loch- oder Lyrakapp sowie – besonders bei schlechtem Wetter – Flügelkappenschuhe.

3. Zum korrekten Sakko sollte man bei den Schuhen auf Verzierungen – abgesehen von der Lochkappe – verzichten. Korrekt sind hier vornehmlich Schuhe mit blinder Kappe oder kappenlose Modelle, besonders beim Gesellschaftsanzug.

4. Der große ebenso wie der kleine Abendanzug verlangen – sofern man nicht zum Tanz Pumps vorzieht – einen kappenlosen Halbschuh aus Lack oder Wildleder, wobei sich für den Frack der Schuh im Blattschnitt, also nicht im Derbyschnitt, empfiehlt.

Auch wenn die Mode die Formen wechselt – wofür meist die veränderliche Silhouette der Kleidung verantwortlich ist – wird sich im Prinzip an dieser Rangordnung wahrscheinlich wenig ändern. Denn man kann kaum verschiedener Meinung darüber sein, welche Modelle sportlichen Charakter haben und welche als korrekt angesehen werden können, so daß auch dann, wenn man den Leisten modisch abwandelt, die Stilfrage immer das Primäre sein wird.

(Mitteilung des Deutschen Schuh-Institutes, Frankfurt/M.)

„Das sind meine alten, die neuen hab' ich schon an!"

Wer jemals Schuhe gekauft hat, der versteht sofort! Man geht ins Schuhgeschäft, man wählt in aller Ruhe, man probiert an – und wenn der Fuß sich im richtigen Schuh so richtig wohl fühlt, dann sagt man gern: „Die behalte ich gleich an!"
Gönnen Sie sich die Freude an neuen Schuhen, und verschaffen Sie sich die beruhigende Gewißheit, für Ihre Füße alles getan zu haben. Ein Glück, daß Schuhe kein Luxus mehr sind, und – gutes Aussehen ist ja heute für jeden so wichtig…!





Man sieht's: Das Mädchen fühlt sich wohl am Steuer des „daf 600".

Constanze am Steuer

Fortsetzung von Seite 10

„Na, wie war's?" fragte ich, als wir nach einer Fahrt quer durch das Verkehrsgewühl der Hamburger Innenstadt aus dem Wagen stiegen. „Das ist schön, wenn man an der Kreuzung nie Angst haben muß, beim Anfahren den Motor abzuwürgen", antwortete Fräulein Heidi, die eben den Wagen gesteuert hatte. „Und man braucht nie zu überlegen, welchen Gang man einlegen muß." Das ist der springende Punkt bei diesem schmucken kleinen Auto aus Holland.
Das verchromte „daf" vorn auf der Kühlerhaube steht für „van Doorne's Automobielfabriek". Die Zahl 600 in der Typenbezeichnung weist darauf hin, daß man sechsmal 100 ccm versteuern muß. Der luftgekühlte Viertakt-Boxermotor ist 590 ccm groß. Wir fuhren die Luxusausführung, die — Zweifarbenlackierung eingerechnet — ab Düsseldorf 4720 Mark kostet.



Der linke Fuß ist arbeitslos. Es gibt weder Schaltung noch Kupplung. Die Fahrerin braucht nur — je nach Situation — mit dem rechten Fuß zwischen Gas und Bremse zu wechseln. Die Hände bleiben am Steuer.

Der „daf 600" erregte im vergangenen Jahr auf der Frankfurter Autoausstellung beträchtliche Aufmerksamkeit. Jetzt erst ist dieses einzige in Holland gebaute Personenauto in Deutschland lieferbar. Das Brüderpaar van Doorne, dem in Eindhoven ein großes Nutzfahrzeugwerk gehört, hat eine Zweiggesellschaft in Düsseldorf gegründet und ist außerdem dabei, in der Bundesrepublik ein Kundendienstnetz aufzubauen.
Wir glauben nicht, daß dieser Wagen oft in die Werkstatt muß. Der Motor ist nicht gerade ein empfindlicher Hochleistungstyp. Er dreht so gemächlich, daß er eigentlich nie müde werden kann. Das automatische Getriebe arbeitet auf frappierend einfache Weise mit Keilriemen, die ebensolange halten sollen wie ein Satz Reifen, also wohl mindestens 25 000 Kilometer. Ein Satz Riemen kostet 39 Mark. Das Geld fürs Abschmieren sparen Sie, denn Schmierstellen hat das Auto nicht. Im übrigen gibt der Hersteller eine zwölfmonatige Garantie, die nicht von der Zahl der in dieser Zeit gefahrenen Kilometer abhängig ist. Auch ein beruhigendes Gefühl.
Mit der Nennung des Benzinverbrauchs war das Werk reichlich schamhaft. Im Prospekt wird als Norm 5,9 Liter angegeben. Wenn man jedoch nicht sehr vorsichtig mit dem Gasfuß ist, so wird man im Stadtverkehr die 8-Liter-Grenze kaum unterschreiten können. Und das Gedränge der Großstadt ist nun einmal das Element dieses Wagens. Es scheint, als habe man beim Entwurf und beim Bau dieses Wagens nur an die Stadt gedacht und Anforderungen, die andere Verkehrsverhältnisse stellen, außer acht gelassen. Im Gewühl überfüllter Großstadtstraßen ist der Wagen sehr wendig, und sein nicht gerade überschäumendes Temperament reicht bei niedrigen Geschwindigkeiten aus. Dazu kommt als Plus ein Kofferraum, der größer ist als alle, die wir von Kleinwagen kennen. Zum Einkaufen ist das ideal.
Wenn man mit dem Wagen aber dann auf freie Strecke geht, offenbart er seine Schwächen. Alle vier Räder sind unabhängig gefedert, aber die Federung ist schlecht abgestimmt. Auf schlechtem Pflaster hüpft und tänzelt der Wagen, und er ist sehr seitenwindempfindlich. Die Lenkung ist so leichtgängig, daß auch die zarteste Damenhand sie bedienen kann. Aber sie läßt jeden Stoß von der Straße durch. Man muß bei Geradeausfahrt häufig korrigieren. Etwas besser wird die Straßenlage, wenn die beiden Fondsitze besetzt sind, denn obwohl das Variomatic-Getriebe hinten liegt, ist der Wagen durch den quer vor der Vorderachse eingebauten Motor kopflastig.
Die Türen des Testwagens fielen nur ins Schloß, wenn man beim Zuschlagen Glück entwickelte. Das ist ein Fehler, der sicher leicht zu beheben ist. Der Innenraum wirkt hell und freundlich, die Sicht ist durch die großen Fensterflächen hervorragend. Vier Personen finden bequem Platz, zur Not vielleicht sogar noch ein Kind dazu. Aber im Winter bekommen alle vier kalte Füße. Die Heizung ist unzureichend. Das Armaturenbrett mit dem offenen Handschuhfach wirkt blechern und ein wenig billig — zu billig für einen Wagen dieser Preisklasse. Eine Lichthupe sollte eigentlich auch nicht fehlen. Die Betriebsanleitung ist aus dem Holländischen übersetzt, und das schlechte Deutsch macht es einem nicht leicht, herauszufinden, welcher Hebel welchen Zweck hat. Das Licht des seitlich sitzenden Blinkers wird nachts störend von der Innenseite der Windschutzscheibe reflektiert. Die Sonnenblenden sind gepolstert, aber ein Make-up-Spiegel fehlt.
Kein neuer Wagen ist jedoch frei von Kinderkrankheiten. Der „daf 600" ist in seiner Technik und in der konsequenten Raumausnutzung immerhin ein kleiner Revolutionär, der an Reife ohne Zweifel noch gewinnen wird. Nicht ändern wird sich der Charakter dieses Autos, der für die einen Kaufanreiz sein kann und für die anderen das Gegenteil.
Wer sportlich fahren möchte, der lasse die Finger vom „daf 600". Der kleine Holländer hat Mühe, eine Spitze von 90 Stundenkilometern zu erreichen, und um Kurven kann man ihn nur gemächlich herumsteuern. Kunststücke lassen sich mit dem „daf" nicht anstellen.
Wir wollen sagen: Der „daf 600" ist ideal für eine Dame, die kein Verhältnis zur Technik hat — auch nicht zu der von Autos.

Im nächsten Heft:
30 wilde Pferde im Heck (Der BMW 700)

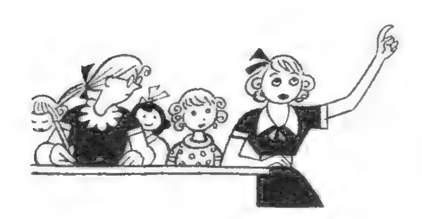


Die Väter dieses Wagens haben die Andrehkurbel wiederentdeckt.

Heide Korn behauptet kühn:

Verliebte dürfen lügen

Meine Freundin Gisa hatte einen Musterknaben von Vater: korrekt bis in die Zehenspitzen und wahrheitsliebend bis zur Selbstvernichtung. Eines seiner Sprüchlein, die wie Verkehrsschilder an Gisas Jugendpfaden standen, sagte klipp und klar: „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er gleich die Wahrheit spricht." Gisa war so darauf gedrillt, daß sie sich schon in der Schule die Tour vermasselte. Wenn sie gefragt wurde, ob sie bei ihrer Nachbarin abgeschrieben habe, sagte sie prompt ja. Den entscheidenden Schlag, den ihr die Wahrheit versetzte, bekam sie an ihrem Verlobungstag. Sie hatte einen sehr gewissenhaften Kaufmann kennengelernt und von Herzen zugesagt, mit ihm nach Kanada auszuwandern. Mit den Ver-



lobungsringen stellte der junge Mann den Anspruch, einen detaillierten Bericht über Gisas Vergangenheit zu bekommen. Gisa tat der Wahrheit die Ehre und enthüllte ihm Erlebnisse, die an diesem Tag längst begraben, also nicht mehr vorhanden waren. Ihr Verlobter begriff das nicht. Für ihn war Ballast, was Gisa mit diesem Geständnis endgültig abschreiben wollte. Er kam nicht darüber hinweg, sammelte die Ringe wieder ein und fuhr zum halben Preis nach Kanada.



Gisa weinte sich bei ihrer Mutter aus. Und da gab ihr Mama den Rat, mit den Männern und mit der Wahrheit etwas vorsichtiger umzugehen. Mama, die einen Wahrheitsfanatiker glücklich gemacht hat, erklärte ihr, daß die Männer manchmal die Lüge meinen, wenn sie die Wahrheit hören wollen. Möglich, daß Gisas Vater nicht so hart der Wahrheit verbunden gewesen wäre, wenn ihm seine diplomatische Frau das Leben nicht so angenehm, bequem und unkompliziert gemacht hätte.

Denn die Wahrheit kompliziert — vor allem in der Liebe. Für den Mann, auf Logik und Verstand abonniert, ist auch die Liebe eine Tatsache — und eine Tatsache läßt sich nicht verändern. Für die Frau aber ist die Liebe eine Empfindung, die wahr bleibt, so lange die Liebe währt. Wenn ein stärkeres Erlebnis eine Liebesenttäuschung auslöscht, löscht es auch eine vergangene Wahrheit durch eine neue Wahrheit aus. Eine vergangene Wahrheit ist aber keine Wahrheit mehr, sie wird unwirklich und im Empfinden einer Frau auch ungeschehen.

Wenn eine Frau von Vergangenem erzählt, läßt sie manches weg. „Diesen Cocktail haben wir früher oft getrunken, aber ich weiß nicht mehr mit wem." Das ist kein Gedächtnisschwund, das ist eine liebe Lüge zu Ehren der Gegenwart. Ein Mann, der einer Frau am Tage X begegnet und fortan ihr Denken und Fühlen bestimmt, tut weder sich selbst noch seiner Liebe etwas zugute, wenn er die Zeit vor dem Tage X aus dem Empfinden der Gegenwart heraus ergründet und bemißt. Viel Porzellan ist schon zerschlagen worden durch die Aufrechnung von Vergangenem, durch das Konservieren von Ungültigem, durch das Beschwören von Geistern und Mumien. Darum schweige auch ich, wenn Fragen Bezirke berühren, die mir allein gehören, darum „lüge" ich. Ich lüge der Wahrheit wegen, um eine Illusion zu erhalten, die man Glück nennt. Um das Wichtige nicht durch das Unwichtige zu zerstören.

Wenn mich ein Mann fragt: „Hast du Geld aus meinem Anzug genommen?", dann sage ich die Wahrheit. Wenn mich ein Mann fragt: „Hat dein Jugendfreund dich damals ge-



küßt?", dann lüge ich. Im ersten Fall geht es um einen objektiven, im zweiten Fall um einen subjektiven Tatbestand. Geld bleibt Geld, aber Kuß bleibt nicht Kuß.

Schon mit der Frage des Mannes wird klar, was er hören will. Er, der Herrlichste, stellt seinen Anspruch über seine Zeit hinaus auch auf die Vergangenheit. Er fürchtet, etwas zu hören, das diesen Anspruch schmälert. Sein Unbewußtes will keine Aufrichtigkeit. Er will belogen werden, damit die Gegenwart zur Wahrheit wird.

Die Lüge aus Liebe ist verbreitet wie die Liebe selbst. „Vieles bliebe den Männern am besten gänzlich verborgen, Klugheit und Vorsicht gebieten es. So lehrt die Erfahrung." Diese Mahnung des römischen Liebeskünstlers Ovid deutet schon Evas Erkenntnis an, daß allzuviel Offenheit der Grundstimmung der Liebe zuwider ist — jener Stimmung, die sich über die Wirklichkeit erhebt und einen Höhepunkt des Empfindens dehnen und dehnen will. Wer will die Lüge verdammen, die dem Glück das schönste Futter ist? „Du bist der Allerbeste!" „Nach dir kommt das Nichts!" „Laß uns auf eine einsame Insel gehen!" „Du hast die schönsten Augen der Welt!" Das alles sind Lügen, wenn man gewissenhaft wertet. Und doch ist es die Wahrheit — die Wahrheit des Augenblicks, der zwei Menschen aus der Ebene objektiven Empfindens heraushebt. Fragen, in solchen Augenblicken gestammelt, wollen die Illusion bestätigt haben und fürchten Nüchternheit und Aufrichtigkeit. Darum lügen und verschweigen viele Frauen. Sie tarnen sich und halten manches geheim, weil sich die Wahrheit aus Liebe oft in Mißtrauen und Eifersucht verwandelt. Ja, mehr noch: es scheint, als fühle sich die Wahrheit mißbraucht und übe nun Rache für lange Zeit. Ein nichtiger Anlaß, ein Krach wie es Tausende gibt, macht das „Geständnis" funkelnagelneu und mischt es mit eigener Erfahrung zu einem giftigen Brei. „Siehst du, das ist genau wie damals bei dem anderen, ich habe ja immer gewußt, daß du mich täuschst!" Wie paradox! Der Frau, die so aufrichtig war, wird die Wahrheit als Täuschung angekreidet. Wer kommt da noch mit? Die männliche Moral hat zwei Seiten. Auf der einen preist sie die Tugend und die Standhaftigkeit, und auf der anderen versucht sie unbekümmert, dieser Tugend Fallen zu stellen. Das Spiel der doppelten Moral braucht wache Partner. Es ist ein Spiel, bei dem gemogelt wird. Wer alle Karten zeigt, kann nur verlieren.

Wehe aber der Frau, die dieses Spiel ohne Herz betreibt, die ihr Gefühl mißachtet und sich selbst belügt, die in gefälliger Eitelkeit männliche Schmeicheleien empfindungslos quittiert, die schließlich sich selbst übertölpelt und ein Ja vor dem Standesamt lügt. Die Ruhe, die sie erhofft, der Vorteil, der ihr vorschwebt, der Mann, dem sie sich ergibt — alles wird ihr zum Greuel. Wenn das eigene Denken und Fühlen verleugnet wird, ist auch das Gemeinsame Lug und Trug. Wer Liebe lügt, betritt ein Ufer mit gefährlichen Selbstschüssen. Ein ruhiges Leben in der Ehe? Sicherheit und Geld? Ansehen und Würde? Alles wird Last und Leid und zermürbend bis zur Neurose. Oft endet es in Gleichgültigkeit, oft in Scheidung, und gar nicht selten stehen am Ende der doppelten Täuschung die Schlagzeilen, die „man nicht versteht": Mann erschoß seine Frau, Selbstmord am Hochzeitstag, Mord im Jähzorn.

Eine Lüge kann ein schneller Hieb der Verteidigung sein, ein Notruf zur Erhaltung des gemeinsamen Glücks, und ein Mittel liebender Barmherzigkeit — nie aber ein Lebenszustand.

Verliebte dürfen lügen — wenn Not am Mann ist. Doch immer muß die Wahrheit sagen, wer nicht liebt.

DAS LÜGEN-THERMOMETER

Den Frauen zum Trost und den Männern zur Beruhigung sei festgehalten, daß nach wissenschaftlichen Umfragen Frauen im allgemeinen wahrheitsliebender sind als Männer. Eine Untersuchung der holländischen Universität Leiden ergab, daß die meisten Menschen lügen, um kein Mißfallen zu erregen oder Nachteile zu haben, weitere, um den eigenen Willen durchzusetzen, um Sympathie oder Anerkennung zu finden, um sich Arbeit oder Langeweile zu ersparen, um sich nicht lächerlich zu machen und um Eindruck zu schinden. Die verbreitetste Lügenart ist zur Zeit das Verbrämen von Ferienerlebnissen. 80 Prozent aller Ferienreisenden verbreiten bewußt unwahre, auf Täuschung berechnete Aussagen über Wetter, Hotel, Preise, Reisegeschwindigkeit, Liebeserlebnisse und sportliche Leistungen im Urlaub.

DIE ASTOR-STORY
OSTERN 1779

IM SONNENWARMEN LAND GRÜNEN DIE FELDER, blühen die Weinberge, die Obstbäume...

Wo von Heidelberg und dem Odenwald her die Straße hinüberführt in die gesegneten Ebenen am Oberrhein, liegt abseits das stille Walldorf, alte Siedlung fleißiger Tabakbauern. Hier wurde vor nun fast zweihundert Jahren Johann Jakob Astor geboren, der Hirtenjunge, der es zum großen Unternehmer und zum reichsten Mann der Neuen Welt bringen sollte... Im alten Fachwerkhaus unter der Linde bedrängte den Jüngling die Enge seines Daseins. An einem Frühlingstag des Jahres 1779 verläßt er die Heimat auf immer. Schon auf dem Weg begegnet ihm die Fremde, die Ferne... Die Straße führt ihn hinüber zum Rhein. Der wird ihn auf seinem väterlichen Rücken hinab zum Meer tragen, hinaus in die Welt, einer hohen Bestimmung entgegen.



Der Tradition ihres großen Namens verpflichtet, besitzt die Waldorf-Astoria Cigarette ASTOR Ansehen und Freunde in aller Welt.

Hans Fervers fragt Sie in diesem Test:

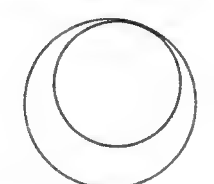
Neigen Sie dazu, süchtig zu werden?

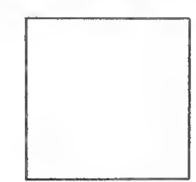


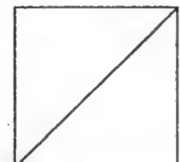
Zeichnung: Graziela Preiser

Mit Süchtigkeit ist nicht immer das Verlangen nach Rauschgift gemeint. Es gibt viele Dinge, die — regelmäßig in übertriebenem Maße genossen — zur Sucht führen können. Schon die allabendliche Schlaftablette kann durch die Flucht vor der Wirklichkeit zu einer Sucht werden. Die Voraussetzung für Süchtigkeit liegt im Charakter eines Menschen. Wie weit bei Ihnen eine solche Neigung besteht, wird Ihnen das Testergebnis zeigen.

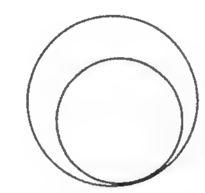
Nehmen Sie bitte zuerst einen Rot- und einen Blaustift in die Hand, denn der Test beginnt mit einer Malaufgabe. Und nun sehen Sie sich die nachstehenden vier Figuren A, B, C und D einmal genau an. Figur A und D sind Kreise, die von einer Art Halbmond umgeben sind. Figur B und Figur C sind quadratische Flächen, von denen die eine (Figur C) durch einen Schrägstrich in zwei gleiche Dreiecke unterteilt wurde. Malen Sie nun mit Ihren Farbstiften unter Beachtung der folgenden Hinweise diese vier Figuren aus: Bei den Figuren A und D soll jeweils entweder nur die halbmondförmige Sichel oder nur der von ihr umschlossene Kreis mit einer der beiden Farben ausgemalt werden. Bei der Figur C soll entweder nur das obere oder das untere Dreieck mit einer der beiden Farben ausgefüllt werden, während die Figur B ganz mit Blau oder Rot ausgemalt wird. Sie können mit den Farben beliebig wechseln oder aber auch bei einer Farbe bleiben.


Figur A


Figur B



Figur C


Figur D

Zur Auswertung geben Sie sich folgende Punktzahlen:

Figur A Sichel blau 3, Sichel rot 10 Punkte, Kreis blau 2, Kreis rot 20 Punkte. .... Punkte.

Figur B in Blau 1, in Rot 20 Punkte. .... Punkte.

Figur C oberes Dreieck blau 2, oberes Dreieck rot 20 Punkte, unteres Dreieck blau 4, unteres Dreieck rot 15 Punkte. .... Punkte.

Figur D Sichel blau 1 Punkt, rot 17 Punkte, Kreis blau 2, Kreis rot 20 Punkte. .... Punkte.
Zählen Sie nun die vier Ergebnisse zusammen, das ergibt insgesamt:

________ **Punkte.**

Jetzt müssen Sie eine Reihe Fragen wahrheitsgetreu beantworten.

1 Haben Sie für den Ablauf Ihres Alltages eine genaue Zeiteinteilung?
Ja 10, Nein 3 Punkte. ________ **Punkte.**

2 Sind Sie im allgemeinen pünktlich, wenn Sie zu Ihrer Arbeitsstelle oder zu einer Verabredung gehen?
Ja 10, Bin nicht sicher 7, Nein 2 Punkte.
________ **Punkte.**

3 Führen Sie über Ihre persönlichen Ausgaben regelmäßig und ohne etwas auszulassen ein Buch?
Ja 10, Nein 1 Punkte.
________ **Punkte.**

4 Tanzen Sie
leidenschaftlich gerne (0 Punkte) oder
nur sehr gerne (2 Punkte) oder
ganz gerne, ohne direkt begeistert zu sein (7 Punkte) oder
nur, wenn es unbedingt sein muß (12 Punkte)?
________ **Punkte.**

5 Die folgende Frage müssen Sie aber bitte ganz ehrlich beantworten. Entscheiden Sie sich, ob Ihr Verhalten eher dem Punkt a) oder b) entspricht. Sind Sie sich nicht ganz im klaren, dann geben Sie sich 7 Punkte. Und hier die Frage:
Wie verhalten Sie sich, wenn Sie ein Vollbad nehmen und genügend Zeit dazu haben?
a) Ich sehe, daß ich schnell fertig werde, denn ich brauche meine Zeit für anderes (10 Punkte),
b) ich genieße das Bad, lasse nach Möglichkeit warmes Wasser nachlaufen und fühle mich sehr behaglich (1 Punkt).
________ **Punkte.**

6 Rauchen Sie
leidenschaftlich gerne (0 Punkte), oder
doch recht gerne (2 Punkte), oder
zwar nicht so gerne, doch verhältnismäßig viel, also mehr als 10 Zigaretten am Tag (1 Punkt), oder wenig und nicht sehr gern (7 Punkte), oder überhaupt nicht (10 Punkte)?
________ **Punkte.**

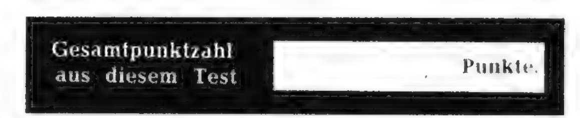
7 Trinken Sie täglich Alkohol?
Ja 1 Punkt, nicht täglich, aber sehr häufig 3 Punkte, nein 10 Punkte.
________ **Punkte.**

8 Haben Sie eine große Vorliebe für Bohnenkaffee und trinken Sie häufig welchen?
Ja 0, Nein 10 Punkte. ________ **Punkte.**

9 Schließen Sie sich im allgemeinen schnell anderen Menschen an?
Ja 1, Nein 7 Punkte.
________ **Punkte.**

10 Geben Sie sich öfter Wunschträumen hin, und malen Sie sich dabei aus, wie Sie Ihr Leben umgestalten könnten?
a) Ja, und ich sehne mich nach Verwirklichung dieser Träume (0 Punkte)
b) Gelegentlich spenden Wunschträume Trost (3 Punkte)
c) Ich beschäftige mich nicht damit (10 Punkte).
________ **Punkte.**

11 Sind Sie mit Ihrem jetzigen Leben zufrieden?
a) Ja (15 Punkte)
b) Nicht restlos (10 Punkte)
c) Es sind unbedingt Änderungen erforderlich (5 Punkte)
d) Nein, gar nicht (1 Punkt). ________ **Punkte.**



Die Auswertung finden Sie auf der nächsten Seite ▶

Neigen Sie dazu, süchtig zu werden?



Fortsetzung von Seite 17

Hier können Sie nachlesen, wie es um Sie bestellt ist.

Bis zu 60 Punkten:

Hoffentlich erschrecken Sie jetzt nicht, denn Sie haben sowohl Ihrer Charakteranlage als auch Ihren wichtigsten Lebensumständen nach eine starke Neigung, süchtig zu werden. Allerdings — und das wird Sie sicher beruhigen — ist mit dieser Feststellung nicht die Notwendigkeit, sondern nur die Möglichkeit ausgedrückt. Sie sind in mancher Hinsicht recht labil. Das mag zum Teil sogar an Ihrer Intelligenz liegen, die Sie tiefer sehen läßt, so daß in Ihnen gelegentlich der Wunsch wach wird, in eine andere Welt zu fliehen, um das Leben besser ertragen zu können. Bei Ihnen ist es deshalb besonders wichtig, daß Sie sich fest in der Hand haben und peinlich darüber wachen, daß Sie sich nicht gehenlassen. Machen Sie aber nicht den Fehler, sich zu einem asketischen, entsagungsvollen Leben zu entschließen, denn gerade das würden Sie auf die Dauer doch nicht aushalten. Vielmehr könnte ein unterbewußter Protest zu Ihrer neuen Lebensführung Sie zur Süchtigkeit verleiten, und dann würden Sie vermutlich tatsächlich die Kontrolle über sich verlieren. Wenn Sie weniger als 30 Punkte erzielen, sind Sie allerdings sehr gefährdet. Für Sie ist die wichtigste Aufgabe, sich eine starke und interessante Ablenkung zu suchen. Eifrig betriebene sportliche Tätigkeit oder andere Liebhabereien, die Sie beträchtlich in Anspruch nehmen, wären das Richtige. Und vor allem: sorgen Sie dafür, daß Ihr Leben niemals eintönig wird. Sie brauchen viel Abwechslung, um den drohenden Gefahren Ihres Schicksals entgehen zu können.

61 bis 100 Punkte:

Bei Ihnen ist die Suchtgefahr zwar nicht ganz so groß wie bei der ersten Gruppe, trotzdem aber ist Ihre Neigung, süchtig zu werden, sehr ausgeprägt. Sie sollten deshalb auf jeden Fall einmal über das nachdenken, was unter dem Testergebnis „bis zu 60 Punkten" steht; denn die Ratschläge sind zum größten Teil auch für Sie verwertbar. Sie müssen sich darüber klarwerden, daß es nur eines kleinen schicksalhaften Anstoßes bedarf, um Sie unter Umständen zur Süchtigkeit zu treiben. Sie kennen sich selbst sicher gut genug, um zu wissen, wo Ihre schwachen Seiten liegen. Wenn in Ihrem Testergebnis mehr als 40 Punkte durch die Malaufgabe enthalten sind, bietet Ihnen zwar einerseits Ihre im Unterbewußtsein zur Wirkung kommende Lebenskraft manchen Schutz, so daß Sie den Gefahren einer Süchtigkeit nicht wehrlos gegenüberstehen. Aber Lebensfülle verlangt auch Lebenserfüllung, wozu nun einmal auch der Lebensgenuß gehört. Sie müssen auf der Hut sein und immer darauf achten, daß die Leidenschaften nicht mit Ihnen durchgehen, denn wenn die Leidenschaften die Gewalt über Sie gewinnen, ist es sehr leicht um Sie geschehen, und Sie könnten schnell einer Sucht zum Opfer fallen.

101 bis 140 Punkte:

Wer sich in dieser Gruppe findet, gehört im Hinblick auf die Gefahr zur Süchtigkeit zu dem Durchschnitt. Aber auch dieser Durchschnitt hat seine „kleinen Süchte", die meistens gar nicht so ganz ohne sind und die oft nur deshalb nicht erkannt werden, weil man nicht gern darüber spricht. Aber im großen und ganzen sind diese Neigungen doch recht unbedeutend und das Ursprüngliche, Elementare kommt in ihnen nicht zum Durchbruch. Das verbieten schon Ihre Lebensumstände und Ihre persönliche innere Haltung. Oftmals fehlt auch einfach der Mut oder das Temperament, sich in der Sucht zu verlieren. Das trifft um so mehr zu, je höher die erreichte Punktzahl des Testergebnisses liegt. Sicher trinken Sie gelegentlich einmal ein Gläschen über den Durst oder vielleicht zum Kränzchen 6 Tassen Kaffee, die dann Ihr Herz etwas höher schlagen lassen. Doch bleiben solche Leidenschaften durchaus in erträglichen Grenzen. Wenn sich das Leben also nicht gar zu ungewöhnlich entwickelt, werden Sie sicher kaum von einer leidenschaftlichen Sucht befallen. Sie können darum ruhig weiterhin den kleinen Genüssen des Lebens frönen, ohne sich ängstigen zu müssen, daß Sie durch dieses Verhalten süchtig werden.

Mehr als 140 Punkte:

Bei Ihnen ist man ganz sicher: Sie neigen bestimmt nicht dazu, süchtig zu werden. Ihr Übermaß an Selbstbeherrschung und Selbstkontrolle, an Haltung und Korrektheit ist so beängstigend, daß man Ihnen geradezu ein kleines Laster wünschen möchte. Da aber bekanntlich niemand über seinen eigenen Schatten springen kann, werden Sie Ihre Lebensweise wahrscheinlich nie ändern. Und wenn Sie es gewaltsam täten, so wäre das nur ein Versuch, und Sie würden recht bald wieder zu sich selbst zurückkehren, weil Ihnen einfach diese für Sie künstliche Lebensform in keiner Weise liegt.

Das Gericht entschied

Das war zuviel verlangt

Nach der Scheidung ihrer Ehe zog eine Frau in Köln zu einem anderen Mann, verlangte aber von ihrem früheren Ehemann Unterhalt, weil die Ehe aus seinem alleinigen Verschulden geschieden war. Obwohl schuldlos geschiedene Frauen grundsätzlich Anspruch auf Unterhalt haben, wies das Gericht in diesem Falle die Klage ab. Nach § 66 des Ehegesetzes kann nämlich ein Unterhaltsberechtigter keine Unterhaltsansprüche mehr stellen, wenn er gegen den Willen des Unterhaltspflichtigen einen unsittlichen Lebenswandel führt. Ein geschiedener Ehemann ist also nicht verpflichtet, die „Onkelehe" seiner früheren Frau zu finanzieren.

(Urteil des Amtsgerichts Köln — 65 C 336/59)

Es ging um das Wirtschaftsgeld

Muß eine Ehefrau ihrem Mann über die Verwendung des Wirtschaftsgeldes Rechnung legen? Mit dieser Frage mußte sich kürzlich das Oberlandesgericht Nürnberg in einem Prozeß befassen. Es entschied: Es ist nicht zu beanstanden, wenn der Mann verlangt, daß die Frau über die Verwendung des Wirtschaftsgeldes Aufzeichnungen macht. Anders wird es aber, wenn der Mann über jeden Pfennig tägliche Abrechnung verlangt, und zwar derart, daß er die Vorlage nicht nur der Kassenzettel, sondern auch der gekauften Ware fordert und noch dazu verlangt, daß die Kassenzettel vom Kaufmann unterschrieben sind. Das ist nicht nur eine völlige Verkennung der Stellung der Frau, sondern vor allem eine Schikane, die vom Manne weder erklärt noch entschuldigt werden kann.

(Oberlandesgericht Nürnberg — 3 U 26/59)

Ein ungültiges Testament

Nach dem Tode eines Mannes mußten seine überraschte Witwe und die Kinder feststellen, daß der Verstorbene sein uneheliches Kind als alleinigen Erben eingesetzt und ihnen überhaupt nichts vermacht hatte. Das Oberlandesgericht Frankfurt erklärte dieses Testament für rechtsungültig und führte zur Begründung aus: Es ist zwar an sich kein Verstoß gegen die guten Sitten, wenn ein Mann auch seinem unehelichen Kind etwas zukommen läßt. Er kann dazu sogar sittlich verpflichtet sein. Jedoch darf die Stellung des unehelichen Kindes nicht überbewertet werden, und durch seine Erbeinsetzung darf nicht die wirtschaftliche Lage der ehelichen Kinder unverhältnismäßig beeinträchtigt werden. Ein solches Verhalten eines Vaters kann von der Rechtsordnung nicht gebilligt werden.

(Oberlandesgericht Frankfurt — 6 W 135/59)

50 Goldstücke zu gewinnen:

Die zehn schönsten Wörter gesucht!



Zeichnung: Graziela Preiser

Menschenmaterial, Wahlversammlung, Verkehrsknotenpunkt, Stemmbogen — jeder weiß, was darunter zu verstehen ist. Aber schön sind diese Wörter nicht. Immerhin hat unsere Muttersprache auch noch wirklich schöne Wörter, und Sie sollen uns helfen, sie zu finden: Wir suchen die zehn deutschen Wörter, die unsere Leserinnen und Leser für die schönsten halten.

Vor etwa 27 Jahren hat eine große deutsche Zeitung schon einmal eine solche Umfrage veranstaltet. Seitdem wird sich der Schönheitsbegriff gewandelt haben. Deshalb wollen wir die damals gefundenen zehn „Schönsten" erst mit dem Ergebnis dieses neuen Versuchs veröffentlichen, damit Sie ganz unvoreingenommen Ihre Vorschläge machen können. Die Wortauswahl ist groß. Umfaßte Martin Luthers Wortschatz noch etwa 8000 Wörter, so verwandte Theodor Storm schon 22 421. Der Großstädter von heute kennt etwa 50 000 Wörter und nutzt die Hälfte davon. Das ist noch wenig im Verhältnis zur Gesamtzahl der deutschen Wörter heute: etwa 400 000.

Die Preisaufgabe

Von diesen 400 000 Wörtern also sollen Sie zehn auswählen. Ob es Eigenschaftswörter sind (tolpatschig, reizend, liebevoll) oder Hauptwörter (Arbeit, Himmelbett, Gemüt), das bleibt Ihnen überlassen. Nur Fremdwörter sind ausgeschlossen — auch eingebürgerte wie „Camping" oder „Teenager".

Schreiben Sie Ihre zehn schönsten Wörter (und sonst nichts!) bitte untereinander auf die Rückseite einer ausreichend frankierten Postkarte (nur aus dem Ausland sind Briefe zugelassen) und schicken Sie die Postkarte bis zum 30. Juni 1960 an Constanze-Preisrätsel, Hamburg 100. Einsendungen, die nach dem 30. Juni 1960 bei der Constanze eingehen, werden nicht mehr berücksichtigt. Aber bis dahin ist noch viel Zeit; so viel Zeit, daß auch unsere Leserinnen und Leser aus dem Ausland bequem mitmachen können. Und gerade ihnen werden, wenn sie an die Heimat denken, viele Wörter lebendig werden, die zu den schönsten deutschen Wörtern zu zählen sind. An unserer Preisfrage kann übrigens jeder teilnehmen — außer den Mitarbeitern der Constanze sowie deren Angehörigen.

Und so werden die Goldstücke an die Gewinner verteilt

Nach Schluß der Einsendefrist — also nach dem 30. Juni 1960 — wird durch statistische Erfassung aller auf den Lösungskarten stehenden Wörter festgestellt, welche zehn Wörter am häufigsten genannt worden sind. Bei einer zweiten Durchsicht aller Einsendungen werden die Karten aussortiert, die diese zehn meistgenannten Wörter — ganz gleich, in welcher Reihenfolge — enthalten. Für die Einsender dieser Karten gibt es 50 blanke goldene 20-Mark-Stücke. Gehen nun mehr als fünfzig Einsendungen mit den zehn meistgenannten Wörtern ein, wird gelost. Liegt die Zahl der Einsendungen mit den zehn „Richtigen" unter 50, dann werden die Einsendungen mit berücksichtigt, die neun „Richtige" haben. Wenn es erforderlich sein sollte, wird auf acht, sieben, sechs und so weiter „Richtige" zurückgegriffen — bis die 50 Preisträger endgültig ermittelt sind. Eine Jury übernimmt in Anwesenheit eines Mitglieds der Rechtsabteilung des Constanze-Verlages die Preisverteilung beziehungsweise Auslosung. Beide sind rechtlich nicht anfechtbar.

In welchem Constanze-Heft die zehn schönsten Wörter und die Preisträger bekanntgegeben werden, ist nicht genau zu übersehen; das hängt von der Zahl der Einsendungen ab. Wir werden Ihnen aber auf alle Fälle in Heft 18, das am 30. August 1960 erscheint, den genauen Termin sagen, an dem das Ergebnis veröffentlicht wird.

Da verschiedene Länder für die Einfuhr von Goldstücken Zoll erheben, bitten wir unsere Leser im Ausland, eine Adresse in der Bundesrepublik anzugeben, an die Constanze gegebenenfalls die Münze schicken kann.

Und nun wünschen wir Ihnen viel Vergnügen und echte Freude an unserer Preisfrage. Je mehr Leserinnen und Leser sich an diesem ernsthaften Spiel beteiligen, um so deutlicher wird das Spiegelbild alles dessen, was wir lieben und wonach wir streben, was uns tröstet und was uns erhebt.



Die Welt in der wir morgen leben!
Hundert Prozent Naturaroma durch das LINDE-System!
Linde
„Ah, dieses Aroma!" sagt der Genießer. Ja, mit Aroma schmeckt es uns allen doppelt so gut. Darum hat LINDE nicht eher geruht, bis LINDE-Kühlschränke die Forderung erfüllten: Nicht nur frisch, sondern aromafrisch – LINDE-frisch! Ja, im LINDE steckt System. Ein LINDE ist bis ins Letzte durchdacht. Immer mehr Käufer entscheiden sich für LINDE und damit für hohen Kühlkomfort. Fragen Sie Ihren Fachhändler. LINDE-Kühlschränke gibt es ab DM 384.–
Ja, im LINDE steckt System!
Alles an seinem Platz
Natürlicher Aromaschutz
Großes Lagerfach für Tiefkühlkost
Warengerechte Kühlzonen
Wartungsfreie Kältemaschinen
LT 135, Inhalt 135 Ltr. Doppelfachverdampfer 17,5 Ltr. als Tiefkühllagerfach, 3 Abstellroste, 1 Glasabdeckplatte, Käse- und Butterfach mit Butterdose, Ablage für 16 Eier, 1 verstellbarer und ein fester Absteller für große Literflaschen. Preis: DM 458.–.
Gemüseschale DM 15.–
LINDE hat die längste Erfahrung in der Kältetechnik

Constanzes



Ein Mords-Sport

In Europa herrscht an nichts Mangel. Nicht mal an Sensationsprozessen. Millionär erschießt Frau und Schwiegermutter. Präsident der Anwaltskammer tötet aus Eifersucht. Wegen der sozial gehobenen Kundschaft wird man die Anklagebänke eines Tages polstern müssen. Aber das ist es nicht. Es ist die Berichterstattung. Sie atmet echten Sportgeist. Es geht nicht darum, ein Verbrechen zu sühnen. Man will wissen, wer gewinnt. Staatsanwalt oder Verteidiger? In den letzten Prozeßberichten las sich das so: Die heutige „Runde" ging an den Verteidiger. Doch der Staatsanwalt „sammelt Punkte". Noch steht es 3:2 für den Angeklagten. Da wird plötzlich ein Sachverständiger (linker Läufer) von einem gegnerischen Sachverständigen „gekontert". Dem Verteidiger mißfällt das „ungeschickte Eingreifen". Er stellt den „Ausgleich" wieder her. Danach tritt die Schlacht in die „Endrunde". Gleich zu Anfang gibt es einen scharfen Ballwechsel zwischen dem berühmten Starverteidiger und einem Mitglied der hinteren Mannschaft (Zeuge). Das Publikum wird unruhig. Der Zeuge hält zurück. Es steckt noch mehr in ihm. Jeder spürt's. Aber der „Durchbruch" bleibt aus. Unentschieden ...
Das ist alles halber Kram. Warum bestehen die verhinderten Olympia-Reporter nicht gleich darauf, daß der Unparteiische (der Vorsitzende) statt der Glocke eine Trillerpfeife kriegt? Daß an Stelle der blinden Justitia an der Rückwand des Schwurgerichts eine Tabelle hängt,



damit das Volk jederzeit weiß, wie das Rennen steht? Der Gerichtsdiener bekommt eine Starterflagge. Sobald er sie senkt als Zeichen für den Einmarsch der gegnerischen Mannschaft, singt das Publikum die Nationalhymne. Dann erst könnten doch die berichterstattenden Sportfreunde bei der Verkündung des

14-Tage-Buch

Sportberichterstatter erobern den Schwurgerichtssaal. Vom Zentnerdruck der spitzen Damenabsätze *

Urteils auch schreien: Tor! — Und der Ermordete? Sie glauben gar nicht, wie ungemein unergiebig einer ist, der nicht mehr mitspielt. Cl.

Estrich, Druck und hohe Hacken



Welcher Mann blickte nicht gern einen Augenblick von seiner Arbeit auf, wenn eine Kollegin auf hohen Absätzen an ihm vorübertrippelt. Und welcher Mann blickte nicht um so lieber auf die Beine, je höher die Absätze sind!

Von diesen angenehmen Aussichten ließen sich aber die Briten nicht anfechten, als sie jetzt feststellten, daß die hohen Absätze der Frauen und Mädchen die Fußböden ruinierten. Rechner wiesen nach, daß ein zartes Kindchen von einem Zentner mit seinem hohen Absatz einen Druck von einer Tonne pro Quadratzoll ausübt.

Selbst wenn wir diesen hohen Druck in weniger klotzige Dezimalmaße umrechnen, kommen wir immer noch auf rund 160 Kilogramm pro Quadratzentimeter. Vergleichsweise drückt ein Zwei-Zentner-Mann mit einem Druck von etwa zwei Kilogramm auf den Fußboden!

Als sie von diesen Berechnungen hörten, haben einige britische Unternehmungen den Versuch unternommen, ihren Arbeitnehmerinnen in der Fabrik flache Absätze vorzuschreiben. Ein verwegener Londoner Unternehmer brachte gar den Mut auf, seinen 2000 weiblichen Angestellten das Tragen von hohen Absätzen strikt zu verbieten.

Noch ist nicht über den Ärmelkanal zu uns gedrungen, wie die Bedauernswerten auf diesen schändlichen Angriff auf ihre Grazie reagierten. Aber wir sind sicher, daß sie die Anmut ihrer Beine erbittert verteidigen — notfalls mit dem blanken Absatz in der Hand. Wir sind auch nicht im Zweifel darüber, wer Sieger in diesem Kampf bleiben wird. Und mit den Frauen werden alle jene Männer triumphieren, die den Anblick eines hübschen Frauenbeines gern mit einem verschandelten Estrich bezahlen. *joha*

neu

Blendax

neu noch besser!

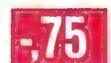
noch besser!



Großartig finde ich Blendax Neu: noch erfrischender, noch wohlschmeckender, noch anhaltender — einfach noch besser!

Gesteigerte Qualität erhöhter Karies-Schutz – gleicher Preis









80 bis 100 Tonnen Druck verwandeln eine kleine Aluminiumscheibe in die fertig geformte Blendax-Tube. 60 bis 65 mal in der Minute vollbringt die automatische Tubenpresse dieses Wunder. Zehn solcher Pressen lieferten 1959 annähernd 60 Millionen Blendax-Tuben. Das ist Blendax: modern, rationell und leistungsfähig. Ein solches Werk konnte Blendax Neu schaffen, ohne den Preis um einen Pfennig heraufzusetzen.



Ultraviolett-Strahlen töten Keime. Bakterienfrei gelangt Blendax Neu — mit erhöhtem Gehalt an Anti-Enzym BX gegen Karies — in die Blendax-Tube. Schützendes Glas und geschlossene Leitungen bewahren die Pastenmasse bis zur Abfüllung vor jeder Berührung mit der Hand. Darum dürfen Sie Vertrauen haben zu Blendax Neu: Sie bietet Ihnen eine hygienisch vollkommene Mund- und Zahnpflege.

Blendax die **meistgekaufte** Zahnpasta Deutschlands



Keine Angst vorm Wettergott! Auch in diesem Feriensommer soll uns das Lachen nicht vergehen. Constanze schildert hier, wieviel Sonnenschein das Jahr 1960 für uns aufgespeichert hat.

Wie wird das Urlaubswetter?

Die schönste Ferienreise verliert ihren Reiz, wenn das Barometer auf „Schlechtwetter" sinkt. Neuerdings kann man sich zwar gegen allzu böse Streiche des Wettergottes versichern, aber es ist nur ein schwacher Trost, für das Rauschkonzert einer Regenperiode mit dem Silberklang einiger Münzen entschädigt zu werden. Lieber wäre es den meisten Urlaubern, sie könnten einen Garantieschein für allerbestes Ferienwetter erwerben. Doch so weit ist die „Erholungsindustrie" noch nicht. Wir müssen uns fürs erste noch mit den Vorhersagen der Wetterfrösche begnügen.

Erstaunlicherweise können die Meteorologen mit einigen sehr handfesten Wettertips für 1960 aufwarten. Denn einerseits ist es zwar schwierig, Prognosen für die nächsten Stunden und Tage zu geben, andererseits ist aber ein größerer Zeitraum sehr viel verläßlicher zu beurteilen. Die sogenannte Großwetterforschung hat heute einen hohen Grad an wissenschaftlicher Genauigkeit erreicht. Wir wollen uns diesen erfreulichen Fortschritt zunutze machen, und hier gleich mal im einzelnen prüfen, ob wir uns für den diesjährigen Urlaub eine Sonnenbrille oder besser einen Regenschirm kaufen sollten.

• Nach einem Sommer voller Sonne und Wonne erhebt sich sofort die verständliche Frage: „Wird der kommende Sommer wieder so schön wie der letzte?"

Die Antwort der Wetterfrösche klingt zunächst wenig erfreulich: „Nein, er wird es nicht!" Erfahrungsregeln, auf Hunderte von Jahren zurückbezogen, ergeben, daß in unserem mitteleuropäischen Klima nur ganz selten einmal zwei extrem warme und trockene Sommer aufeinanderfolgen. In den letzten hundert Jahren ist dieser Zufall nur ein einziges Mal eingetreten, und das auch nur in Norddeutschland: die beiden Jahre 1873 und 1874 waren entschieden zu trocken. Dagegen passiert es häufiger, daß mehrere regenreiche Sommer einander ablösen. An solchen nassen „Kettenreaktionen" ist unser „ozeanisches Klima" schuld: das Wetterpendel schlägt hierzulande leichter nach feucht aus als nach trocken. Die klimatischen Verhältnisse in Südeuropa — Österreich eingeschlossen — erlauben es hingegen, daß sich hier des öfteren mehrere ideale Sommer aneinanderreihen, zumal im Süden nur selten die ozeanischen feuchten Winde auftreten.

Warum ein anderer Sommer?

Kurzum, es läßt sich also mit großer Sicherheit sagen, daß der Sommer diesmal nicht so viel Sonnenschein und Wärme bringen wird wie im vorigen Jahr. Das bedeutet allerdings nicht, daß wir nun mit einem gegenteiligen Extrem rechnen müssen. Von einem Regensommer, der uns alle Urlaubsfreuden verwässern würde, kann gottlob nicht die Rede sein! Unser Klima neigt mehr zu normalen statt zu extremen Verhältnissen. Drum sind kalte Regensommer Gott sei Dank ebenfalls Raritäten.

• Nach allem, was sich am Wetterhorizont abzeichnet, wird diesmal der Sommer, gerechnet von Mai bis Ende September, vorwiegend in dem bei uns üblichen ozeanischen Wettertyp verlaufen, zusammengesetzt aus wohlabgewogenen Portionen Sonnenschein, Wärme und Regen, aufgelockert durch verschiedene Trockenabschnitte. Eine neue Dürre und damit verbundene Wasserknappheit haben wir nicht zu erwarten. Rein wissenschaftlich ist auf die Frage, warum der Sommer 1960 feuchter und weniger warm als der des Vorjahres wird, zu antworten, daß wir uns im dritten Jahr nach dem Sonnenfleckenmaximum von 1957 befinden und daß Sommer dieser Kategorie des Sonnenfleckenzyklus nachweislich zur Feuchtigkeit neigen. Es liegt jedoch kein Grund vor, aus dieser Vorhersage nun ausschließlich negative Schlüsse zu ziehen. Im Gegenteil, in mancher Beziehung wird der Sommer 1960 angenehmer sein als sein Vorgänger. Erinnern wir uns noch einmal daran, wie deprimierend im letzten Jahr der Anblick des ausgedörrten, staubigen Bodens war, wie trostlos das schlaffe Laub der Bäume wirkte, wie verbraucht und drückend die ewig heiße, sonnendurchglühte Luft erschien. Auch die Insekten wurden zu einer bösen Plage. Alles das wird es in diesem Sommer nicht geben. Gelegentlicher Regen wird für staubfreie Wege und Straßen sorgen, für frisches Grün, für würzige, gesunde Luft, ohne daß wir deshalb auf die Normalzuteilungen an Sonnenschein und Schönwetter zu verzichten brauchen.

Erholsamer als 1959

• Ferienwetter dieser Art ist viel erholsamer als das Gleichmaß ständiger Hitze. Medizinisch-meteorologisch haben wir einen gesunden Sommer 1960 zu erwarten, der die natürlichen Heilkräfte der Natur voll zur Geltung kommen läßt. Der vorjährige Sommer mit seiner anhaltenden Tropenhitze hat sehr vielen Konstitutionen ernstlich zu schaffen gemacht. Eine echte Erholung fanden im letzten Jahr nur die wenigsten Mitmenschen.

An dieser Stelle müssen wir uns vor Augen halten, daß das Wetter

Fortsetzung auf Seite 26



Wie wird das Urlaubswetter?

Fortsetzung von Seite 25

häufig von Ort zu Ort verschieden ist, daß man zwar von einem gemeinsamen Klima sprechen kann, nicht aber von gleichem Wetter. Wie oft kommt es vor, daß vor einem Gebirgsrücken trübes, feuchtes Wetter herrscht, die Rückseite des Höhenzuges dagegen zur selben Stunde im Sonnenschein liegt. Oder wir stellen fest, daß es an der Küste entschieden weniger und nicht so lange regnet wie im zweihundert Kilometer entfernten Gebirge. Alle diese feinen, aber letztlich doch recht fühlbaren Wetterunterschiede müssen wir bei der Wahl des Ferienplatzes einkalkulieren. Da wir in diesem Sommer wieder ein ozeanisches Klima mit vorherrschend südwestlichen und westlichen Winden erwarten müssen, ergeben sich im Gegensatz zum vorigen Sommer ganz andere „Abstufungen" der Wettertypen, unterschiedlich auch von Landschaft zu Landschaft.

Im vergangenen Sommer, der kontinentales Wetter mit östlichen Winden brachte, lagen die Schwerpunkte des Schönwetters — die Hochdruckgebiete — über Nord- und



Diesmal geht Petrus den goldenen Mittelweg: er wird Europas Reiseländer mit normalem Sommerwetter versorgen. Auf dieser Karte sind die wichtigsten Wetterzonen unseres Kontinents hervorgehoben. Die Vorhersagen für die einzelnen Bereiche lauten, in Kurzfassung: I. Günstiges Reise- und Badewetter von Juni bis August. Selten Dauerregen. II. Den ganzen Sommer über drei- bis fünftägige Gutwetterperioden. Gewitter-Einlagen. III. Schon ab Anfang Juni einige recht warme und trockene Perioden. Nur selten Gewitter- und Regenabkühlungen. IV. Wesentlich besseres Sommerwetter als im vergangenen Jahr. V. Normales südländisches Klima. Sehr häufig schwül. Neigung zu starken, nicht zu überhörenden Gewittereinlagen.

Karte: Elke Weißleder. Foto: Illa Roeder

Mitteleuropa, teils auch über Westeuropa, während es südlich der Donau, besonders aber im Mittelmeergebiet wesentlich mehr schlechtes Wetter gab, da Südeuropa und die Alpenländer Tummelplatz der Tiefdruckgebiete waren. Viele Tausende von Feriengästen verließen deshalb 1959 Italien; es war im gelobten Land des Sonnenscheins und der Wärme weitaus kühler und regnerischer als beispielsweise an der Nord- und Ostsee.

Hoch und Hoch ist zweierlei

In diesem Sommer werden die Schwerpunkte der Hochdruckgebiete mehr im Südwesten und Süden Europas liegen, etwa auf der Linie Spanien — Südfrankreich — Alpen — Österreich. Die Tiefdruckgebiete werden dagegen über West- nach Nordeuropa wandern und dabei auch Mitteleuropa streifen. Diese Umstellung hat aber keineswegs zur Folge, daß nun genau entgegengesetzte Wetterverhältnisse eintreten werden. Tiefdruckgebiete über West-, Nord- und Mitteleuropa wirken sich witterungsmäßig weniger ungünstig aus, als wenn sie über Südeuropa lagern; andererseits bringen Hochdruckgebiete über Südeuropa nicht so beständiges Wetter, wie sie es hervorrufen, wenn sie (wie im vorigen Jahr) im Norden liegen.
Auch hier soll gleich das „Warum" beantwortet werden, damit wir nicht in den Verdacht geraten, „Wetterschönfärberei" zu betreiben. Tiefdruckgebiete über West- und Nordeuropa wandern verhältnismäßig schneller mit der westlichen Luftströmung nach Osten ab als Tiefdruckgebiete über Südeuropa. Auch die Regengebiete befleißigen sich im Norden eines größeren Tempos, denn die Windgeschwindigkeit ist bei uns größer als im Süden, die Wolkendecken reißen deshalb hierzulande schneller wieder auf.

Tendenz: Gewitterneigung

Südeuropäische Tiefdruckgebiete wandern nicht nur wesentlich langsamer, sie „zerfransen" sich auch in den Gebirgszonen der Pyrenäen, der Alpen, der italienischen und Balkangebirge. Sie bleiben dort hängen und rufen dann die berüchtigten tagelangen „Schnürlregen" hervor. Der Unterschied der Hochdruckgebiete zwischen Nord- und Südeuropa besteht in erster Linie darin, daß sie über Mittel- und Nordeuropa meistens ausgesprochen trockene Wärme bringen, die weniger zu Gewitterstörungen neigt, während Hochdruckgebiete über Südeuropa oft mit vorderasiatischen und nordafrikanischen Luftströmungen und feuchter Mittelmeerluft angereichert sind, die leicht einmal örtliche Gewitterstörungen erzeugen können. Besonders in den gebirgigen Gegenden Südeuropas sind solche Donnerwetter die Regel. Unser ozeanischer Sommer ist also gar nicht so ungünstig, wie man ihn manchmal gern hinstellt.
Da viele von uns es lieben, die Ferien weitab in der Fremde zu verbringen, sollen nachstehend die Wettereigenschaften der verschiedenen europäischen Landschaften skizziert werden, speziell auf den Sommer dieses Jahres abgestimmt. Natürlich kann es sich hier aber nur um eine Leitwettervorhersage mit ungefähren Tendenzen handeln.

Fortsetzung auf Seite 28

Wie wird das Urlaubswetter?

Fortsetzung von Seite 27

I. Skandinavische Länder, niederländische Seebäder, Nord- und Ostsee, sowie ganz Norddeutschland bis zu den Mittelgebirgen:

Veränderliches, mäßig warmes Sommerwetter, aber selten Dauerregen; keine Gewitterschwüle. Im Juni, Juli und August günstiges Reise- und Badewetter mit schnell durchziehenden Regenstörungen, an der Nord- und Ostsee auch noch in der ersten Septemberhälfte günstig. In den skandinavischen Ländern wird es dagegen im September schon reichlich kühl.

II. Mittel- und Westdeutschland, belgische und westfranzösische Seebäder:

Ab Mitte Mai in Mittel- und Westdeutschland, ab Anfang, spätestens Mitte Juni auch in den westeuropäischen Seebädern sommerliches Wetter. Bis Mitte Juni vorwiegend schön, warm; gelegentlich gewitterhaft, nach Mitte Juni regnerischer und kühler, dann wieder wärmer. Im Laufe des Julis einige Schlechtwetterwellen mehrtägiger Dauer, Abkühlung, besonders um den 15. bis 25. Juli, entsprechend dem vorherrschenden ozeanischen Wettertyp und seiner westlichen Winde. Im allgemeinen drei- bis fünftägige Gutwetterperioden mit Wärme und Sonnenschein, abgelöst von neuen Gewittern. August im allgemeinen gutes Wetter, um den 20. August vorübergehend frühherbstlich, in der ersten Septemberhälfte besonders in den Waldgebirgen und an der See kühler und wieder regenreicher.

III. Süddeutschland bis zum Alpenrand, Schwarzwald

Den ganzen Sommer über vergleichsweise sehr günstiges Wetter infolge des hier geringen Einflusses des ozeanischen Wettertyps. Einige recht warme und trockene Perioden sind namentlich in der ersten Junihälfte, Anfang Juli, in der ersten August- und Septemberhälfte zu erwarten. Zweite Junihälfte und der größere Teil des Julis gewitterreich bei kurzdauernden Abkühlungen und Regenfällen. Schwarzwald: im allgemeinen wechselhafter als das übrige Süddeutschland, überwiegend aber freundlich.

IV. Gesamtes Alpengebiet nördlich der Kammlinie, einschließlich entsprechender Gebiete der Schweiz und Österreichs:

In den **ost- und südostbayrischen Landschaften** und im gesamten **österreichischen Raum** besseres Sommerwetter als im vorigen Jahr, meistens warm und weniger Dauerregen, dafür mehr Gewitter ohne nachhaltige Verschlechterung. **Südliches, westliches Oberbayern mit Allgäu:** weniger regenreich als im vorigen Jahr, wärmer, aber kein beständiges Schönwetter, im ganzen zufriedenstellend; in den höheren Lagen, etwa ab 1000 Meter, muß man im Gegensatz zu den Niederungen gelegentlich mit stärkeren Abkühlungen und Regenwolken rechnen, verursacht durch das Alpenmassiv.
Bodensee und südlicher Schwarzwald: vorwiegend schönes, warmes Wetter, besonders im ersten und letzten Sommerdrittel, im mittleren Teil des Sommers oft Gewitter.
Nord- und Westschweiz: wie Bodensee, in den Hochlagen aber öfter Abkühlungen und Regenwolken, bedingt durch das Gebirge.

V. Südlich der Alpenkammlinie und ganz Südeuropa:

Im Gegensatz zum vergangenen Sommer wesentlich mehr Wärme und Schönwetter subtropischen Charakters. Häufig Gewitter oder gewitterschwül.

Alles in allem ergibt sich für die Reiseländer Europas ein Sommer, der nördlich der Alpen zwar eine gewisse Launenhaftigkeit aufweist, der aber in seinem Gesamteindruck, insbesondere in seiner Verteilung von trockenem und feuchtem Wetter, von Wärme und Kühle, den goldenen Weg der Mitte geht und sozusagen das ist, was der Arzt aus gesundheitlichen Gründen für den Urlaub verschreibt. Andererseits müssen wir für Ernte und Wasserwirtschaft unbedingt gelegentlich Regenwetter haben, wir wollen es daher in Kauf nehmen. Drücken wir es zahlenmäßig aus: Sonnenschein und Regen 3 : 1, Wärme und Kühle 3 : 1. Das ist zweifellos eine Zusammenstellung, wie man sie sich für seine Ferienunternehmungen und für die gesundheitliche Erholung gar nicht besser wünschen kann.

Walter Lammert

Eine neue Constanze-Umfrage an In- und Ausländer:

Wie wird man lieber Gast?


Kamera und Reiseführer verraten den Fremden. Ist er als Gast willkommen?
Foto: Toni de Tin

„Liebe Constanze, ehe Du mit Deiner welt- und völkerumspannenden Aufgabe darangehst, andere Völker zu kritisieren und zu erziehen, befreie erst einmal Deine lieben eigenen Landsleute aus ihrer Hinterwinkelei, halte ihnen den Spiegel vor das Gesicht und mache sie zu Weltbürgern!" Dies schrieb eine deutsche Leserin aus Schweden.

Constanze brachte im vergangenen Jahr unter dem Stichwort „Wie wehrt man sie ab?" einige Mißstände zur Sprache, die sich in südlichen Urlaubsgebieten zwischen alleinreisenden Frauen und einheimischen Männern ergaben. Das Ergebnis der Umfrage waren 50 handfeste Tips unserer Leserinnen und Leser, die für beide Teile aufschlußreich und nützlich waren. Die heutige Umfrage richtet sich in der Hauptsache an In- und Ausländer, die viel Berührung mit reisenden Deutschen haben — an Hotels und Pensionen, an Portiers und Kellner, an Reisebüros und Grenzstellen, an Reiseleiterinnen und Globetrotter aller Art. Auf einer Tagung der Evangelischen Akademie Arnoldshain, die sich mit der modernen Urlaubsreise befaßte, stellte Pater Dr. Svoboda-Freiburg den deutschen Urlauber als maßlos in seinen Ansprüchen, als herausfordernd in Auftreten und Kleidung, als starken und planlosen Esser und Trinker und als Gesellschafter ohne Noblesse dar. Zahllose Wirte im In- und Ausland bestätigten das. Die deutsche Urlauberin, die einen Soldatenfriedhof am Gardasee im Bikini betrat, um das Grab ihres gefallenen Mannes zu suchen, ist bekanntgeworden wie die Tatsache, daß alle Damen, die an einem Tag auf dem Mailänder Domplatz im Bikini angetroffen wurden, deutschsprachig waren. Eine Constanze-Leserin aus Mailand: „Leider Gottes muß man sich oft seiner Landsleute schämen, wenn sie wie 'runtergerissene Horden auftreten. Wenn uns auch keiner im Ausland kennt, so bleibt doch jeder einzelne ein Vertreter seines Landes!" Sicher wird viel verallgemeinert und sicher zählen die schlechten Beispiele doppelt. Trotzdem: Constanze will in knappen Punkten erfassen, was das Ansehen des deutschen Urlaubers schädigt und will damit Unwissenden und Unbedachten helfen, nicht nur einen ungetrübten Urlaub zu verleben, sondern auch ein lieber Gast zu sein. Bitte, schicken Sie Ihre Tips zu diesem Thema in knappester Form bis spätestens 30. April 1960 an die Redaktion Constanze, Hamburg 1, Burchardstraße 14. Briefauszüge, die wir veröffentlichen, werden honoriert. Das Ergebnis soll ein vergnüglicher Leitfaden für Reisen im In- und Ausland werden.

Im nächsten Heft lesen Sie das amüsante Ergebnis der Umfrage „Wie geht man mit Verwandten um?"

Ein Scheidungsanwalt ist der Verfasser dieser Constanze-Serie. Er konnte viele gefährdete Ehen retten. Nur sehr selten riet er zur Ehescheidung:

Die Frau, die ihren Sohn zu sehr liebte

Von * * *



„Schlimmer als die Lähmung war die Veränderung seines Wesens. ‚Wäre ich doch bei dem Unfall ums Leben gekommen!', rief er. ‚Was willst du denn noch bei mir? Ich bin doch nur ein halber Mensch! Such dir doch einen anderen!' Da verlor ich die Nerven, ließ ihn in seinem Rollstuhl stehn und lief nach Hause."

Zeichnung: Ellgaard

Ich lernte Frau Herma Berger auf einer Gesellschaft kennen. Sie war eine zierliche, alte Dame mit schlohweißem Haar, temperamentvoll, gescheit und von einer erstaunlichen Aufgeschlossenheit für die Probleme unserer Zeit. Es war ein Vergnügen, sich mit ihr zu unterhalten. Sie war nicht nur klug, sondern auch so charmant, daß man ihr Alter völlig vergaß. Wenn sie lächelte, hatte ich das Gefühl, einer jungen Frau gegenüberzusitzen. Als ich ihr ein Kompliment deshalb machte, erwiderte sie:

„Mein Jungbad war die Arbeit. Sie ließ mir keine Zeit, alt zu werden."

Wie sie uns dann erzählte, hatte sie ihren Mann nach kurzer, glücklicher Ehe im ersten Weltkrieg verloren. Er besaß eine große Druckerei, und sie setzte ihren ganzen Ehrgeiz daran, ihrem damals einjährigen Sohn sein väterliches Erbe zu erhalten. Es war keine einfache Aufgabe. Inflation, Streiks und Wirtschaftskrisen brachten ihr manche schlaflose Nacht, Verwandte und Freunde rieten zum Verkauf des Betriebes, aber sie kapitulierte nicht, sondern hielt durch und meisterte alle Schwierigkeiten, so daß sie ihrem Sohn nach seinem Studium ein blühendes Unternehmen übergeben konnte. Damals wollte sie aus der Druckerei ausscheiden, aber ihr Sohn bestand darauf, daß sie sich die Leitung teilten. Selbst heute, wo sie die Siebzig überschritten hatte, holte er sich noch in allen entscheidenden Fragen Rat bei ihr.

Meine Frau und ich waren voller Bewunderung für die alte Dame, und als sie uns eine Woche später zum Tee einlud, freuten wir uns auf das Wiedersehen mit ihr. Sie bewohnte ein modernes kleines Haus in der Nähe der Druckerei, einem ausgedehnten Gebäudekomplex. Nach dem Tee und einer angeregten Unterhaltung im Salon führte uns Frau Berger in den Garten. Sie wollte uns ihre Rosen vorführen, die ihr besonderer Stolz waren, und erbot sich, uns auch die Rosen ihres Sohnes zu zeigen. Er bewohnte das durch eine hohe Buchsbaumhecke abgetrennte Nachbargrundstück. Wir erreichten es durch eine versteckte Pforte, hinter der sich eine weite Rasenfläche erstreckte. Jenseits davon lagen hinter Büschen und Birkenstämmen versteckt einige Glashäuser. Nach links führte eine Zufahrtsallee zu einer großen, zweistöckigen Villa. Aber alles das bemerkte ich nur am Rande, weil meine Aufmerksamkeit durch eine weißgekleidete junge Frau gefesselt wurde, die umsprungen von zwei aufgeregt kläffenden Spaniels mit einem Springseil über den Rasen hüpfte. Es war ein reizender Anblick, doch fand das anmutige, beschwingte Spiel ein ebenso plötzliches wie unerwartetes Ende, als wir uns näherten. Die junge Frau erstarrte, dann ließ sie das Springseil fallen und rannte, gefolgt von den Hunden, auf das Haus zu. Offensichtlich hatten wir sie durch unser Erscheinen erschreckt.

„Ich nehme an, daß sie sich schämt", sagte Frau Berger in leicht verächtlichem Tonfall. „Sie ist meine Schwiegertochter, benimmt sich aber, als sei sie meine Enkelin."

Auf dem Rückweg vom Rosarium machten wir noch die Bekanntschaft ihres Sohnes. Es war auf der Zufahrtsallee kurz vor dem Haus. Anscheinend kam er gerade aus seinem Betrieb. Er war ein großer, dunkelhaariger Mann mit einem gutgeschnittenen, energischen Gesicht.

„Wie schön, mein Junge, daß ich dich noch sehe!" rief seine Mutter ihm zu und eilte ihm entgegen. Mir fiel dabei auf, wie er zögerte. Auch der ungestüme Kuß, den sie ihm gab, schien ihn mehr zu irritieren als zu erfreuen. Wir wechselten nur wenige Worte mit ihm. Beim Abschied sagte seine Mutter: „Du kommst doch noch heute abend, Herbert?" Er machte eine ausweichende Bewegung. „Vielleicht. Ich weiß es noch nicht." Als er weiterging, sah Frau Berger ihm nach, bis er verschwunden war. Dann wandte sie sich zu uns und stieß voller Erbitterung hervor:

„Achtunddreißig Jahre habe ich dort mit ihm zusammen gelebt! Dann hat er diese dumme, unnütze Pute geheiratet, die nicht einmal fähig ist, ihm den Haushalt zu führen. Ich habe mich nie dagegen gewehrt. Im Gegenteil, ich bin sofort aus dem Haus gezogen und halte mich auch sonst in jeder Beziehung zurück. Aber es will mir einfach nicht in den Kopf, daß eine so törichte, kleine Person ..."

Fortsetzung auf Seite 32





TREVIRA stellt die Preisfrage
Wie antworten Sie?

Sie wissen, Ihre beste Hilfe beim Einkaufen ist das Schaufenster. Stellen Sie sich nur einmal Ihre Stadt ohne Schaufenster vor! Das wäre geradezu trostlos. Sie könnten sich nicht informieren, hätten keine Übersicht über die günstigen Angebote, das Einkaufen wäre hoffnungslos erschwert. TREVIRA will Ihnen im Schaufenster seine bekannten Vorteile erneut vor Augen führen. Aus diesem Grund sind alle Textilgeschäfte zur TREVIRA-Schaufenster-Parade, zu einem großen Wettbewerb aufgerufen worden. Sie aber sind dabei die Hauptperson, denn Sie sollen entscheiden, welches Schaufenster bei diesem TREVIRA-Wettbewerb siegt.

Nun die Preisfrage:
Welches Geschäft informiert SIE durch das Schaufenster am besten über TREVIRA?

Schauen Sie sich bitte die Schaufenster der Textilgeschäfte Ihres Ortes an! Entscheiden Sie dann, welches Geschäft Ihnen als Verbraucher die beste Information über TREVIRA gibt. Schreiben Sie den Namen dieses Geschäfts auf eine normale Postkarte und senden Sie diese an den TREVIRA-Dienst, München 1, Postfach 6. Einsendeschluß ist der 30. Juni 1960 (Poststempel).



Die Preise werden an die Einsender der Karten unter Aufsicht eines Notars (Rechtsweg ausgeschlossen) verlost. Jeder Einsender darf nur einmal seine Stimme abgeben. Es können nur normale Postkarten berücksichtigt werden. Hundert Preise: 1. Preis DM 5000.– in bar • 2. Preis DM 2000.– in bar 3. Preis DM 1000.– in bar • 4.–8. Preis je ein Gewinnschein für einen TREVIRA-Einkauf im Wert von DM 500.– • 9.–18. Preis je ein Gewinnschein für einen TREVIRA-Einkauf im Werte von DM 200.– • 19.–38. Preis je ein Gewinnschein für einen TREVIRA-Einkauf im Werte von DM 100.— • 39.–100. Preis je ein Gewinnschein für einen TREVIRA-Einkauf im Werte von DM 50.–. Machen Sie mit, geben Sie Ihre Stimme dem Geschäft, dessen Schaufenster Sie am besten über TREVIRA informiert, denn

Sie gewinnen mit

TREVIRA ®

HOECHST

Auskünfte durch den TREVIRA-Dienst BT 347 h der Farbwerke Hoechst AG., Frankfurt (M)-Hoechst

Die Frau, die ihren Sohn zu sehr liebte

Fortsetzung von Seite 31

Sie brach ab. Es folgte eine kurze, betretene Stille. Dann sagte sie mit einem erzwungenen Lächeln: „Entschuldigen Sie! Es war dumm von mir, was ich gesagt habe. Bitte, vergessen Sie es!"

Ich sah ihr unglückliches Gesicht, und sie tat mir leid. Aber noch mehr Mitleid empfand ich mit ihrer Schwiegertochter, obwohl ich sie noch gar nicht kannte. Ich ahnte, daß die alte Frau Berger keine Gelegenheit versäumen würde, die Ehe ihres Sohnes auseinanderzubringen. Wie recht ich damit hatte, sollte ich anderthalb Jahre später erfahren. Es war im Strafjustizgebäude, wo ich mich bei der Staatsanwaltschaft wegen einer Pflichtverteidigung informierte. Während der Beamte mir die Anklageschrift heraussuchte, kam eine junge, elegant gekleidete Frau ins Zimmer. Ich schenkte ihr nur einen flüchtigen Blick.

Erst als sie ihren Namen, Gabriele Berger, nannte und sagte, daß sie zur Vernehmung bestellt sei, betrachtete ich sie mir näher. Kein Zweifel! Sie war die Schwiegertochter der alten Frau Berger. Es war dasselbe blonde, hübsche Gesicht, nur daß es jetzt einen Ausdruck tiefer Niedergeschlagenheit zeigte. Blaß und teilnahmslos stand sie da, mit erloschenem Blick und hängenden Schultern. Als der Beamte sie aufforderte, sich zu setzen, wandte sie sich wortlos ab und gehorchte. Wie eine Marionette.

Der Beamte brachte mir die Akte meines Falles. Während ich in den Akten blätterte und mir einige Notizen machte, entfernte er sich. Gleich darauf kam der Beamte zurück und forderte die junge Frau auf, ihm zu folgen. Ich wartete, bis er mir wieder gegenübersaß. Dann fragte ich ihn, ob er wisse, in welcher Angelegenheit Frau Berger vorgeladen sei.

„Paragraph 221 StGB", erwiderte er. „Aber ich glaube nicht, daß es zu einer Anklage kommen wird."

In Gedanken wiederholte ich den Wortlaut dieses Paragraphen. ‚Wer eine wegen jugendlichen Alters, Gebrechlichkeit oder Krankheit hilflose Person aussetzt oder wer eine solche Person, wenn dieselbe unter seiner Obhut steht, in hilfloser Lage vorsätzlich verläßt, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.' Ich fragte erstaunt:

„Wen hat sie ausgesetzt?"

„Ihren Mann."

Verständnislos sah ich ihn an. „Aber das ist doch nicht möglich. Als ich ihn zuletzt sah, war er kerngesund."

Der Beamte zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung! Ich weiß nur, daß er heute gelähmt ist und im Rollstuhl sitzt. Ich glaube, die Ehe war nicht gut. Jedenfalls hat sie ihn bei einem Spaziergang einfach stehenlassen. Es war kurz vor einem Gewitter. Bei dem Versuch, aus eigener Kraft nach Hause zu kommen, fiel er um und blieb liegen."

„Und sie kam nicht zurück?"

„Nein. Anscheinend hatten sie vorher einen Streit. Erst am nächsten Morgen fand ihn ein Arbeiter. Zum Glück hat er keinen gesundheitlichen Schaden genommen. Deshalb glaube ich auch nicht, daß die Staatsanwaltschaft den Fall verfolgen wird, obwohl seine Mutter furchtbar geladen auf ihre Schwiegertochter ist. Sie hat ja auch den Stein ins Rollen gebracht. Kennen Sie die Familie?"

„Nur oberflächlich", sagte ich.

Tatsächlich hatte ich Frau Berger seit unserem Teebesuch bei ihr nie wiedergesehen. Auch meine Frau hatte nichts mehr von ihr und ihrer Familie gehört, suchte sie nun aber sofort auf, um nach Möglichkeit Näheres von ihr zu erfahren. Am nächsten Abend konnte sie mir allerlei berichten:

„Sie wohnt jetzt bei ihrem Sohn", begann sie, „und anscheinend ist sie auch nicht gewillt, wieder auszuziehen, denn in ihrem Hause wohnen bereits andere Leute. Ich erklärte meinen Überfall mit einem zufälligen Vorbeikommen. Sie schien sich ehrlich zu freuen. Auf die Frage nach ihrem Sohn erzählte sie mir, daß er sich vor ungefähr einem Jahr bei einem Autounfall eine Rückgratverletzung zugezogen hat und seitdem an den Rollstuhl gefesselt ist.



„Wirtschaftsprüfer will er werden . . . , das hat er von seinem Vater, der kommt auch aus der Kneipe nicht 'raus!" *Zeichnung: Weißmann*

‚Es ist eine furchtbare Geschichte', meinte sie seufzend, stellte aber im gleichen Atemzug fest, die Sache habe doch ein Gutes gehabt, weil ihrem Sohn nun endlich die Augen über den wahren Charakter seiner Frau aufgegangen seien. Die habe sich nämlich genauso benommen wie sie es immer vorausgesagt habe. Statt nun, wo er auf sie angewiesen sei, zu ihm zu halten, habe sie sich dauernd mit ihm gestritten und es an jedem Verständnis für seine Lage fehlen lassen.
Natürlich erzählte sie mir auch die Geschichte, wie sie ihn in seinem Rollstuhl einfach stehenließ. ‚Ich bin fast gestorben vor Angst', erklärte sie, ‚und als man ihn mir am nächsten Morgen brachte, war ich so empört, daß ich die Sache bei der Staatsanwaltschaft angezeigt habe.'
‚Und Ihre Schwiegertochter hat sich nicht mehr gemeldet?' fragte ich.

Frau Bergers Triumph

‚O doch! Schon am nächsten Morgen kam sie, um sich wieder mit ihm zu versöhnen. Aber ich habe sie nicht vorgelassen. Das fehlte ja gerade noch! Damit sie ihn beim nächstenmal umbringt!'
„Zum erstenmal war mir Frau Berger unsympathisch", schloß meine Frau ihren Bericht. „Ihre Augen funkelten förmlich vor Triumph. Ich fürchte beinahe, daß sie dem Schicksal dankbar ist für die Lähmung ihres Sohnes. Übrigens will er sich scheiden lassen."
Als ich am nächsten Mittag aus meinem Büro nach Hause kam, traf ich zu meiner Überraschung die junge Frau Berger im Gespräch mit meiner Frau an. Ich hatte von ihr bis dahin nie Gutes gehört, aber es war merkwürdig: Als ich sie ansah, war ich mir sofort im klaren darüber, daß diese Frau keiner niederträchtigen Handlung fähig war. Vielleicht war sie schwach, vielleicht auch töricht, aber schlecht war sie nicht. Es schien mir, als sei sie gefaßter als vor zwei Tagen. Ihre Haltung war weniger gedrückt, und der Blick ihrer großen graublauen Augen hatte trotz der vom Weinen geröteten Lider doch wieder an Festigkeit gewonnen.
„Entschuldigen Sie mein Eindringen", sagte sie, „aber ich weiß, daß Ihre Frau gestern bei meiner Schwiegermutter war, und ich muß leider befürchten, daß meine Schwiegermutter ihr alles, was geschehen ist, zum mindesten sehr einseitig geschildert hat. Ich wollte nur . . ."
„Sie brauchen gar nichts zu befürchten", unterbrach ich sie. „Meine Frau ist fest überzeugt, daß es zu diesem Verfahren gegen Sie nie gekommen wäre, wenn Ihre Schwiegermutter die Versöhnung nicht hintertrieben hätte. Sie lieben Ihren Mann doch?"
Sie zögerte. Plötzlich sank ihr Kopf auf die Brust, und sie begann zu weinen. „Ich bin völlig am Ende, es ist alles so hoffnungslos." Ich sprach ihr Mut zu, und nachdem sie sich gefaßt hatte, brachte ich sie mit einigen Fragen zum Erzählen.
Gabriele hatte ihren Mann vor fünf Jahren auf einer Ferienreise kennengelernt. Es war eine Liebe auf den ersten Blick, und als ihr Urlaub zu Ende war, trennten sie sich als Verlobte. Damals lebte sie noch in Berlin mit ihrer Mutter zusammen. Sie war 23 Jahre alt und arbeitete in einem kaufmännischen

Fortsetzung nächste Seite

Die Frau, die ihren Sohn zu sehr liebte

Fortsetzung von Seite 33

Betrieb als Sekretärin. Zwei Monate später heiratete sie den 15 Jahre älteren Herbert Berger.
Daß sie ihrer Schwiegermutter nicht genügte, hatte sie schon bei der ersten Begegnung gespürt, als diese sie in ein Gespräch über Dinge verwickelte, von denen sie nichts verstand. Es war eine Art Verhör, mit dem Frau Berger sich anscheinend über den Bildungsgrad ihrer zukünftigen Schwiegertochter informieren wollte. Weitere Verhöre folgten, wobei es ihr besonderes Vergnügen machte, Gabriele vor anderen Leuten bloßzustellen. Es kostete sie keine Mühe, die Wissenslücken der keineswegs dummen, aber doch mehr vom Gefühl als vom Verstand gelenkten jungen Frau aufzudecken. Immer wieder verstand sie es, Gabriele in Verlegenheit zu bringen. Dabei war sie klug genug, ihren Triumph nicht laut werden zu lassen, aber ihre verächtlich gekräuselten Lippen beschämten die junge Frau tiefer als jede ausgesprochene Kränkung.
Gabriele sprach mit ihrem Mann darüber, der aber, statt sich auf ihre Seite zu stellen, seine Mutter in Schutz nahm. „Sie tut es bestimmt nicht absichtlich", sagte er. „Dazu ist sie viel zu fair. Im übrigen bist du nicht die einzige, die sich in ihrer Gegenwart dumm vorkommt. Sie ist so gescheit, daß auch ich mir neben ihr wie ein Schuljunge vorkomme."
Er liebte seine junge Frau, und er liebte sie so, wie sie war. Das beteuerte er ihr auch immer wieder, aber es änderte nichts daran, daß sie unter den ständigen Demütigungen ihrer Schwiegermutter in einen Minderwertigkeitskomplex geriet. Am furchtbarsten war, daß sie nun auch in Dingen versagte, die ihr früher spielend von der Hand gegangen waren. Sie traute sich nichts mehr zu, und wenn die Schwiegermutter, die inzwischen zum offenen Angriff übergegangen war, ihr Unfähigkeit und Untüchtigkeit vorwarf, mußte sie ihr recht geben.

Dann kam der Unfall

Das ging so ungefähr ein Jahr. Gabriele war damals nur noch ein Schatten ihrer selbst. Obwohl sie ihren Mann unvermindert liebte, trug sie sich in dem Gefühl, ihm nichts mehr bedeuten zu können, mit Scheidungsgedanken. Dann aber geschah etwas, das ihrem Mann schlagartig die Augen öffnete. Er wurde heimlicher Zeuge eines Gesprächs zwischen seiner Mutter und deren bester Freundin, vor der sie offen bekannte, daß sie ihre Schwiegertochter verachte und eine Scheidung ihres Sohnes herbeisehne. Es kam zu einer harten Auseinandersetzung zwischen Mutter und Sohn, die damit endete, daß die alte Dame versprach, ihre Schwiegertochter in Frieden zu lassen.
Befreit von ihrer Peinigerin, fand Gabriele langsam ihr Selbstvertrauen zurück. Zwar ahnte sie, daß ihre Schwiegermutter hinter ihrem Rükken gegen sie weiter intrigierte, aber das Bewußtsein, ihren Mann an ihrer Seite zu wissen, gab ihr die Kraft, sich darüber hinwegzusetzen. Auch mit seinen häufigen Besuchen bei seiner Mutter fand sie sich ab, obgleich es nicht immer leicht für sie war.
Dann passierte der Autounfall. Zwei Monate lag ihr Mann in einer Klinik, und als er entlassen wurde, war er an beiden Beinen gelähmt. Schlimmer aber noch war die Veränderung seines Wesens. Aus dem ruhigen, verständnisvollen Mann war nun plötzlich ein verbitterter, gereizter Krüppel geworden, der sich und seiner Umgebung zum Leide lebte. Tagelanges, verbissenes Schweigen wechselte ab mit bösartigen, heftigen Ausfällen, wo er alles beschimpfte, was sich in seine Nähe wagte. Dann wieder haderte er verzweifelt mit seinem Schicksal. „Wäre ich doch bei dem Unfall ums Leben gekommen", rief er aus. „Was willst du denn bei mir? Ich bin doch nur noch ein halber Mensch! Such dir doch einen anderen!"
Erwiderte sie dann, daß sie ihn noch genauso liebe wie früher, nannte er sie eine Lügnerin und erklärte, daß er auf ihr Mitleid verzichte.
Am beunruhigendsten aber war, daß seine Mutter wieder Einfluß auf ihn gewann. Bei ihr war er auch ruhig. Er ließ sich nicht gehen, und sie nutzte ihre Chance. Sie begleitete ihn in die Druckerei, wo sie ihn während seiner Abwesenheit vertreten hatte, und verstand es auch sonst, sich ihm unentbehrlich zu machen. Wer weiß, was sie ihm alles einflüsterte, jedenfalls fing er plötzlich an, seiner jungen Frau Eifersuchtsszenen zu machen. Er beschuldigte sie, sich für andere Männer zu interessieren.
So war es auch an dem Nachmittag, als sie mit ihm jenen verhängnisvollen Spaziergang machte. Ihr Ziel war der Stadtwald. Unterwegs waren sie einem jungen Mann aus dem Tennisklub begegnet, mit dem sie sich einige Minuten unterhalten hatten. Kurz danach begann er, sie zu beschimpfen, daß sie dem anderen schöne Augen gemacht habe. Sie wollte ihn beruhigen, aber er wurde immer ausfallender. Da konnte auch sie sich nicht mehr beherrschen und drohte, ihn stehenzulassen. Das machte die Sache aber nur noch schlimmer, denn nun bekam er einen regelrechten Tobsuchtsanfall. Da verlor sie die Nerven, ließ ihn am Waldrand stehen und lief nach Hause. Dort packte sie in aller Eile einen Koffer und setzte sich eine Stunde später in den Zug nach Berlin. Aber schon an der Zonengrenze bereute sie ihren Entschluß wieder und stieg aus.
Morgens war sie wieder zu Hause, wo sie erfuhr, daß man ihren Mann zu ihrer Schwiegermutter gebracht hatte. Diese aber ließ sie nicht vor. Ich sagte: „Vielleicht hätten Sie ihm schreiben sollen."
„Das habe ich ja getan", war ihre Antwort. „Dreimal, aber er hat nicht

geantwortet. Zuletzt bekam ich einen Brief von seiner Mutter, in dem sie mir schrieb, daß er sich meine Belästigungen verbitte. Und jetzt will er sich ohne Aussprache scheiden lassen", setzte sie aufseufzend hinzu.
„Hat Ihnen das sein Anwalt schon schriftlich mitgeteilt?"
„Ja." Sie entnahm ihrer Handtasche ein Schreiben und reichte es mir. Absender war ein Kollege, den ich noch aus meiner Studienzeit kannte. Es waren nur wenige Zeilen, mit denen er sie bat, ihm ihren Anwalt zu nennen, da ihr Mann ihn mit der Durchführung der Scheidungsklage beauftragt habe. „Vielleicht können Sie mich vertreten", meinte sie.
„Natürlich kann ich das", sagte ich. „Vielleicht besteht doch noch Hoffnung, daß es zwischen Ihnen und Ihrem Mann wieder zu einer Versöhnung kommt."
Nachmittags traf ich mich mit dem Kollegen in seinem Büro. „Glauben Sie, daß sich Herr Berger zu einer Versöhnung bereitfinden würde?" fragte ich ihn.
„Bestimmt nicht", versicherte er. „Dazu hat sich seine Frau zu schlecht benommen. Daß sie ihn auf dem bewußten Spaziergang stehengelassen hat, hat er ihr nicht übelgenommen. Im Gegenteil, er sagt selbst, daß es seine eigene Schuld war, weil er sie so beschimpft hat. Aber daß sie dann seiner Mutter erklärte, daß sie es satt habe, mit einem Krüppel zusammenzuleben, verzeiht er ihr nie, solange er lebt."

Frau Bergers Geständnis

Die Fortsetzung des Gesprächs kann ich mir sparen. Nicht ich fiel aus allen Wolken, sondern mein Kollege. Ich hatte die Zusammenhänge ja bereits geahnt. Auch daß Frau Berger die drei Briefe ihrer Schwiegertochter unterschlagen hatte, erstaunte mich nicht. Was blieb ihr anderes übrig, wenn sie ihr intrigantes Spiel nicht verlieren wollte. Aber nun hatte sie es doch verloren und damit wahrscheinlich auch ihren einzigen Sohn.
Dieser Gedanke war es, der mich bewog, keine vorschnelle Entscheidung zu treffen, sondern mich vorher mit meiner Frau zu beraten, die sich noch am gleichen Abend zu Frau Berger begab und ihr ins Gewissen redete. Wie sie mir später erzählte, war es eine erschütternde Unterhaltung. Sie endete damit, daß die alte Dame in Tränen aufgelöst versprach, ihrem Sohn alles aufrichtig zu gestehen.
So geschah es, und schon am nächsten Tag kam es zwischen den Ehegatten zur Versöhnung. Die alte Dame begab sich auf eine längere Reise, und heute wohnt sie in einer anderen Stadt. Sie hat ihren Sohn nicht verloren, und wenn wir ihren Briefen Glauben schenken dürfen, hat sie die unheilvolle Rolle, die sie in der Ehe ihres Sohnes gespielt hat, eingesehen.

Im nächsten Heft:

Die rätselhaften anonymen Briefe

Liebe versetzt Berge

Fortsetzung von Seite 5

Schon hier zeigte sich, daß sie keine wehleidige, resignierende Natur besaß. Und dann war es geradezu wie im Märchen weitergegangen. Maestro Carenni, einer der erfolgreichsten Tanzmeister Italiens, mit dessen Schwester Anna befreundet war, entdeckte das tänzerische Talent der jungen Krankenschwester. Er forderte sie auf, seine Partnerin zu werden. Sie glaubte zuerst, alles sei Scherz, bis sie, nach ernsthaften Proben, im Jahre 1949 auf einem internationalen Turnier in San Remo den Weltmeistertitel im Gesellschaftstanz errangen. Aus der unbekannten Anna Mariani aus Greco bei Mailand, die eine kurze, unglückliche und kinderlose Ehe hinter sich hatte, wurde eine berühmte Frau. Keines der internationalen Paare tanzte die Samba mit solchem Schwung und Feuer wie Anna Mariani und Maestro Carenni. Überall wurde ihnen der erste Preis zugesprochen. In allen Großstädten Europas traten sie auf, bejubelt und bewundert, bis zu jenem Märztage im Jahre 1957 . . .

Von jenem Tage an war Anna ein Krüppel. Der Rollstuhl schien ihr Los. Was würde Carenni jetzt tun, dessen Karriere durch ihren Unfall ebenfalls in Frage gestellt war? Sich eine neue Partnerin suchen? Niemand hätte es ihm verübeln können. Aber der große Tänzer war auch ein großer Mensch, in ihrem Unglück hielt er zu ihr, und seine Treue verlieh Anna den Mut, das Gehen auf Prothesen zu erlernen, wie ein kleines Kind, das seine ersten Schritte unternimmt. Heute ist Anna Mariani imstande, ihre Einkäufe selbst zu erledigen und ihre kleine Wohnung zu besorgen. Maestro Carenni ist nach wie vor ihr Partner und ihr Freund und tanzt den Leuten über das Fernsehen die Schritte vor, die Anna von einem Pult aus erläutert. Tausende haben durch sie bereits die Anfangsgründe jener Kunst gelernt, die sie so meisterhaft beherrschte.

Zu den Menschen unserer Zeit, die auf der Höhe ihres Lebens schwer heimgesucht wurden und sich ihrem Schicksal gewachsen zeigten, gehören auch Cyril Smith und Phyllis Sellick, beide bedeutende Pianisten, weit über die Grenzen ihres Heimatlandes bekannt. 1937 heirateten sie und unternahmen zusammen eine Reihe von erfolgreichen Konzertreisen durch ganz Europa. Überall, wo das Ehepaar auftrat, jubelte das Publikum ihm zu, die Kritik lobte sein hervorragendes Zusammenspiel, und namhafte Dirigenten großer Orchester rechneten es sich zur Ehre an, mit den beiden liebenswürdigen Solisten zu musizieren. Ihre tiefe innere Verbundenheit drückte sich auch in ihrem Spiel aus und entzückte oder erschütterte die Zuhörer.

Im Jahre 1955 erhielten sie eine Einladung nach der Sowjetunion. Cyril und Phyllis sagten zu, begierig, russische Menschen und ihre Einstellung zur Musik kennenzulernen. Mit einem sorgfältig einstudierten Programm trat das Ehepaar die Reise an. Aber Cyril Smith sollte nur wenige Male vor einem sowjetischen Konzertpublikum auftreten. Auf dem Flug nach Charkow wurde der berühmte Pianist von einer Trombose befallen, plötzlich und ohne Vorwarnung, und landete mit einer gelähmten linken Hand. Keine Kunst der Ärzte vermochte ihm zu helfen. Die Hand, die einst leicht und sicher über die Tasten geglitten war und durch ihren Anschlag bezaubert hatte, blieb tot und gehorchte dem Willen nicht mehr. Es schien, als müßte Cyril Smith seine Karriere aufgeben und einen anderen Beruf ergreifen. Der Künstler war damals 46 Jahre alt und hatte noch eine große Laufbahn vor sich.

Aber wer erwartet hatte, daß er als gebrochener Mann von dieser Reise zurückkehren und von nun an verbittert mit dem Schicksal hadern würde, wie es schwächere Naturen gemacht hätten, sah sich getäuscht. Er hatte zwar den Gebrauch einer Hand eingebüßt, aber nicht seinen Lebenswillen und nicht den Humor, der nach wie vor aus den klugen Augen seines sympathischen Gesichts leuchtete.

Mit dem Vierhändigspielen war es für immer vorbei; aber wer wollte ihn daran hindern, dreihändig mit seiner Frau zu spielen? Dreihändig klang zwar komisch und mehr nach Artistik als ernsthafter Musik, er war jedoch fest entschlossen, das Experiment zu wagen. Es ergaben sich sogar ganz neue und bisher noch kaum beachtete und ausgeschöpfte Möglichkeiten daraus. Die Frage war nur, ob seine Frau dazu zu bewegen sein oder ihm nachsichtig lächelnd erklären würde, das sei alles Unsinn. Vor diesem nachsichtigen Lächeln fürchtete er sich am meisten. Nach zwanzigjähriger Ehe bestand ihre Lebens- und Künstlergemeinschaft jedoch auch diese schwere Probe. Monate intensiver Arbeit folgten. Ihr Spiel mußte auf völlig neue Grundlagen gestellt werden. Es war mühevoll und anstrengend, aber gleichzeitig beglückend und anregend, und da Freunde und Verehrer aus aller Welt an dem Wagnis des Ehepaares teilnahmen und entweder Stükke für Cyril Smith und seine Gattin komponierten oder arrangierten, kam alsbald der Tag, da sie nach langer Pause wieder öffentlich auftreten und mit ihrem dreihändigen Spiel Erfolge und Anerkennung erringen konnten.

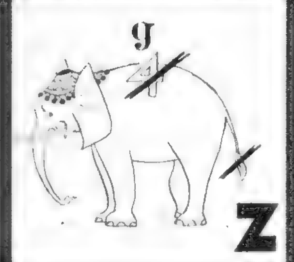
In New York lebt eine schöne junge Frau, die ebenfalls von einem schweren Schicksalsschlag heimgesucht wurde: Tanaquil LeClercq, die Gattin George Balanchines, Begründer des New York City Balletts, an dem die Tänzerin viele Jahre wirkte und als Primaballerina unter der Anleitung ihres Mannes einmalige Triumphe feierte. Sie ist heute eine schwerkranke Frau, von Kinderlähmung befallen, der bewegliche, anmutige durchtrainier-

te Körper zur Bewegungslosigkeit und zur Starrheit verurteilt, und doch darf sie nach dem höchsten künstlerischen den höchsten menschlichen Triumph erleben: der Mann, der vor ihr mit vier Frauen verheiratet war, harrt bei ihr aus und sie darf sich in seiner Liebe geborgen fühlen.
Tanaquil wurde in Paris geboren, in Amerika wuchs sie auf. Als Fünfzehnjährige kam sie, die streng erzogene Tochter eines gestrengen Philologen, zu Balanchine in die Ballettschule, ein hochtalentiertes, sensibles Geschöpf, von Anfang an eine Ausnahmeerscheinung, und durfte sofort Soli tanzen. Bei ihrem ersten öffentlichen Auftreten verkörperte sie eine junge Balletteuse, der das von Balanchine selbst dargestellte Gespenst der spinalen Kinderlähmung droht, und tanzte somit ihr eigenes, von keinem Menschen vorausgeahntes späteres Schicksal so hinreißend und erschütternd, daß ihr Ruf mit einem Schlage begründet war.
1956 trat Balanchine mit seiner Frau und seinem Ballett in Kopenhagen auf, wo er vor Jahrzehnten einmal als Ballettmeister und Choreograph gearbeitet hatte. Tanaquil wurde mit tosendem Beifall überschüttet. Nach ihrem Auftritt verspürte sie plötzlich heftige Schmerzen im Rükken und im Genick und eine noch nie gekannte Müdigkeit und Schlappheit. Ein Arzt stellte die ersten Anzeichen von Kinderlähmung fest. Tanaquil kam ins Krankenhaus und in die Eiserne Lunge. Bald darauf kehrte das New York City Ballett ohne seine Primaballerina und seinen Chef nach Amerika zurück. Balanchine blieb bei seiner Frau. Nach und nach besserte sich ihr Zustand etwas. Sobald sie transportfähig war, ließ er sie nach New York überführen. Dort wartete die Arbeit auf ihn und noch etwas Größeres, von dem er noch keine rechte Vorstellung hatte.
Von dieser Stunde an schließt er die Tür zu seiner Wohnung mit fanatischer, selbstauferlegter Gewissenhaftigkeit alle zwei Stunden auf und tritt ein, oft müde und abgehetzt, und macht seiner Frau Handreichungen, bereitet ihr mit viel Liebe das Essen (die Kochkunst ist sein Steckenpferd), unterhält sie für eine Weile, rückt ihr die Kissen zurecht, erleichtert ihr das qualvolle Alleinsein und stellt den Kontakt zur Welt her, der so vielen seelisch und körperlich Kranken fehlt.
Es ist tröstlich, daß es so etwas in unserer Zeit gibt: Menschen, die stärker sind als ihr Schicksal, neben einzelnen bekannten Fällen unzählige Namenlose, durch deren stille Stärke die Welt fortbesteht.

Lösen Sie von links nach rechts: Jedes Bild ergibt ein Wort, die 6 aneinandergereihten Wörter ergeben den gesuchten Satz. Häkchen oder durchgestrichene Ziffern bedeuten: Buchstaben fallen weg oder werden durch andere, die dabeistehen, ersetzt.



Da hat das Mädchen aber einen „tollen" Fisch gefangen!



Dieser geduldige Elefant wird modisch zurechtgestutzt.



Hier wird aus einem Musikinstrument ein Tätigkeitswort.



Und hier spricht die Zeichnung ganz für sich allein.



Die 1. Silbe des Flecks, auf dem der Arme sitzt, genügt.



Die Nixe verwandelt das kühle Naß in wärmende Hülle.

Hier beginnt die zweite Runde in unserem diesjährigen Dauer-Kleider-Preisausschreiben. (Unsere Sonderüberraschung auf den Seiten 7—9 in Heft 7 haben Sie sicher gefunden!) Wie gefällt Ihnen dieses reinwollene „Osterei" (Kleid mit Jacke) aus olivgrün-weißem Kammgarn-Glencheck? Nach dem Constanze-Simplicity-Schnitt Nr. 3361 wurde ein zweiteiliges Kleid gearbeitet, das man gern trägt, oft trägt und lange tragen kann. Wir wünschen Ihnen eine ruhige österliche Rätselstunde und eine ganze Osterhasenkiepe voll Glück.



Diesmal aus:

Wolle

100 Kleiderstoffe zu gewinnen!

Hier die Bedingungen: Haben Sie den gesuchten Satz heraus, so schreiben Sie ihn auf eine einfache, ausreichend frankierte Postkarte (nur aus dem Ausland sind Briefe zugelassen). Adressieren Sie die Karte an Constanze-Preisrätsel, Hamburg 100. Vermerken Sie ferner noch Ihr **Alter,** Ihre **Körperhöhe** (vom Scheitel bis zur Sohle) und Ihre **Konfektionsgröße!** Einsendeschluß ist der 9. Mai 1960 (Poststempel gilt noch). Die Veröffentlichung der Auflösung erfolgt in Heft 14 vom 5. Juli 1960. Teilnehmen kann jedermann außer den Mitarbeitern des Internationalen Woll-Sekretariats, Düsseldorf (als dem Veranstalter), und der Constanze sowie deren Angehörigen. Bei mehr als 100 richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Eine Jury übernimmt in Gegenwart eines Mitglieds der Rechtsabteilung des Constanze-Verlages die Preisverteilung. Sie ist rechtlich nicht anfechtbar. Für den Fall eines Gewinns vermerken Teilnehmer aus dem Ausland gleich eine bundesdeutsche Anlieferadresse. Und bitte keine Rückfragen!

Wolle ist die natürliche Bekleidungsfaser mit den vielen guten Eigenschaften. Ihr Griff ist warm und wohltuend: bei Streichgarnen außerdem füllig und weich, bei Kammgarnen fest und zugleich geschmeidig, und Kreppgewebe wiederum „springen" sozusagen federnd aus der Hand. Wenn Sie eines Tages nach allen guten Erfahrungen mit der Wolle das richtige Fingerspitzengefühl für den Stoff besitzen, dann werden auch Sie sagen können: Ja, das ist Wolle, kann nur Wolle sein! Diese Sicherheit im Urteil bewahrt Sie vor Enttäuschungen, die man mit der Wolle, besser noch mit der reinen Schurwolle, nicht erlebt. Auch an unserem zweiteiligen Kleid aus reiner Schurwolle werden Sie Ihre Freude haben — sofern Sie einen der 100 Stoffcoupons erhalten, die das Internationale Wollsekretariat, Geschäftsstelle für Deutschland in Düsseldorf, als Veranstalter dieses Preisausschreibens an 100 Gewinnerinnen versenden will.



Frauen wissen es zu schätzen ....

wenn der Mann Verständnis zeigt für ihre Belange. Die Abwicklung der vielfältigen Aufgaben in Beruf und Familie macht in unserer Zeit nun mal ein Auto erforderlich für den Mann — also auch für die Frau. Auch der schönste und größte Wagen hilft nichts, wenn er im geschäftlichen Einsatz ist. Sie sollten mal in Ruhe über die Beschaffung eines Zweitwagens sprechen.

Ein Fahrzeug, das erschwinglich im Anschaffungspreis, wirtschaftlich in der Haltung und anspruchslos in Pflege und Wartung auch noch dem fraulichen Schönheitssinn entspricht, ist das Goggomobil-Coupé. Was es bei all diesen Vorzügen motorisch und fahrtechnisch zu leisten vermag, dahinter kommt man sehr schnell, wenn man es einmal Probe gefahren hat. Gerade jetzt ist die Zeit dafür! Mit dem reizenden eleganten Goggo-Coupé in den Frühling! Wäre das nicht etwas für Sie?

Der Goggomobil-Händler an Ihrem Ort wird Sie gern und unverbindlich beraten und Sie zur Probefahrt einladen. Versuchen Sie es doch mal!

Ausführungsfarben: Adriablau, Indischweiß, Kirschrot, Palomagrau, Türkis, Corarot, Schilfgrün. Dazu farblich abgestimmt die Innen-Ausstattung. Sie werden entzückt sein!

HANS GLAS GMBH GOGGOMOBIL-WERKE DINGOLFING

Diesen Modeteil fotografierte Walter E. Lautenbacher. Blumenzeichnungen: Eva Someš



Constanze-Modeteil bringt heute...

In den letzten drei Modeteilen berichteten wir über die neue Mode 1960, über Wollkleider und Mäntel (Heft 5), Kostüme (Heft 6) und über die einflußreichste Neuigkeit dieser Saison, die Seide (Heft 7). Diese aktuelle Informations-Serie beschließen wir heute mit dem Thema „Hochsommerkleider". Hoffen wir, daß es auch diesmal wieder einen so herrlichen Sommer gibt wie im Vorjahr. Die Mode der Sommerkleider jedenfalls hat sich optimistisch darauf eingestellt. Sie zeigt sich hell, leicht und luftig. Ihr Stil erscheint jung, ganz im Gegensatz zu der anderen Tagesmode, die sich eher klassisch streng und „erwachsen" gibt. Wenn auch die Sommerkleider in ihrer Grundsilhouette insgesamt auf dem etwas streng-einfachen Hemdblusenschnitt fußen, so werden sie in den Details — etwa durch Schleifen, Rüschen oder Falten — romantisch aufgelockert. So ergibt sich eine entzückende Stilmischung von „moderner Romantik", die jeder Frau gut ansteht.

Die neue Mode 1960: Kleider für hochsommerliche Tage



- **Der Hemdblusen-Stil bestimmt die Linie der hochsommerlichen Kleider. Die Mode dieser neuen Kleider vereinigt außerdem sportliche Strenge mit einem Hauch liebenswürdiger Romantik aus der Zeit unserer Großmütter.**
- **Die beliebtesten Stoffe sind: Veredelte Baumwolle, Batist, Leinen und reine Seide.**
- **Die Farben und Drucke zeigen sich klar, aber zurückhaltend. Sehr beliebt sind Punkte und Bauernkaros in vielen zarten Pastellfarben, Streifen und Blumenmustern.**

Diese beiden Kleider, die unseren sommerlichen Modeteil eröffnen, zeigen bei aller Modernität einen Anflug großmütterlicher Romantik. Beide Kleider sind aus Baumwolle (Modelle: Rainer Wolf, studiodress; Hüte: Mayser-Milz).

Für Sie neu in Amerika entwickelt

Flammende Leuchtkraft, geheimnisvolle Kühle - vollenden die Schönheit Ihrer Lippen

Kosmetisches Raffinement der Neuen Welt, Erfahrung und Tradition des Hauses Khasana prägen diese neuen Lippenstifte... diese attraktiven neuen Farbtöne.

Wie wünschen Sie Ihre Nuance heute: berauschend und feurig oder kühl und von erregender Zurückhaltung? Welche dieser prachtvollen Farben Sie auch wählen – mit Khasana wird die Schönheit Ihrer Lippen immer einzigartig sein.

In aparter Aufmachung, kostbar und elegant, herrlich frisch in Duft und Geschmack.

DM 3,50



1110



1 2

Der Sommer bringt uns bezaubernde Kleider - im Hemdblusen-Stil

Fortsetzung von Seite 41

3 4 5

1 Dieses zeitlose Kleid für Vor- und Nachmittag aus federleichtem Woll-Panama in Beige läßt sich durch modisches Zubehör vielseitig verwandeln. Der hochgebogene „Kinderhut" ist in diesem Sommer sehr beliebt (Modell: Oestergaard; Tasche: Boscha) ● **2** Hier stellt sich eines der neuen Hemdblusen-Kleider aus schwarzem Leinen vor. Obwohl ärmellos, wirkt es doch angezogen. Chic dazu der kleine Canotier-Hut in Strohgelb (Modell: Oestergaard; Tasche: Comtesse. Beide Hüte: Mayser-Milz) ● **3** Typisch für die liebenswürdige Schlichtheit der Sommermode ist dieses reinseidene Kleid, mit schwarzen und türkisfarbenen Tupfen auf grauem Grund. Dazu ein schwarzer Lackgürtel (Modell: Queisser) ● **4** Hier sind die in diesem Jahr so beliebten Tupfen auf weißen reinseidenen Organza gestickt. Dieses duftige, wenn auch einfach geschnittene Kleid kann man gut zu kleinen Festlichkeiten tragen (Modell: Queisser) ● **5** Und noch einmal Tupfen, hier auf hauchzarte reine Seide gedruckt. Kleidsam und streckend ist der bis zur Taille heruntergezogene Reverskragen mit dem Brusteinsatz aus dem gleichen Stoff (Modell: Studio-dress; Schmuck: Langani) ● **6** Neben der interessanten Kragen-Schleifen-Lösung besticht dieses Kleid aus handbedruckter feiner Seide durch die aparte Farb-Zusammenstellung von Rot und Orange (Modell: Queisser; alle Handschuhe: H. Rössler) ● **7** Große Strohhüte mit hohen geraden Köpfen und breiten Krempen sind sehr in Mode (Hut: Mayser-Milz; Schmuck: Langani).



6



7

Fortsetzung von Seite 43

Dieser Sommer bringt uns fröhliche Farben und klare Muster



1 2 3



Die neuen Hochsommerkleider sind einfach und unkompliziert im Schnitt, so daß Farben und Musterungen besonders gut zur Geltung kommen. Da ist erlaubt, was gefällt. Man kann nicht davon sprechen, daß bei den Hochsommerkleidern, im Gegensatz zu der übrigen Tagesmode (siehe auch Constanze-Modeteil Hefte 5, 6 und 7), besondere Farben den Vorrang haben. **1** Die Satinstreifen dieses duftigen Batistkleides im Hemdblusenstil sind im Oberteil und an den Taschen zusammengesteppt und springen unter dem Gürtel lose auf (Modell: Queisser) ● **2** Matrosenkragen machen jung und sind deshalb auch in diesem Sommer wieder sehr beliebt. Dieses schmale Popelinekleid aus Baumwolle wirkt nicht zuletzt durch die nette Schleifenlösung adrett. Es ist außerdem luftig und läßt sich leicht waschen (Modell: Rainer Wolf; Handschuhe: H. Rössler) ● **3** Reine Seide hat wegen ihrer angenehmen Trageigenschaften einen festen Platz in der Mode dieses Sommers gefunden. Das Schachbrettmuster unseres Seidenmodells ist zwar lustig, aber etwas auffallend und sollte daher grazilen Frauen vorbehalten bleiben (Modell: Queisser) ● **4** Baumwollbatist, hier mit eingewebten Streifen, ist äußerst gefragt. Der luftige Stoff ist modisch, angenehm leicht und waschbar. Wie bezaubernd die neue romantische Note der hochsommerlichen Kleider aussieht, zeigt sich beispielhaft an diesem beschwingten Modell mit dem sehr weiten, gezogenen Rock und den tief eingesetzten Keulenärmeln (Modell: Rainer Wolf).

4

Die Sommermode bringt eine romantische

Fortsetzung von Seite 45

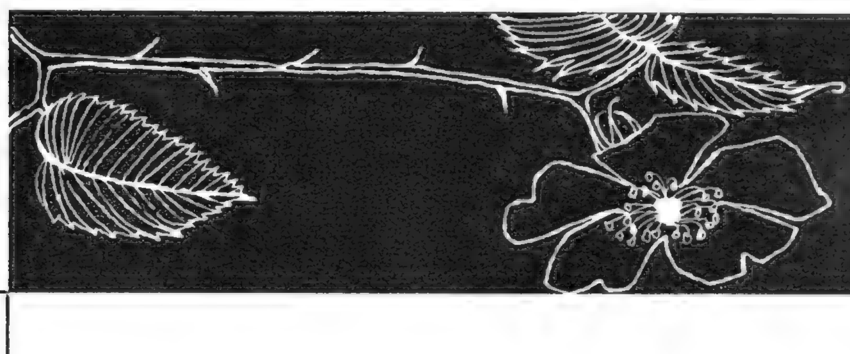
1



2

Bei aller Einfachheit des Schnittes haben viele hochsommerliche Kleider eine reizvolle, romantische Note. Liebevoll verarbeitete Details, wie aufgesteppte Bänder, Schweizer Lochstickerei-Spitzen oder kleine Rüschen an Kragen, Manschetten oder Knopfblenden, mitunter auch nur ein Rollsäumchen am kleinen runden Ausschnitt, wirken liebenswert bescheiden und geben den Kleidern eine heiter-verspielte, etwas großmütterliche Anmut.

Note in die Kleider



1 Die großen gelb-grünen Klatschmohn-Motive, auf weißgrundiger Wildseide handgedruckt, wirken sehr hochsommerlich. Dieses sportlich geschnittene Kleid im Hemdblusen-Stil kann man sogar getrost zu einer kleinen abendlichen Festivität tragen (Modell: Queisser; Handschuhe: H. Rössler). **2** Blau-weiß bedruckter Batist und der schneeweiße Dachkragen mit einem aufgesteppten Streifen aus dem Material des Kleides wirken jung und betonen wirkungsvoll die sommerliche Bräune der Trägerin (Modell: Rainer Wolf; Handschuhe: H. Rössler). **3** Aus blau-weißen Baumwoll-Zephir-Streifen und Schweizer Spitze entstand dieses appetitliche kleine Sommerkleid, bei dem die Wiener Wäschemadeln Pate gestanden haben könnten (Modell: Mickhausen). **4** Bauernkaros, wie hier in Rosé-Weiß, gehören in diesem Sommer in vielen Pastellfarben zu den beliebtesten Stoffen. Schweizer Lochstickerei-Rüschen an der weißen Knopfblende und am Kopftuch unterstreichen die bäuerliche Note dieses reizenden Ferienkleides (Modell: Mickhausen). **5** Dieses Kleid aus Schweizer Stickerei-Batist in Gelb-Weiß mit dem großen weißen Kragen beweist noch einmal, wie anmutig die neue romantische Note der hochsommerlichen Kleider ist (Modell: Rainer Wolf).

3

4



5





WO

Überall leuchtet Ihnen das Langnese-Zeichen mit den rot-weißen Streifen entgegen. Überall dort gibt es jetzt neben den bekannten Kleinpackungen für unterwegs auch Langnese-Eiskrem für zu Haus.



WIE

Die Hauspackung gleich beim Kauf fest in eine Zeitung wickeln. Das isoliert! Und so verpackt hält sich Langnese-Eiskrem 1 Stunde, im Kühlschrank sogar 2–3 Stunden, und im Eiswürfelfach 12–14 Stunden.



WAS

Es gibt Vanille-Eiskrem in der Hauspackung für zwei bis drei Personen und Eiskrem Fürst-Pückler-Art in der großen Packung für vier bis fünf Personen. Eines köstlicher als das andere.

so sahnig so überaus gut

Verlockend, nicht wahr? Und dabei nicht teurer als ein guter Nachtisch. Zu jeder Gelegenheit können Sie jetzt Langnese-Eiskrem genießen. Als Nachtisch, zur Kaffeestunde, beim Fernsehen, wenn Gäste kommen.



...ein Genuß ersten Ranges

CONSTANZE

UNTERHALTUNG UND LESERDIENST HEFT 8/1960

Damit Sie Constanze bequem und auch zu zweit lesen können, hat die Redaktion den hier beginnenden unterhaltenden Teil in sich abgeschlossen. Sein Inhaltsverzeichnis finden Sie links unten. Sie können diesen Teil, der mit einer eigenen Heftklammer versehen ist, herauslösen und gesondert lesen, wenn Sie die Mitte des Heftes aufschlagen und die obere und die untere Heftklammer lösen. Falls Sie Constanze sammeln wollen, heften Sie später bitte den „praktischen" und den „unterhaltenden" Teil einfach wieder zusammen.

INHALT

Farbfoto: Bavaria-Verlag



„Ich bin noch ziemlich jung an Jahren.
Ich habe trotzdem, wie ihr seht,
den Ernst des Lebens schon erfahren,
der mir bei meinen langen Haaren
entschieden an die Nerven geht.

Ich bin noch völlig von den Socken!
Mal sagt der Mensch: ‚Der kleine Wicht
ist hintern Ohren noch nicht trocken.'
Mal will er in das Bad mich locken.
An dieser Logik stimmt was nicht!" -th



Robert Pilchowski, der Autor von „Geliebte Corinna", schrieb diesen bezaubernd-spannenden Roman um Marion.
Foto: Heggemann

In unserem neuen Roman geht es um ein aufregendes junges Mädchen:

Kein Talent zur großen Dame

Von Robert Pilchowski

Der erste Mann, dem ich verfiel, war mein Vater. Ich war achtzehn, als ich ihm zum erstenmal begegnete. Bis dahin hatte ich geglaubt, daß er kurz nach meiner Geburt gestorben sei. Meine Mutter hatte es meiner Schwester und mir so erzählt. Später, als wir älter waren und mehr über ihn wissen wollten, wies sie unsere Neugier mit den Worten zurück: „Erspart es mir, über einen Toten Schlechtes zu reden!" Die Folge war, daß wir uns den Kopf darüber zerbrachen, was unser Vater Schlechtes getan haben mochte. Da wir aber nichts von ihm wußten, kamen wir zu keinem Ergebnis. Mutter hatte jedes Andenken an ihn getilgt. Sie besaß nicht einmal ein Bild von ihm. Schließlich einigten wir uns darauf, daß er sie betrogen hatte.

In den Augen meiner um ein Jahr älteren Schwester war dies eine Sünde, die sie unserem toten Vater nicht verzeihen konnte. Ich dagegen neigte dazu, ihm mildernde Umstände zuzubilligen, weil ich mich im Gegensatz zu Elisabeth, die einen sehr sanften und nachgiebigen Charakter hatte, mit meiner Mutter nicht vertrug. Durch ein enttäuschtes Leben verbittert, war sie in ihrer Strenge oft ungerecht, und da wir dasselbe heftige Temperament hatten, gerieten wir bei der geringsten Meinungsverschiedenheit aneinander.

Wir wohnten damals in Berlin. Angewiesen auf eine kleine Rente, die ein ebenso reicher wie geiziger Onkel meiner Mutter zukommen ließ, lebten wir in sehr bescheidenen Verhältnissen. Unsere Dreizimmerwohnung lag im Parterre eines Hinterhauses, und da sämtliche Fenster auf den engen Hof gingen, gab es bei uns nie Sonne. Ich haßte es, dort zu wohnen, und war entschlossen, so bald wie möglich einen reichen Mann zu heiraten, um der dunklen Enge unseres Lebens zu entfliehen. Getragen von dem Optimismus meiner achtzehn Jahre, stellte ich mir diesen reichen Mann auch noch jung, edel und natürlich schön vor.

Fortsetzung nächste Seite



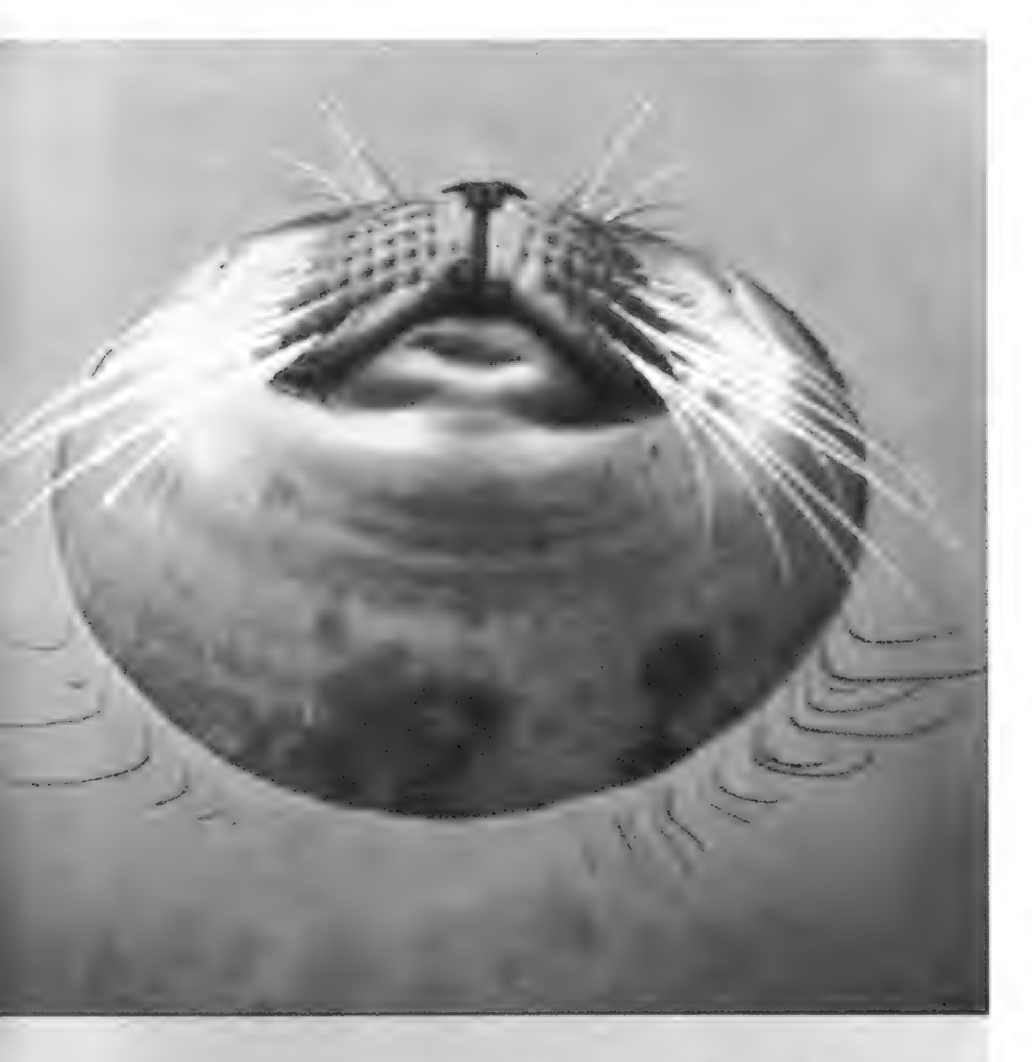
Ich hielt ganz still, als sei ich sein Modell. Die Bilder an der Wand verwirrten mich genauso wie Markus Mohr — der Mann, der sie gemalt hatte. Er sah mich prüfend an."

Zeichnung: E. van den Bogaard

Kein Talent zur großen Dame

Fortsetzung

Mein Vater kam eines Nachmittags, als ich allein zu Hause war. Ich erinnere mich noch genau. Es war im Dezember 1932, am Nikolaustag. Er gab sich nicht gleich zu erkennen, sondern fragte nach meiner Mutter. Als ich ihm sagte, daß sie ausgegangen sei, bat er, auf sie warten zu dürfen. Er hatte eine dunkle, volltönende Stimme, und die gewählte Art, in der er sich ausdrückte, beeindruckte mich tief. Er trug einen eleganten Gehpelz und verbreitete einen schwachen Duft von Englisch-Lavendel.
Nachdem ich ihn in unser dunkles; schäbiges Wohnzimmer geführt hatte, beeilte ich mich, ihm einen Stuhl anzubieten. Er bedankte sich, setzte sich aber nicht. Lässig seine wildledernen Handschuhe abstreifend, fragte er mich, wer ich sei. Ich sagte es ihm. Er hielt inne und sah mich aufmerksam an. Ich fühlte, wie mir das Blut in die Wangen stieg, zwang mich aber, seinem Blick standzuhalten. Er war dunkelhaarig wie ich, mit angegrauten Schläfen, und trug unter der schmalen, geraden Nase ein Bärtchen, das ihm eine fremdländische Note verlieh. Hochgewachsen und schlank verkörperte er in meinen Augen das Idealbild des untadeligen Kavaliers.
Endlich sagte er mit einem anerkennenden Lächeln:
„Du bist schön, meine Tochter."
Jetzt wäre es eigentlich an der Zeit gewesen, daß sich die Stimme meines Blutes gemeldet hätte. Stattdessen meldete sich Empörung, daß ein wildfremder Mann es wagte, mich auf so familiäre Art anzusprechen. Ich rümpfte die Nase und fragte:
„Wer sind Sie eigentlich?"
„Dein Vater", erwiderte er ruhig.
„Lassen Sie diese Späße", stieß ich hervor. „Mein Vater ist tot."



Menschlich betrachtet

Der junge Seehund hat sich müd geschwommen;
er tauchte auf, und treibt nun vor sich hin.
Er ist, mit andren Worten, hochgekommen
und lüftet stolz sein rundes Doppelkinn.

Er macht das wirklich reizend für sein Alter;
auf diese Art erholt er sich bestimmt.
Und er erinnert mich an Onkel Walter,
der mir das hoffentlich nicht übelnimmt. -th

Foto: Kurt Hackel

Belustigt zog er die Brauen hoch. „Was du nicht sagst! Hat dir das deine Mutter erzählt?" „Ja."
„Nun, dann hat sie dich belogen. Ich lebe, und da ich mich einer ausgezeichneten Gesundheit erfreue, ist mit meinem Ableben vorläufig auch nicht zu rechnen."
Sprachlos starrte ich ihn an, vergeblich bemüht, Ordnung in meine Gedanken zu bringen. Wahrscheinlich ahnte er, wie mir zumute war, denn während er langsam seinen Mantel aufknöpfte, fuhr er fort:
„Es tut mir leid, wenn ich dich jetzt erschreckt habe, aber da ich nun einmal hier bin, muß ich mich auch zu erkennen geben. Im übrigen erwarte ich nicht, daß du mir um den Hals fällst. Ich weiß, daß ich mich nicht wie ein guter Vater benommen habe. Trotzdem sollten wir versuchen, aus unserer Begegnung das Beste zu machen."
Er zog den Mantel aus und warf ihn achtlos über einen Stuhl. „Wer bist du? Elisabeth oder Marion?"
„Marion."
„Also die jüngere. Und wo ist Elisabeth?"
„Sie ist mit Mutter unterwegs."
„Werden sie lange fortbleiben?"
„Ich glaube nicht. Sie machen nur einige Besorgungen."
Er wandte sich zur Kommode und besah sich eine Fotografie. Sie war über zehn Jahre alt und zeigte Mutter und uns Kinder vor der Attrappe einer romantischen Burgruine. Eine ganze Weile verging, bis er das Bild zurückstellte und murmelte:
„Tja, so vergehen die Jahre."
Endlich hatte ich mich soweit gefangen, daß ich ihm die erste der vielen Fragen stellen konnte, die sein plötzliches Auftauchen in mir wachgerufen hatte:
„Wenn Sie wirklich mein Vater sind, warum sind Sie dann von uns fortgegangen?"
Er zögerte einen Moment, bevor er sagte: „Das ist eine lange Geschichte; zu lang, als daß ich sie dir jetzt erzählen könnte. Einerseits waren es zwingende Umstände, andererseits ..." Er zuckte die Achseln. „Deine Mutter und ich sind sehr verschieden."
„Aber Sie hatten doch Kinder. Warum haben Sie sich nie um uns gekümmert?"
Nachdenklich strich er sich über sein Kinn. „Tja, warum?" Dann sagte er mit einem Seufzer: „Ich will dir nichts vormachen. Ich habe nicht an euch gedacht. Ihr wart damals noch Babys, und für Babys habe ich mich nie interessiert."
„Und warum haben Sie jetzt an uns gedacht?"
Über sein schmales, vornehmes Gesicht ging ein wehmütiges Lächeln, als er sagte:
„Aus Sentimentalität, meine Tochter. Ich werde alt. Wenn man sich den Fünfzig nähert, erinnert man sich. Außerdem lebe ich seit einiger Zeit in eurer Nähe."
„Wo leben Sie denn?"
„In Paris."
„Aber das ist doch nicht nah?"
„Für mich schon. Vorher lebte ich in Amerika."
Er zog eine goldene Dose aus seiner Weste, entnahm ihr eine Zigarette und entzündete sie an einem goldenen Feuerzeug. Erst jetzt bemerkte ich den Solitär an seiner gepflegten Hand, einen großen Brillanten, dessen Feuer mich genauso faszinierte wie die Vorstellung, daß der weitgereiste Fremde mein Vater war. Amerika, Paris ... In ihm eröffnete sich mir plötzlich die Welt, nach der ich mich so verzehrend sehnte.
Ich wollte mehr von ihm wissen und fragte nach seinem bisherigen Leben. Und je mehr ich erfuhr, desto größer wurde meine Bewunderung. Er kannte die ganze Welt, nichts schien es zu geben, was er nicht erlebt hatte. Er hatte Paläste bewohnt und von goldenen Tellern gegessen. Seine Freunde waren Millionäre und Fürsten.
Atemlos hing ich an seinen Lippen, und als er mich dann fragte, wie es uns in all den Jahren ergangen sei, stand ich bereits so in seinem Bann, daß es mir gar nicht in den Sinn kam, in ihm den Verantwortlichen für unsere ärmlichen Verhältnisse zu sehen.
Auch er schien sich in dieser Hinsicht keine Gedanken zu machen, denn als ich ihm erzählte, daß wir mit jedem Pfennig rechnen müßten, weil mein Großonkel Fritz uns sehr knapp hielt, meinte er nur:
„Ich kenne ihn und weiß, welch ein Geizkragen er ist."
Dann ging draußen die Tür, und Mutter und Elisabeth kamen ins Zimmer.
Mutter mußte ihn sofort erkannt haben, denn ihr Gesicht wurde eisig. Sie war eine noch immer gutaussehende Frau mit blonder Haarkrone und großen hellblauen Augen, zeigte aber meistens eine mürrische Miene. Verschlossen und wortkarg wie sie war, wußten wir Kinder weniger von ihr als von oberflächlichen Bekannten. Zärtlichkeiten gab es zwischen uns nicht.
Mein Vater begrüßte sie aufs liebenswürdigste, wurde aber schon nach wenigen Worten von ihr unterbrochen: „Was willst du hier?" Die Stimme, mit der sie das sagte, drang mir bis unter die Haut; doch schien mein Vater gegen ihre ätzende Art gefeit. Unverändert freundlich erwiderte er:
„Ich wollte mich nach deinem Befinden erkundigen und bei dieser Gelegenheit auch meine Töchter kennenlernen." Hier wandte er sich zu Elisabeth, die verstört an der Tür stehengeblieben war, und sagte charmant lächelnd: „Du bist also Elisabeth. Ich ..."
„Laß die Kinder in Ruhe!" fuhr Mutter dazwischen. „Sie haben keinen Vater mehr."
„Ich weiß", erwiderte er, „das hast du ihnen vorgelogen. Aber vielleicht sind sie ihrem Vater gegenüber nachsichtiger als du und legen Wert darauf, seine Bekanntschaft zu machen."
Mutter wollte etwas erwidern, als Elisabeth aufschluchzend die Hände vor das Gesicht warf und aus dem Zimmer lief. Erstaunt blickte mein Vater hinter ihr her. Dann fragte er mich, was sie habe.
„Ich weiß nicht", antwortete ich, „vielleicht war sie erschrocken."
„Sprich nicht mit ihm!" fuhr Mutter mich an. „Geh raus und laß uns allein!"
Ich gehorchte, blieb aber hinter der Tür stehen. Aus dem Zimmer, wo meine Schwester und ich schliefen, kam unterdrücktes Schluchzen. Elisabeth schien durch die Begegnung mit unserem totgeglaubten

Fortsetzung nächste Seite



Das vollendete Make-up... verleiht Ihrem Teint den jugendlich-zarten Schimmer in Sekundenschnelle!
LOVE-PAT – das Make-up von idealer Komposition: Compact-Puder plus pflegende, cremige Grundlage – wird nie bröckeln, streifig oder gelb werden oder nachdunkeln!
Elegante Schildpatt-Dose und Refill.
Revlon 'LOVE-PAT'
Das zärtlichste Kompliment für jeden Hautton – neun ideale Nuancen, so fein abgestimmt, wie nur Revlon sie kreieren kann!

Kein Talent zur großen Dame

Fortsetzung

Vater völlig aus der Fassung gebracht worden zu sein. Sie tat mir leid, aber ich hatte jetzt keine Zeit, mich um sie zu kümmern. Meine Neugier war viel zu groß. Zunächst hörte ich nichts. Dann sagte mein Vater:
„Mein Kompliment, Martha. Die Zeit ist an dir spurlos vorübergegangen. Dein goldenes Haar, die gletscherblauen Augen . . ."
„Hör auf!" unterbrach ihn die scharfe Stimme meiner Mutter. „Auf diesen Schmus falle ich nicht mehr rein. Sag, was du willst, und dann geh!"
„Nichts will ich. Ich kam nur, um euch wiederzusehen."
Verächtliches Auflachen meiner Mutter: „Jetzt soll ich wohl gerührt sein, was?"
Vater ruhig: „Das würde nicht zu dir passen. Aber vielleicht können wir uns setzen und uns wie vernünftige Menschen unterhalten. Wie ich von Marion gehört habe, lebt ihr nicht gerade im Überfluß."
Mutter höhnisch: „Na und? Hast du etwa vor, nach siebzehn Jahren den treusorgenden Familienvater zu spielen?"
Vater: „Nein, auf dieses Attribut lege ich keinen Wert. Ich möchte nur etwas für die Kinder tun."
Mutter: „Vielen Dank, aber die Kinder brauchen dich nicht. Nachdem du dich bis heute nicht um sie gekümmert hast, werden sie auch weiterhin ohne dich auskommen. Steck' deine Brieftasche wieder ein!"
Vater: „Komm, sei vernünftig, Martha! Es sind dreitausend Mark. Wenn die Kinder das Geld jetzt nicht brauchen, kannst du es für sie aufheben. Sie werden dir eines Tages dafür dankbar sein."
Mutter verächtlich: „Ganz besonders, wenn sie erfahren, wie ihr Vater daran gekommen ist. Los, nimm dein Geld und verschwinde!"
Es folgte eine kurze Pause. Dann flüsterte mein Vater etwas, das ich nicht verstand, und Mutter rief böse: „Bleib mir vom Leib!"
Unmittelbar darauf warf sie die Tür auf. „Mach, daß du rauskommst, du Lump!"
Ich wollte in die Küche, aber es war zu spät. Mein Vater kam heraus, und ich hatte gerade noch Zeit, mich zwischen die Mäntel an der Garderobe zu drücken. Obwohl es im Flur stockdunkel war, mußte er mich gesehen haben, denn als er an mir vorbeiging, flüsterte er: „Komm morgen nachmittag in mein Hotel! Ich wohne im Fürstenhof."

*

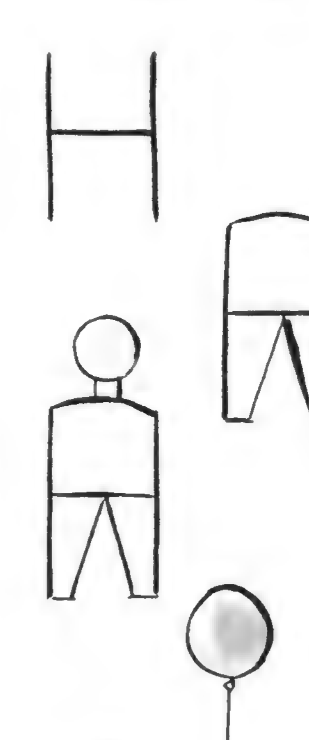
Dort besuchte ich ihn am nächsten Nachmittag.
Das Herz schlug mir bis in den Hals, als ich das Hotel betrat. Zuerst suchte ich meinen Vater in der Halle, dann fragte ich nach ihm beim Empfang. Der Portier kannte ihn nicht. Auch der Empfangschef sagte mir, daß ein Herr seines Namens nicht abgestiegen sei.
Enttäuscht wandte ich mich um, als ich ihn plötzlich aus dem Fahrstuhl kommen sah. Ich war so erleichtert, daß ich ihm am liebsten entgegengelaufen und um den Hals geflogen wäre. Daß ich mich beherrschte, lag nur an seiner distinguierten Erscheinung.
Er begrüßte mich aufs herzlichste. Dann reichte er mir galant den Arm und führte mich in einen leeren Salon. Dort half er mir aus dem Mantel, und nachdem wir uns gesetzt hatten, fragte er, ob ich heimlich gekommen sei.
„Natürlich", antwortete ich. „Mutter hätte es nie erlaubt."
„Sie ist sehr streng, nicht wahr?"
„Es geht", sagte ich. „Vielleicht wäre sie weniger streng, wenn Sie ihr nicht fortgelaufen wären."
Er zuckte die Achseln. „Möglich, aber ich glaube es nicht. Sie war schon so, als ich sie kennenlernte."
„Warum haben Sie sie dann geheiratet?"
„Weil ich sie begehrte", antwortete er. „Deine Mutter war sehr schön, aber leider ungewöhnlich spröde. Ich habe sie oft mit einer mit Essig gefüllten Praline verglichen. Als ich es einmal wagte, die Hand um ihre Taille zu legen, versetzte sie mir einen so heftigen Fußtritt, daß ich mich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Gerade das aber reizte mich, und ich setzte es mir in den Kopf, sie zu erobern. Ein volles Jahr brauchte ich dazu, und wenn ich nicht auf der Strecke geblieben bin, so nur, weil ich mich fortan hütete, ihr zu nahe zu kommen. Auch später, als wir verheiratet waren, bedeutete jeder Annäherungsversuch ein Risiko. Ich wußte nie, wie sie reagieren würde. Es war sehr anstrengend", seufzte er und strich sich über sein kokett aufgebürstetes Bärtchen. „Aber die Hauptschuld lag wahrscheinlich bei mir."
„Warum?" fragte ich.
„Weil ich kein Mann zum Heiraten bin." Er unterbrach sich und blickte mich an. „Hat eure Mutter euch inzwischen über mich aufgeklärt?" Ich nickte. „Gestern abend."
„Und du bist trotzdem gekommen?"
„Ja", sagte ich. „Ich habe es nicht geglaubt."
„Was hat sie euch denn erzählt?"
„Daß Sie einen Betrug begangen haben und verhaftet werden sollten."
„Tja", murmelte er, „da ist schon was dran, obschon . . . Aber lassen wir das", winkte er ab. „Ich möchte mich nicht besser hinstellen als ich bin."
„Bitte, erzählen Sie!" bat ich. „Sie sind doch mein Vater."
Über sein Gesicht ging ein gerührtes Lächeln. „Nun gut", gab er nach, „obwohl ich nicht gern darüber spreche." Und dann erzählte er mir eine ergreifende Geschichte von einem kranken Freund mit kinderreicher, hungernder Familie, der ihn so dauerte, daß er, um ihm in seinem Elend zu helfen, eine Unterschrift fälschte. Leider kam die Sache heraus, bevor er das unterschlagene Geld zurückerstatten konnte, so daß er schleunigst über die Grenze mußte.
„Weiß Mutter das?" fragte ich, nachdem er geendet hatte.
„Nein", sagte er. „Ich wollte es ihr erzählen, aber sie ließ mich nicht zu Worte kommen. Du weißt ja, wie sie ist. Es war genau wie gestern, als du an der Tür horchtest. Sie nannte mich einen Lumpen und warf mich hinaus. Jetzt bist du entsetzt, nicht wahr?"
War ich entsetzt? Eine Weile horchte ich in mich hinein, aber ich wartete vergeblich auf ein Echo der Entrüstung. Da war nicht einmal Enttäuschung. Im Gegenteil, ich bewunderte ihn. Stumm schüttelte ich den Kopf.
„Wie schön!" Spontan beugte er sich mir entgegen und ergriff meine Hände. „Ich freue mich, daß wir endlich zueinander gefunden haben. Zwar habe ich mich wie ein Rabenvater betragen, aber das soll jetzt anders werden. Hast du irgendeinen Wunsch?"
Ich schüttelte den Kopf. Trotzdem holte er seine Brieftasche hervor, entnahm ihr einige Scheine und steckte sie zusammengerollt in mein Handtäschchen.
„Kauf dir dafür, was dir Spaß macht." Dann fragte er nach meinen Plänen.
„Ich weiß nicht recht", seufzte ich. „Im Augenblick mache ich einen Steno- und Schreibmaschinenkursus mit."
„Soll das heißen, daß du Stenotypistin werden willst?"
Ich zuckte die Achseln. „Irgendwas muß ich doch lernen. Eigentlich wollte ich Tänzerin werden, aber Mutter ist dagegen."
„Mit Recht", sagte er. „Die Tanzerei ist eine brotlose Kunst. Aber noch weniger gehörst du in ein Büro. Bei deinem Aussehen genügt es, wenn du lernst, dich gut anzuziehen und so zu bewegen, daß du überall, wo du erscheinst, Mittelpunkt bist." Er hielt inne und überlegte einen Moment. „Ich mache dir einen Vorschlag", fuhr er dann fort. „Komm zu mir nach Paris! Dort bringe ich dich unter Leute und stelle dich so heraus, daß du dich vor Anträgen nicht retten kannst."
Einen Augenblick lang sah ich den Himmel offen. Aber gleich darauf fielen mir meine achtzehn Jahre ein, und ich flüsterte resigniert: „Das geht leider nicht."
„Warum?"
„Weil Mutter nie damit einverstanden wäre."
„Und wenn du . . ." Er brach ab und schüttelte den Kopf. „Nein, ich will dich nicht in Versuchung führen, aber eines mußt du mir versprechen. Vergeude das Kapital nicht, das du vom lieben Gott mitbekommen hast! Sei im Umgang mit Männern zurückhaltend. Je rarer du dich machst, desto mehr Zinsen wird es dir eintragen. Hüte dein Herz und verliebe dich nicht in den ersten besten! So süß der Rausch der Liebe auch sein mag, er währt nur kurz. Die Ernüchterung bleibt nicht aus. Sie läßt sich nur ertragen, wenn man sanft gebettet ist." Ich seufzte.
„Was ist?" fragte er. „Gibt es etwa schon einen Mann in deinem Leben?"
„Das nicht", sagte ich, „aber wenn ich weiterlebe wie bisher, wird es ziemlich gleichgültig sein, ob ich mich rar mache oder nicht. Männer mit Geld werde ich nie kennenlernen."
„Du wirst nicht so weiterleben."
„Woher wollen Sie das wissen?"
„Das sehe ich dir an. Außerdem hast du jetzt einen Vater. Wenn du mich brauchst, kannst du jederzeit zu mir kommen." Er zog seine Brieftasche hervor, entnahm ihr eine Visitenkarte und gab sie mir. „Hier hast du meine Pariser Adresse. Nur möchte ich dich bitten, mir rechtzeitig zu schreiben, da ich viel unterwegs bin."
Ich warf einen Blick auf die Karte und sagte verwirrt: „Aber hier steht Baron de Bauffremont. Das sind Sie doch gar nicht?"
„Doch", nickte er ohne die leiseste Verlegenheit, „so nenne ich mich heute. Gewisse Umstände haben es nämlich mit sich gebracht."

Fortsetzung nächste Seite



Zum Nachmalen:

Das  im Constanze-Abc





Zeichnung: Kopsch/Bavaria

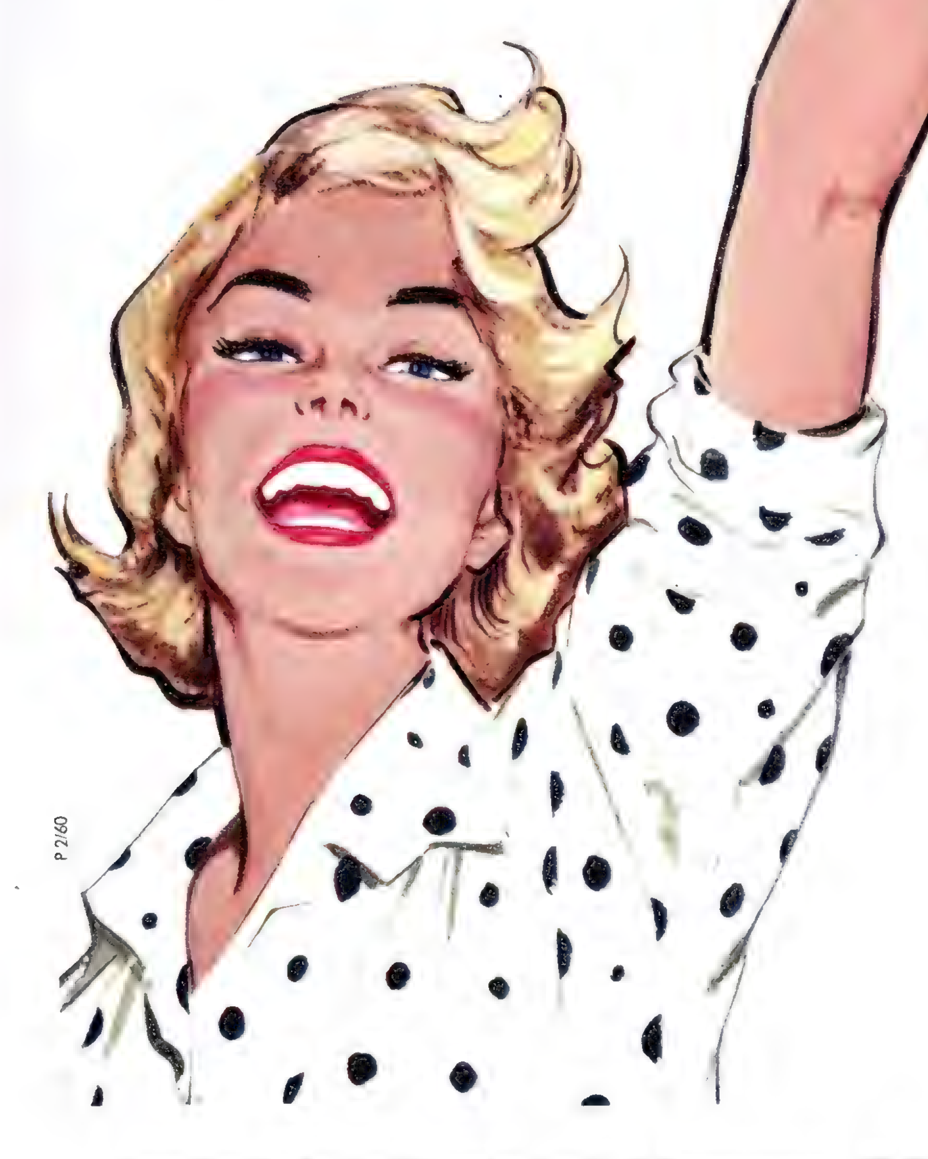
Für Sie - für jeden modernen Haushalt:

das beste Persil, das es je gab!

mit eigener Einweichwirkung

milde Lauge - neue, wunderbare Waschkraft

8 große Eimer Lauge aus dem Doppelpaket



Persil 59 vereint modernste Waschvorteile mit dem Persil-Vorzug echter Wäschepflege!

P 2/60

Jetzt auch im Riesen-Sparpaket. Inhalt: 2 Doppelpakete – 20 Pfg. Ersparnis!



Kein Talent zur großen Dame

Fortsetzung

Ich war verstört, aber er lächelte sein unwiderstehliches Lächeln, und als wir uns kurz darauf trennten und er mir zum Abschied einen zärtlichen Kuß auf die Wange drückte, hatte ich mich mit dem falschen Baron genauso abgefunden wie mit der gefälschten Unterschrift. Erst an der Straßenbahnhaltestelle fiel mir das Geld ein, das er mir in die Handtasche gesteckt hatte. Es waren fünfhundert Mark. Mir schwindelte. Alles, was ich mir bisher vergeblich gewünscht hatte, konnte ich mir dafür kaufen: Schöne Kleider, Schuhe und einen neuen Mantel. Und schon stürzte ich die Straße hinunter, bis ich auf einmal merkte, daß die Geschäfte bereits geschlossen waren. Übrigens zum Glück, denn was hätten mir meine Einkäufe genutzt, wenn ich sie zu Hause doch hätte verstecken müssen.

Trotzdem half mir das Geld, den Alltag leichter zu ertragen. Das Bewußtsein, mir Wünsche erfüllen zu können, feite mich gegen seine graue Eintönigkeit. Besah ich mir jetzt die Auslagen der Geschäfte, so machte ich keine hungrigen Augen mehr. Was ich dort sah, konnte ich mir, wenn ich wollte, holen.

Am schönsten aber war die Vorstellung, daß ich eines Tages meinen Vater in Paris besuchen würde. Hatte ich Ärger mit Mutter, oder war ich niedergeschlagen, so nahm ich mir vor, zu ihm zu fahren. Es war ein nie versagendes Mittel, denn meine Stimmung besserte sich sofort.

Einige Male schrieb ich ihm auch, schickte aber keinen der Briefe ab, weil ich sie beim Überlesen dumm fand. Was konnte ich, die achtzehnjährige Marion Dewitz aus Berlin-Schöneberg, dem welterfahrenen Baron de Bauffremont in Paris schon Wichtiges mitteilen?

*

Kurz nach meinem neunzehnten Geburtstag faßte ich den Entschluß, zu meinem Vater zu fahren. Anlaß war ein furchtbarer Krach mit meiner Mutter, die unter meiner Matratze einen in französischer Sprache abgefaßten Liebesroman gefunden hatte. Er war sehr frei geschrieben. Aber nicht deswegen hatte ich ihn mir gekauft, sondern weil ich im Gedanken an meine Pariser Reise mein kümmerliches Schulfranzösisch auffrischen wollte. Meine Mutter schalt mich ein verdorbenes Geschöpf, das nach seinem liederlichen Vater geschlagen sei. Ein Wort gab das andere, und als ich meinen Vater in Schutz nahm, ohrfeigte sie mich und rief: „Geh doch zu ihm! Ihr paßt zusammen. Du taugst genauso wenig wie er."

Gleich am nächsten Tag fragte ich auf unserem Polizeirevier nach einem Paß. Wie man mir sagte, benötigte ich dazu außer meiner Geburtsurkunde und zwei Fotos noch eine Einwilligungserklärung des Erziehungsberechtigten. Diese Erklärung schrieb ich später im Büro und setzte den Namen meiner Mutter darunter. Ich tat es ohne die geringsten Skrupel. Im Gegenteil, es erfüllte mich mit Genugtuung, weil ich nun wie mein Vater eine Unterschrift gefälscht hatte.

Ich hatte den Tag meiner Abreise bereits festgelegt, als etwas eintrat, womit ich überhaupt nicht gerechnet hatte. Ich verliebte mich. Hier muß ich einfügen, daß ich seit einigen Wochen als Stenotypistin arbeitete. Die Firma, bei der ich eine Stellung gefunden hatte, war ein kleiner Betrieb mit nur drei Angestellten und befaßte sich mit Häuserverwaltungen, Hypothekenbeschaffung und Grundstücksverkäufen. Der Mann, in den ich mich verliebte, hieß Markus Mohr und war einer unserer Mieter. Ein schlechter Mieter — glücklicherweise, weil ich ihm anderenfalls nie begegnet wäre. Drei Monatsmieten war er uns schuldig geblieben. Da platzte meinem Chef der Kragen, und er schickte mich eines Vormittags mit einem ultimativen Brief zu ihm: Sofortige Zahlung oder Zwangsräumung binnen drei Tagen. Bevor er mir den Brief aushändigte, versah er mich mit Ratschlägen.

„Der Kerl ist Maler und nicht ungefährlich", erklärte er mir. „Den Portier hat er schon einmal die Treppe hinuntergeworfen. Ich nehme an, daß er sich an einer jungen Dame nicht vergreifen wird. Darum schicke ich Sie. Er wohnt ganz oben im Atelier. Aber sagen Sie nichts von der Miete, bevor Sie bei ihm drin sind. Sonst riskieren Sie, daß er Ihnen die Tür vor der Nase zuschlägt."

Das Haus lag in Moabit. Es war ein häßlicher, alter Kasten, was aber in dieser Gegend nicht weiter auffiel. Sicherheitshalber erkundigte ich mich beim Portier, ob mein Opfer zu Hause sei. Er bejahte und warnte mich. „Bleiben Sie lieber unten", sagte er. „Er ist ein Verrückter, dem es auf eine Körperverletzung nicht ankommt."

Mit einem unbehaglichen Gefühl machte ich mich an den Aufstieg. In der ersten Etage roch es nach Kohl, in der zweiten nach Fisch und von da ab, als hätte jemand eine Stinkbombe geworfen. Dann war ich oben und klingelte.

„Wer ist da?" rief eine Männerstimme.

Erst jetzt merkte ich, daß die Tür angelehnt war.

„Ich", meldete ich mich schüchtern.

„Kommen Sie rein! Ich bin beim Grundieren und kann nicht weg."

Ich gehorchte. So einfach hatte ich es mir nicht vorgestellt. Die Tür

Fortsetzung nächste Seite

Rätsel zum Selbstbasteln

Bastelrätsel sind kurzweilig und interessant. Sie sind nicht durch raten zu lösen, man kann sich hier vielmehr durch ein geschicktes Basteln und Kombinieren selbst ein fertiges Kreuzworträtsel schaffen. Viel Vergnügen!

Das Kombi-Rätsel

ist eine Buchstaben-Zahlen-Kombination, gleiche Zahlen bedeuten gleiche Buchstaben. Siebzehn Buchstaben des Alphabets sind in diesem Rätsel verwendet worden, sieben finden Sie mit Hilfe des unten angegebenen Zahlenschlüssels. Übertragen Sie nun die so gefundenen Buchstaben in die mit den gleichen Zahlen versehenen Felder des Kombi-Rätsels und beginnen dann mit der Kombination der übrigen Wortverbindungen — bis zum Schluß.

Zahlenschlüssel: 16 2 13 1 12 10 6 = Gleichwort für: Fassung, Lesart. Um leichter basteln zu können, notieren Sie sich noch die gefundenen Buchstaben hier unten.

1____ **2**____ **3**____ **4**____

5____ **6**____ **7**____ **8**____

9____ **10**____ **11**____ **12**____

13____ **14**____ **15**____ **16**____

17____

5	2	1		3	4	9
	9	12	14	2	6	
16	2	13	1	12	10	6
12	13	2		7	13	12
1	12				4	6
12	4	6		4	15	12
10		10	2	17		16
6	10	16	2	17	17	2
	15	4		12	12	
5	4	17	17	4	14	4
4		12	6	6		11
7	4	1		3	4	13
12	17				6	10
8	4	17		2	4	13
4	14	2	17	12	6	4
	12	7	4	17	4	
11	6	10		2	1	7



Kein Talent zur großen Dame

Fortsetzung

führte direkt ins Atelier. Es war ein großer Raum mit viel Licht. Ich sah eine Unmenge von Bildern und blieb, überrascht von der Leuchtkraft ihrer Farben, stehen.
„Nur noch einen Moment. Ich bin gleich fertig. Sie können sich inzwischen schon hinter dem Wandschirm ausziehen."
Die Stimme kam von links und gehörte zu einem breitschultrigen, untersetzten Mann, der auf dem Boden kniete und mit einer Quaste ein Stück Leinwand bearbeitete. Neben ihm stand auf einem Spirituskocher ein Topf, dem jene übelriechenden Dämpfe entquollen, die ich bereits auf der Treppe gerochen hatte. Während ich noch überlegte, wie ich mich ihm zu erkennen geben sollte, warf er die Quaste beiseite und sprang auf. Anscheinend war er erstaunt, denn er kniff die Augen zusammen und rieb sich das Kinn. „Komisch", murmelte er. „Ich habe Sie mir ganz anders vorgestellt."
„Das glaube ich gern", erwiderte ich. „Ich bin auch nicht die, für die Sie mich halten. Ich komme . . ."
„Seien Sie mal ruhig jetzt!" fiel er mir scharf ins Wort und machte, ohne mich aus den Augen zu lassen, einen Schritt zur Seite. „Bitte, drehen Sie den Kopf etwas nach links! Genug! Und so bleiben Sie stehen!"
Dann lief er zum Zeichentisch, holte Block und Kohle und fing an, mich mit raschen, heftigen Strichen zu skizzieren.
Da stand ich nun, einerseits geschmeichelt, daß er mich einer Skizze für würdig erachtete, andererseits verärgert, weil er mich herumkommandierte, als sei ich sein Modell. Trotzdem hielt ich still. Ich wußte selbst nicht warum. Wahrscheinlich lag es an den leuchtenden Bildern, die mich genauso verwirrten wie der Mann, der sie gemalt hatte.
„Fertig!" Er blickte mich an. „Und jetzt kommt die Venus!"
„Aber ich bin doch jemand anders", sagte ich. „Ich komme von Herrn Schneider wegen der rückständigen Miete."
„Von Herrn Schneider?"
„Ja, von der Hausverwaltungsgesellschaft. Ich soll Ihnen diesen Brief geben."
Er nahm den Brief und las. Dann rief er lachend: „Und ich dachte, Sie wären die Schönheitskönigin."
„Welche Schönheitskönigin?"
„Die Schönheitskönigin von Swinemünde. Ihr Freund hat mich beauftragt, sie als Venus zu malen. Er wollte sie um elf schicken. Persönlich kenne ich sie nicht, darum die Verwechslung. Hoffentlich nehmen Sie es mir nicht übel?"
„Aber nein", sagte ich, vor Verwirrung errötend, daß er mich mit einer Schönheitskönigin verwechselt hatte.
„Übrigens bin ich blöd", fuhr er fort. „denn er hat mir ausdrücklich gesagt, daß sie blond ist. Eine nackigte blonde Venus vor einem schwarzen Hintergrund. So will er sie haben, dieses Ferkel."
Ich mußte lachen. „Hauptsache, er zahlt gut."
„Es geht", sagte er. „Immerhin wird sie mir einen Vorschuß mitbringen, so daß ich Ihnen die Miete geben kann." Er warf einen prüfenden Blick auf mein Gesicht und dann auf die Skizze.
„Darf ich mal sehen?" fragte ich. Er gab mir den Block. Ich war überrascht über die Ähnlichkeit, aber auch ein wenig erschrocken. Der Ausdruck spiegelte genau die Stimmung wider, in der ich vor ihm posiert hatte. Er mußte in meinen Gedanken gelesen haben.
„Zufrieden?"
Ich nickte. „Ich glaube, Sie sind ein großer Künstler."
Er grinste. „So groß, daß ich nicht einmal meine Miete zahlen kann."
Im gleichen Moment klingelte es.
„Schade", murmelte er mit einem unwilligen Blick zur Tür, „aber jetzt kommen Sie wenigstens zu Ihrem Geld."

Fortsetzung nächste Seite

Die Anekdote

Der Schwiegersohn des berühmten Physikers Justus von Liebig (1803—1873) war ein Privatdozent Carrière, der an der Universität Gießen wirkte, an der auch Liebig tätig war. Carrière war nicht besonders beliebt, und er brachte es erst zu etwas, als er die Tochter des berühmten Mannes geheiratet hatte. Ein boshafter Kollege meinte eines Tages: „Carrière machte sich mißliebig, aber durch Miß Liebig machte er Karriere."

Aus: Hermann Bagusches Anekdoten-Buch „Aufs Korn genommen", Verlag Braun & Schneider, München.



Heirat

Modezeichnerin, Mannequin, 25/1,68, gesch. mit 7jährigem Sohn, vielseitig interessiert, sucht Ehepartner, geistig hochstehend, mit Herzensbildung. Ch. 5601.

Dame, 36/1,70, österr. Staatsbürgerin, ledig, blond, schlank, berufstätig, alleinstehend, warmherzig, ersehnt die Begegnung mit charaktervollem kultiviertem Herrn 37 bis 50. Ch. 5604.

Raum Hamburg! Wir sind 28 und 31/1,70, schlank, evangelisch, vielseitig interessiert und wünschen die Bekanntschaft intelligenter Herren zwischen 30 u. 40 J. Ch. 5602.

Zweitehe mit warmherzigem, nicht ganz humorlosem Herrn (freier Beruf) wünscht schuldlos gesch. Dame (Sekretärin), 36/1,65, evgl., dunkel, ansprechende Erscheinung, natur- u. tierliebend. Hobbies: Lesen, Reisen, Wassersport, Tennis. NRW. Ch. 5607.

Suche in München Bekanntschaft (evtl. Heirat) mit Anf. bis Enddreißiger, ev., tieferer Veranlagung, geistig-wendig, musik., humorv., wahrheits-, schönheitsliebend. — Bin 29/1,78, sehr natürl., fröhl., intelligent, manuell geschickt, genial, kult. viels. interessiert. Bildzuschrift. Ch. 5603.

Hübsche, gebildete junge Dame, 25 J., wünscht netten Ehepartner in guter Position. Amerika - Kanada - Australien bevorzugt. Ch. 5605.

Lehrerin, Nähe Regensburg, 30/1,65, kath., Abitur, hübsch, häuslich, vermögend, möchte gerne Akademiker ab 30 kennenlernen. Erwünscht, aber nicht Bedingung: Stud. - Rat; nicht ortsgebunden, da schönes Haus vorhanden. Bildzuschrift an Ch. 5613.

Hamburger, hübsche Wirtschaftsleiterin, 26/1,73, sehr gute Verhältnisse, wünscht sich charaktervollen tüchtigen Lebenskameraden, auch Süddeutschen. Bildzuschrift. Ch. 5606.

Zierliche Übersetzerin, Auslandserf., 24, ev., sucht „Ihn"; humorvoll, optimistisch, gebildet. Ch. 5608.

Raum Brilon - Hamm - Dortmund. Wo findet reiselust. Rollerfahrerin, 26/1,65, schlk., bld., solide, ev., den charakterf., aufricht. Partner. Alter 30—35, in guten Verhaltn. lebend (evtl. spät. Heirat). Bildzuschrift. Ch. 5609.

Akademikertochter, 24/1,76, ev., natürlich, warmherzig, durch Beruf in öder Gegend und ohne Anschlußmöglichkeit, sucht „Ihn" mit Bildung und Herz. Ch. 5617.

Raum Köln - Düsseldorf: Schütze-Geborene, 19/1,68, ev., aus gutem Hause, sucht gebildeten aufrichtigen Partner. Bildzuschrift. Ch. 5610.

Kaufmannstochter, 21/1,70, evgl., gut aussehend, aus gutem Hause, häuslich, gebild., sucht charakterfesten, gebildeten Herrn, Alter bis 30 J., in gesicherter Position. Bei Zuneigung Heirat erwünscht. Ch. 5611.

Süddeutsche 39jährige Dame, ev., 1,64 groß, dunkel, schuldlos geschieden, jung, sportlich-elegant, vielseitig interessiert, gute Hausfrau mit warmherzigem Wesen und 2 Buben (12 und 15), in besten finanz. Verhältnissen, wünscht Zweitehe mit aufgeschlossenem Partner bis zu 55 Jahren. Verwitweter oder geschiedener Akademiker angenehm. Ch. 5612.

Suche Partner, der intelligent und zuverlässig ist, geistige Ansprüche stellt, dabei Charme besitzt und noch imstande ist, aufrichtig zu lieben. Alter ab 30, Größe ab 1,70. Habe Abitur, selbständige Position, Wagen. Erbitte nur ehrlich gemeinte Bildzuschrift an Ch. 5614.

Charmante Sekretärin, 30/1,78, schlank, mit Herz und Geist, und ihr Sohn, $^{3}/_{4}$ J. (farbig), wünschen sich wirklich liebevollen Vati und charakterv. Ehegefährten mit Niveau im In- oder Ausland, Nationalität gleich, Ch. 5615.

Dame, berufstätig, 45, ev., wünscht sich harmonische Zweitehe. Geist. Interessen, Liebe zur Natur und Musik, Freude an gepflegter Häuslichkeit. Entscheidend: vornehme Gesinnung und echte Kameradschaft. Ch. 5631.

Selbstinserat. Zierliches Hausmütterchen (Pfälzerin) aus guter Familie, wünscht sich natürlichen, gebildeten ev. Lebensgefährten über 34 (Beamten o. Angest.) Zuschrift an Ch. 5616.

Aparte, intelligente Dame, 25/1,68, grazil, brünett, Dipl.-Kosmetikerin, warmherzig, häuslich, ersehnt feingeistige, kultivierte Persönlichkeit für gemeinsamen Lebensweg. Ch. 5618.

Junge Frau in USA, schuldlos geschieden, ev., berufstätig, eigenes Haus, 2 Kinder (9 u. 6 Jahre), sucht Kameraden, 37—42, mind. 1,78, Ingenieur oder ähnl. techn. Beruf, etwas Vermögen erwünscht. Bildzuschrift an Ch. 5636

Arztsekretärin, aparte, grazile Erscheinung, 22/1,68, brünett, allem Schöngeistigen aufgeschlossen, möchte Persönlichkeit begegnen, die Eigenes zu geben vermag. Ch. 5619.

Immer gut gelaunte Akademikerin, 30, z. Z. Schweiz, blond, schlank, charmant, tolerant, sucht passende Ehehälfte zur Gründung munterer Familie. Erbitte Bildzuschrift. Ch. 5620.

Lehrerin, Rheinländerin, 36/1,64, dunkel, schlank, evangelisch, sucht gebildeten, frohen Lebenspartner, nicht üb. 46. Ch. 5621.

Südwestdeutschland. Unabhängig. Geschäftstochter, kath., 30/1,70, warmherzig, klug, hübsch, sucht lebensmutig. Mann. Ch. 5624.

Fortsetzung auf Seite 12

Kein Talent zur großen Dame

Fortsetzung

Sie sah genauso aus, wie ich mir eine Schönheitskönigin vorgestellt hatte. Sie war hypermondän, hatte eine tolle Figur und das süße, glatte Gesicht einer Porzellanpuppe. Ich wahr ehrlich von ihr entzückt, bis sie den Mund aufmachte. Was da herauskam, klang gar nicht königinnenhaft, sondern häßlich und ordinär. Zuerst schimpfte sie über die vielen Treppen, dann über den Gestank, und schließlich trat sie vor eines der Bilder und meinte naserümpfend:

„Wenn Sie mich so malen, glaube ich nicht, daß mein Verlobter Ihnen auch nur einen Groschen bezahlt."

„Keine Angst", erwiderte Mark. „Ich habe es mir eben anders überlegt. Ich male Sie nicht."

Entgeistert sah sie ihn an. „Sie malen mich nicht?"

„Nein", sagte er liebenswürdig. „Es tut mir leid, daß Sie sich umsonst herbemüht haben, aber Sie entsprechen nicht der Vorstellung, die ich von einer Venus habe. Ihre Figur mag noch hingehen, aber Ihr Gesicht . . ."

Weiter kam er nicht, weil sie mit einem Schwall ordinärer Worte explodierte. Er ließ sie schimpfen, bis ihr der Atem ausging. Dann öffnete er die Tür und schob die tobende Venus sanft, aber unnachgiebig hinaus.

„Da geht sie hin, die Miete", sagte er mit einem übertriebenen Seufzer, nachdem er die Tür hinter ihr geschlossen hatte.

Auch ich seufzte. „Haben Sie nicht wenigstens die Miete für einen Monat?"

Statt einer Antwort faßte er in die Tasche seiner abgetragenen Manchesterhose und hielt mir einige Münzen hin. „Das ist alles."

„Und wenn Sie eines Ihrer Bilder verkaufen?"

Er zuckte die Achseln. „Ich wüßte nicht wie." „Bei einem Kunsthändler". „Das ist zwecklos", antwortete er.



Fortsetzung von Seite 11

Heirat

(14a) Intelligente, gutaussehende Geschäftstochter mit Herz, Chic, Charme und Niveau, 34/1,66, schlank, mittelblond, musikal., mehrsprachig, gute Hausfrau, kinderliebend, nicht unvermögend, s. gebildeten Ehegefährten aus nur guten Kreisen. Gern Witwer mit Kind. Erbitte Bildzuschrift. Ch. 5622.

Stenotypistin, 27/1,60, sucht intelligent. Herrn. Bildzuschrift erbeten. Ch. 5623.

Junge Frau, 30/1,65, höhere Schulbildung, mit 2½jähriger Tochter, schuldlos geschieden, mit etwas Vermögen und kompl. Aussteuer, sucht charaktervollen Herrn in ges. Position. Ch. 5625.

Düsseldorferin, 25/1,65, Waagegeborene, lebensbejahend, schlank, sportlich, aus gutem Hause, mit Eigentum, möchte evgl. gebildeten, charakterfesten Herrn kennenlernen. Ch. 5626.

Norddeutsche, 24/1,65, ev., leicht gehbehindert, geistig interessiert, weltoffen und herzensgebildet, sucht Lebenspartner bis 40. Ch. 5627.

Deutsch-Kanadierin, 22/1,75, dunkelblond, schlank, gut aussehend, sucht die Bekanntschaft eines gebildeten Mannes bis 35, ev., nicht unter 1,80. Ch. 5629.

Assessorin (Germanistin), 29/1,63, katholisch, dunkel, vollschl., fraul.-mütterlicher Typ, sucht männlich-warmherzigen Partner, der Sinn für Familie hat. Ch. 5630.

Kanada (Toronto), Deutsche, 34/1,71, kath., gut aussehend, brünett, Stier-Geb., sportlich, warmherzig, nicht unvermögend, wünscht sympath. Lebenspartner (Arzt, Architekt, Ing.). Bildzuschr. an Ch. 5637.

Aparte junge Dame, 29/1,70, ev., warmherzig, klug, musische und geistige Interessen, möchte „Ihm" begegnen. Ch. 5632.

Zwei Damen, 36/1,70, 45/1,68, kultiv., schlank, sportlich, charmante Hausfrauen, mit Herz u. Humor, intelligent, wünsch. Bekanntschaft mit charakterlich einwandfreien Herren von Format. Bei Zuneigung Heirat möglich. Bildzuschriften erbeten an Ch. 5628.

München. 30jähr. Angestellte, leicht gehbehindert (Kinderlähmg.), wünscht echte Freundschaft m. humorvollem Mann (Kriegsversehrten), der wie ich gute Musik u. Bücher liebt, evtl. spätere Heirat. Ch. 5638.

Krankenschwester, Schweizerin, kath., 34 J., möchte charakterf., aufrichtig. Herrn kennenlernen. Bildzuschr. erbeten an Ch. 5633.

Zwei Freundinnen (23/1,70) aus dem angeblich sturen Westfalenland wünsch. Bekanntschaft mit zwei netten, sportlichen Herren. Zuschriften an Ch. 5634.

Buchhalterin, 25/1,68, ev., dunkel, solide, gute Vergangenheit (keinesw. unmodern), sucht charakterfesten Lebensgefährten. Möglichst Bildzuschrift. Ch. 5635.

Welcher 28—36er sucht Liebe und Treue bei schlanker, blonder, gut aussehender, vermögensloser Laborantin, 21/1,65. Ch. 5639.

Dame, Windsor-Detroit, warmherzig, ernst, gebildet, gut gewachsen, möchte Herrn, ca. 40/1,75, verläßlich, sehr intelligent (evtl. Wissenschaftler) kennenlernen. Neigungsehe möglich. Ch. 5640.

Sekretärin, 29/1,64, gut aussehend, schlank, charmant, gepflegt, sportlich-elegant, ersehnt Wiederheirat mit intelligentem Partner. Zuschrift bitte mit vollem Geburtsdatum an Ch. 5641.

Kanada. Charmante, schlanke, deutsche Dame, 45/1,70, dunkelbl., ev., warmherzig, jünger aussehend, vielseitig interessiert, Sinn für gepflegte Häuslichkeit, sucht charaktervollen gut situierten Herrn mit Herzensbildung. Bildzuschrift aus aller Welt an Ch. 5642.

Sekretärin, 36/1,66, dunkel, sportlich, sucht zuverlässig. Ehepartner, auch Witwer mit Kind. Ch. 5643.

Junge Dame, 27, klein, grazil, tapfer, doch schutzbedürft., wünscht sich ev. Lebensgefährten von hohem geistigem und seelischem Niveau. Ch. 5644.

German girl, 21/1,67, wants to marry tall American. Ch. 5645.

Allgäu! Junge Dame, 28/1,60, kath., natur- und sportliebend, vielseitig interessiert, wünscht sich charaktervollen, gebildeten Lebenspartner. Ch. 5646.

„Die nehmen so etwas nicht. Die kaufen nur Namen, berühmte Namen, oder aber Klischees."

„Das glaube ich nicht", sagte ich und zeigte auf ein Bild mit gelbflammenden Sonnenblumen. „Das da, zum Beispiel, nehmen sie bestimmt." Und einer plötzlichen Eingebung folgend: „Wenn Sie es mir mitgeben, will ich es versuchen."

„Kennen Sie einen Kunsthändler?"

„Nein, aber vielleicht habe ich Glück."

Er grinste. „In jedem Fall haben Sie eine Menge Selbstvertrauen." Während er das Bild mit einem Rahmen versah, fragte ich ihn, wieviel es bringen müßte.

„Ich weiß nicht", sagte er. „Wenn es die Miete bringt, bin ich mehr als zufrieden."

„Aber dann bleibt Ihnen nichts zum Leben."

Er unterbrach seine Arbeit und lachte. „Wenn Sie wüßten, wie herrlich ich lebe! Ich bin frei wie ein König, und tue nur, was mir Spaß macht."

„Aber dazu braucht man doch Geld?"

Er schüttelte den Kopf. „Ich nicht, oder nur ganz wenig. Mein einziger Kummer ist diese verfluchte Miete. Nur darum habe ich mich bereit erklärt, diese alberne Schönheitskönigin zu malen."

Er begann wieder zu hämmern. Ich sah ihm zu und überlegte, wie er es fertig brachte, sich ohne Geld frei wie ein König zu fühlen. Die Freiheit, die ich mir ersehnte, war furchtbar teuer. Vielleicht waren es seine Bilder, die ihm dieses Gefühl eingaben. Wer so malen konnte, brauchte wahrscheinlich nichts anderes.

Er blickte kurz auf. „Kennen Sie die Madonna delle Arpie von del Sarto?" Und als ich verneinte: „An die erinnern Sie mich."

„Hängt das Bild in Berlin?"

„Nein, in Florenz in den Uffizien. Ich habe es einmal kopiert." Ich hätte gern mehr über diese Madonna erfahren, wagte aber nicht, zu fragen. Er hatte geschickte Hände, kräftig und wohlgeformt. Sie flößten Vertrauen ein, wie sein Gesicht. Es war ein gutes Gesicht, nicht schön, aber männlich. Selbstvergessen betrachtete ich es, bis ich auf einmal merkte, wie er mich ansah. Da blickte ich rasch weg.

*

Noch bevor ich ins Büro zurückkehrte, versuchte ich, das Bild an den Mann zu bringen. Ich stieg am Lützowplatz aus, wo die meisten Kunsthändler ihre Geschäfte hatten. Ich war sehr optimistisch und freute mich schon auf Marks überraschtes Gesicht, wenn ich ihm das

Fortsetzung nächste Seite

Heirat

Zwei Freundinnen, 23/1,78, blond, schlank, 21/1,70, dunkel schl., höh. Schulbildung, suchen Bekanntschaft entspr. Herren. Ch. 5648

Sekretärin (Lehrerstochter), ev., 27/1,69, schl., gut aussehend, wünscht sich passenden Partner. Bildzuschrift erbeten. Ch. 5649.

Kölnerin, 33/1,72, kath., verwitw., gut aussehend, natürlich, Sinn für gepflegte Häuslichkeit, gut situiert, sucht aufrichtigen charakterfesten Herrn in gesicherter Position, der mir Lebensgefährte u. meinem 7jährigen Jungen lieber Vater sein will. Bitte nur ernstgemeinte Bildzuschrift. Ch. 5653.

Beamtin, 25/1,64, kath., gepfl. Äußeres, natürlich, vielseitig interessiert, höhere Schulbildung, möchte charaktervollen, gut situierten Herrn mit Herz und Niveau glücklich machen. Bildzuschrift erwünscht. Ch. 5652.

Kanada. Sekretärin, 39/1,65, sympathische, gute Erscheinung, gesund und munter, unabhängig, sucht passenden Partner, Kanada od. anderswo. Ch. 5656.

Drogistin, Nordd., 22/1,72, blond, sucht aufrichtigen Partner und guten Vater für ihren Sohn (Säugling). Ch. 5654.

Ob das Gegenteil stimmt? Dumm, ungebildet, ohne Witz und Temperament, furchtsam, nichts wagend, bescheiden, anspruchslos, reich aber reizlos. Wer möchte diese 25 Jahre alte Mauerblume kennenlernen? Ch. 5647.

Deutsche i. europäischen Ausland, mehrsprachig, Akademikerin, 37/1,68, brünett, gut und jünger aussehend, gute Figur, natürlich, anpassungsfähig, wünscht sich geist. beweglichen Ehegefährten in guter Position, gern sportlich; In- oder Ausland. Ch. 5655.

Literarin, 35/1,66, ev., zierl., passabel, sucht kinderlieb., charakterv. Kritiker. Ch. 5650.

Attraktive „Sie", intelligente, gereifte, frauliche Wesensart, 29/1,59, sucht Idealverbindung. Bildzuschrift (zurück). Ch. 5651.

Dipl.-Ing., 29/1,65, in Südafrika, wünscht die Bekanntschaft eines intelligenten, gut aussehenden Mädchens. Bildzuschrift in Englisch, Deutsch oder Französisch erbeten an S. Bodnar, 412 Centenary House, 115 West Str., Durban, South Africa.

Arzt, 40, möchte nette kath. Dame kennenlernen. Bildzuschrift. Ch. 5658.

Hausdame, Frau und Kameradin soll alleinstehenden Betriebsführer umsorgen. Gegenleistung zuverlässiger, treusorgender Lebenskamerad. Sie darf ein gemütliches Heim gestalten. Pferde, Hunde, Autos soll sie verstehen wie ein Mann. Bildzuschrift bitte an Ch. 5711.

Wo ist ein einsames Herz, das sich nach Geborgenheit und viel Liebe sehnt? Bin 49/1,72, jünger aussehend, schlank, ev., schuldlos geschieden, kriegsbeschädigt (linke Hand verloren), vermögend und habe Lebensstellung als Portier. Ich bin humorvoll, sehr wendig, liebe Sport, Wandern und Tanz. Ich wünsche mir eine Frau, die arm sein kann (Nichtraucherin), jedoch fleißig und meiner 24jährigen Tochter mütterliche Freundin ist. Wenn Ihnen Treue ein Begriff ist, schreiben Sie bitte mit Bild an Ch. 5660.

Aufgabe statt Versorgtsein! Arzt, 40/1,80, ev., aus gutem alten Hause, 3 blonde, lebhafte, musikalische, kleine Halbwaisen ersehnen geistig mitschwingende, liebende Frau, tüchtige herzenswarme, Atmosphäre gebende Mutter. Ch. 5659.

Antworten auf Chiffre-Anzeigen schicken Sie uns unter deutlicher Angabe der Chiffre-Nr. auf dem Umschlag. Für die Rückgabe eingesandter Fotos und Dokumente an die Inserenten übernehmen wir keine Garantie. Der Chiffre-Dienst leitet nur private Briefe — keine geschäftlichen Werbeschriften — weiter.

Anzeigen kosten pro Wort bis zu 13 Buchstaben DM 1,50; längere Wörter DM 3,—; zusätzlich für Chiffre-Angabe (einschließlich Chiffre-Gebühr) DM 3,50. Portospesen für Ausland und Überseeversand werden gesondert berechnet. Die Anzeigengebühr überweisen Sie bitte auf unser Postscheckkonto Hamburg 1547. Geld gehört nicht in einen Briefumschlag, deshalb legen Sie Ihren Aufträgen bitte keine Geldscheine bei. Für Geschäftsanzeigen wollen Sie bitte unsere Sonderpreisliste anfordern.

Unsere Anschrift: Constanze-Verlag, Treffpunkt der Wünsche, Hamburg 1, Postf. 6006.

Fortsetzung auf Seite 15

Kein Talent zur großen Dame

Fortsetzung

viele Geld zeigte, das ich für seine Sonnenblumen bekommen hatte. Im ersten Geschäft wurde ich von einem freundlichen, älteren Mann empfangen. Er hörte mich an und besah sich auch das Bild, schüttelte dann aber den Kopf und sagte: „So was ist leider unverkäuflich."

„Warum?" fragte ich. „Ist das Bild denn nicht gut?"

„O doch", sagte er. „Es gefällt mir sogar sehr. Trotzdem kann ich es nicht nehmen. Das Bildergeschäft ist schlechter denn je. Heute verkaufen sich nur noch Namen."

„Vielleicht bekommt er ihn mal."

„Möglich, aber noch hat er einen so teuren Namen nicht."

Wahrscheinlich lag es an meinem enttäuschten Gesicht, daß er sich erbot, das Bild in Kommission zu nehmen. Ich bedankte mich, lehnte aber ab.

Er war der Netteste, denn die anderen wollten sich das Bild nicht einmal ansehen, wenn sie den Namen hörten. Einen „Mohr" kannten sie nicht.

„Wenn's noch ein Akt wäre", meinte der letzte, „aber Sonnenblumen ... Wer interessiert sich schon dafür?"

Als ich darauf erwiderte, daß van Gogh auch Sonnenblumen gemalt hätte, wollte er sich vor Lachen und Vergnügen ausschütten.

„Der hat auch mal so angefangen", rief ich wütend und knallte die Tür hinter mir zu.

Ich war sehr niedergeschlagen, bis mir kurz vorm Büro der rettende Einfall kam, das Bild selbst zu erwerben. Ich hatte ja Geld, und weil ich mir heute die Fahrkarte nach Paris kaufen wollte, trug ich es sogar bei mir.

„Das hat aber lange gedauert", empfing mich mein Chef.

„Dafür hat er aber auch gezahlt", sagte ich und zählte ihm triumphierend hintereinander bare neunzig Mark auf den Tisch. —

In dieser Nacht fand ich lange keinen Schlaf. Ich hatte die Fahrkarte nicht gekauft, und nun lag ich mit offenen Augen in meinem Bett und überlegte, was ich tun sollte. Vier Tage trennten mich noch von dem Reisetermin, den ich meinem Vater bereits mitgeteilt hatte. In vier Tagen war ich unterwegs nach Paris. Noch heute früh hatte ich mich unbändig darauf gefreut, jetzt aber war ein Schatten auf diese Freude gefallen, und ich wußte nicht mehr, was ich tun sollte. Dachte ich an meinen Vater, so schob sich Mark vor sein Bild, und dachte ich an Mark, so hörte ich plötzlich die mahnende Stimme meines Vaters: „Verliebe dich nicht in den ersten besten! Vergeude das Kapital nicht, das du vom lieben Gott mitbekommen hast!"

„Was hast du?" Es war meine Schwester. „Nichts", sagte ich.

„Du hast aber geseufzt. Ich habe es deutlich gehört."

„Es muß im Schlaf gewesen sein. Vielleicht habe ich geträumt."

„Du hast ja gar nicht geschlafen."

„Doch", sagte ich.

Ich hörte, wie sie sich bewegte. „Willst du es mir nicht sagen?"

„Was?"

„Das! Ich weiß ja nicht, was es ist, aber daß du anders bist, habe ich schon den ganzen Abend gemerkt. Ist es vielleicht ein Mann?" fragte sie flüsternd. „Ja", sagte ich.

Im nächsten Moment war sie bei mir. „Erzähl!"

„Da ist nichts zu erzählen."

„Bitte", flüsterte sie und faßte nach meiner Hand. „Du weißt doch, daß ich nicht darüber spreche."

Das war gelogen. Schon häufig hatte sie mich bei Mutter verpetzt.

„Bitte, bitte", bettelte sie weiter. „Ich habe dir doch auch die Geschichte von Paul und dem Kuß erzählt."

„Nun gut", gab ich nach, „aber da ist kein Kuß. Da ist überhaupt nichts." Und dann erzählte ich ihr von meinem Besuch bei Mark.

Fortsetzung nächste Seite

Der kleine Mann



„Er ist doch immer so allein!"

Zeichnung: Browne/Jahnke

Treffpunkt DER WÜNSCHE

Fortsetzung von Seite 13

Heirat

USA: Deutscher in sicherer Position sucht junge, liebevolle Lebensgefährtin (möglichst mit englischen Sprachkenntnissen). Bin 42/1,70, Nichtraucher. Interessen sind: gute Musik, Fotografieren u. Natur. Wagen vorhanden. Persönliches Kennenlernen im Mai u. Juni 1960 in Deutschland möglich. Ganzbildzuschrift erbeten an Ch. 5687.

Student, groß, gut aussehend, intelligent, willensstark, möchte junges Mädchen, blond, hübsch, von netter Wesensart kennenlernen. Bildzuschrift an Ch. 5686.

Industriekaufmann, 32/1,87, dunkel, sucht Lebensgefährtin, auch Ausland. Bildzuschrift erbeten (zurück). Ch. 5685.

Nordbaden. Beamter, Abitur, 37/1,78, jünger aussehend, verwitw., vielseitig — besonders künstlerisch — veranlagt, tanzt gern, sportlich, mit Eigenheim, sucht intelligente, gutaussehende, katholische Dame, charmant, sportlich, bis 30 Jahre. Bildzuschrift. Ch. 5682.

Deutsch-Amerikaner, 35/1,77, ev., repräsentative Erscheinung, sichere Position, wünscht charaktervolle, gebildete, gutaussehende Lebensgefährtin kennenzulernen. Europareise im Sommer. Bild erwünscht. Ch. 5689.

Realschullehrer, Witwer mit Tochter (16), 47/1,76, dunkelblond, schlank; Musik, Literatur, Sport usw.; offenes, temperamentvolles Wesen; Humor mit Variationen; jetzt im Rheinland tätig, möchte wieder heiraten. Alter bis etwa 37. Bildzuschrift. Ch. 5677.

Deutscher in USA, Techniker, 33/1,75, jünger aussehend, charakterfest, wünscht nettes, intelligentes Mädel zwecks Ehe kennenzulernen. Dtschld.-Besuch im Sommer. Zuschrift mit Bild an Ch. 5679.

Stuttgart. Kaufm. Angestellter, 28/1,71, evg., schlank, Interesse für gute Musik und Eislaufen, sucht liebe Lebensgefährtin, 21—26 J. Zuschrift mit Bild an Ch. 5688.

Rio de Janeiro! 31/1,82, Schweizer Akademiker, fröhlich, sportlich (Sportflieger, Reiter), vermögend, Mitinhaber einer aufstrebenden Fabrik in Rio, wünscht Briefwechsel mit hübscher, intelligenter Tochter aus bestem Hause, die Freude hätte, mit ihm eventuell später eine glückliche Ehe in diesem faszinierenden Lande aufzubauen. Luftpostleichte nette Bildzuschriften beantwortet mit Vergnügen Ch. 5713.

Bundesbeamter, 35/1,80, ev., Musik-(ausübend) u. Naturfreund, Sport- (Skiläufer) u. tanzfreudig, wünscht sich gleichgesinnte, hübsche und gesunde Gefährtin mit Herz, Geist u. Hausfrauentalent bis 30 J. (Raum Stuttgart-Nürnberg-Frankfurt). Bildzuschrift. Ch. 5676.

Welche einsame, charmante, gutaussehende Frau, ohne Anhang, 30—40, sehnt sich nach harmonischem Eheleben? — Deutsch-Amerikaner, 41/1,82, Handwerker, sympathisches Aussehen, blond, blauäugig, Sportsfigur, ledig, ortsungebunden, vielseitig interessiert, Ersparnisse. Zuschrift bitte mit Lichtbild (gar. zurück) J. Z., 112 Harding Dr., Point Pleasant, N. J./USA.

Seriöser Herr in den besten Jahren mit sehr jungem Herzen u. lustigen Einfällen sucht ein hübsches, gutgewachsenes, berufstätiges Mädchen, das sich gern verwöhnen läßt. Bei Verstehen Heirat nicht ausgeschlossen. Bildzuschrift (sofort zurück) erbeten an S 6486, Annoncenzühlke, Berlin W 30, Tauentzienstr. 2.

Dipl.-Ing., 38/1,83/73, (Südamerika), 10 Sprachen, gut aussehend, möchte gern mit hübscher, schlanker Dame korrespondieren. Ch. 5657.

Des Junggesellenlebens bin ich überdrüssig! Ingenieur, 29/1,74, sucht Mädel zum Heiraten, irgendwo. Bildzuschrift erbeten an Ch. 5663.

Deutscher in Nordamerika, 36/1,72, ev., dunkelblond, möchte eine gutaussehende junge Dame, bis 28, aus guter Familie, zwecks Heirat kennenlernen (gern Raum Hannover). Sommerbesuch möglich. Ausführliche Zuschrift mit Ganzfoto. Ch. 5666.

Fortsetzung auf Seite 17



Kein Talent zur großen Dame

Fortsetzung

Sie schien enttäuscht. Bevor sie wieder in ihr Bett stieg, fragte sie: „Wirst du ihn wiedersehen?"
„Vielleicht", sagte ich.
„Sei vorsichtig!" warnte sie mich. „Künstler sind alle Wüstlinge."
„Der nicht", sagte ich, hoffte aber, daß er es doch ein klein wenig sei.

*

Auch am folgenden Tag kaufte ich mir die Fahrkarte nicht. Statt dessen fuhr ich vom Büro aus nach Moabit und besuchte ihn.
Als er mir die Tür öffnete, war ich ziemlich enttäuscht: er war nicht allein. Sein Gast war ein Kollege von ihm, ein langer, dürrer Mensch mit schütteren Haaren und einem zerknitterten Gesicht. Er saß auf dem zerschlissenen Sofa, vor sich zwei Flaschen Bier und ein Glas mit eingemachten Gurken. Von meinem Eintritt nahm er keine Notiz.
„Wie nett!" begrüßte mich Mark und zog mich an beiden Händen ins Atelier. „Sind Sie gekommen, um mich rauszuwerfen?"
„Nein", sagte ich, „im Gegenteil. Ich bringe Ihnen Geld."
Ungläubig sah er mich an. „Soll das heißen, daß Sie das Bild verkauft haben?"
Ich nickte. „Und die rückständige Miete ist auch bezahlt."
„Toll! Sie sind ja eine großartige Person." Damit faßte er mich um die Taille, hob mich hoch und setzte meine 103 Pfund auf den Zeichentisch. Dann wandte er sich zu seinem Gast und rief: „Komm; küsse dieser hinreißenden Person die Füße! Sie hat ein Bild von mir verkauft."
Der Hagere, der aufgestanden war, kam langsam auf mich zu. „Stimmt das?"
„Ja. Das mit den Sonnenblumen." „An wen?" „An einen Kunsthändler." „Was hat er gezahlt?"
„Leider nur 125 Mark."
„Leider? Aber Mädchen, das ist ein Vermögen. Wie heißt der Mann? Wo wohnt er?"
„Ich weiß es nicht genau", stotterte ich. „Irgendwo in der Lützowstraße."
Er wollte weiterfragen, aber zum Glück schob Mark ihn beiseite und rief: „Schluß damit! Jetzt wird gefeiert."
Und es wurde gefeiert, aber leider mit dem Hageren. Allein waren wir nur die zehn Minuten, die der andere brauchte, um fünf Flaschen Wein, drei riesige Koteletts, Butter und Brot zu besorgen. Acht Minuten davon verschwendete Mark an eine sehr witzige, aber mir völlig gleichgültige Charakterbeschreibung seines Gastes, und die restlichen beiden Minuten demonstrierte er mir, wie man dem Gasautomaten Gas entlockte, ohne einen Groschen hineinzustecken. Dann kam der Hagere zurück, und es wurde sehr lustig. Einige Male lachte ich so, daß mir die Luft wegblieb. Das aber, was ich wissen wollte, erfuhr ich nicht, und als ich mich zwei Stunden später verabschiedete, war ich mir immer noch nicht im klaren darüber, ob ich nun nach Paris fahren oder in Berlin bleiben sollte.
Ich zählte es gerade an den Treppenstufen ab, als von oben Marks Stimme kam: „Hallo, Marion! Was machen Sie Sonntag?"
Wenn ich meinen Plänen folgte, war ich Sonntag früh in Paris. Ich wartete, bis er bei mir war. Dann sagte ich: „Sonntag muß ich verreisen." „Für länger?"
„Ja, für sehr lange."
Ich sah sein enttäuschtes Gesicht und fragte: „Was wollten Sie denn?"
„Ich wollte Sie malen. Ich brauche ein Porträt, um eine Ausstellung in Düsseldorf zu beschicken."

Fortsetzung nächste Seite

Die Liebe – heute neu

Beobachtet man eine Frau, wenn der Mann, den sie liebt, sie weniger zu lieben scheint — und sei es nur ein winziges bißchen weniger —, wie sie dann leidet, als liebe er sie überhaupt nicht mehr; beobachtet man sie dann, wie sie, wenn sie merkt, daß er sie noch genauso liebt, nicht nur eine wundervolle Freude empfindet, sondern ihrer Freude noch die weitere Freude hinzufügt, sich verzeihen zu lassen, daß sie ihn beargwöhnt hatte —: beobachtet man das alles und vergleicht es mit der Grobschlächtigkeit der Männer, so verleiht man dann erst dem Wort l e b e n d i g seinen vollen Sinn.

Aus: Henry de Montherlant / Erbarmen mit den Frauen
Kiepenheuer & Witsch Verlag, Köln/Rh.

Treffpunkt DER WÜNSCHE

Fortsetzung von Seite 15

Heirat

Künstler, Mitte 30, gebildet, groß, sympathisch, sucht aparte Muse. (Etwas Vermögen, ev., bis 24.) Bildzuschrift. Ch. 5683.

Für einen Freund, Textilfabrikant, 34/1,70, ev., gut aussehend, vermögend, aus gutem Hause, suche ich ebensolche hübsche, charmante Lebensgefährtin. Bildzuschrift an Ch. 5680.

Wo finde ich Ehepartnerin, aufrichtig und solide? Bin 30/1,76, geschied., Fleischer. Zuschrift mit Bild erbeten an: Karl Ernst Schmidt, 401 Denston Court, Cor. Fox Str., Johannesburg, Südafrika.

Zwei gut situierte (sehr gut. Einkommen, Vermögen, Wagen) Junggesellen, Ing. (28/1,75, 32/1,74) im Vorderen Orient, wünschen zwei nette, natürliche, sportliche Mädchen kennenzulernen. Deutschlandurlaub August 1960. Bildzuschr. an Ch. 5662.

Selbständiger Maschinen-Baumeister, 37/1,66, wünscht im In- oder Ausland passende charmante Dame zwecks Heirat kennenzulernen. Ch. 5678.

Österreicher, 28/1,67, dunkelblond, möchte nettes Mädchen kennenlernen. Bild erwünscht. Helmut Schagerl, c/o G. P. O., Darwin, Australien.

Süddeutschland. Seriöser Textilkaufmann, 33/1,80, led., ev., gut aussehend, sportlich-schlank (Wasser, Ski, Auto u. a.), lebhaft, naturverbunden, mit Charakter, Herzenstakt, viels. Interessen, Abitur, mod. Wohn - Geschäftshaus, wünscht harmonische Ergänzung fürs Leben durch gutaussehende, gepfl., sportl.-schlanke, elegante junge Dame mit Herz und Niveau: Geschäftsinteresse und Sinn für gepfl. traute Häuslichk. Etwas Barvermögen erwünscht. Vertrauensv. (Ganz)-Bildzuschrift erbeten. Diskretion Ehrensache. Ch. 5671.

Physiker, Dr. — Diplomingenieur (35/28). Wir haben d. Junggesellenleben satt! Natürlich haben wir schon viele nette Mädchen kennengelernt, aber die Richtige noch nicht: eine Eva, die auch an Geist und Herz wohlgebildet ist. Fällt es Ihnen auch so schwer, den Einen, den Sie suchen, zu finden? Dann könnten wir es ja einmal probieren, über eine Annonce bekannt zu werden. Ch. 5661.

Raum Niederbayern — Hessen — NRW! Junger Mann, 26/1,75, Handschuhmacher, selbständig (Lederhandschuhfabrik), sucht charmantes Mädel bis 25 J., möglichst Kontoristin, zwecks späterer Heirat. Bildzuschrift sehr erwünscht. Ch. 5670.

Canada. 28, ev. Suche d. Bekanntschaft einer sympathischen jungen Dame. Bildzuschrift an Otto Kletke, 9348 — 70 Avenue, Edmonton.

Deutschkanadier, selbständiger Kaufmann, 34/1,67, brünett, evg., wünscht nettes, intelligentes, lebensbejahendes Mädchen mit Charme und Humor zwecks Heirat kennenzulernen, das gewillt ist, den Sprung über den großen Teich zu wagen. Persönliches Kennenlernen in Europa April-Mai möglich. Ernstgemeinte Bildzuschrift erbeten an Ch. 5681.

Schleswig-Holstein. 34/1,75, ev., gute sportliche Erscheinung mit Café u. Restaurant am Ostseestrand, wünscht junge, geschäftstüchtige, gutaussehende Lebensgefährtin. Wer möchte mir zur Seite stehen? Bildzuschrift Ch. 5668.

Deutscher, 28/1,72, für chem. Großunternehmen in Brasilien, Jan 1961 Europaurlaub, sucht echte Kameradin aus gutem Hause, ansprechend, intelligent und unternehmungslustig, bis 25/1,70. Bildzuschrift (zurück) an Ch. 5672.

Raum Köln-Düsseldorf. Gutaussehender selbständiger Kaufmann m. eigenem großem Unternehmen, blond, sportlich, zuverlässig und fürsorglich, Abitur, gt. Familie, 45/1,76, sucht „Sie" bis 35, schlank, dunkel, wirklich gut aussehend und chic. Bildzuschrift herzlichst erbeten. Ch. 5675.

Eigeninserat. Industriekaufm., gut aussehend, gut situiert, wünscht Heirat mit gebildeter Dame guter Herkunft (auch Witwe mit Kind), bevorzugt Südwestdtschld., Raum Karlsruhe / Stuttgart. Sie sollte sein: charaktervoll, wirklich gut aussehend, hübsch, elegant, dunkel, sehr schlank, ca. 35/38 J., mittelgroß. Brief mit neuem Bild (zurück) erb. Ch. 5664.

Raum Düsseldorf-Essen-Köln. Zwei gutsituierte Junggesellen (33/1,85, Akademiker, freiberuflich — 27/1,82, Kaufmann in leitend. Position), beruflich stark beansprucht, vielseitig interessiert (Sport, Literatur, Kunst), suchen als Ehepartnerin junge, gutaussehende, charmante Damen aus kultiviertem Hause. Bildzuschriften, auch einzeln (ehrenwörtlich zurück) erbeten. Ch. 5674.

Oberfeldwebel, Fallschirmjäger, 38/1,72, sucht „Sie". Bildzuschrift erwünscht. Ch. 5665.

Er, 35/1,72, ev., Gartenarchitekt, Sinn für alles Schöne und Wahre, sucht „Sie", natürl., lebensfroh, aufgeschlossen, mit einem ausgeglichenen Wesen, Herzensgüte, dazu anmutig und häuslich. Bildzuschrift. Ch. 5669.

17 b Junggeselle, hartgesotten, Verw.-Inspektor, 26/1,69, ev., Abitur, dunkel, sucht Optimistin. Ch. 5673.

Solider Mann, 29/1,77, sucht Bekanntschaft mit junger Dame. Zuschrift erbet. an: G. H. Holms, General Delivery, Vancouver, B. C. / Canada.

Hongkong gentleman, 28/5'5", single, wishes to correspond with ladies between 21-28. Object matrimony. Photograph (returnable). Address: Hoyan, P.O. Box 5859, Kowloon, Hongkong.

South-Africa. Sympathischer, humorvoller Deutscher in guter Position, 24/1,75, dunkelblond, sport-, tanz- u. musikliebend, sucht hübsches, sportliches, häusliches Mädel bis 22 mit Herz und Verstand. Bildzuschrift an: H. Mende, 193 5th Avenue, Edenvale/TVL, via Germiston.

Heiratsinstitute

Evang. Eheanbahnung „Treuland" Wilhelm Danler C, München 13. Auskunft kostenlos.

Diskrete, individuelle Eheanbahnung seit Jahren erfolgreich. In- und Ausland. Institut RENATE, Rottweil/Neckar (Germany).

Freifrau von Redwitz, Essen, Zweigertstr. 47. Ihre diskrete Wegbereiterin zur glücklichen Ehe. In- und Ausland.

Frau E. Reiser & Steiniger, Konstanz, Scholtenstraße 73. Ehevermittlg. aller Kreise seit 1919.

Akademiker, Architekten, Handwerker, Ingenieure, Kaufleute, Lehrer usw., sowie Damen jeden Alters finden durch uns den richtigen Ehepartner. GRATIS - Angebot mit unserem 48 - Seiten - Leitfaden „Auch Sie können glücklich verheiratet sein" anfordern. Diskret! Eheinstitut Altmann GmbH., Abt. D 21, Hamburg 22.

Katholische Ehen durch Regina-Eheanbahnung, Hannover, Hildesheimer Str. 91 und Filiale Stuttgart S, Alexanderstraße 96/I.

„Weg-Gemeinschaft" Detmold, Fach C / 224. Der große Partnerkreis für evangelische Ehesuchende. Briefauskunft ohne Absender kostenlos.

Briefwechsel

Deutscher Medizinstudent, 25 J., in USA lebend, wünscht nette, deutschsprechende Briefpartnerin. Möchte besonders gern jemand kennenlernen, der Japanisch spricht oder sich für Orientalistik und Sprachen interessiert. Nach Möglichkeit Bildzuschrift. Ch. 5706.

Briefbund „INTERNATIONAL", Lübeck, Elsässer Str. 5. (Rückporto.)

Zwei hübsche Arzttöchter in Mittelfranken, 18 u. 19 Jahre, wünschen Briefwechsel mit gebildeten Herren. Ch. 5705.

29jährige wünscht — zunächst durch Briefwechsel. — Bekanntschaft eines Mannes mit Herz und Geist. Ch. 5703.

Brieffreund gesucht! Junggesellin, 47, hält Ausschau. Ch. 5704.

Deutscher, 22, sucht Briefwechsel mit einem jungen deutschen Mädel. Yonny, bei Matco C. A., Maracaibo, Venezuela.

Südwestafrika. Heinz, 34, Walter, 25, u. Manfred, 24, suchen nette Briefpartnerinnen. Bildzuschriften an Postbox 399, Walvis Bay.

Briefmarkensammler! Wer in aller Welt tauscht Sondermarken gegen jeweils erscheinende Sondermarken der Bundesrepublik? B. Reschnar, 14b) Gomaringen, Dusslingerstr. 20, (Germany).

Junger Musensohn bekommt wenig Post; schreiben Sie? Ch. 5707.

I. Steward und Offz.-Anw. der Handelsmarine, 21 J., wünscht Briefwechsel mit netter junger Dame. Bild erbeten. A. Busch, M/S Marienfels, Shaw Wallace, P.O.B 203, Bombay/Indien.

Hübsches, gebildetes Mädel (Abitur), 21, kath., wünscht Briefpartner. Ch. 5714.

BRIEFWECHSEL mit Damen, Herren u. Schuljugend in Europa deutschkundig u. Übersee englischkundig vermittelt seit 15 Jahren Anna-Maria Braun (CO), München 15, Lindwurmstraße 126 A.

Fortsetzung auf Seite 21

Kein Talent zur großen Dame

Fortsetzung

„Haben Sie denn kein anderes Modell?" fragte ich erstaunt.
„Doch, aber nicht mit Ihrem Gesicht."
„Genügt da nicht die Skizze, die Sie von mir gemacht haben?"
„Leider nein. Sie stimmt nicht. Den entscheidenden Ausdruck habe ich erst heute abend entdeckt. Ihr Gesicht reizt mich sehr", fügte er bedächtig hinzu.
Dachte er dabei auch an mich, oder war es nur das Bild, das ihn interessierte? Aber während ich mich dies noch fragte, hörte ich mich sagen: „Ich fahre erst Sonntag abend."

*

Ich saß auf dem Stuhl, den Mark vorher auf einen niedrigen Kacheltisch gestellt hatte, und blickte wie befohlen auf das Bild mit dem Harlekin. Es gefiel mir beinah so gut wie die Sonnenblumen. Das kalkweiße Gesicht des grellaufgeputzten Clowns faszinierte mich. Es war merkwürdig lebendig, lachte und weinte zugleich. Vergeblich versuchte ich zu ergründen, worauf diese Wirkung beruhte, als Mark plötzlich sagte:
„Sie starren sich fest. Können Sie mir nicht etwas erzählen?"
„Was soll ich denn erzählen?"
„Irgendwas, von Ihren Wünschen und Träumen, oder von einem schönen Erlebnis mit Ihrem Freund."
„Ich habe keinen Freund", sagte ich.
„Aber Wünsche und Träume werden Sie doch haben?"
Er stand links von mir, und ich konnte ihn nicht sehen. Ich fand es gräßlich, wie eine Statue dazusitzen und mich von seinen Blikken, die ich deutlich spürte, abtasten zu lassen. Er suchte den Ausdruck, den auch ich inzwischen im Spiegel vergeblich gesucht hatte. Aber wie konnte ich unbefangen sein, wenn er mich auf ein Podest stellte und wie ein ausgehungerter Tiger umschlich.
„Ich komme mir vor wie am Marterpfahl", sagte ich. „Wenn ich etwas erzählen soll, müssen Sie mir schon helfen."
„Gut", sagte er. „Erzählen Sie von Ihrer Reise. Wohin wollen Sie fahren?"
„Nach Paris."
„Nach Paris? Das ist ja toll! Was machen Sie denn da?"
„Ich besuche meinen Vater, den Baron de Bauffremont. Ich habe ihn erst vor einem halben Jahr kennengelernt. Bis dahin hielt ich ihn für tot."
„Weiter, weiter", sagte er ungeduldig, „und ändern Sie Ihre Haltung nicht!"
Er stand neben der Staffelei. Endlich schien er gefunden zu haben, was er suchte, denn er hatte zu arbeiten begonnen.
„Ich hielt ihn für tot", nahm ich den Faden wieder auf und erzählte von dem überraschenden Besuch meines Vaters. Und weil ich nicht wollte, daß Mark über ihn schlecht dachte, verschwieg ich die gefälschte Unterschrift und erfand statt dessen eine bildschöne Dollarmillionärin, mit der er nach Amerika durchgegangen war.
Inzwischen war diese Dame gestorben, und er lebte mit ihrem Vermögen in Paris. Dort bewohnte er ein Palais mit dreißig Zimmern, und wenn ich morgen in Paris ankam, so würde er mich mit seinem Rolls Royce vom Bahnhof abholen. Lange würden wir nicht in Paris bleiben, weil er den Sommer an der Riviera zu verbringen pflegte. Wahrscheinlich in Cannes, da er auch dort ein Haus hatte. Ein sehr großes Haus natürlich mit einem riesigen Park. Vielleicht fuhr er auch mit mir nach Italien oder gar nach Amerika. Aber wie dem auch sei, sicher war, daß er mich furchtbar verwöhnen würde.
„Weiter, weiter", kam wieder die Stimme von der Staffelei, worauf ich noch ein bißchen weiterschwindelte. Aber eigentlich war es gar kein Schwindeln, denn so ungefähr stellte ich mir ja das Leben an der Seite meines Vaters vor.
Er kam dann zu mir und bot mir eine Zigarette an. Während er mir



Berufsträume

Von Georg Schuhbauer

Im Frühling möcht' ich Gärtner sein
mit einer grünen Schürze.
Ich pflanzte nur Vergißnichtmein,
Salat und auch Gewürze.

Im Sommer möcht' ich Bauer sein
mit einer einz'gen Kuh.
Ich füttert' ihr Vergißnichtmein,
schaut' ihr beim Fressen zu.

Im Herbst, da möcht' ich Winzer sein
mit einem Hang voll Reben.
Die sollen dann für mich allein
ein Fäßchen Rotwein geben.

Im Winter möcht' ich Schneemann sein
der an der Straße wacht,
und geht vorbei ein Mägdelein,
den Schlapphut zieht und lacht.

Winkt mir das Mädel lustig zu,
dann soll die Hochzeit sein!
Dazu hab' ich die barune Kuh,
das Fäßchen roten Wein,
Salat und auch Gewürze
und einen Strauß Vergißnichtmein
aus meiner grünen Schürze!

Feuer gab, ging mein Blick zu dem Bild. Ich war erstaunt, weil er direkt mit Farbe gearbeitet hatte. Ich erkannte mich auch schon.

„Welchen Ausdruck meinen Sie eigentlich?" fragte ich.

„Das werden Sie sehen, wenn das Bild fertig ist", sagte er. „Er liegt sozusagen unter der Haut."

„Was heißt das: Unter der Haut?"

„Ja, wie bei meinem Selbstbildnis dort." Er deutete auf den Harlekin.

„Aber das sind Sie doch gar nicht!"

„Doch", entgegnete er, „genau das bin ich." Er lächelte. „Aber keine Angst, so tief wie mir kann ich Ihnen nicht ins Herz sehen. Wie alt sind Sie eigentlich?"

Ich zögerte mit der Antwort. „Warum wollen Sie das wissen?"

Er zuckte die Achseln. „Nur so."

„Wie alt sind Sie denn?"

„Neunundzwanzig."

„Und ich bin einundzwanzig", schwindelte ich zwei Jahre hinzu. Er machte einen Zug aus seiner Zigarette, blickte von mir zu dem Bild und meinte, daß er mich jünger geschätzt hätte. „Höchstens neunzehn."

Ich ärgerte mich, sagte aber nichts. Er ging auf die andere Seite und verglich seine Arbeit mit dem Modell. Der sezierende Blick seiner zusammengekniffenen grauen Augen war mir unangenehm. Mir war, als legte er Geheimnisse in mir bloß, die selbst ich mir noch nicht eingestanden hatte. Nur um etwas zu sagen, fragte ich:

„Wo stammen Sie eigentlich her?"

Aber statt zu antworten, forderte er mich barsch auf, den Harlekin anzusehen. Dann malte er weiter. Endlich war er fertig. Erlöst sprang ich von meinem Podest und blickte neugierig auf das Bild. Ich war so überrascht, daß ich einen kleinen Schrei ausstieß. Es war mein Gesicht, aber im Spiegel hatte ich es noch nie so ausdrucksvoll und belebt gesehen. Am erstaunlichsten war, daß er es nicht gepinselt, sondern mit kühnen, scheinbar unbekümmerten Strichen hingeworfen hatte. Es sah gut aus.

„Nun, wie gefällt es Ihnen?"

„Es ist großartig", sagte ich. „Nur bin ich es leider nicht."

„Sie stehen zu dicht dran", sagte er. „Wenn Sie weiter zurückgehen, werden Sie sich schon erkennen. Kommen Sie mal hierher!"

Ich gehorchte. Er faßte mich bei den Schultern und zog mich noch weiter zurück.

„Was sagen Sie jetzt?"

Ich schüttelte den Kopf. „Sie haben mich viel zu hübsch gemalt."

„Möglich", sagte er, „aber so sehe ich Sie."

Ich errötete; aber das merkte er

Fortsetzung nächste Seite

Kein Talent zur großen Dame

Fortsetzung

glücklicherweise nicht, da er hinter mir stand. Seine Hände lagen immer noch auf meinen Schultern. Ihr Druck verwirrte mich. Ich spürte ihn bis in die Knie.
„Und wo ist der Ausdruck?" fragte ich.
Statt einer Antwort umfaßte er mich und zog mich zurück. Mein Kopf sank an seine Schulter. Ich blickte in sein Gesicht und dachte, daß er mich küssen würde. Aber er küßte mich nicht, sondern fuhr mir nur leise mit dem Finger um Auge und Mund. „Hier." Dann gab er mich frei und sagte: „Jetzt müssen wir uns leider trennen, da ich eine Verabredung habe. Wenn es Ihnen recht ist, sehen wir uns heute abend."
Es war mir nur allzu recht, als mir plötzlich meine Reise einfiel.
„Das wird leider nicht gehen", erwiderte ich zögernd. „Ich fahre doch nach Paris zu meinem Vater."
„Richtig", sagte er, „das war mir entfallen. Wie war noch sein Name?"
„Baron de Bauffremont."
Er wiederholte den Namen. „Toll, wie das klingt! Aber heißen Sie nicht Dewitz?"
Ich schluckte. „Woher wissen Sie?"
„Von meinem Portier."
„Ach so." Und nach kurzem Überlegen: „Nun ja, das stimmt schon. Ich bin nämlich ein uneheliches Kind und trage den Namen meiner Mutter." „Interessant."
„Ja", fuhr ich fort, „mein Vater wollte sie heiraten, hat sie dann aber wegen der amerikanischen Dollarmillionärin sitzenlassen."
„Wie gemein von ihm."
Ich seufzte. „Wenn ich nur wüßte, was ich jetzt tun soll? Er erwartet mich nämlich. Ich habe ihm telegrafiert."
„Dann telegrafieren Sie ihm wieder ab und verschieben die Reise."
Es war genau das, wozu ich mich bereits entschlossen hatte. Trotzdem tat ich, als müßte ich seinen Vorschlag erst überdenken. Plötzlich hörte ich ihn leise lachen.
„Was ist?" fragte ich.
Er zwinkerte mir zu. „Sie sind eine ebenso reizende wie ungeschickte Schwindlerin."
Ärgerlich sah ich ihn an. „Soll das heißen, daß Sie mir nicht glauben?"
Er grinste nur, worauf ich wütend rief: „Aber es ist wahr. Eigentlich wollte ich schon gestern nach Paris fahren."
„Und warum sind Sie nicht gefahren?"
„Weil ich ..." Ich brach ab. Seine spöttischen Augen machten mich rasend. „Lachen Sie nicht so dumm!" rief ich aufstampfend. „Wenn Sie mir nicht glauben, kann ich ja gehen." Und schon lief ich zur Tür.
Er wollte mich aufhalten, aber ich war so außer mir, daß ich ihn wegstieß und davonrannte.
Entschlossen, ihn nie mehr wiederzusehen, löste ich mir auf der Heimfahrt die Fahrkarte nach Paris. Die Flucht gelang leichter, als ich geglaubt hatte. Mutter war eingeladen, und Elisabeth hatte den Besuch einer Freundin. Während die beiden im Wohnzimmer saßen, packte ich meine Sachen zusammen. Darunter war auch das Bild mit den Sonnenblumen, das ich hinter dem Schrank versteckt hatte. Bevor ich die Wohnung verließ, schrieb ich meiner Mutter noch einen Abschiedsbrief, in dem ich ihr offen sagte, daß ich zu meinem Vater nach Paris fahre. Um meine Flucht nicht zu gefährden, legte ich ihn in die Brottrommel, wo sie ihn erst am nächsten Morgen finden würde. Dann war ich in Frankreich ...

Fortsetzung im nächsten Heft

Constanzes kleine Insel



„Sofort kommst du duschen, Maxchen!" *Zeichnung: Carolus*

Treffpunkt DER WÜNSCHE

Fortsetzung von Seite 17

Briefwechsel

Wer schreibt modernem aufgeschlossenem Polizeibeamten (24), der in der Einsamkeit einer Moorlandschaft geistig keine Anregung findet. Ch. 5702.

Freundschaft

Medizinstudentin, Heidelberg, wünscht Bekanntschaft mit kameradschaftlichem Menschen. Ch. 5696.

Annemarie,20/1,45, leicht gehbehindert, sucht verständnisvollen Kameraden. Ch. 5712.

Interessieren Sie Museen - Besichtig. usw. (mittl. Niedersachsen) mehr als „Schlaraffenland"? Ing., 60/1,80, erbittet Zuschr. an Ch. 5699.

Volkswirt, zur Zeit noch beim Studium, 26/1,90, ev., gut aussehend, aus schwäb. Fabr.-Familie, Raum Stuttgt., wünscht Bekanntschaft mit hübscher, natürlicher junger Dame aus ähnlichen Kreisen. Bitte nur Bildzuschrift an Ch. 5698.

Berlin! Von Herzen gern möchte berufstätige einsame Dame mit nettem, seriösem Herrn (ab 55 Jahre) plaudern. Ch. 5700.

Moselraum: Dipl.-Ing., 36 / 1,73, Westfale, wünscht mit charm., geistig aufgeschl. Dame bis 26 J. bekanntzuwerden. — Bildzuschrift erbeten. Ch. 5692.

Köln-Düsseldorf: Temperamentvolle, zierliche Sekretärin, 22 J., besonders interessiert an Reisen, Theater, Musik, sucht „großen Ritter" mit Charakter und Geist. Bildzuschrift erwünscht an Ch. 5695.

Naturbursche, 22/1,84, mutig, möchte Beschützer einer hübschen jungen Dame werden. Hobbies: Reisen, Sport, Foto. Bildzuschrift erbeten. Ch. 5694.

NWD: Technische Lehrerin, 23/1,68, schlank, gt. aussehend, wünscht charaktervollen Partner. Ch. 5701.

Akademiker sucht Verbindung mit junger Dame, mögl. blond, unter 25/1,70, von sehr guter Erscheinung, die an Jazz, Stereophonie, Kunst, Natur, Reisen und Sportwagen Interesse hat, mögl. mit Führerschein. Bin alleinstehend, Mitte 30/1,77, sportlich, „handsome". Nordwest-Raum bevorz. Ernstgemeinte Bildzuschrift erbeten an Ch. 5690.

Akademiker, 27, Naturwissenschaftler, sucht Begleiterin, bis 24, Abitur. Ch. 5693.

Student (Berliner), 26/1,84, völlig allein, sucht Partnerin ab 25, hübsch und charmant. Ch. 5691.

Geschäftliche Empfehlungen

Haarersatz liefert Else Rechenberg, Wiesbaden, Dotzheimer Str. 85.

Ein Warnsignal sind die ersten Silberfäden im Haar: Jetzt ist es höchste Zeit für COLORAL. COLORAL von L'OREAL de Paris läßt graues Haar verschwinden und aktiviert die natürliche Haarfarbe. Ihr Friseur berät Sie gern.

Berliner Chic in guten Qualitäten und zu soliden Preisen zeigt auch diesmal wieder der große farbige WOLFF-Katalog. Kennen Sie ihn schon? Wenn nicht, so fordern Sie ihn noch heute mit einer Postkarte an. Er kommt kostenlos. VERSANDHAUS WOLFF, Abt.313, BERLIN SW 11.

Zimmerspringbrunnen. Eine Zierde für Ihr Heim! Fordern Sie farbigen Prospekt „C" vom Spezialgeschäft für Zimmerspringbrunnen Versandhaus Hoch, Berlin-Neukölln, Karl-Marx-Straße 58.

Unsichtbare Haarprothesen für Damen u. Herren. Modeperücken. Haarbrehmer, Bremen, Gerhardstraße 1—2.

Dauerhaft ENTHAART ohne Nachwuchs, vom Gesicht und Körper entfernt radikal samt Wurzel der neue ägyptische Balsam „PELEX". Unschädlich und geruchlos. — Kurpackung DM 15,—. Illustr. Gratisprospekte. Gilmozzi, Abt. PC, München 8, Fach 111/in Österreich: Innsbruck, Fach 264 / „PC" f.

MASSKORSETTS (Hella Modelle) und Wäsche für Damen und Herren aus Gummi, Leder u. jedem anderen Material. Anfertigung in jetziger und Mode 1900. HAARERSATZ für Bühne und Straße. Begeisterte Anerkennungen aus dem In- und Auslande seit 25 Jahden. HELLA KNABE, Berlin-Charlottenburg, Dahlmannstraße 30/C.

HAARAUSFALL? Schuppen, Schwund, überfettes, brechendes, spaltendes Haar? Senden Sie Haarprobe und 20 Pf. Porto. Sie erhalten kostenlose Probe des für Sie geeigneten Präparates. HAARKOSMET. LABOR, Frankfurt/Main 1, Abt. 18, Fach 3569.

GRÖSSER WERDEN — auch Erwachsene — in kurzer Zeit. Ärztl. bearbeitete „Auftrieb-Methode", kein Erfolg Geld zurück — oder patent. Apparat „Super - Stalto". Erfolgreichste Organisation für Staturpflege. Dankschreiben aus aller Welt. Illustrierte Gratis-Prospekte diskret durch Gilmozzi, Abt. T, München 8, Fach 111 / in Österreich, Innsbruck, Fach 264/C'f.

Neuartige Haarentfernung (Gesicht, Körper) samt Wurzel, ägypt. Balsam „PELEX", kein Nachwuchs. Unschädlich! Geruchlos! Welterfolg! Kur DM 15,—. Prospekt gratis. Elizabeth Kock, Kosmetik, Abt.: C, Baden-Baden. Postfach 1260.

ERRÖTEN, Hemmungen. KONTAKTSCHWIERIGKEITEN? 35 Jahre Praxis. Freiprospekt. Psychologe Léon Hardt, München 13, Schließfach 30.

Verschiedenes

Liebevolle Adoptiv- od. Pflegeeltern für 4 Monate altes Kind gesucht. Ch. 5708.

Ein blondes Geschwisterpaar sucht liebe Adoptiveltern. Wir sind $2^1/_2$ und $3^3/_4$ Jahre alt, intelligent und lebhaft. Ch. 5709.

Handschriftendeutungen INTERGRAPHO, Hamburg 19, Postfach 2872. Gattenwahl gratis.

Schriftdeutung Frau Sostmann, Göttingen, Nelsonstraße.

Handschriftendeutung Graphol. KARPINSKI, Hamburg 20, Heilwigstraße 17. Skizze DM 5,-.

Geheimauskünfte — Ermittlungen — Beobachtungen — Beweismaterial aller Art, schnell und diskret. Pfalzgraf & Co., Hamburg 1, Spitalerstraße 12, Ruf: 33 14 35/36.

HOROSKOPE, Nichteintreffen Honorar zurück. Prospekt frei. A. Imiela, gepr. Astrologe, Mannheim 1, Postfach H 92.

RAUCHER! Einzige Patent - Entwöhnungskur. Dauerentwöhnung auch in schwersten Fällen. Aufklärung frei. Ch. Schwarz, Darmstadt, B 209.

Schwangerschafts-Frühnachweis durch Harnuntersuchung. Prospekt gegen Freiumschlag. Labor Siebert, HannoverC, Dieterichsstraße 11.

Nähen Sie? Dann Restepreisliste anfordern. Bornsteinversand, Abt. 2, Immenstadt/Allgäu.

Diskr. Entbindungsaufenthalt Oberbayern, 45 km südlich München. Daueraufenthalt für Säuglinge. Ch. 5600.

Diskreter Höchst-Nebenverdienst durch Bekanntenumfrage. Näheres: Techno-Versand, Düsseldorf, Schadowstraße 70.

Ins Ausland? Möglichkeiten in USA und 26 anderen Ländern! Fordern Sie unser Wann? Wohin? Wie? - Programm, gratis! International Contacts, Abt. UT 23, Hamburg 36.

Mannequin-Fotomodell-Ausbildung: „Studio Boloni", Düsseldorf, Wilhelmplatz 12. „Schule der Anmut und Lebensart". Kurzfristige Tages-Abendkurse! Zehnjährige ununterbr. Lehrtätigkeit! Kostenfreie Bildprospekte!

BRIEFPAPIER mit Namen u. Adresse bedruckt, preisgünstig. Mustersendung kostenlos. Schmidbauer, München 1, Postf. 688/M.

Stellenangebote

Jo Hanns Rösler, Feilnbach/Wendelstein, bietet Haustochter (auch Ausländerin) Gelegenheit, Schreibmaschine, Kochen, Gartenfreuden zu lernen. Bildzuschriften erbeten.

Zuverlässiges, kinderliebes Mädchen (20 - 30j.), in neuerbaute Villa in Oberbayern gesucht. Angebote an Ch. 5710.

Tiermarkt

Zwerg - Kleinpudel, Cockerspaniels, feine, gesunde Stammbaum-Jungtiere an Liebhaber. München 37, Schließfach 28.

Zwerg-Kleinpudel, Cocker-Spaniels, feine, gesunde Stammbaum-Jungtiere an Liebhaber, München 37, Schließfach 28.

Kosmetische Institute

Kosmetische Schönheitskorrekturen: Gesichtsverjüngungen, Beseitigung von Formfehlern der Nase und der Ohren, Brust- und Bauchplastiken, Glatzenoperationen ambulant und in eigener Privatklinik. Frau Dr. Hilde Renner, München, Maximiliansplatz Nr. 12/II., Tel.: 29 49 71.

INSTITUT FÜR KOSMETISCHE OPERATIONEN Dr. Krisch, Berlin, Giesebrechtstr. 13 (am Kurfürstendamm).

Kosmetische Operationen Klinik Dr. B.-U. Meyburg, Chirurg, Dr. Ch. Meyburg, Ärztin, Berlin, Kurfürstendamm Nr. 103/4. Anfragen erbeten.

Kosmetische Operationen Klinik Dr. Nuernbergk Facharzt - Hals - Nase - Ohr, Gesichtsspannung, Nase - Lid - Ohr - Korrekturen, Hautschleifen, Glatzenoperation (Faltenunterspritzung in der kosmetischen Abteil.), Frankfurt/Main, Rathenauplatz 1. Telefon 2 22 88.

Spezialklinik für kosmetische Operationen. Dr. med. H. Deichgräber, Wiesbaden, Bierstadter Straße 1, Tel. 2 89 87.

KOSMETISCHE KLINIK Sigmaringen / Hohenz., Tel. 592, Fürst-Wilhelm-Str. 2.

KOSMETISCHE OPERATIONEN Privatklinik Köln-Bensberg, Dr. Meyer, Tel.: Köln 59 32 94 - Gesicht Nase, Ohren, Brustverkleinerungen, und -vergrößerungen, Bauch, Hautschleifen, Sommersprossen, Krampfadern, Freiprospekt.

Kinderheime

Säuglingsheim Dr. Würz, Alpirsbach / Kr. Freudenstadt/Schwarzwald. Höhenlage 650 m. Neubau. Eröffnung Mai 1960. Klimakuren für Großstadt- und Tropenkinder.

Unterricht

Schulen/Internate

HANDELSSCHULE GRAVENHORST. Ein-, zweijährige und höhere Klassen. Beginn April (Oktober); bei Wissenslücken Vorklasse (jederzeit) Englisch, Französisch, Spanisch; Deutsch für Ausländer. Kleine Anstalt, familiäres Internat.
— Freiprospekt! — Pforzheim (Schwarzw.).

Landheim von Specht, Ambach, Starnberg. See, Tel. Ammerland 301.
1. Private Volksschule m. Internat (staatl.gen.) Inh. A. von Specht-Dilthey. 2. Deutschkurse f. ausländische Kinder, die anschließend deutsche Schulen besuchen wollen. Ubergang aus den Deutschkursen in die private Volksschule und in höhere Schulen. Auskunft erteilt das Goethe-Institut. Knaben und Mädchen (1.—9. Klasse) finden liebevolle Aufnahme und individuelle Betreuung — Unterricht in kleinen Gruppen. Gründliche Vorbereitung auf weiterführende Schulen. Musische Erziehung, Sprachen, Körperschulung. Neuzeitlich eingerichtete Häuser, 30 000 qm Park mit eigenem Seeufer. Bildprospekt auf Anfrage.

FUNNEMANNSCHULE Schülerinternat SCHLOSS SENDEN Westf. Töchterheim MÜNSTER / Westf. 2-, 1-, ½jährige und 1jährig höhere Handelsklassen — Sprachklassen — Realschule für Jungen — individuelle Betreuung — Freiprospekt anfordern — über 15 000 Absolventen.

LUFTFAHRTSCHULE AVIAS H. J. Schnoor. Ausbildung für Berufe der zivilen Luftfahrt: Ticketagent, Dispatcher. Groundhostess, Stewardess u. a. Nun auch Ausbildung für Reisebüroangestellte. Beginn April, Juli, Oktober, Januar. Schülerinnenheim, Frankfurt am Main, Stettenstraße 35, Tel. 59 29 88.

Fortsetzung auf Seite 53



„Ja, meinen Sie denn", fragte die Puppe Herta ihr Publikum, „der Amtsrichter würde jemals erlauben, daß seine einzige Tochter mit einem Liederjan wie Dierk in der Welt herumreist?"

Frühlingsfeier

Erzählung von
Manfred Hausmann

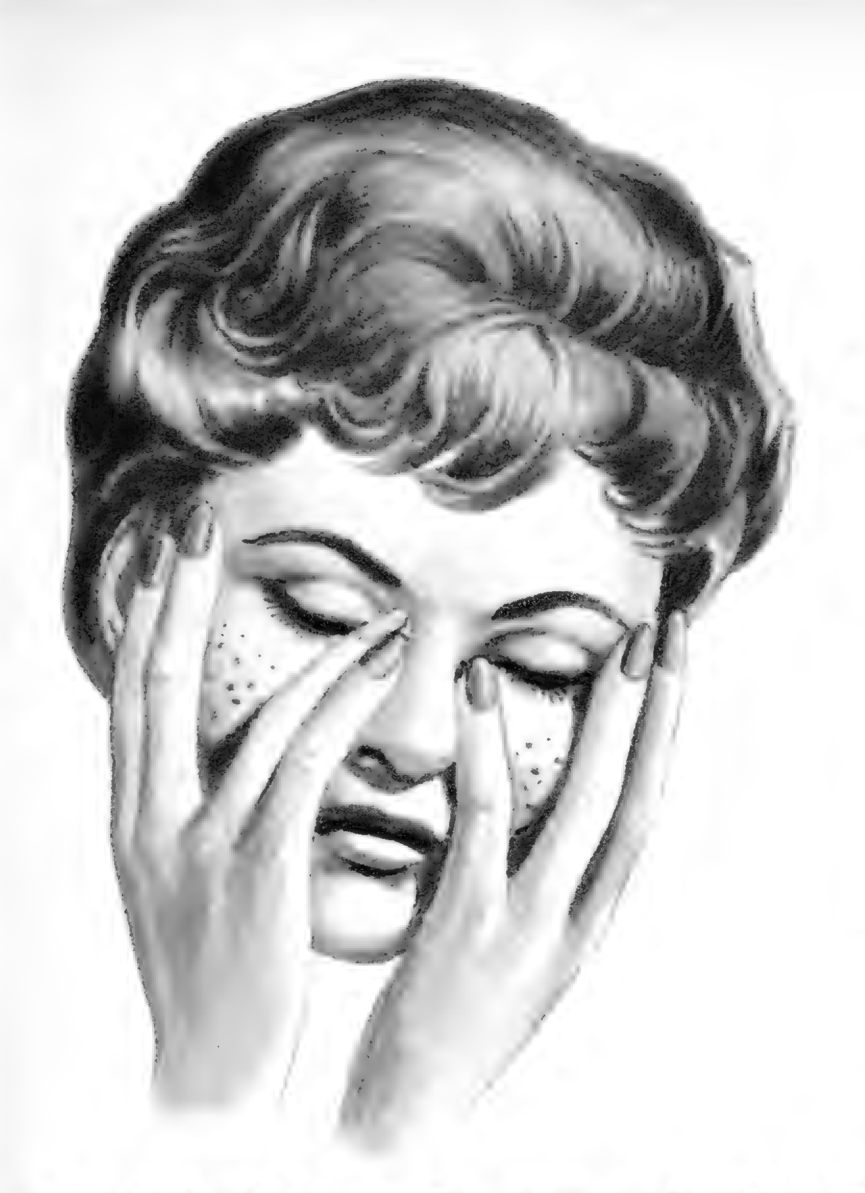
Glauben Sie denn, liebe Herta, ich hielte das aus? Die Universität fängt ja erst im Mai wieder an, und jetzt sind wir mitten im März. Soll ich also drei Monate in diesem verlorenen Nest die Straße auf und ab spazieren, ohne Sie sehen zu dürfen? Außerdem ist ja inzwischen der Frühling.. Nein, hören Sie zu! Gestern nacht bin ich draußen auf den Moorwiesen herumgestrolcht. Unsere Wiesen, müssen Sie bedenken, sind den ganzen Winter hindurch überschwemmt, Wasser, so weit Sie sehen können. Gegen den März hin verläuft es sich ein bißchen. Aber auf den Kanälen und Gräben liegt jetzt noch immer Eis. Nun sollten Sie einmal in der Dunkelheit mit hinaus kommen. Kennen Sie das denn, daß man die Fäuste ballt und den Mund aufreißt und anfängt zu brüllen? Das Tauwasser läuft einem in die Stiefel, der Wind peitscht über einen hin. Aber man ist ja kein Mensch mehr, man steht in der Sturmnacht und brüllt wie ein Tier.
Herta, ich bitte Sie, der Frühling ist hereingebraust. Er dröhnt und regt sich überall. Und wir beiden ... wollen wir es dabei bewenden lassen? Wie wäre es, wenn wir uns nächsten Sonnabend in Oedringen guten Tag sagten und ... dann ... und dann über Sonntag am Eyendorfer See aufs zierlichste und artigste den Frühling begrüßten?

Ihr Dierk"

„Gestern abend, lieber Dierk, als ich vor dem Einschlafen Ihren Brief noch einmal überdachte, stand Ihre Sache verzweifelt, so verzweifelt, daß ich Ihnen nicht einmal antworten wollte. Es gehen so viele quälende Gedanken in mir hin und her, ich weiß nicht ein noch aus. Da hatte ich heute morgen ein winziges Erlebnis, das ich Ihnen erzählen muß, weil es die Melancholie mindert und mich ein bißchen mit Glück, wenn nicht gar mit Reiselust erfüllt hat. Ich stand früh auf und erging mich in unserem Garten. Und da in der Nacht ein scharfer Frost geweht hatte, waren die Büsche und Bäume und selbst die Kieselsteine auf den Wegen bereift. Ich schlenderte zwischen den Stachelbeerbüschen hin und kam von ungefähr zu dem Birkenbäumchen auf dem Rasenplatz. Sie kennen es wohl. Es ist nicht viel höher als ich. Nun stand es so still und verwundert mit seinem gefrorenen Silber im Morgenlicht. Zuweilen zitterte es und ließ ein Tüpfelchen Silber herabfallen. Es war so still und ahnungsvoll.
Hernach bedachte ich, wie schnell doch alles vorübergeht. Und da überkam mich eine Angst und eine Begierde, noch mehr von den Schönheiten des Frühlings zu kosten, ehe alles wieder dahin ist. Und — so reise ich denn zu Ihnen.
Lieber Dierk — wenn es nur ein wenig leise zugehen möchte!

Ihre Herta"

Fortsetzung nächste Seite



Oh — diese Pickel!

Zugegeben, diese hübsche junge Dame hat allen Grund, die Hände vor das Gesicht zu schlagen, denn mit ihrer unreinen Haut wirkt sie nicht gerade anziehend, außerdem auch noch wesentlich älter. Vielen tausend jungen Mädchen und Frauen geht es nicht anders; sie haben Pickel, Mitesser und andere Hautunreinheiten, die ihnen viel Kummer bereiten. Der blütenreine Teint ist es, der dem Gesicht Schönheit und jugendlichen Charme verleiht.

Nicht gleich verzweifeln!

Die moderne Wissenschaft hat in neuerer Zeit spezielle Wirkstoffe entwickelt, die es ermöglichen, die Haut verhältnismäßig schnell von Hautunreinheiten zu befreien, und zwar auf sanfte, aber trotzdem durchgreifende Weise.
Auch Sie dürfen wieder hoffen, einen frischen, makellosen Teint zu erhalten, wenn Sie die Bitalis-Spezial-Creme verwenden, deren gute Wirkung schon von vielen tausend Damen als überraschend bezeichnet wurde.

Bitalis-Spezial-Creme auch für Herren!

Auch Männerhaut braucht Fett. Sonst gibt es Hautunreinheiten, die recht störend wirken. Nach dem Rasieren angewandt, glättet die Bitalis-Spezial-Creme die Haut in wenigen Minuten und schützt sie vor Ansteckung.

Bitalis-Spezial-Creme hilft schnell!

Die Bitalis-Spezial-Creme — dezent mit Junglavendel parfümiert und nicht fettend — ist eine ausgewogene Komposition hautnährender Fette und wertvoller kosmetischer Wirkstoffe, die in der Tiefe des Gewebes zur Entfaltung kommen. Dadurch wird auch rauhe, gerötete und großporige Haut schon nach wenigen Tagen wieder weich, glatt und rein.

Hautunreinheiten einfach wegcremen!

Sie tragen die Bitalis-Spezial-Creme morgens und abends auf und massieren sie gut ein. Ein leichtes Prickeln zeugt davon, daß Ihre Haut gut reagiert.

Bei übermäßig empfindlicher Haut verwenden Sie die Bitalis-Spezial-Creme nur abends, morgens dagegen eine reine Fettcreme.

Sie erhalten die Bitalis-Spezial-Creme für 1.80 DM. Wenn Ihre Drogerie oder Apotheke die Bitalis-Spezial-Creme nicht vorrätig hat, können Sie den Betrag auf unser Postscheckkonto Karlsruhe 22588 überweisen. Die Zusendung erfolgt dann direkt und portofrei, also auf unsere Kosten. Nachnahmesendungen sind leider nicht möglich.



Bei Nichtgefallen Geld zurück!

Wenn Sie aus irgendeinem Grunde nicht zufrieden sein sollten, senden Sie die Tube innerhalb von 3 Tagen unter Beifügung des Kassenzettels als Warenprobe richtig frankiert an uns zurück. Sie erhalten dann den vollen Kaufpreis und Ihre Portoauslagen vergütet.



KUKIROL-FABRIK KURT KRISP K. G., WEINHEIM (BERGSTR.)

„...Der Hausputz ist vorbei, die Polstermöbel sind herrlich sauber nach der Behandlung mit Ihrem REI-Universal geworden, daß ich Ihnen heute einmal meine Anerkennung aussprechen möchte. Die Sessel sind wie neu geworden, die Farbe des Stoffes ist wieder klar und strahlend. Da ich bisher viel Pech mit der Reinigung hatte, bin ich nun so froh, daß REI sich so gut bewährt hat. Voller Stolz betrachte ich die Polstermöbel und möchte Ihnen herzlich für dieses Erzeugnis Ihres Werkes danken."

So schrieb uns am 10.11.59 Frau Sonnhild G. aus Dortmund. Frau G. hat uns ganz unbeeinflußt und aus persönlicher Begeisterung geschrieben. Wir sind gern bereit, ihren Brief jedem Interessenten zu zeigen.

Das neue REI mit viel mehr Waschkraft wäscht alle feine und farbige Wäsche aus Nylon, PERLON, Dralon, Seide schonend und ohne Farbverlust.

„Keine Reise ohne REI in der Tube" sagen alle, die oft unterwegs sind. REI in der Tube ist ideal für alle Reinigungszwecke.



Im Kinderzimmer ist REI unentbehrlich, weil es farbige Flächen und Spielzeug gründlich und hygienisch reinigt.



Mit dem neuen REI können Sie jetzt auch alle farbechte Buntwäsche kochen, ohne daß die Farben verändert werden.



Pflegen Sie Ihre kostbare Küche mit REI: den Kühlschrank, die Küchenmaschine, alle lackierten und kunststoffbelegten Flächen.







Frühlingsfeier

Fortsetzung

Dierk stapfte auf dem Oerdinger Bahnhof, der außer einer Laterne nur ein Schild mit dem Namen des Ortes aufzuweisen hatte, hin und her. Er guckte in den Himmel. Einige Bauern schlurften über den Bahnsteig, Frauen mit Tragkörben, der Herr Stationsvorsteher zeigte sich. Gleichzeitig dröhnte es in der Ferne. Der Zug rollte heran, zischte und stand.

„Guten Tag! O je, sehen Sie nur, wie das stäubt. Es sind Oerdinger. Und was für ein Wetter wir haben!"

„Schönen Dank für die Kätzchen, für den Frühling, Dierk."

„Nein, ich! Ich danke Ihnen so ganz von Herzen. Aber erlauben Sie, jetzt muß ich erst mal beiseite gehen und mich freuen. Da geht Ihr Zug hin. Hier, der Mann will nun Ihre Fahrkarte haben, wenn Sie zufällig eine besitzen sollten. — Sagen Sie, Herr Stationsvorsteher, wie kommen wir denn zu dem Eyendorfer Expreß?"

„Die Straße hinunter, da, wo die Bäume aufhören, rechts ab. Fünf Minuten."

„Besten Dank! — Na, Herta, wie atmet sich's in der Freiheit? Ach du lieber Himmel, geben Sie mal auf der Stelle Ihr Rucksäckchen her! So... das stecken wir in meinen allmächtigen Rucksack mit hinein. Übrigens habe ich auch drei Kasperle mitgebracht! Und jetzt müssen Sie auch mal etwas sagen."

„Ja, wenn das so einfach wäre. Aber haben Sie wirklich Ihre Kasperle mitgebracht?"

„Drei Stück: ihn selbst, seine Frau und den Schutzmann. — Aber dies Eisenbähnchen sieht so aus, als müßte man zweiter Klasse fahren."

Freilich mußten sie es.

Das Abteil, in das sie krabbelten, war ja ordentlich eine Art von Salon. In jeder Ecke stand ein Polstersessel und an den Längswänden jeweils ein Sofa. Dierk schleuderte seinen Rucksack in einen Sessel, während Herta sich, die Hand, in der sie die Kätzchen hielt, ein wenig erhoben, vorsichtig in ein Sofa fallen ließ. Da saß sie nun. Sie erzählten sich dies und das und dann schwiegen sie. Und mit einemmal faßte er sie unters Kinn und küßte sie. Aber während er sich noch über sie beugte, wußte er schon, wie verkehrt es war. Er küßte die Augen, die Nase, den Mund. Herta rührte sich nicht. Ihre Lippen waren zusammengepreßt, ihre Arme hingen herab, die Haselkätzchen fielen auf den Boden. Dierks Schuhe traten darauf herum. Da rumpelte es draußen auf der Plattform. Er fuhr herum und stellte sich breit vor Herta hin. Der Schaffner kam herein.

„Die Fahrkarten bitte! — Danke sehr!" Er ging weiter.

„Herta... ich... darf ich Sie denn nicht liebhaben?"

Sie antwortete nicht. Unter ihren Wimpern brachen Tränen hervor. Er sah ratlos umher. Dann huckte er seinen Rucksack auf und schlich zur Tür hinaus.

Wälder, Dampffetzen, saftige Äkker, Gebüsche. Dann kamen ein paar Häuser. Die Bremsen schlugen an. Dierk sprang ab. —

*

Er lag in dem Wald, der sich am Seeufer über einen Hügel hinzog, unter einer Föhre und blinzelte am Stamm empor. Obwohl am Grund des Waldes kein Wind zu spüren war, neigten sich die blaudurchstrahlten Nadelmassen da oben doch schaukelnd gegeneinander. Dierk machte die Augen zu, aber sein Körper wurde immer noch aufund niedergewiegt. Langsam, langsam... Knack... es hat eben geknackt, dachte er undeutlich. Knack, Knack. Er wachte auf. Herta stand neben ihm. Er erschrak so sehr, daß er nicht die Kraft hatte aufzustehen, sondern liegenblieb und sie nur ansah.

„Ich brauche meinen Rucksack", sagte sie.

Mein Gott, er hatte wahrhaftig ihren Rucksack mitgenommen!

„Den Rucksack? Ja, natürlich, ich habe aber wirklich nicht... So, hier. Verzeihen Sie."

Sie schlenderte fort, tiefer in den Wald hinein.

Er warf seinen Rucksack über die Schulter und rannte hinterher. Sie ging immer weiter, er holte sie ein, aber sie ging immer weiter.

„Wenn ich nur neben Ihnen herginge, könnten Sie es dann nicht noch einmal mit mir versuchen?"

Sie schüttelte den Kopf, aber dann neigte sie ihren Kopf zur Seite und öffnete den Mund auf eine klägliche Weise: „Helfen Sie mir doch! Sehen Sie, ich sitze des Nachts im Bett auf, und wie die Dunkelheit so über mich rieselt, denke ich: was ist das nur, Herta? Wie sinnlos ist das alles!... Ach Dierk... Ich weiß es auch nicht."

„Es ist wohl dasselbe... der Schmerz, den wir alle verspüren", sagte Dierk, „alle, die in der Nacht aufwachen und nach etwas fragen."

Herta antwortete nicht.

„Sieh einer an", sagte Dierk plötzlich, „hier wachsen ja Himmelsschlüssel. Möchten Sie welche?"

„Wenn es Ihnen nicht die Laune verdirbt."

„Laune? Pflücken Sie nur! Ich spanne inzwischen meinen Mantel zwischen zwei Bäume dort drüben und bereite die Sache ein bißchen vor."

„Welche Sache, Dierk?"

„Sie sollen doch Kasperletheater machen!"

„Kasperletheater?"

„Ja, das ist nun nicht zu ändern. Besinnen Sie sich auf was recht Hübsches."

Weg war er.

Als Herta ihren Strauß zusammenhatte und nach Dierk ausschaute, fand sie ihn mit verschränkten Armen unter einer Föhre sitzen. Vor ihm hing der Mantel. Er nahm sich sehr feierlich aus.

„Ich freue mich schon", sagte Dierk, seinen Rücken an dem Föhrenstamm reibend.

„Ach Dierk, eigentlich müßten Sie zuerst..."

„Eigentlich gehen die Damen voran. Ich bin gegen einen Stein gekollert und muß jetzt furchtbar lieb behandelt werden. Außerdem habe ich kein Theaterblut." Seufzend kroch Herta hinter den Mantel.

Es wurde still im Wald. Aber hinter dem Vorhang klingelte und klapperte es leise. Gleich würde es losgehen.

„O je, Dierk", jammerte Herta, „der Schutzmann hat ja nur ein Bein."

„Das schadet nichts, Frau Direktor", sagte Dierk.

Mit einem Male begann eine tiefe Stimme zu singen:

„Es soll der Mensch sich nicht mit
der Liebe abgeben,
denn die Liebe hat vergiftet schon
manches junge Leben."

Das war der Kasper. Er tauchte auf, wackelte traurig mit dem Kopf und schlurfte hin und her. „Wer bin ich?" sagte er, „ich bin der Dierk", und dann wurde er schon etwas fröhlicher: „Ewig ist furchtbar lange, aber die Treue währt ewiglich. Man muß nur immer treu sein. Dem Hannchen, der Herta, der Lotte." Er fuchtelte mit den Armen.

„Na, na, na!" brummte Dierk, der große Dierk unter seinem Föhrenbaum. Da schob sich das Gesicht der Frau Direktor über den Vorhang: „Sie! Wenn Sie nicht auf der Stelle ruhig sind, werden Sie hinausgeworfen!"

„Entschuldigen Sie, Frau Direktor, das Spiel hat mich so hingerissen."

Der kleine Dierk entwickelte nun einen abenteuerlichen Plan, wie er morgen mit Herta verreisen und ihr den Kopf verdrehen wollte. Aber da spazierte Herta schon herein. Der kleine Dierk verneigte sich und bat, sie begleiten zu dürfen. — Ja, gern. — Da malte er ihr ganz anmutig den Frühling und den Eyendorfer See hin und gebärdete sich überaus feurig. Seine Glöckchen klingelten ununterbrochen. Herta war nicht abgeneigt. Gewiß, sie flöge wohl gern mit hinaus, aber wie sie es mit ihrem Vater halten sollte, der ein sittenstrenger Mann sei. Oh — da fände sich wohl Rat. So spazierten sie Hand in Hand hinweg. „Bravo, bravo", der große Dierk lärmte und klatschte: „Übrigens, Frau Direktor?" „Ja?"

„Wie heißt eigentlich das Stück?"

„Es heißt ‚Die bedrängte Unschuld' oder ‚Der Wüstling aus dem Teufelsmoor'." Da hatte er es.

Aber der zweite Akt begann schon. Der Schutzmann trat auf in aller seiner Würde, und er war kein Schutzmann, sondern der Herr Amtsgerichtsrat. Er verlangte nach seiner Tochter Herta.

„Fräulein Herta ist auf ihrem Zimmer", antwortete eine dünne Stimme aus der Tiefe.

„Sie soll geschwind herunterkommen, Auguste."

„Jawohl, Herr Amtsgerichtsrat."

Herta erschien mit einem zusammengefalteten Zeitungspapier unter dem Arm. Und als der Papa ihr mitteilte, daß sie morgen an einem Ausflug des juristischen Kränzchens teilzunehmen hätte, überreichte sie ihm das Papier: „Denk nur, Pa, da hab ich eben einen Brief von Annemarie gekriegt, sie lädt mich gerade für morgen ein, mit ihr an den Eyendorfer See zu reisen. Weißt du, das kann ich ihr nicht abschlagen."

„Oh, pfui!" rief der große Dierk, „seinen greisen und juristischen Vater so zu belügen!"

„Ja, meinen Sie denn", wandte sich die kleine Bühnenherta an das Publikum, „er würde jemals erlauben, daß seine einzige Tochter allein mit so einem Liederjan in der Welt herumreist?"

„Warum muß sie denn durchaus mit dem Liederjan reisen?"

„Er hat doch ihr Herz."

„Was hat er?" Keine Antwort.

Der Wald hielt den Atem an.

Der Herr Amtsrichter und die kleine Herta versanken. Dierk sprang auf. Die Amsel, die sich alles genau betrachtet hatte, stob davon. Dierk riß den Mantel weg. Da hockte Herta zusammengeduckt unter bunten Figuren und hatte die Hände vors Gesicht gepreßt. Dierk zögerte einen Augenblick, dann kniete er neben ihr und zog ihre Hände an seine Brust. Sie ließ es geschehen. „Herta", lachte Dierk und mußte ihre Hände schon wieder von ihrem Gesicht ziehen. „Herta."

Seine Augen waren dunkel. Er beugte sich über ihren Mund. „Was machst du denn mit mir, Dierk?"

„Ich weiß es nicht", sagte er, „es ist Frühling."

ENDE



Sie gingen die Straße hinunter, wie es ihnen der Stationsvorsteher gezeigt hatte, in den Frühling hinein.

Zeichnungen: Clevé

Wie machen es nur manche Frauen? Sie sind den ganzen Tag in Bewegung – sie können sich nicht ständig um ihre Frisur kümmern – und sind doch immer gut frisiert!

ta 2/60

Viel länger frisch frisiert durch taft

taft

Viel länger frisch frisiert

... weil taft-grün die Frisur stützt, schützt *und* das Haar entfettet

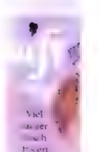
taft-grün festigt die Frisur. Wenn Sie taft auf das frisierte Haar sprühen, dann wird Ihre Frisur viele Stunden überdauern: Den arbeitsreichen Tag, den geselligen Abend, ja selbst eine durchtanzte Nacht wird sie überstehen.

taft-grün entfettet das Haar. Wird Ihr Haar nach der Kopfwäsche zu schnell wieder strähnig und fettig? taft entzieht das überschüssige Fett, das die Frisur beschwert und macht es wieder duftig und leicht.

taft schützt die Frisur vor Feuchtigkeit. Nebel, Sprühregen, Wasserdampf in Küche und Bad können Ihrer Frisur nicht mehr schaden. Sie ist durch taft geschützt. Darum kann die Dauerwell-Krause auch nicht mehr „durchschlagen".

taft auf die fertige Frisur. Wenn Sie es gewohnt sind, zum Legen der Frisur ein Frisiermittel zu verwenden, nehmen Sie es auch weiterhin. Sitzt Ihr Haar dann, wie Sie es wünschen, so besprühen Sie es mit taft. Sollte beim Frisieren eine kleine Locke widerspenstig bleiben: nur mit dem Finger leicht festhalten und kurz mit taft besprühen. Dann behält sie die gewünschte Form.

taft gibt's nur in Fachgeschäften



Ist Ihr Haar trocken und spröde,
dann ist taft-lila (mit Lanolin) Ihre taft-Sorte.
Sprühdose DM 4,80

taft-grün fettfrei
für normales und leicht nachfettendes Haar.
Sprühdose DM 4,80

5. Folge und Schluß von Maysie Greigs Tatsachenroman um das Schicksal einer jungen Sekretärin aus Bremen:

Ein Mädchen kam nach Sidney

Die Ranch im australischen Busch ist bis auf die Grundmauern abgebrannt. Doris Schaeffers Verlobter Kurt erliegt im Krankenhaus seinen Verletzungen. Vor seinem Tod hat er dem Deutschfranzosen Peter Mendel seinen Anteil an der Ranch verkauft. Peter und Doris sind jetzt Teilhaber. Aber Doris wird von Johannes Thormöhlen, ihrem Bremer Chef, bestürmt, mit ihm in die Heimat zurückzukehren. Doris ringt um einen Entschluß. Wie wird sie sich entscheiden?

Der Regen deckte einen grauen Schleier über die Parsley Bay. Doris lag im Liegestuhl auf dem großen überdachten Balkon von Ted Barrons Haus. Sie horchte auf das Prasseln des Regens und blickte mit Augen, die nichts sahen, hinaus auf den Hafen von Sydney. Sie hatte eine Wolljacke übergezogen. Ihr war kühl. Die dunklen Wolken, die vom Meer heraufzogen, fingen sich in den Blauen Bergen. Der Regen fiel über dem schmalen Küstenstreifen. Doris hatte am Vormittag mit Peter Mendel telefoniert. Auf der Ranch brannte die Sonne immer noch gnadenlos vom Himmel. Peter hatte ihr gesagt, daß er mit den sechs neuen Leuten, die er eingestellt hatte, das Vieh noch zwei Wochen halten konnte. Dann mußten sie mit dem Abtrieb beginnen. Er hatte nicht ausgesprochen, was Doris ohnehin wußte: Sie hatten keine finanziellen Reserven. Dieser Schlag würde das Ende bedeuten. An dem abgebrannten Ranchhaus wurde ununterbrochen gearbeitet. Peter Mendel hatte schon sein Lager in einem halb fertiggestellten Zimmer im Erdgeschoß aufgeschlagen. Doris hatte die Camerons verlassen, als Johannes Thormöhlen aus Neuseeland zurückkam. Sie wollte die letzte Woche, die ihnen vor dem Abflug nach Deutschland noch blieb, in Sydney im Hotel wohnen. Aber die Barrons hatten sie auch jetzt wieder eingeladen, und Johannes meinte, eine Ablehnung hätte die ohnehin bestehende Verstimmung nur noch verstärkt. Doris blickte hinaus in den Regen und dachte an die Ranch und an das durstende Vieh. Aber ihre Gedanken irrten immer wieder ab. Noch sieben Tage, dann würde sie mit Johannes Thormöhlen nach Deutschland zurückfahren. Es ging ein Traum für sie in Erfüllung, den viele junge Mädchen träumten: Sie heiratete ihren Chef. Warum hatte sie Angst vor der Zukunft ?

Um halb sechs kam Johannes von einer Besprechung zurück. Doris wandte den Kopf, als sie seine Schritte hörte. Er trat auf den Balkon und kam auf sie zu. Er legte ihr die langstieligen Teerosen, die er mitgebracht hatte, auf den Schoß, umfaßte ihre Schulter und küßte Doris auf die Wange. Johannes brachte ihr jedesmal Blumen mit, wenn er aus der Stadt kam. Doris duldete die Liebkosung. Aber dann griff sie nach den Rosen und stand auf. „Ich ... ich will schnell die Blumen ins Wasser stellen", sagte sie. „Und dann könnte ich gleich Tee kochen." Sie wollte an ihm vorbei, aber er hielt sie fest. „Warum hast du eigentlich immer Angst, mit mir allein zu sein? Seit ich aus Neuseeland zurück bin, weichst du mir aus, Doris." Sie blickte zu Boden und antwortete nicht. Doris ging von ihm weg zum Geländer des Balkons. Die Hand, mit der sie die Rosen hielt, hing herab. Mit der anderen umklammerte sie das Geländer. „Ich bin dir so dankbar für alles, Johannes!" sagte sie verzweifelt.

Er folgte ihr. Er stand hinter ihr, als er fragte: „Willst du mir beibringen, Doris, daß es mit uns nie etwas werden kann?"

Doris fuhr herum. In ihren Augen standen Tränen. „Ich würde so unendlich viel darum geben, wenn ich ..., wenn wir ..."

Johannes Thormöhlen schüttelte den Kopf. In seinen Zügen stand plötzlich eine tiefe Müdigkeit. „Nein, Doris. Ich glaube, ich habe einen Fehler gemacht. Ich wußte, daß du mich nicht liebst, als ich dich bat, mich zu heiraten. Ich hatte nur gehofft ..." Seine Stimme zerbrach. Er nahm ihr die Rosen ab und ging hinaus. Als er zurückkam, fand er Doris immer noch an derselben Stelle. Er hatte die Blumen in eine viel zu große Vase gestellt.

„Dann muß ich mir wohl auch eine neue Sekretärin suchen", sagte er. Doris nickte. „Ich glaube, jetzt könnten wir nicht mehr gut zusammenarbeiten. Ich ... ich bleibe wahrscheinlich auch für immer in Australien. Wenn auf der Ranch alles fertig ist, kann ich vielleicht meine Mutter nachholen."

„Und Peter Mendel?"

Doris schlug die Augen nieder. Eine leichte Röte stieg in ihr Gesicht. „Peter wird wohl auch auf der Ranch bleiben. Wenn nicht die Trockenheit ... Wir sind ruiniert, wenn wir nicht in spätestens zwei Wochen Regen bekommen."

„Wir ..." sagte Thormöhlen bitter.

*

Die Barrons spürten, daß zwischen Doris und Johannes Thormöhlen nicht alles war, wie es sein sollte. Aber sie fragten nicht. Nach dem Abendessen erklärte Doris, sie wolle schon am nächsten Morgen nach Parkes zurückfliegen.

Sie ging hinauf in das Zimmer, das sie mit Helen teilte, um ihre Sachen zu packen. Einen Augenblick später stand Helen in der Tür. Doris legte sorgfältig den weiten Rock des Cocktailkleides zusammen, das sie für den Cocktailempfang gekauft hatte. Helen sah ihr zu.

„Ich weiß noch nicht, wann ich nach Deutschland komme", sagte sie. „Aber ich würde mich freuen, wenn wir uns dann wiedersehen. Sie ... Sie sind doch nicht böse auf mich?" Doris klappte den Koffer zu und ließ das Schloß einschnappen. Sie richtete sich auf und schüttelte den Kopf. „Unsinn. Warum wohl? Aber

Fortsetzung nächste Seite



Die Deutung ist in solchem Falle
selbst einem Laien völlig klar:
Fern von dem heimatlichen Stalle
trifft sich am Teich ein junges Paar.

Der Frühling lacht, lockt und verleitet,
und herrlich ist des Lebens Mai.
Wie gern geübt und weitverbreitet
ist doch die schöne Schnäbelei! -th

Foto: Jakob



Ein Mädchen kam nach Sidney

Fortsetzung

ich weiß trotzdem noch nicht, ob wir uns in Deutschland wiedersehen. Vielleicht bleibe ich für immer in Australien."
Ohne den Blick von Doris' Gesicht zu lassen, ging Helen an ihr vorbei zur Couch und setzte sich. „Wollen Sie damit sagen, Sie haben Ihre Verlobung gelöst?"
Doris nickte. „Ja. Johannes und ich werden nicht heiraten."
Obwohl Helen erwartet haben mußte, was sie von Doris erfuhr, schwieg sie jetzt. „Es hat keinen Sinn, daß ich Ihnen etwas vormache", sagte sie dann. „Es tut mir nicht leid, daß Ihre Verlobung in die Brüche gegangen ist. Ich glaube, daß es so das beste ist. Aber ob sich damit für mich etwas ändert, muß sich erst noch herausstellen. Ich..." Sie lief hinaus. Doris sollte nicht sehen, daß sie weinte.

*

Auf dem Flugplatz in Parkes nahm Doris ein Taxi zu dem Hotel, in dem Peter Mendel nach dem Brand gewohnt hatte. Sie fuhr noch am Nachmittag hinaus auf die Ranch, ohne Peter vorher anzurufen. Als der Wagen, den sie für die Fahrt gemietet hatte, das trockene Flußbett überquerte, sah sie, daß die Dachdecker mit ihrer Arbeit schon fast fertig waren.
Es war ein herrliches Gefühl, wieder zu Hause zu sein. Doris entlohnte den Fahrer. Der Vormann der Baufirma kam aus dem Haus und stellte sich vor. Es war ein hünenhafter, rothaariger Ire mit einer Reihe nicht für Damenaugen bestimmten Tätowierungen auf beiden Unterarmen. Als er bemerkte, daß Doris auf seine Arme blickte, wurde er rot wie eine Tomate und krempelte die Hemdsärmel herunter. Dann zeigte er Doris den Bau. Das Erdgeschoß war fertig. Der Architekt hatte empfohlen, eine Wand einzureißen. Aus zwei kleineren Zimmern war so ein großes geworden. Die neue, hochmoderne Küche war jetzt in einem Seitenflügel untergebracht.
Sie gingen die halbfertige Treppe hinauf. Auch das Dachgeschoß mit seinen verwinkelten Zimmern würde großzügiger und moderner werden. Aber dann hielt Doris es nicht mehr aus. „Wo steckt denn Herr Mendel?" fragte sie den Iren. Der runzelte nachdenklich die Stirn. „Tja, genau weiß ich das auch nicht, Miß. Er und das alte Krummbein — 'tschuldigung, ich meine den alten Lacey, die beiden sind nach dem Mittagessen weggeritten. Soll ich einen von meinen Leuten losschicken und sie suchen lassen?"
„Danke, das ist nicht nötig", sagte

Doris. „Wenn's sein muß, warte ich eben die ein oder zwei Stunden." Aber die Sonne ging unter, bis Peter endlich da war. Die Arbeiter hatten Doris einen angeschmorten Schaukelstuhl, dessen Platz auf der Veranda gewesen war, hinter das Haus gestellt. Doris war ein wenig eingenickt, als Huftritte sie hellwach werden ließen. Und dann sah sie Peter um das Haus herumkommen, den Sattel über dem Arm. Sie fuhr aus dem Stuhl hoch, und Peter rutschte der Sattel zu Boden.

„Doris! Was machst du denn hier?" rief er, und es klang wie ein Verweis. „Ich denke, du bist längst unterwegs nach Deutschland!"

Auf Doris wirkten seine Worte wie ein Guß kalten Wassers. Ärger flammte in ihr auf. Wie kam er dazu, so mit ihr zu reden? „Ich glaube, du vergißt, daß diese Ranch zur Hälfte mir gehört. Ich kann kommen und gehen, wann ich will!"

Peter bückte sich und nahm den Sattel wieder auf. „Und was sagt Johannes Thormöhlen dazu?"

„Wir haben die Verlobung gelöst."

Peter sah sie nicht an. „Du kannst trotzdem nicht hierbleiben", sagte er rauh. „Was meinst du, was die lieben Leute in der Nachbarschaft dazu sagen würden! Du und dieser Franzose, von dem niemand genau weiß, ob er nicht doch ein Mörder ist, allein unter einem Dach. Du kannst höchstens wieder zu den Camerons ziehen, wenn du unbedingt bleiben willst."

„Ich habe mir ein Zimmer im Hotel genommen", erwiderte Doris scharf. „Dort schlafe ich, bis alles eingekauft ist, was wir im Haus brauchen."

Peter fuhr Doris schweigend nach Parkes zurück.

Den ganzen nächsten Tag brachte Doris mit Einkaufen zu. Sie suchte leichte, moderne Möbel aus. Sie kaufte Bettzeug und Küchengeräte, alles in einem kleinen Warenhaus. Der Besitzer versprach, noch am Nachmittag zu liefern. Doris kletterte in den Möbelwagen und fuhr gleich mit. Sie malte sich Peters Gesicht aus, wenn der ganze Haushalt und Doris dazu auf der Ranch eintraf. Er glaubte sie wenigstens für einige Tage in Parkes.

Als Doris aus dem Möbelwagen stieg, fragte Peter ohne erkennbare Gemütsbewegung: „Willst du heute schon einziehen?"

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, aber morgen. Die Möbel können wir jetzt schon 'reinstellen."

„Du mußt noch ein paar Tage warten. Frau Lacey hat Verwandtenbesuch. Ich kann jetzt nicht bei ihr wohnen. Sie hat keinen Platz."

Doris lächelte voller Unschuld. „Wo du schläfst, ist deine Sache — obwohl ich dich nicht von hier vertreiben will. — So, jetzt mußt du mich entschuldigen. Die Möbel, weißt du. Deswegen bin ich ja da."

Doris fuhr mit dem leeren Möbelwagen wieder zurück nach Parkes. Schon am nächsten Morgen holte Peter sie mit seinem kleinen blauen Auto ab, wie er knurrend versprochen hatte. „Ich habe mit Frau Lacey gesprochen", sagte er unfreundlich, als sie die Stadt hinter sich gelassen hatten. „Sie schläft vorläufig bei uns im Haus, als Anstandsdame. Aber eine Dauerlösung ist das natürlich nicht."

„Die neue Couch im Wohnzimmer ist eine Bettcouch", lächelte Doris. Peter antwortete nicht.

Doris arbeitete ohne Pause. Sie wollte nicht nachdenken. Die Möbel aus hellem australischem Ahorn erfüllten die Räume im Erdgeschoß mit Farbe und Licht. Die Teppiche lagen schon. Doris begann mit dem Aufstecken der Gardinen.

Gegen Mittag begann der Himmel sich zu bewölken. Die Luft war feucht. Aber Wolken bedeuteten im australischen Busch noch keinen Regen. Vielleicht schien morgen schon wieder die grelle, gnadenlose Sonne, die Doris zu hassen begann. Durch das große Fenster der neuen Küche sah sie zur Teezeit Peter in den Hof reiten und vom Pferd steigen. Er wirkte müde, erschöpft und mutlos. „Du bist ja immer noch da", sagte er. „Ich hatte gehofft, du würdest dich doch noch eines Besseren besinnen."

Doris hatte eine heftige Entgegnung auf der Zunge. Aber sie schluckte ihre Worte hinunter. Schweigend setzte sie Wasser auf.

„Frau Lacey kommt erst ziemlich spät", fuhr Peter fort. „Ich glaube, besonders gut paßt es ihr überhaupt nicht, daß sie jede Nacht herüberkommen soll."

Doris antwortete immer noch nicht, und Peter zog sich schließlich zurück, um sich zu waschen und ein sauberes Hemd anzuziehen. Dann half er beim Zubereiten des Abendessens und beim Abwaschen. Aber er blieb abweisend und wortkarg. Schließlich saßen sie auf der Veranda und beobachteten das dunkle Gewölk, als könnten sie mit ihren Blicken dem trockenen Boden den Regen bringen. Die Dämmerung kam früher als sonst.

„Ich habe in der Zeitung nach einer Haushälterin annonciert", ließ Peter sich vernehmen. „Vielleicht finden wir jemand, der auf uns aufpaßt." „Wir sind doch keine Kinder mehr, Peter!"

„Wenn wir es wären, hätte ich nach einem Kindermädchen annonciert", sagte Peter Mendel bitter.

„Peter . . ." begann sie. Und dann vergaß sie alles andere. Ein greller Blitz zuckte über den Himmel. Unmittelbar darauf kam der Donnerschlag. Sie hielten beide den Atem an. Und dann begann der Regen in riesigen Tropfen niederzuprasseln. Sie liefen von der Veranda hinaus in den Hof. Sie hielten die Gesichter dem Regen entgegen, und es war ihnen egal, daß sie bis auf die Haut durchnäßt wurden. Und dann lag Doris plötzlich in Peters Armen. Er preßte sie an sich, und sie spürte seinen Mund auf ihren Lippen. Der Regen schien alles fortzuwaschen, was sie trennte.

Weder Doris noch Peter sahen die hagere Gestalt im Regenmantel unter einem großen schwarzen Regenschirm aus der Dunkelheit auftauchen. Frau Lacey mußte laut husten, um sich bemerkbar zu machen. „Wenn Sie jetzt nicht gleich hineingehen und sich trockene Sachen anziehen, dann muß ich morgen am Krankenbett Wache halten", murrte sie, aber ihr verschmitztes Gesicht strafte den Ton ihrer Stimme Lügen. „Das hätte Ihnen auch ein bißchen eher einfallen können. Dann hätte ich bei diesem Wetter nicht erst 'raus müssen. Aber jetzt bin ich ja wohl überflüssig."

Weder Doris noch Peter hielten sie zurück, als sie wieder in der Nacht verschwand.

ENDE

Constanzes grosse Farbtafel

Das Kräutergärtlein

„Und ist der Garten noch so klein, ein Kräuterbeet gehört hinein!" Das ist ein alter Spruch, der allerdings nicht so sehr das bündchenweis käufliche Suppengrün wie Möhre, Sellerie, Porree und Petersilienwurzel (siehe ganz rechts!) meint, sondern den zauberhaftesten Aromaschatz auf Gottes guter Gartenerde. Diesen Schatz für den privaten Hausgebrauch zu heben, dazu genügt schon ein überzähliger Balkonkasten. Ja, selbst ein paar Blumentöpfe im Küchenfenster reichen aus, um alle Zauberdüfte und gesunden Säfte dieser Gewürzpflanzen stets frisch zur Hand zu haben. Nichts geht über ein frisch geschnittenes Kraut! Kein Markt kommt da mit. Nach der Ruhe einer Nacht schneide man die Blättchen und Blüten am taufrühen Morgen. Einige von ihnen werden langsam an schattigen Plätzchen getrocknet, zum Aufheben für den Winter, damit auch er seine Würze abbekommt. Würzkräuter sind die Musik der Speisen. Komponieren Sie! Ein einziges



Liebstöckel (Hintergrund)

Bohnenkraut (Vordergrund)

Basilikum

Salbei

Thymian (Hintergrund)

Borretsch (Vordergrund)

Gewürz trägt die Melodie, und zwei, drei andere übernehmen die diskreten Begleitstimmen. Liebstöckel, Bohnenkraut und Schnittlauch sind die kräftigsten Gewürze. Beifuß gilt als Seele des Gänsebratens. Borretsch und Bibernelle verzaubern alle Salate. Basilikum gibt in der italienischen Küche den Gewürzton an. Vom Estragon sagen die Meisterköche, es sei der König aller Kräuter. Was wären Aale, Krebse und Weinbergschnecken ohne Dill? Selbst Kartoffeln gewinnen durch Petersilie Delikatessenrang! Und Salbei und Thymian sind nicht minder Medizinen gegen eine zu eintönige, prosaische Küche. Wer mit Kräutern würzt, kann Salz sparen. Und das sollte man schon aus gesundheitlichen Gründen tun. Wer einmal an Kräutern Geschmack fand, mag sie nie mehr missen. Auf unserem Bild tritt Ihnen die gesammelte Poesie (und Apotheke!) im zartesten Alter entgegen. Lesen Sie dazu alles Weitere bitte auf der nächsten Seite.



Estragon — Petersilie — Dill — Beifuß — Gartenpimpinelle (auch Bibernelle) — Schnittlauch

Das Kräutergärtlein

(Zu vorstehender Farbtafel)

Nicht allein dem Boden entnehmen die Würzkräuter den Duft ihrer Blüten und das Aroma ihrer Blätter. Sonne und Wind und der Tau der Sommernächte mögen ebenso ihren Anteil daran haben. Barbarisch wäre es, sie mit Düngemitteln, gar Jauche zu mästen. Der Boden sei eher zu mager als zu nahrhaft! Es kommt ja nicht auf die Masse der Blätter oder die Größe der Blüten an. Es kommt darauf an, sie zu wenigen Pflanzen (von jeder Art ein paar) ganz gemächlich heranwachsen zu lassen. Vom Liebstöckelkraut und dem Estragon braucht man sogar nur je eine einzige Staude. (Stauden sind Pflanzen, die in jedem Frühjahr neu austreiben.) Drei bis vier Quadratmeter Gartenland reichen vollends aus, ständig die gesammelte Duft-Poesie dieser stillen und bescheidenen Küchenpflänzchen zur Verfügung zu haben. Brav und wohlgeordnet, wie sie bereits in mittelalterlichen Kräuterbüchern abgebildet sind, stehen sie noch heute im Garten. Ihre Geschichte geht in die Jahrtausende zurück bis ins dunkle Germanien und in die Märchenwelt des Orients, wo ihr Ruf als Zaubermittel und Heilpflanzen größer war als ihre Würzkraft.

Liebstöckel (im Volksmund auch Maggikraut) taten die Damen des Mittelalters als „Badkraut" in ihr Bad. Sollte es dort am Ende eine „Liebeszauberkraft" entfalten? Ganz sicher hat das Kraut aber mit Liebe nichts zu tun. Eher ist der Name eine sympathische Verbalhornung aus dem Lateinischen (levisticum). Etwas schattig und ein klein wenig feucht steht der Liebstöckel gern. Einmal gepflanzt, bleibt die Staude jahrelang im Garten. Wenn man verhindert, daß sie in die Blüte kommt, indem man die Blütenstände immer wieder abbricht, dann behalten die frischen Blätter ihren maggiähnlichen Geschmack, auf den es den Liebhabern ankommt.

Bohnenkraut gab es auch schon in altrömischer Zeit. Damals nannten es die Gärtner Satureja, heute sagen sie auch noch so. Nur den deutschen Namen wird es viel später bekommen haben, denn die Bohne segelte ja erst im Kielwasser von Kolumbus nach Europa. Seit schon vor 2000 Jahren die Linsensuppe damit gewürzt wurde (sie gab es ja schon in biblischer Zeit), ist die Satureja das klassische Gewürz aller Hülsenfrüchte. Aber auch Einlegegurken, Braten, Salate und Sauerkraut profitieren von ihm. In Sonne und trockenem Boden gedeiht das jedes Jahr neu auszusäende Bohnenkraut gut. In getrocknetem Zustand bewahrt es auch noch für den Winter sein Aroma.

Basilikum heißt Königskraut nach „basileus", wie die Griechen den König nennen; aber niemand weiß, warum. Es wird in jedem Jahr erneut ausgesät und würzt alles, was Fleisch und Fisch ist, und zwar sehr eindringlich. Und — „für die Soßen, sei nicht dumm, nimm stets ein Blatt Basilikum".

Salbei heißt Salvia und entstammt dem lateinischen Wort salvus = Gesundheit. Der Nachname der Pflanze „officinalis" besagt, daß auch die Apotheker ihr Geld damit verdienen. Der sanftwürzige Geschmack ihrer Blätter veredelt alles, was von Natur aus einen etwas scharfen Geschmack hat: Fische und Wild vor allem. Wenn Salbei blüht, dann kennen übrigens die Bienen keine anderen Blumen mehr. Einmal gepflanzt, verbleibt der Salbei jahrelang im Garten, er ist eine (immer wieder austreibende) Staude.

Thymian nimmt für sich den Ruhm in Anspruch, das Herz der französischen Küche zu sein (wie Basilikum das Herz der italienischen ist). Das ist schon Fürsprache genug. Es breitet außerdem im Garten als langlebige Staude die schönsten Teppiche aus und gilt auch als Ziergewächs. Zur Würze verwendet man nicht nur die Blätter, sondern auch die Blüten. In der Medizin ist der Thymiansaft ein altbewährtes Hustenmittel. Und für sein zauberumwobenes Alter zeugt es, daß man ihm ehedem Kräfte als Ehekitt beimaß. Die Braut tat sich heimlich ein Thymianzweiglein in den Schuh und flüsterte, an die Adresse des Bräutigams gewandt: „Ick tret, ick tret up Thymian, kiek du mir keene andere an!" Ob's geholfen hat?

Borretsch stammt vom Mittelmeer und aus noch ferneren Landen. Das lateinische Wort Borago ist verwandt mit dem arabischen abu'-areg, und das heißt „Vater des Schweißes". Eine weitere Verbindung besteht zu dem Namen des ostindischen Reis-Branntweins, dem Arrak; er dürfte nicht minder schweißtreibend sein. Bei uns jedoch braucht niemand beim Aussäen des Borretsch zu schwitzen; er sät sich — einmal im Garten angepflanzt — durch Selbstaussaat ganz allein aus. Man nennt den Borretsch auch Gurkenkraut, womit seine hauptsächliche Bestimmung schon festgelegt ist. Auch getrocknet kann er werden, dann schmeckt im Winter zum Beispiel das Kohlgemüse viel besser.

Estragon gehört zu den Artemisien-Pflanzen. Sie haben ihren Namen von Artemis, der Göttin der Jagd und der Jungfräulichkeit, und wiederum weiß niemand, warum. Man bezeichnet den Estragon auch als König der Gewürzkräuter, sein würziger Geruch und Geschmack soll alles beherrschen; man darf

also nur sehr wenig von ihm nehmen. Die winterharte Staude braucht etwas Schatten und wird sehr groß.

Petersilie ist das Salz unter den Gewürzpflanzen. Genau übersetzt heißt Petersilie „Steingemüse", anscheinend wuchs sie ehedem gern auf salzhaltigen Felsen. Petersilie wird am besten in jedem Jahr neu ausgesät. Man kann gar nicht genug davon haben, denn Petersilie, mit Blatt und Stiel in der Saftschleuder gesaftet, gibt den gesündesten Cocktail.

Dill sät sich — einmal im Garten angesiedelt — in jedem Jahr von selber aus. Sein beliebtester Freund unter den Speisen ist der Hecht. Allen Salaten gibt er ein feines Aroma. Es genügt schon, wenn die Salatschüssel mit Dill ausgerieben wird. „Dill mildert das Glucksen und Aufstoßen des Magens", sagt eine alte Kräuterkunde.

Beifuß verlangt nach Gänsen, Enten und fettem Schweinebraten sowie nach einem kalkhaltigen Boden; zerriebene Eierschalen tun seinen Wurzeln gut. Schon die alten Germanen kannten den Beifuß als peipus, das heißt übersetzt „beistoßen"; das Gewürz wurde dem Essen „beigestoßen". Andererseits sagen die alten Kräuter- und Zauberbücher: man wird auf der Reise nicht ermüden, wenn man sich einen Zweig dieses Krautes an den Fuß bindet. Wer ein bißchen Pflanzenkenner ist, weiß, daß er eigentlich auf die Ansaat des Beifußes im Garten verzichten kann, denn das wohltuende, aber anspruchslose Gewürzkraut steht als Unkraut auf jeder Schutthalde.

Pimpernell heißt auch Pimpinelle oder Bibernelle und stammt von dem lateinischen Wort piper — das heißt Pfeffer — ab. Heute ist es ein mildes Pfefferkraut für alle Salate und Suppen und im Mittelalter war es ein Mittel gegen die Pest: „Eßt Pimpernelle, dann stirbt ihr nit so schnelle", empfahlen schon die alten Kräuterbüchlein.

Schnittlauch braucht etwas feuchteren Boden. Doch dürfen die Pflanzen nicht ratzekahl abgeschoren werden, weil die grünen Röhrchen — einmal geschnitten — nicht nachwachsen würden. Wenige Halme schneidet man unten an der Pflanze ab, dann ist es richtig. — Schnittlauch haben unsere Urahnen übrigens schon zum festlichen Bärenschinken mit Hochgenuß gegessen.

Das Kräuterbild malte Karl Grossmann. Die Texte besorgte K. H. Hanisch.

CONSTANZE

Leser-dienst

„Früher war ich der Meinung, daß man sich wohl kaum von einem ganz Fremden einen Rat holen könne. Diese Einstellung habe ich jedoch nach eingehendem Studium von Constanzes Leserdienst korrigiert. Ich habe festgestellt, daß Sie ganz objektiv sind und dadurch auf Dinge stoßen, die man selbst noch gar nicht in Erwägung gezogen hat. Und das kommt daher, weil Sie außerhalb der Sache stehen und nur die Vernunft sprechen lassen." So schreibt uns Frau D. in E., ... und was meinen Sie, liebe Leserin, dazu?

TROST UND RAT

Mein Stiefvater hat etwas gegen mich! - Im offenen Sportwagen zur Opernpremiere. - Das gefiel uns!

IHRE WOHNUNG

Der „Dreh" mit den Blumen. - Wenn das Zimmer klein, aber hoch ist, dann: Schlafabteil im ersten Stock.

IHRE KLEIDUNG

Aus drei Vierecktüchern kann man eine Bluse schneidern. - Wie macht man eigentlich so eine Dior-Falte?

IHR HAUSHALT

Chemiefasern bei der Wäsche nicht drücken! - Wie pflegt man Ahorn? - Weshalb ist der Spinat so grün?

IHRE SCHÖNHEIT

Unsere heutigen Frisuren- und Kosmetikhinweise wurden ausschließlich für Teenager zusammengestellt.

IHR BERUF

Was tut eine Ernährungsberaterin? - Weiterbildung mit Urlaub gekoppelt - Die Rente auch in England?

IHRE GESUNDHEIT

Das Frühjahr ist die richtige Zeit für eine Blutwäsche. Wichtigstes Lebenselement ist der Sauerstoff!

IHR LIEBLINGSTIER

Wie kommt man an ein Rehkitz? - Bürsten Sie Ihr Kätzchen! - Unsere teuren Zuchtenten haben Kippflügel.



TROST UND RAT

Im Sportwagen zur Oper

Brunhilde H. in S.: Ein uns bekanntes Ehepaar Mitte Vierzig fuhr neulich im neu erworbenen, knallroten Sportzweisitzer zur Oper — er im Smoking, sie im tiefausgeschnittenen Abendkleid. Bei der anschließenden Bewunderungscour erlaubte ich mir die Bemerkung, daß ich den offenen Sportwagen zur Abendgarderobe unpassend fände. Da hatte ich aber ins Fettnäpfchen getreten! Mein Mann behauptete, ich sei übergeschnappt. Soweit käme es noch, daß man für jede Gelegenheit ein passendes Auto brauche! Was meinst Du dazu?

Guter Rat von Claire Boothe-Luce

Ein glückliches Familienleben beruht manchmal darauf, daß die Hausfrau alle jene Hausarbeiten unterläßt, die nicht unbedingt getan werden müssen.

Antwort: *Wir stimmen Ihnen zu. Wenn man sich einen ausgefallenen Wagen anschafft, muß man sich darüber klar sein, daß er für manche Zwecke nicht geeignet ist. In Gesellschaftsgarderobe sollte man ebensowenig offen durch die Stadt brausen, wie im Brautstaat. Also entweder ein neutrales Auto für alle Fälle, oder für die Oper ein Taxi.*

Mein Stiefvater ist so verändert

Wera B. in F.: Ich bin 16 Jahre alt und gehe noch zur Schule. Meine Kindheit war nicht besonders glücklich, weil ich keinen Vater hatte, der sich um mich kümmerte und den ich liebhaben konnte. Meine Eltern wurden nämlich schon nach kurzer Ehe geschieden. Als meine Mutter vor einem halben Jahr zum zweitenmal heiratete, glaubte ich, mein sehnlichster Wunsch ginge in Erfüllung. Ich kannte meinen Stiefvater schon seit fünf Jahren und hatte ihn sehr, sehr gern. Er war auch immer nett

Das gefiel uns!

Ich bin ein (junger) Lehrer. Als Junggeselle trage ich aus Zweckmäßigkeitsgründen meist eine dreiviertellange Lederhose, knitterfrei und wetterfest. In ihr und der dazugehörigen Trachtenkleidung erscheine ich zum Unterricht. — Eines Morgens packte mich die Eitelkeit, und ich warf mich „in Schale", in einen dunklen Anzug mit weißem Hemd und modischer Krawatte. Als ich in dieser „Herr"-lichkeit die Klasse betrat, war zu meinem Erstaunen kein Laut zu hören; meine Drittkläßler saßen mucksmäuschenstill mit offenen Mäulchen da und starrten mich verwundert und bewundernd an. Nach einer Weile des gegenseitigen Anstaunens hob die kleine Monika ihr Fingerchen, lächelte verschämt und rief begeistert: „Herr Lehrer, heut' sehn Se aus wie'n richtiger Mann!"

Helmut P. in St.



zu mir und verwöhnte mich geradezu. Aber seit der Hochzeit ist er völlig verändert. Er sagt mir kaum „Guten Morgen" — ich bin einfach Luft für ihn. Er erkundigt sich nicht nach meinen Zeugnissen und weiß nicht, ob ich gesund oder krank bin. Früher haben wir jedes Wochenende zu dritt etwas unternommen: Kino, Autofahrten oder Wanderungen. Jetzt hockt er den lieben langen Sonntag vor dem Fernsehapparat oder geht zu Bekannten. Meine Mutter ist sehr unglücklich über diesen Zustand, aber ändern kann sie auch nichts. Wir bemühen uns täglich, nett und freundlich zu meinem Stiefvater zu sein, aber er verschließt sich wie eine Schnecke in ihrem Haus. Wir wissen uns keinen Rat mehr. Wissen Sie einen?

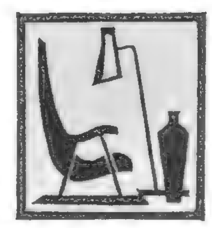
Antwort: *Vielleicht plagt Ihren Stiefvater eine heimliche Eifersucht, weil er die Liebe Ihrer Mutter mit Ihnen teilen muß? Oder er ruht sich auf seinen Lorbeeren aus, nachdem er das langersehnte Ziel — nämlich die Heirat mit Ihrer Mutti — endlich erreicht hat. Was es auch sein mag — Ihr Stiefvater muß sich selbst wieder zurechtfinden. Denn wer sich aufrichtiger Zuneigung gegenüber so hartnäkkig verschließt, ist innerlich meistens verklemmt. Haben Sie Geduld und bleiben Sie freundlich, aber nicht zu freundlich, denn Ihr Stiefvater soll ruhig merken, daß nicht alles in Ordnung ist. Verschwenden Sie den Teil Ihrer Liebe, den Sie an den Brummbär nicht loswerden können, an Ihre Mutti. Sie kann's wohl brauchen, denn sicher hat sie sich den Beginn ihrer zweiten Ehe auch etwas anders vorgestellt. So wird aus dem allgemeinen Kummer wenigstens zwischen Ihnen beiden etwas Gutes.*

Westfälischer Volksspruch

**Der Mann, der ist der Kopf,
nach ihm muß alles gehn,
die Frau, die ist der Hals,
sie weiß den Kopf zu drehn.**

Haben Sie Sorgen oder ein Problem, mit dem Sie nicht allein fertig werden? Schreiben Sie uns, vielleicht können wir auch Ihnen helfen.

Den Leserdienst „Trost und Rat" bearbeitet Edith Tohde.



IHRE WOHNUNG



Von weitem besehen wirkt alles wie eine lange Blumenbank.

Blumen-Dreh am Fenster

Edith Sch. in Nürnberg: Unser Wohnzimmerfenster von 2,75 Metern Breite und 2 Metern Höhe besteht aus einem großen Drehfenster rechts und einem normal großen Fensterflügel links. Wie kann ich auf der Fensterbank möglichst viele Blumen unterbringen? Links geht das ohne weiteres, weil der normale Flügel stets geschlossen bleiben soll. Auf der rechten Hälfte des großen Fensters geht es ebenfalls, denn das Drehfenster dreht sich dort nach außen. Was aber tue ich jetzt mit dem kahlen Mittelteil? Dort würde ich die Blumentöpfe ja bei jedem Fensteröffnen mit ins Zimmer „hineindrehen". Und welche Gardinenformen soll ich wählen? Ich dachte, auf Übergardinen zu verzichten, um eine lichte Wirkung zu erzie-

Schlafabteil im 1. Stock



Tagsüber kann das Schlafabteil hinter Vorhängen verschwinden.

Zeichnungen: Weißleder

len. Außerdem reicht das Fenster links ziemlich bis an die Zimmerecke heran. Da würde die Übergardine ins Gedränge kommen. Nach rechts wäre noch etwa 1,50 Meter Platz.

Antwort: *Wir empfehlen Ihnen eine bodenlange leichte, aber nicht ganz durchsichtige Gardine, deren Stores nicht genau in der Mitte des Fensters, sondern genau vor dem Fensterpfosten zusammentreffen. Dann brauchen Sie den rechten Store nur immer so weit zur Seite zu ziehen, wie Sie das Drehfenster öffnen wollen. Der linke Store reicht bis zur Zimmerecke. Auf Übergardinen können Sie getrost verzichten — aber keineswegs auf Blumen in der Fenstermitte. Wir verraten Ihnen hier einen kleinen Dreh: Befestigen Sie am linken, ins Zimmer schlagenden Teil des unteren Drehfenster-Rahmens mit zwei kräftigen Winkeleisen ein hübsches Brettchen. Führen Sie oben um das Brettchen herum ein Geländer aus 5 Millimeter starkem Messingdraht. Sie haben damit Ihren Blumen im kahlen Mittelteil einen kleinen Extra-Balkon errichtet. Natürlich werden die Töpfe, wenn das Fenster geöffnet wird, immer mit ins Zimmer hinein geschwenkt. Aber das werden die Blumen schon vertragen, vorausgesetzt, es sind keine Hängepflanzen und keine besonders empfindlichen Exemplare dabei.*



Blumen-Dreh aus der Nähe gesehen

Anita K. in Bremen: Ich habe ein Altbau-Zimmer bezogen. Es ist leider 3,50 Meter hoch und 16 Quadratmeter klein. An einer Wand kann gerade noch eine zierliche Sitzgruppe stehen. Die Wand gegenüber ist durch ein Waschbecken verunziert. Die Schmalwände sind durch Tür und Fenster besetzt. Wo soll ich schlafen, meine Wäsche, Bücher und Gläser unterbringen? Da ich hier noch lange wohnen muß, dürfte sich unter Umständen sogar ein Umbau lohnen.

Antwort: *Wenn Sie sich daran gewöhnen könnten, im oberen Etagenbett zu schlafen, würden wir vorschlagen: Aufstocken! Die Zeichnung links zeigt Ihnen, was Sie dann noch alles unter Ihrer Schlafstatt gewinnen könnten: ein begehbares Versteck für das Waschbecken und eine breite Schrankfront für Wäsche, Bücher und Gläser. Bei 3,50 Meter Zimmerhöhe bleibt ihnen — wenn Sie Durchschnittsgröße haben — so viel Raum, daß Sie mit erhobenen Armen im Parterre Ihres Umbaues stehen können. Auch oben im Bett ist noch genug „Luft", selbst wenn Sie die Arme hochstrecken.*

Den Leserdienst „Ihre Wohnung" bearbeitet Elisabeth Becker

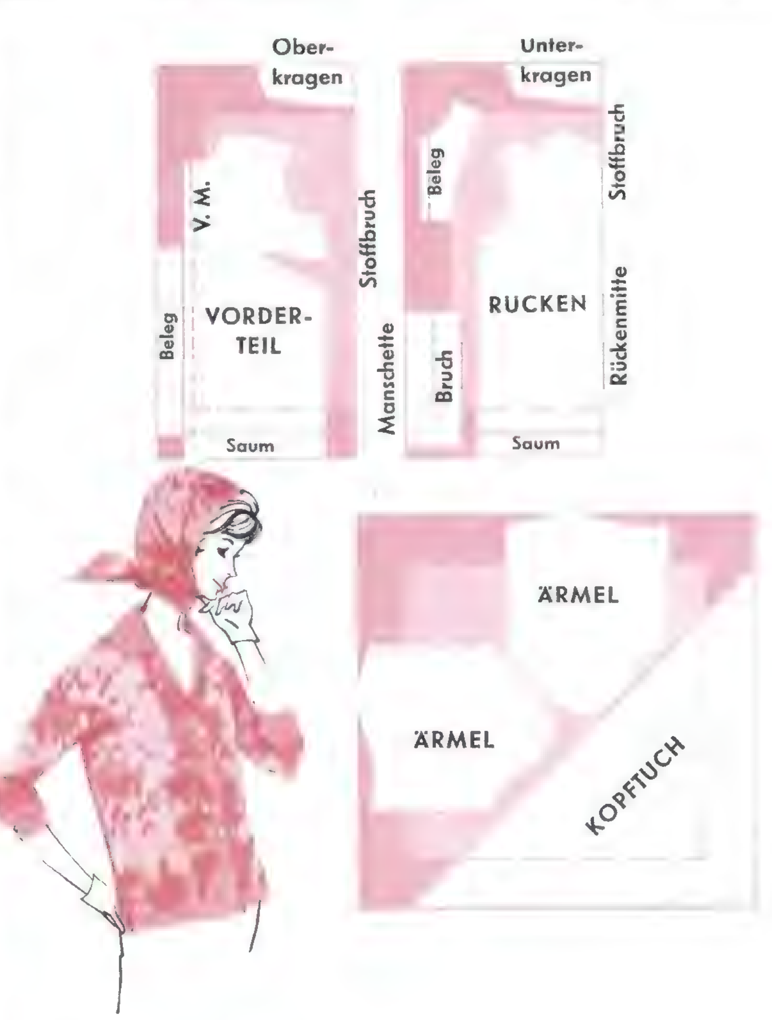


IHRE KLEIDUNG

Bluse aus drei Seidenschals

Felicitas S. in Barmen: Ich kaufte sehr billig — wegen kleiner Fehler — drei viereckige, 80 mal 80 cm große, ganz gleiche Seidenschals. Möchten Sie so lieb sein und mir sagen, wie ich mir daraus eine moderne Bluse, die über dem Rock getragen wird, machen kann? Genügen drei Tücher für eine Bluse mit dreiviertellangen Ärmeln oder braucht man dazu vier Tücher? Und wohin kommen die Schmuckkanten, damit sie gut zur Geltung gebracht werden?

Antwort: *Blusen aus Halstüchern können sehr chic sein und passen gut zu schmalen Röcken, Hosen und Shorts. Für Normalverbraucher allerdings, die nicht solches Glück beim Einkauf hatten wie Sie, würden sie etwas teuer werden. Sie können die Bluse nach jedem guten Hemdblusenschnitt zuschneiden, wenn Sie ihn so auf die Tücher legen, wie wir es Ihnen unten skizziert haben. Das Vorderteil wird so aufgelegt, daß die Schmuckkante den Abschluß an den vorderen Kanten und am Saum bildet. Am Rückenteil muß die Saumabschlußkante wie beim Vorderteil weiterlaufen. Kragen und Manschetten schneiden Sie ebenfalls aus der Schmuckkante. Sollte die Kante Ihrer Tücher nicht so breit sein, wie wir angenommen haben, müssen Sie die Schnitt-Teile etwas verschieben und den Beleg an den vorderen Kanten ansetzen. Auch der Saum müßte evtl. falsch besetzt werden. Aus dem Rest machen Sie sich dann noch ein Kopftuch. Damit haben Sie Ihre Garderobe um ein individuelles Kleidungsstück bereichert.*

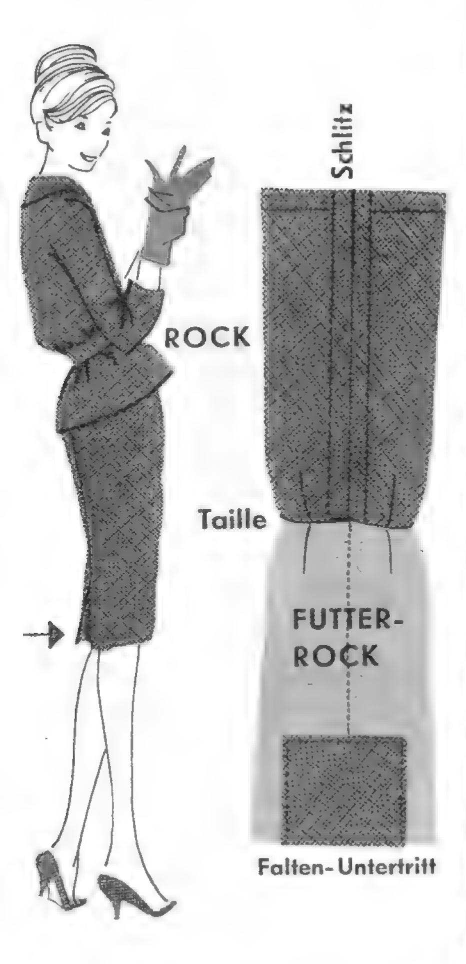


Der Blusenschnitt muß so auf die drei Tücher gelegt werden, daß ihre Schmuckkante einen Abschluß an Verschluß- und Saumkante bildet.

Zeichnungen: Osterloh

Wie macht man eine Dior-Falte?

Marion W. in Graz: Ich habe ein altes, aber gut erhaltenes Kostüm, das ich gern noch weitertragen würde. Die Jacke mag angehen, aber der Rock ist auf alle Fälle zu lang und zu weit, jedoch das kann ich schließlich selbst ändern. In der Rückenmitte hat er eine Gehfalte, die ich gern in eine Dior-Falte umarbeiten möchte. Geht das, und wie wird es gemacht?



Die sogenannte Dior-Falte ist eigentlich ein Schlitz. Rechts: Der hochgeschlagene Rock. So wird der Untertritt für die Dior-Falte hinten auf das Rockfutter genäht.

Antwort: *Die sogenannte Dior-Falte ist im Grunde genommen keine Falte, sondern ein Schlitz. Sie können diese Falte in Ihren Rock einarbeiten, wenn Sie folgendermaßen vorgehen: Schneiden Sie den alten Faltenteil heraus und arbeiten Sie einen nicht zu langen Schlitz in die rückwärtige Mittelnaht Ihres Rockes. Nähen Sie dann ein Unterkleid aus passendem Futterstoff, das — nur an der Taillenlinie angenäht — lose im Rock hängt und ca. 3 cm kürzer als dieser sein soll. (Ein solcher Futter-Rock ist auch für den Sitz Ihres Rockes sehr vorteilhaft.) Genau unter dem Schlitz steppen Sie dann den ehemaligen Faltenboden so auf die rückwärtige Mitte des Futter-Rockes, daß er ca. 2 cm über den Saum des Futter-Rockes übersteht und daher also 1 cm kürzer als der Rocksaum ist.*

Den Leserdienst „Ihre Kleidung" bearbeitet Ingrid Osterloh



IHR HAUSHALT

Rettung für eine zerknitterte Bluse

Erika P. in Wolfenbüttel: Ich habe eine weiße Diolen-Bluse. Auf der beim Kauf mitgegebenen Gebrauchsanweisung steht, daß man sie auch gelegentlich kochen solle. Nachdem ich die Bluse oft getragen und immer nach Vorschrift gewaschen hatte, dachte ich, es sei an der Zeit, sie zu kochen. Seither hat sie lauter Knitterfalten. Bügeln mit feuchtem Tuch und mäßig warmem Bügeleisen hatte leider keinen Erfolg. Was soll ich tun?

Antwort: *Machen Sie die Bluse noch einmal naß und beginnen Sie mit dem Bügeln, wenn sie noch feucht ist. Sie müssen das Eisen dabei etwas heißer einstellen, als das sonst für synthetische Fasern üblich ist, also mindestens Einstellung „Seide", besser noch Einstellung „Reyon". Vorsicht ist geboten. Sie dürfen das heiße Eisen immer nur so lange auf dem Stoff lassen, bis er trocken ist, keinen Moment länger. — Und wenn Sie wieder Wäsche aus synthetischen Fasern waschen, denken Sie bitte daran: Knitterfalten gibt es, wenn man die Wäsche in zu wenig Waschlauge erhitzt. Besser nicht kochen. Es genügt, das Wasser auf 50 bis 60 Grad zu erhitzen. Und die Wäsche muß immer schwimmen, dann bleibt sie glatt.*

So pflegt man Ahorn

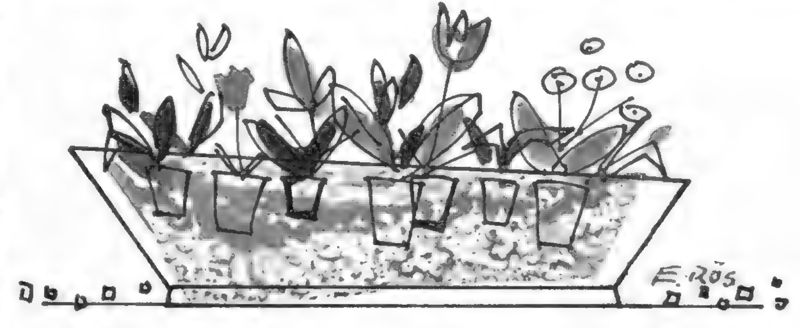
Gundala Br. in Mannheim: Wir haben uns eine Ahorn-Musiktruhe gekauft. Das Holz ist nur wenig lackiert und wirkt fast roh. Wie muß ich es pflegen? Und was kann ich tun, damit das schöne matte Weiß erhalten bleibt?

Antwort: *Vermutlich ist das Holz der Musiktruhe mit einer dünnen Spritzlackierung überzogen. Dabei bleibt die Struktur des Holzes mit den feinen Poren deutlich sicht- und fühlbar. Natürlich muß diese dünne Schutzschicht aus Lack mit Sorgfalt und Vorsicht behandelt werden, das Holz darunter ist empfindlich. Wischen Sie die Musiktruhe nur mit einem weichen, sauberen Staubtuch ab. Schmutzflekken könnten Sie mit einem feuchten Fensterleder vorsichtig entfernen. Damit möglicherweise nachbleibende Wischspuren nicht zu sehen sind, müssen Sie in Faserrichtung wischen. Dabei erfassen Sie auch den Staub in den Poren, die als feine Ritzen sichtbar sind. Was tun, damit das Holz nicht vergilbt? Nichts, denn Sie können es nicht verhindern. Holz enthält nun einmal Stoffe, die unter Lichtein-*

Schadet Blumen Zink?

Elfriede S. in Worms: Am Fenster meines Wohnzimmers habe ich mir eine tiefe Blumenwanne aus Beton einbauen lassen. Da hinein kommt ein Zinkgefäß mit Abfluß. Auf dem Boden der Wanne ist eine 5 Zentimeter hohe Kies-Sandmischung, darüber etwa 20 Zentimeter hoch Blumenerde. Soll ich die Pflanzen in die Blumenerde direkt oder erst in Blumentöpfe einpflanzen? Kann den Wurzeln die Berührung mit Zink schaden?

Antwort: *Mit Ausnahme ganz besonders wurzelempfindlicher Gewächse kann eigentlich alles an Blumenfensterpflanzen direkt in die Zinkwanne gesetzt werden.*



Die Pflanzen werden am besten mit Topf in die Wanne eingesetzt.

wirkung allmählich etwas nachdunkeln. Eine komplizierte Prozedur vor dem Lackieren ist notwendig, wenn Holz hell bleiben soll. Dazu ist es jetzt zu spät. Es ist aber im allgemeinen auch kaum üblich, denn selbst etwas vergilbt sieht dieses Holz noch schön aus.

Wieso ist tiefgekühlter Spinat so grün?

Anita G. in Meppen: Für meine Kinder verwende ich oft tiefgefrorenen Spinat. Ich bereite ihn so zu, wie es auf dem Paket angegeben ist und finde, daß er gut schmeckt. Nur die auffallend grüne Farbe macht mich stutzig. Wird er etwa gefärbt? Dann möchte ich ihn lieber nicht an meine Kinder geben.

Antwort: *Keine Sorge, weder tiefgefrorener Spinat noch andere tiefgefrorene Gemüse sind gefärbt. Die Gemüse werden ganz frisch verarbeitet und ohne irgendwelche Zusätze von Chemikalien nur durch Kälte konserviert. Spinat wird, genau wie das andere Gemüse, vor dem Einfrieren blanchiert, das heißt: kurz mit kochendem Wasser überbrüht. Tauchen Sie einmal ein frisches Spinatblatt in kochendes Wasser. Es wird sofort leuchtend grün. Erst nach längerem Kochen bekommt Spinat die schmutziggrüne Farbe. Weil tiefgefrorene Gemüse nur eine sehr kurze Garzeit haben, behalten sie ihre frische Farbe und sehen deshalb so appetitlich aus.*



Hänschen läßt sich's schmecken

Trotzdem raten wir dazu, die Pflanzen mit Töpfen bis an den Topfrand in die Erde oder besser noch in Torfmull einzubetten, die Pflanzen gedeihen so meistens besser. Der Torfmull muß ausreichend feucht gehalten werden, dann kann jede Pflanze die ihr notwendige Feuchtigkeit herausziehen. Ein Vorteil: die Pflanzen lassen sich jetzt leichter auswechseln. Werden die Blumen direkt ausgepflanzt, so verwachsen die Wurzeln schnell ineinander und sind nur unter Schwierigkeiten umzupflanzen. Lassen Sie sich die Pflanzen von einem Fachmann aussuchen. Sie müssen nach Herkunft und Standort zueinander passen, weil bei einem so großen Fenster eine individuelle Pflege der einzelnen Pflanzen nicht möglich ist.

Den Leserdienst „Ihr Haushalt" bearbeitet Gisa v. Barsewisch



IHRE SCHÖNHEIT

DIESMAL NUR FÜR TEENAGER

Für die Obertertia



Gabriele B. in M.: Liebe Constanze, Du kannst Dich doch sicher noch an Deine eigene Schulzeit erinnern. Wolltest Du auch immer recht hübsch aussehen und hattest zu wenig Geld dafür? So geht's mir. Ich bin 15 Jahre alt und Obertertianerin. Bitte, entwirf mir doch eine Frisur, die zu meinem etwas mageren Geldbeutel paßt.

Antwort: *Constanze erinnert sich noch sehr gut. Wenn man älter wird, ist es übrigens nicht anders. — Unsere Frisur für Sie paßt genau zu Ihrem Typ, stellt keine großen Ansprüche an den Geldbeutel und macht Sie nicht älter. Von einem Punkt aus, der einen Zentimeter hinter dem Stirnansatzhaar genau über der Stirnmitte liegt, wird das Haar bauschig zur Seite und nach hinten gekämmt. Am Hinterkopf ist es füllig und legt sich zum Nacken hin immer mehr an. Das Seitenhaar fällt schräg und leicht gewellt über die Stirn. Es läuft an den Augenbrauen entlang bis über die Ohren, wo es sich mit dem Nackenhaar vereinigt. Gefällt es Ihnen so?*



Eine Frisur, die nicht viel kostet

Hautpflege mit 18

Jeanne P. in M.: Womit darf ich mein 18jähriges Gesicht pflegen? Meine Haut ist normal, also weder trocken noch fettig. Ich habe Ihren Bericht „Kosmetik für junge Damen" gelesen und möchte nun gern von Ihnen beraten werden.

Antwort: *Wenn man so jung ist wie Sie und eine normale, frische Haut hat, braucht man noch keine komplizierte Hautpflege zu treiben. Wichtig ist nur, daß Sie Ihre Haut jeden Abend gut reinigen. Auch wenn Sie glauben, es sei „eigentlich heute nicht nötig". Nur so beugen Sie späteren Hautschäden rechtzeitig vor. Die abendliche Reinigung ist sogar dann notwendig, wenn Sie weder Puder noch Make-up benutzen. Vor dem Zubettgehen verteilen Sie ein wenig halbfette Creme auf Gesicht und Hals. Nicht die Creme-Menge, sondern die Regelmäßigkeit der Pflege erhält Ihre Haut schön. Klopfen Sie die Creme mit den Fingerspitzen in die Haut ein. Bei der Morgentoilette benutzen Sie aber nur milde Seife. Für den Tag benutzen Sie wieder eine halbfette Creme oder eine Mattcreme.*

Angst um die Linie

Ingrid S. in N.: Ich bin 17 Jahre alt und habe eine gute Figur, die ich mir recht lange erhalten möchte. Was muß ich essen und unternehmen, um schlank zu bleiben? Hungern möchte ich nicht gern.

Antwort: *Übertriebene Hunger-Diäten wären in Ihrem Alter ganz unangebracht. Wir brauchen Ihnen auch keine bestimmten Speisen und Getränke zu nennen, mit denen Sie Ihre Linie erhalten können. Sie müssen nur darauf achten, daß Sie nicht mehr Kalorien zu sich nehmen, als Ihr Körper täglich verbraucht. Das sind in Ihrem Alter etwa 2400 Kalorien pro Tag. Besorgen Sie sich eine Kalorientabelle, aus der Sie die Kalorienzahl der notwendigsten Nahrungsmittel ablesen können. Aber übertreiben Sie Ihre Schlanke-Linie-Sorgen nicht. — Sie sind jung und haben eine gute Figur — was wollen Sie mehr! Machen Sie täglich von Kopf bis Fuß fünf bis zehn Minuten lang Gymnastik oder treiben Sie einmal wöchentlich Sport. Falls Sie sich aber für Schlankheits-Diäten besonders interessieren: Constanze hat ein Diät-Buch mit über 60 verschiedenen Schlankheitskuren herausgegeben. Viel Spaß beim Studium!*

Augenfalten stören

Ingrid P. in B.: Ich bin ein 16jähriges Schulmädchen und ganz verzweifelt darüber, daß ich bereits unter jedem Auge eine Falte habe. Wenn ich müde oder abgespannt bin, tritt sie besonders hervor und macht das ganze Gesicht häßlich.

Antwort: *Die Falten unter Ihren Augenlidern sind wahrscheinlich anlagebedingt und deshalb schwer zu beseitigen. Versuchen Sie es einmal mit dieser kombinierten Behandlung: Fetten Sie die Fingerspitzen mit etwas guter Vitamincreme ein und beklopfen Sie damit die Partien unter den Augen. Das soll die Zirkulation an diesen Stellen anregen und damit die Gewebe ernähren. Machen Sie außerdem täglich morgens und abends je fünfmal diese Übung, die unsere Zeichnung zeigt: Ellbogen aufstützen, Innenseiten der Finger (mit Ausnahme des Daumens) unter den Augen fest auf die Jochbeine legen, Augen schließen und Unterlider mit aller Kraft hochziehen.*



Unterlid nach oben ziehen

Überflüssige Haare

Sabine G. in O.: Ich bin 15 Jahre alt und habe rabenschwarzes Haar. Da bleibt es nicht aus, daß man einen Bart bekommt und Haare auf den Beinen zu sehen sind. Die meisten habe ich auf den Oberschenkeln. Mutti verbietet mir aber, sie radikal zu beseitigen. Wissen Sie ein Mittel dagegen?

Antwort: *Von Radikalmitteln raten wir Ihnen auch dringend ab. Wenn Sie die Haare auf den Oberschenkeln unbedingt beseitigen möchten, eignet sich dafür eine Enthaarungscreme. Probieren Sie die eine oder andere aus. Vielleicht ist Ihre Frau Mutter damit einverstanden. Das störende Bärtchen lassen Sie am besten von einer Kosmetikerin mit Diathermie entfernen. Dabei wird eine kleine Platinnadel in den Haarschaft eingeführt und ein winziger Stromstoß hindurchgeschickt, der die Haarwurzel schmerzlos abtötet.*

Haben Sie auch eine kosmetische Frage? Wir beantworten sie gern. Geben Sie bitte Ihr Alter und Ihren Beruf an. Wünschen Sie einen Frisuren- oder Make-up-Vorschlag, so fügen Sie bitte ein Foto bei.

Den Leserdienst „Ihre Schönheit" bearbeitet Christiane Ibscher



IHR BERUF

Rente ins Ausland

Brigitte V., zur Zeit England: Ich bin Kriegervollwaise und habe bis November 1958 eine Waisenrente bekommen. Als ich dann meine kaufmännische Lehre beendete, hörte die Zahlung auf. Ich erfuhr nun aber, daß ich für eine Berufsfortbildung wieder eine Rente bis zum 25. Lebensjahr beantragen kann. Stimmt das, und gilt das auch fürs Ausland?

Antwort: *Ja, sofern Sie sich in Ihrem erlernten Beruf weiterbilden. Nach Auskunft des hiesigen Kriegshinterbliebenen-Verbandes ist es so gut wie sicher, daß Sie auch für ein Studium im Ausland eine Ausbildungsbeihilfe erhalten. Bitte stellen Sie einen Antrag bei der für Ihren Heimatort zuständigen Hauptfürsorgestelle!*

Im Urlaub: Angriff auf die Bildungslücken

Helga F. in M.: In diesem Jahr kann ich ein paar Monate Ferien machen. Nun möchte ich diese Zeit nützlich anwenden. Da ich beruflich immer sehr angespannt war, hatte ich wenig Zeit, mich weiterzubilden. Leider gibt es hier auch keine Volkshochschule. Ich habe aber einmal etwas von Heimvolkshochschulen gehört. Wo gibt es sie, was lernt man dort, wie lange dauern die Kurse, was kosten sie?

Antwort: *Es gibt im Bundesgebiet — außer konfessionell oder berufsständisch gebundenen Heimschulen — 29 Heimvolkshochschulen oder Volkshochschulheime, und zwar in: Leoni/Starnberger See — Freiburg-Littenweiler/Br. — Inzigkofen über Sigmaringen — Dhaun bei Kirn/Nahe — Lambrecht/Pfalz — Fürsteneck, Post Eiterfeld/Hessen — Neustadt, Kreis Marburg/Lahn — Aurich — Barendorf Gehrden/Hannover — Göhrde über Dahlenburg — Goslar/Harz — Hermannsburg, Kreis Celle — Hustedt, Kreis Celle — Mariaspring über Nörten-Hardenberg — Oesede bei Osnabrück — Potshausen — Räbke am Elm — Rastede, Kreis Ammerland — Salzgitter-Bad — Springe/Deister — Ahlenberg über Dortmund — Wislade, Kreis Altena — Leck, Kr. Südtondern — Lunden i. H. — Koppelsberg i. H. — Ratzeburg i. H. — Rendsburg und Ting-*

Kleines Berufs-Abc (21)

Modezeichnerin: *Vorbildung: möglichst Mittlere Reife, abgeschlossene Lehre als Damenschneiderin (3 Jahre im Handwerksbetrieb oder 2 Jahre an einer Meisterschule für Mode und 1 Jahr im Betrieb), Nachweis künstlerisch-modischer Begabung · Ausbildung: nach Aufnahmeprüfung 2—3 Jahre an einer Meisterschule für Mode (Kosten etwa 120 bis 190 Mark pro Semester) · Abschluß: staatliche Prüfung. — Die gleiche Grundausbildung haben die* **Kostümbildnerin** *und die* **Gewandmeisterin** *beim Theater, Film, Fernsehen · Ergänzung: Volontärzeit am Theater, in einer Moderedaktion, theater-, kunst- und kulturgeschichtliche Vorlesungen, Selbststudium in der Kostüm- und Stilkunde · Berufsaussichten: Erfolg nur bei überdurchschnittlicher Begabung. —* **Musterzeichnerin / Musterzeichnerin und Patroneurin:** *Vorbildung: mindestens guter Volksschulabschluß · Ausbildung 3 bzw. 3½ Jahre Lehre in der Industrie bei gleichzeitigem Berufsschulbesuch (keine Kosten, Lehrvergütung) · Abschluß: Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer · Fortbildung: Besuch von Textil- und Modefachschulen · Aufstiegsmöglichkeiten: zur Werkmeisterin und Atelierleiterin.*



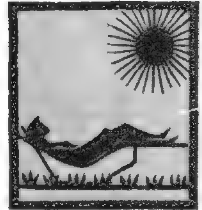
Ieff. Sinn und Ziel dieser Schulen ist es, 16- bis 30jährigen Menschen einen Einblick in die Zusammenhänge des modernen Lebens zu geben, in die Beziehungen zwischen Wirtschaft, Politik und Kultur (Literatur, Musik, Kunst) und die Probleme des menschlichen Zusammenlebens — alles Dinge, mit denen man sich neben der Berufsarbeit nur oberflächlich und ohnehin ohne Anleitung nur schlecht beschäftigen kann. Zum Beispiel werden Sie lernen, eine Tageszeitung mit Gewinn zu lesen! Die Kurse (an denen auch Ausländer teilnehmen können) dauern an den verschiedenen Schulen von sechs Wochen bis zu sechs Monaten und kosten etwa 120 Mark monatlich einschließlich Unterkunft und Verpflegung. Abends wird gelesen, gesungen, getanzt und gespielt, so daß Sie nicht nur mit vielen neuen Anregungen, sondern sicher auch fröhlich und erholt aus Ihrem langen Urlaub zurückkehren werden.

Ernährungsberatung mit Diplom

Isolde G. in B.: Sie haben im 7. Berufs-Abc den Werdegang einer Diätküchenleiterin geschildert. Was ist aber eine Ernährungsberaterin?

Antwort: *Die Ernährungsberaterin steht noch eine Stufe höher. Der Beruf ist bei uns erst ein paar Jahre alt: 1956 wurde an der Medizinischen Akademie in Düsseldorf ein Fortbildungsinstitut für Ernährungsberatung und Diätetik eröffnet. Die richtige Ernährung hat heute für Gesunde und Kranke so an Bedeutung gewonnen, daß eine Aufklärung und Unterrichtung weitester Kreise notwendig ist. Für diese Aufgabe werden in Düsseldorf staatlich anerkannte Diätküchenleiterinnen, die 28—40 Jahre alt sein und praktische Erfahrung in Kliniken und Sanatorien haben sollen, in sechsmonatigen Lehrgängen mit Abschlußprüfung vorbereitet. Bisher gibt es bei uns 32 Ernährungsberaterinnen mit Diplom, die in allen Fragen der Ernährungsphysiologie, physiologischen Chemie, allgemeinen und speziellen Diätetik, der Säuglings- und Kinderernährung, Volks- und Ernährungswirtschaft, in den Methoden und Möglichkeiten der Ernährungsberatung — und im Sprechen einschließlich Atemgymnastik geschult worden sind. Diese Ernährungsberaterinnen arbeiten eng mit Ärzten und Ernährungsphysiologen zusammen. Sie halten Vorträge in Hausfrauenversammlungen, Betrieben und Heimen, in Schulen, Mütterschulen und Volkshochschulen, vor Fürsorgerinnen, Kranken- und Gemeindeschwestern, Sprechstundenhilfen, Heim- und Küchenleiterinnen und Herbergsmüttern, vor Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen und Energieberaterinnen. Im Auftrage von Wohlfahrtsorganisationen, Landesversicherungsanstalten und Stadtverwaltungen arbeiten sie zeitweise auch praktisch in den Küchen von Heimen aller Art mit.*

Den Leserdienst „Ihr Beruf" bearbeitet Hildegard Kaps



IHRE GESUNDHEIT

„Große Wäsche" für das Blut?

Der Frühling ist wieder einmal da mit all seinen großen und kleinen Wundern. Überall in der Natur beginnt ein emsiges Leben und Treiben. Da wir Menschen zu dieser Natur gehören, packt auch uns eine prickelnde Unruhe. Weg mit allem Unbequemen, das uns der Winter auferlegte! Fort mit der Dunkelheit und dem Schmutz, der sich drinnen und draußen angesammelt hat!

Es beginnt die Zeit des Hausputzes, die Zeit der großen Wäsche. Der Geruch nach Seifenlauge mischt sich mit dem Duft der ersten Veilchen. Wenn man doch inwendig auch einmal gründlich Hausputz machen könnte! Wenn man den ganzen inneren Menschen abseifen und staubsaugen könnte, wie herrlich wäre das! So nimmt es denn nicht wunder, wenn Apotheken und Drogerien im Frühling eine Konjunktur im Umsatz von sogenannten Blutreinigungstees und -pillen, von Entschlackungspräparaten und Blutauffrischungsmitteln verzeichnen.

Zweifellos verarmt der Organismus in den Wintermonaten an Vitaminen. Dieser Vitaminverlust ist allerdings geringer als manche annehmen. Wer auch im Winter Milch, Gemüse und Obst regelmäßig zu sich nimmt, läuft kaum Gefahr, an einem Vitaminmangel zu erkranken. Und was die vielgepriesene „Blutreinigung" betrifft, so ist sie ein glatter Unsinn! Leider! Weder Tees noch Pillen können unser Blut von Giftstoffen oder Schlacken „reinigen". Allenfalls tragen sie zu einer Entschlakkung des Darmes bei. Und das ist schon sehr wichtig und gesund. Mit der „großen Wäsche" für das Blut ist es also leider nichts. Selbst die als „Blutwäsche" bekanntgewordene Sauerstoffanreicherung des Blutes mittels einer komplizierten Apparatur, ist keine Wäsche im eigentlichen Sinn. Die Bezeichnung ist also irreführend, denn waschen kann man das Blut nicht. Man kann ihm nicht einmal schädliche Stoffe entziehen. Aber man kann ihm mittels der „Blutwäsche" Sauerstoff hinzufügen.

Sauerstoff ist für den Menschen das wichtigste Lebenselement überhaupt! Jede einzelne Zelle unseres Körpers braucht ständig Sauerstoff. Ohne ihn kann sie nicht leben. Hochentwickelte Zellen, wie zum Beispiel die Gehirnzellen sterben schon nach kurzfristiger Sauerstoffsperre ab.

Eine zweifache Aufgabe hat der Sauerstoff in unserem Organismus. Einmal ermöglicht er die Verbrennung, also die Umwandlung von Nahrungsstoffen in Wärme, zum anderen dient er dem Stoffwechsel der Zelle. Gerade dieser Zellstoffwechsel ist für die Funktionstätigkeit der Zelle entscheidend. Bei diesem Stoffwechsel spielt der Sauerstoff die Rolle des Aktivators, der die Zelle belebt und ihre Funktion anregt. Was uns im Winter am meisten fehlt, ist Licht und frische Luft. Die meiste Zeit verbringen wir in geheizten und oft schlecht gelüfteten Räumen, es sei denn, wir machen einen Skiurlaub oder betätigen uns sonstwie sportlich an der frischen Luft. Kein Wunder, wenn der Körper an Sauerstoff verarmt! Die Folge dieses Sauerstoffmangels sind Durchblutungsstörungen, rheumatische Erkrankungen und Organschäden. Auch die geistige Leistung nimmt bei Sauerstoffmangel merklich ab.



Vitamine im Winter ersparen die Frühjahrskur

Vor vielen Jahren sind bereits Versuche gemacht worden, Sauerstoff direkt in die Blutbahn zu bringen. Sie scheiterten zunächst an dem Unvermögen, die Perlen des Sauerstoffgases so klein zu halten, daß sie die winzigen Äderchen ohne Verstopfungsgefahr passieren können. (Sie wissen, daß jeder Arzt bei einer Injektion in die Blutader zuerst die Luft aus der Spritze entfernt. Damit beugt er einer drohenden Luftembolie vor.) Erst nach vielen Versuchen gelang es, die Sauerstoffperlchen in der erforderlichen Kleinheit herzustellen. Der österreichische Arzt Dr. Judmair, der zum ersten Male die direkte Zufuhr von Sauerstoff in die Blutbahn vornahm, erzielte sehr gute Erfolge bei Durchblutungsstörungen aller Art. Dr. Wehrli aus der Schweiz beschritt einen anderen Weg. Er reicherte menschliches Blut außerhalb des Körpers mit Sauerstoff an. Jeweils etwa 100 ccm Blut wurden zu diesem Zweck in mehreren Sitzungen aus der Armvene eines Patienten entnommen, in einen Glasbehälter gebracht und dort mit ultraviolettem Licht bestrahlt. Damit das Blut eine möglichst große Oberfläche bekam, wurde es mittels Sauerstoffs schaumig geblasen und außerdem noch durch Zusatz eines Medikamentes ungerinnbar gemacht. Die Ultraviolettbestrahlung diente einmal der Sterilisierung des Blutes, zum anderen der zusätzlichen Ozonanreicherung. Ozon ist ein besonders aktiver Sauerstoff, der durch Bestrahlung mit hochgespannten Strömen erzeugt wird. Nach der Behandlung mit Sauerstoff wird das entschaumte Blut wieder dem Patienten in die Ader zurückgespritzt. Zu einer solchen Kur gehören drei bis acht „Blutwäschen", je nach Schwere des Falles.

Die „Blutwäsche" nach Dr. Wehrli hat sich heute durchgesetzt. Die Erfolge sind in vielen Fällen selbst dann noch ausgezeichnet, wenn alle anderen Mittel versagt haben. Vielen Kranken mit Herz- und Kreislaufstörungen, Arterienverkalkung, Asthma, Herzinfarkt, Schlaganfall, Altersdiabetes, Stoffwechselerkrankungen und anderen Altersbeschwerden hat diese Methode Hilfe gebracht. Neuere Forschungen haben sogar berechtigte Hoffnungen aufkommen lassen, auch bösartige Geschwülste mit der Wehrlischen „Blutwäsche" erfolgreich behandeln zu können. Die Beobachtungen beziehen sich vorerst jedoch nur auf Lymphogranulomatose, Lymphosarkom und Krebs der Vorsteherdrüse. Dr. Wehrlis „Blutwäsche" ist kein Wundermittel! Sie ist nur eine der vielen Therapiemöglichkeiten, deren sich der Arzt von heute bedient. Ihr Angriffsziel sind Durchblutungsstörungen aller Art. Überfallen Sie deshalb Ihren Arzt nicht mit der Forderung nach einer „gründlichen Blutwäsche"! Er allein kann entscheiden, ob diese Behandlungsmethode überhaupt für Sie in Frage kommt. Sie ist weder billig noch ein Allheilmittel! Nur dort, wo sie angebracht ist, kann sie sich zum Segen auswirken.

Den Leserdienst „Ihre Gesundheit" bearbeitet Dr. med. H. Schreiner



IHR LIEBLINGSTIER

Hätten gern ein Bambi!

Sabine H. in Bückeburg: Wir würden zu gern ein kleines mutterloses Rehkitz in unserem parkähnlichen Garten großziehen. Platz und Auslauf sind genug! Aber wie kommt man an so ein Bambi heran? Einfach im Wald aufsammeln darf man es ja nicht.

Antwort: *Zur Selbsthilfe greifen und sich ein Rehkitz suchen, das dürfen Sie allerdings auf keinen Fall. Die Kitze, denen man im Wald mitunter begegnet, haben auch alle noch eine Mutter, die sich um sie kümmert, auch wenn sie im Moment nicht zu sehen ist, weil sie sich erstens vor Menschen zurückzieht und zweitens darauf vertraut, daß ihr zurückgelassenes Bambi gar nicht in Gefahr sein kann, weil es durch den Mangel an Eigengeruch keinem räuberischen Feind auffällt. Das hat die Natur so eingerichtet — allerdings ohne dabei den Menschen einzukalkulieren. Es gibt aber eine Möglichkeit, vielleicht auf die folgende Weise an ein Bambi zu kommen: Wenden Sie sich an den örtlichen Tierschutzverein oder an den Revierjäger. Wenn Sie Glück haben, wird man Ihnen vielleicht ein schwächeres Zwillingskitz überlassen wollen oder ein verletztes Rehlein, das bei der Heuernte zu Schaden kam. Ist es ein Böckchen, so wird die Pflege wohl nur so lange Freude machen, bis es erwachsen ist. Ein Bock ist dann, damit kein Unheil geschieht, am klügsten dem Förster zurückzugeben, damit er ihn freiläßt.*



Katzenhaare auf den Polstern

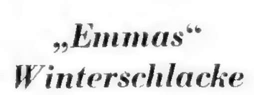
Otto W. in Leonberg: Unsere alte Mutter, die kaum mehr außer Haus gehen kann, wünscht sich nichts sehnlicher als ein Kätzchen. Meiner Frau und mir graust es etwas vor dem Gedanken an die Katzen-



haare auf jedem Polstermöbel. Kannst Du uns helfen und sagen, ob Edelkatzen weniger wild sind als unsere frühere Bauernkatze?

Antwort: *Sie können Ihrer Mutter bedenkenlos die Freude machen! Gegen die Katzenhaare kann man durchaus etwas unternehmen, am besten schon, bevor sie auf den Sesseln festhaften. Man kann und soll sogar die Katze bürsten, wie man es ja auch mit den Hunden tut. Dabei entfernt man die losen Haare mit weniger Mühe als sonst von Teppichen und Möbeln. Perserkatzen mit dem langhaarigen Angorafell muß man täglich bürsten, die kurzhaarigen Katzen mindestens in der Haarungszeit täglich. Auch eine Katze kann man so erziehen, daß sie nicht lästig fällt. Besonders gefährlich sind die Siamkatzen, die lebhaftesten unter den Edelkätzchen. Die Perserkatzen sind von Natur aus etwas ruhiger, dafür auch eigenwilliger.*

Zeichnungen: Lutugin



„Emmas" Winterschlacke

Hedi W. in Scharbeutz: Genau nach Vorschrift habe ich meine Schildkröte „Emma" in einem frost-

freien Kellerraum über den Winter gebracht. Jetzt ist sie zwar wach, mag aber gar nicht fressen. Sie müßte doch Appetit nach so langer Pause haben!

Antwort: *Auch eine Schildkröte wird erst munter, wenn sie sich den Schlaf aus den Augen gewaschen hat. Sobald im März oder April die ersten richtig warmen Sonnentage kommen, wird das gute Tier in ein lauwarmes Bad gebracht. Flach muß dieses Bad sein. Der Kopf darf nicht untertauchen! Das wird öfters wiederholt, bis sich „Emma" entleert und entschlackt hat. Wasser wird sie meistens schon beim Baden trinken, was ihre schlagartige Reinigungskur fördert. Ans Futtern macht sie sich aber erst nach Tagen.*

Kummer mit Kippflügeln

Edwin G. in Bad Pyrmont: Unsere Moschusenten, ein teuer bezahltes junges Zuchtpaar, hatten im vorigen Jahr fast nur Küken mit ein oder zwei verkrüppelten Flügeln. Die Elterntiere waren angeblich blutsfremd, so daß keine Inzucht vorliegt. Wir trauen uns nun nicht so recht an einen neuen Versuch, denn diese fehlerhafte Flügelbildung ist doch sicher erblich und würde wieder auftreten?

Antwort: *„Kippflügel" — das ist der äußerst treffende Fachausdruck für die Mißbildungen bei Ihrer vorjährigen Entenbrut — beruhen nicht auf erblicher Anlage. Sie sind eine im Ei erworbene Verbildung. Wahrscheinlich sind die Eier in einem bestimmten Entwicklungsstadium einmal unterkühlt worden. Das kann von zu langem Freiliegen kommen oder auch von einer zu großen Eierzahl, so daß nicht alle Eier immer richtig von der brütenden Ente bedeckt waren. Daher entstehen die Kippflügel oft nur auf einer Seite. Wagen Sie sich ruhig auch in diesem Jahr an die Entenzucht! Legen Sie aber entweder weniger Eier unter oder lassen Sie sie gleich von einer gut sitzenden Glucke ausbrüten.*

Biersittich

Heinz B. in B.: Mein Wellensittich trinkt Bier. Was sagst Du nun?

Antwort: *Prost!*



Den Leserdienst „Ihr Lieblingstier" bearbeitet Dr. Ursula Sierts-Roth



Constanzes rätselhafte Seite

1			2	3	4	■	5	6	7			8
	■	9					■	10			■	
	11	■	12			■	13			■	14	
15		16	■	17		18			■	19		
20			21	■	22			■	23			
	■	24		25		■	26	27				
■	28	■	29		■	■	■			■		■
30		31			32	■	33			34	■	35
36				■	37	38		■	39		40	
41			■	42				43	■	44		
45		■	46			■	47		48	■		
	■	49			■	50					■	
51						■	52					

Waagerecht: 1. Teil der Büroeinrichtung, Zettelkasten, 5. griechische Göttin der Weisheit, 9. mittelalterlicher Städtebund, 10. griechische Göttin der Morgenröte, 12. Bergeinschnitt, 13. Bezeichnung für eine Fußballmannschaft, 15. Gebirgsschlucht, Talkessel, 17. Hauptstadt von Afghanistan, 19. Auszeichnung, Ehrung, 20. Rand von Gewässern, 22. längster Strom Afrikas, 23. südamerikanischer Staat, 24. Haustier, 26. französische Landschaft am Oberrhein, 29. Geliebte des Zeus, 30. eisenanziehendes Eisenstück, 33. Wirtshausrechnung, 36. Opernlied, 37. Hauptstadt von Annam, 39. weibliche Gestalt aus einer Wagneroper, 41. Ansturm auf ein Geldinstitut, 42. Schmuckkugel, Tierprodukt, 44. Erkennungszeichen, 45. Spielkarte, 46. langer schmaler Pelz, 47. Hinweis, Wink, 49. wohlschmeckender Fisch, 50. spartanischer Staatssklave, 51. Insel und Stadt in der Odermündung, 52. Schiffseigner. **Senkrecht:** 1. Frühlingsblume, 2. vollendete Handlung, 3. biblischer Riese, 4. Insel im Nordatlantik, 6. schweizer Nationalheld, 7. kleines Landgut, 8. tätiger Vulkan in der Antarktis, 11. Abkürzung für die britische Luftwaffe, 13. Nachtvogel, 14. Bewohner von Korsika, 16. Waldtier, 18. chemisches Zeichen für Wismut, 19. biblische Frauengestalt, 21. verfallenes Bauwerk, 23. Geliebte des Amor, 25. deutscher Schriftsteller, Alpenschilderer, 27. Windschattenseite, 28. römischer Feldherr im Teutoburger Wald, 30. Storchvogel, 31. alkoholisches Getränk, 32. Frauenkurzname, 33. Damenreitpferd, 34. Höhenzug in Braunschweig, 35. Schmetterlingsart, 38. Wildrind, 40. rechter Nebenfluß der Weichsel, 42. Ballspiel zu Pferde, 43. Schnelligkeit, Hast, 46. Körperreinigung, 48. nordamerikanischer Dichter (1809 bis 1849). (ch = 1 Buchstabe.)

Hast du Worte? Nonstop-Rätselspiel

Aus den Buchstaben: D D E E E E H I I I L N N T T U W Z sind für die Lösung 1 4 Wörter zu bilden, die, im Zusammenhang gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Wörter haben folgende Bedeutung:

Lösung 1: 1. Artikel, 2. zeigt die Uhr, 3. gesundet, 4. Verletzungen.

Mit den gleichen Buchstaben, wie oben angegeben, ist auch die Lösung 2 zu finden. Die Lösung ist richtig, wenn alle Buchstaben verwendet und keine Buchstaben hinzugefügt werden. Die Wörter haben folgende Bedeutung:

Lösung 2: 1. Land in Asien, 2. Kopfbedeckung, 3. Futterplatz für Vieh, 4. Campingunterkunft. — Und jetzt machen wir Ihnen noch einen Vorschlag: Spielen Sie jetzt mit den gleichen Buchstaben weiter und bilden Sie 5 weitere Wortgruppen, ähnlich wie die Lösung 2. Beachten Sie aber bitte, daß in keiner neuen Wortgruppe ein Wort wiederholt werden darf, das in vorhergegangenen Lösungen oder Wortgruppen bereits verwendet wurde. Es müssen zu jeder neuen Wortgruppe immer neue Wörter gefunden werden. Eine Wortgruppe wird immer nur aus den oben angegebenen 18 Buchstaben gebildet. Hier ein Beispiel, wie es weitergehen soll: EID, HUETTEN, WIND, ZIEL.

Versrätsel von Franz Brentano

Vereint zeig' ich, wie Leben siegt,
wie Tod in ew'gem Tod erliegt,
und Schmach sich kehrt zu höchstem Ruhme.
Getrennt grüß ich des Himmels Blume.

Dieses Rätsel ist ein Homoionym; gesucht wird ein gleich oder ähnlich klingendes Wort in verschiedener Bedeutung. Ein Beispiel für diese Rätselart: „Getrennt der Mann zwar mächtig überwiegt; allein vereint besitzt's das Weib und siegt." Die Rätsellösung lautet: an Mut, Anmut.

Wechselrätsel „Silbenzwilling"

Wechseln Sie die falschen Vorwörter gegen die richtigen aus. Dann ergeben die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter, von 1 — 8 gelesen, die Bezeichnung für einen exotischen Tanz. 1. Leibreise, 2. Argusheber, 3. Heimtag, 4. Uhrauge, 5. Urboden, 6. Heukette, 7. Altwache, 8. Landstimme.

Silbenrätsel

a - aar - am - an - ba - cel - di - dorf - düs - ei - en - ex - feld - fit - flam - gat - gau - gen - ger - ha - har - in - ka - kin - king - kuk - li - lot - me - na - na - ne - ne - ni - nus - o - o - pe - per - pu - ra - re - ri - ri - sel - sel - sof - te - ten - tum - u - wi - ze - zi

Aus vorstehenden Silben sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von E. T. A. Hoffmann ergeben.
1. nordgerm. Seefahrer, 2. amerikan. Wildkatze, 3. dtsch. Großstadt am Rhein, 4. Staat der USA, 5. Sachverständiger, 6. Bühnenhimmel, 7. asiat. Hauptstadt, 8. Abtrünniger, 9. Landschaft in Jugoslawien, 10. ital. Bildhauer und Goldschmied, 11. Walfischgeschoß, 12. Besitz, 13. schweizer Kanton, 14. Planet, 15. Süßspeise, 16. einer der kleinen Propheten, 17. Blasinstrument, 18. Alpenblume. — Das wär's. Und haben Sie alles lösen können?

Rebus

Zeichnung: pic



Auflösung der Rätsel aus Heft 7

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Akademiker, 7. Stupa, 8. Notar, 10. Cat, 11. Maat, 13. Ase, 14. Hitze, 16. Kragen, 18. Iren, 19. eminent, 20. Rum, 22. Egk, 23. Eis, 25. Ear, 27. Chanson, 30. Rahm, 32. Hadith, 33. Padua, 34. Ela, 35. Rosi, 36. irr, 37. Nerva, 38. Clerk, 39. Belladonna. Senkrecht: 1. Atair, 2. Kutter, 3. Dame, 4. Intrige, 5. Etage, 6. Rasen, 7. Schiffchen, 9. Rentenmark, 12. Akme, 15. Znueni, 17. Ankara, 21. Mistral, 24. Soho, 26. Radien, 28. Haleb, 29. Adare, 31. Hurra, 33. Pico. **Silbenrätsel:** 1. Ebenholz, 2. Seidelbast, 3. Aschengrube, 4. Österreicher, 5. Rezitativ, 6. Droge, 7. Überzieher, 8. Serbe, 9. Ozon, 10. Hamburg, 11. Philologe, 12. Kleidermotte, 13. Streuselkuchen, 14. Feime, 15. Aspekt, 16. Obstbaum, 17. Kranich, 18. Rotbuche, 19. Straßenkehrer, 20. Egerling, 21. Geige, 22. Igel, 23. Melasse, 24. Istrien, 25. Assisi, 26. Germanist, 27. Indien, 28. Mandarine. — Besser, bezahltes Brot gegessen, als bei geborgtem Kuchen gesessen. — **Silbenzwilling:** 1. Zugwind, 2. Seeräuber, 3. Autor, 4. Zauberflöte, 5. Seilbahn, 6. Angelhaken. — Zsa-Zsa (Gabor). **Rebus:** „Wenn einer, der mit Mühe kaum gekrochen ist auf einen Baum, schon meint, daß er ein Vogel wär, so irrt sich der." Wilhelm Busch. **Brentano-Rätsel:** Das Erste doppelt könnte „Mama" sein; das Zweite doppelt „Isis"; das Dritte doppelt „Purpur". Dann bliebe als Ganzes (einfach): „Maispur". Aber weiht der liebentbrannte Hirte wirklich so etwas seiner Lebensspenderin? Wenn ja, was bedeutet „Mai-Spur"? **CROSS-SPORT:** Waagerecht: 1. Reihe: Basel, 2. Reihe: Seni, 3. Reihe: Ra - la, 4. Reihe: agil, 5. Reihe: but - Ar, 6. Reihe: Ithaka, 7. Reihe: Ei - Lab, 8. Reihe: Saba, 9. Reihe: Po - an, 10. Reihe: Mull, 11. Reihe: Areal. — Senkrecht: 1. Reihe: Arabien - MA, 2. Reihe: Aguti - pur, 3. Reihe: As - Ith - Sole, 4. Reihe: Seil - Ala - la, 5. Reihe: Ena - Akaba, 6. Reihe: Li - Brabant.



Fortsetzung von Seite 21

Töchterheime

THG Bad Pyrmont Töchterheim Gabert. Hauswirtschaft — Allgemeinbildung — Handelsfächer — Sprachen. Sport, Geselligkeit, Kur.

Göttingen. Töchterheim Frau Dir Brenning, gegr. 1905. Gründliche hauswirtschaftl., kaufmännische und wissenschaftliche Ausbildung.

München, Töchterheim Elpa, Frau Else Passavant, Franz-Josef-Str. 23. - Haushalt, Allgemeinbildung, Gesellschaft, Sport. Prospekt.

GARMISCH „Blau-Weiß", ein Begriff im Olympiaort! Modernste Hauswirtschaft (AEG-Musterlehrküche), Sport, Geselligkeit, Sprachkurse, Literatur, Kunstgeschichte, Handelsfächer, Studienfahrten. In- und Auslandsempfehlungen. Freiprospekt.

Berchtesgaden-Schönau. Töchterheim Heydeneck. Hauswirtschaft, Handelsfächer, Allgemeinbildung usw. Besetzt. Neuaufnahme April 1960.

Töchterheim Schloß Eisenburg bei Memmingen. Herrliche Lage. Staatlich anerkannte Haushaltungsschule. Zusätzlich: Sprachen, Handelsfächer, Musik, Sport.

BAD TÖLZ, Reuterhof, Mindestalter 16 Jahre. Haushalt, Weiterbildung, Sprachen, Handelsfächer, Reiten als Wahlfach. Nur 15 Schülerinnen. Beginn: 20. 4. 60. Isa Wallwey, Wirtschaftslehrerin.

Bad Sachsa (Südharz), Heimhaushaltungsschule von Helldorff (staatl. anerk.). Weiterbildung, Sport, Geselligkeit, Handelsfächer, Sprachen.

Heidelberg, Haus Benninghoff. Haushalt, mod. Kleinküchen, Allgemeinbild., Handelsfächer, Sprachen, Sport, Gymn.-Halle, Musik. Staatl. anerk.

Bräutekurse zur Führung eines gepflegten Haushaltes, Säuglingspfl., Kindererziehg., gesellschaftl. Umgangsformen. Gebirgslage — Sommer-/Wintersport. Töchterheim Stahmer, Aschau, Oberbayern.

SCHLOSS GRUNDLSEE Privathauswirtschaftsschule ganz eigener individueller Prägung für große Ansprüche (deutsche Leitung). Fremdsprachen und kaufm. Unterricht auf Wunsch. Ideale Halbinsellage, eigene Segel- und Motorboote, Tennis- und Sportplätze, 40 000 qm großer Naturpark. Hausprospekt 4 zeigt das allg. und gesellschaftl. Bildungsprogramm. GRUNDLSEE - GÖSSL, Salzkammergut, Österreich. Deutsches Büro: Georg Fritz, Güglingen/Württemberg. Telefon: 0 71 35 / 551-553.

Heidelberg. Töchterheim Casal, gegenüber dem Schloß. Haushalt, Sprachen, Handelsfächer, Musik, Sport, Behebung der Bildungslücken.

GARMISCH Töchterheim Dr. Mehltretter, bekannt durch die Haushaltskurse. Zentrale Kurortlage mit eig. Park, Nähe Olympia-Eisstadion. In internat. Kreis. Mod. Hauswirtschaft. Gründl. Ausbildung in allen wahlfr. kaufm. Fächern mit Abschlußzeugnis. Literatur — Kunst — Sprachen — Sport. Referenzen. Beginn April—Oktober. Farbprospekt.

Garmisch, Töchterheim SONNENBICHL. Ein modernst und vorbildlich geführtes Institut. — Erstklassig, herrliche Lage, eigene Tennisanlagen — Hauswirtschaft, Sprachen, Sport, Handelsfächer, modische Fächer.

Kreuth/Tegernsee, Töchterheim und Haushaltsschule „Riedlerberg", staatl. gen. Sprachen, Sport, Kunstreisen. Jahresbeginn: sofort. Dr. Ruth, Koglin·

Töchterheim Rösger, Hann.-Münden (Weserbergld.), Haushaltungsschule (staatl. anerk.). Weiterbildung, Sprachen, Handelsfächer, Sport.

Haushaltungsschule (staatl. gen.). Gebirgslage, Parkflächen, Hauswirtschaft, Handelsfächer, Gymnastik, Allgemeinbildg., Sprachen, Sport, Töchterheim G. Stahmer, Aschau / Chiemgau-Oberbayern.

Schloßtöchterheim, Marburg/L. Alteingeführt, zeitgemäß geleitet. Hauswirtschaft u. Weiterbildung, Geselligkeit, Sport. Besetzt. Herbstplätze vormerken lassen

Töchterheim Meissner. Murnau, Staffelsee/Obb. Haushalt, Weiterbildung, Sport.

Berufsausbildung

FERIENKURSE FÜR SEKRETÄRINNEN! Ausführl. Bildprospekt frei durch das bekannte Sekretärinnen - Studio Helga Braun, Frankfurt/M., Am Roßmarkt 7, Tel. 2 27 54.

Kosmetik-Schule Christamaria Oldenburg, vom Fachverband anerkannt. Gründliche Ausbildung zur Dipl.-Kosmetikerin und Fußpflegerin. Verkaufsschulungen. Prospekte anfordern. Göttingen, Marienstraße 10.

Fußpflege — Berufsausbildung. Porthan, Bad Kissingen.

Arzthelferin, der ideale Frauenberuf! Sehr gute Berufsaussichten. Nächste Lehrgänge Anfang April in Essen, Stuttgart, Karlsruhe. Nach bestandener Abschlußprüfung sofortige Anstellungsmöglichkeiten. Interessanten Freiprospekt nur durch das Lehrinstitut für kaufm.-prakt. Arzthelferinnen Dr. med. Glaeser, Essen Isenbergstr. 32. Eigene Schulheime.

DOLMETSCHER-FACHSCHULE Uehlein, Würzburg, Schönbornstraße. Erstklass. Ausbildung. Ausländische Lehrkräfte. Wohnheim

FUSSPFLEGE als Beruf. Auskunft, Ausbildung, Einrichtung. Hellmut Ruck, Pforzheim

Fortsetzung auf Seite  60

Unbewegt läßt es Messala (Stephen Boyd) geschehen, daß Mutter und Schwester Ben Hurs in den Kerker abgeführt werden.

Bei einem Wagenrennen in Rom ist der erbarmungslose Rivale des Prinzen Ben Hur (weißes Gespann) der Römer Messala (schwarzes Gespann, rechts).

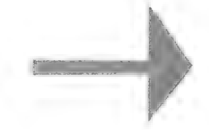
Zweimal der teuerste Film seiner Zeit

Im Jahre 1926 drehte Metro-Goldwyn-Mayer „Ben Hur" für fünf Millionen Dollar. 1960 kostete er 15 Millionen.

BEN HUR

Mit einem Bericht über diesen Kolossalfilm wollen wir die Reihe unserer Filmromane ausnahmsweise unterbrechen und dafür nur Fotos, Zahlen und Tatsachen sprechen lassen. Ben Hur ist nach einem Roman gedreht, der seit mehr als einem halben Jahrhundert zum historisch-literarischen Bildungsgut der Welt gehört. Man kann ihn nur schwer oder überhaupt nicht in einer Kurzform nacherzählen. Als filmisches Ereignis ist er aber so überwältigend, daß wir unseren Lesern diese Vorschau nicht vorenthalten möchten. „Mein Gott, habe ich das alles in Bewegung gebracht?" fragte im Jahre 1900 Lewis Wallace, der Autor des Erfolgsromans „Ben Hur", als er am Broadway die Dekorationen einer Ben-Hur-Inszenierung sah. Der pensionierte General stellte die Frage genauso ungläubig wie stolz. Seit 1880 führte sein Roman die Reihe der populärsten und meistgelesenen Bücher an. Sonntagsschulen und Kirchen inszenierten Ben-Hur-Laienspiele, auf Landwirtschaftsausstellungen wurden Ben-Hur-Wagenrennen abgehalten, Ben-Hur-Märsche gehörten ins Repertoire der Orchester. Ben Hur — das ist die Jugendfreundschaft eines Römersohnes in Jerusalem und eines jüdischen Prinzen, die in Haß umschlägt, als die beiden erwachsen sind. Messala ist Kommandant der römischen Besatzungsmacht geworden und läßt es zu, daß man Ben Hurs Familie einkerkert und ihn selbst zu lebenslänglicher Galeere verurteilt. Aber Ben Hur überlebt die unmenschlichen Anstrengungen und rettet bei einer Seeschlacht den Befehlshaber der römischen Flotte vor dem Ertrinken. Zum Dank nimmt ihn Quintus Arrius, der Flottenchef, an Sohnes Statt mit nach Rom in die Freiheit. Ben Hur — das ist das erregende Wagenrennen, das der Adoptivsohn des Konsuls Arrius gegen Messala gewinnt und damit seinen unmenschlichen Widersacher vernichtet — das ist das Wiedersehen mit seiner Braut Esther, die ihn in das Tal der Aussätzigen begleitet, wo Ben Hur Mutter und Schwester endlich wiederfindet — und das ist schließlich die Begegnung mit Jesus Christus.

Fortsetzung nächste Seite



BEN HUR

Fortsetzung



Ben Hur (Charlton Heston) liebt Esther (Haya Harareet) und sie ihn. Und doch ist ihre Liebe von dunklen Ahnungen überschattet. „Ich werde tun, was nicht gegen mein Gewissen ist", verspricht ihr Ben Hur.



Schiffbrüchig treiben der römische Flottenchef Quintus Arrius (Jack Hawkins) und der Galeerensträfling Ben Hur auf dem Ägäischen Meer. Der Römer hat eine Schlacht gegen einen starken Verband mazedonischer Piratensegler verloren und wäre untergegangen, wenn der Sträfling den Ertrinkenden nicht am Schwertgürtel auf die treibenden Holzplanken gezogen hätte. Als die Schiffbrüchigen später gerettet werden, erfahren sie, daß die Piraten geschlagen wurden. Quintus Arrius — Tage später als Sieger gefeiert — gab den gefüllten Siegespokal an Ben Hur weiter und sagte zu seinem Retter: „Ich habe keine Kinder. Betrachte dich als meinen Sohn."



Fortsetzung nächste Seite

NEU FÜR SIE KOMPONIERT

LUX SUPER

LUX

LUX

LUX Super

cremerosa   pastellgelb   adriablau

0-176

So mild... so elegant... besser denn je!



60 Pf   Großes Stück 90 Pf

NEU ist der cremig-milde Schaum - als sei jedes Wasser weich wie Regenwasser.
NEU ist der sanft haftende Duft des eleganten Parfums.
NEU sind die aparten Farbtöne: zart wie die Seife selbst.

Wundervoll ist es, sich mit der neuen Lux *super* zu verwöhnen - wie Filmstars in aller Welt. Das weiß auch *Germaine Damar*, Star in dem Film »Glück und Liebe in Monaco«. Sie sagte uns: *»Ich bin begeistert von der milden, neuen Lux super.«*

BEN HUR

Fortsetzung

Der Bau der Arena für die Ben-Hur-Verfilmung auf dem Studio-Freigelände der römischen Filmstadt Cinecittà dauerte über ein Jahr. Auf dem Foto (oben) sehen wir den Aufnahmestab für das Wagenrennen, an dem fast drei Monate gedreht wurde. In ganz Europa wurde nach den 78 geeigneten Pferden für das Rennen gesucht, und aus den USA kamen mehrere Fachleute, um Charlton Heston, dem Ben Hur, und Stephen Boyd, dem Messala-Darsteller, in einem vier Monate langen Training das Wagenlenken beizubringen. Die 18 antiken Rennwagen, von denen neun für die Aufnahmen und neun für die Proben gebraucht wurden, baute ein römischer Spezialist. Das „Ensemble" dieser filmischen Kolossalschau umfaßte 25 000 Personen. Das verbrauchte Filmmaterial würde 60mal um die Erde reichen. Für die Seeschlacht wurden 50 Schiffe gebaut und kilometerlange Wasserleitungen zur Speisung der 40 Wasserfontänen gelegt, die einen großen römischen Innenhof schmückten. Über eine Million Requisiten wurden von einer Abteilung aufgekauft, die bereits zwei Jahre vor Drehbeginn in Rom ihre Arbeit aufnahm. Regisseur William Wyler, zweimaliger „Oscar"-Gewinner („Die besten Jahre unseres Lebens" und „Mrs. Miniver"), holte sich seine Darsteller aus der ganzen Welt. Charlton Heston — Ben Hur — kommt aus USA, Stephen Boyd — Messala — aus England und Haya Harareet — Esther — aus Israel und der israelitischen Wehrmacht, in der sie Dienst als Unteroffizier tat. Daß dem 1902 in Mühlhausen (Elsaß) geborenen William Wyler die Krönung seiner außerordentlichen filmischen Karriere mit Ben Hur gelungen ist, scheint nach der Begeisterung erwiesen, die der Film überall auslöst. Hunderte von Zeitungen preisen ihn in gleichen Superlativen wie der Daily Express, der am 15. 12. u. a. schrieb: „Der größte Film der Welt. Ein Phänomen der Leinwand. Und darüber hinaus ein Film, der völlig neue Wege geht. Viele gingen zur Premiere, um Ben Hur zu verspotten, und sie verließen das Theater in glühender Begeisterung . . ."





Ben Hur – heute und damals

Der junge Fürst Juda Ben Hur und Esther, die Tochter seines Vermögensverwalters, die er liebt. Ganz links die Szene aus dem Stummfilm des Jahres 1926 mit Ramon Novarro und May McAvoy, daneben die gleiche Szene mit Charlton Heston und Haya Harareet in der Neuverfilmung. Bei der New Yorker Premiere (Foto rechts) konnten sich dem begeisterten Publikum zeigen — von rechts nach links: William Wyler, die beiden Ben Hurs von 1960 und 1926 sowie Produzent Sol Siegel.



Fotos: Metro-Goldwyn-Mayer

Glänzer statt Bohnern – einfacher geht's nicht!



Mit **Glänzer** können Sie altbekannte und moderne Böden pflegen: Linoleum, Stragula, Balatum, Gummi- und Kunststoffböden wie Pegulan, Asphalt, Armstrong, Dunloplan, Floorbest, Marley und Maxit, Holz, Parkett, Kunststein- und Natursteinböden usw. **Glänzer** einfach auftragen – und ganz von selbst entsteht in wenigen Minuten Glanz! Probieren Sie **Glänzer** aus . . . aber denken Sie daran: Glänzern kann man nur mit **Glänzer**!

Glänzer ist wasserfest und schmutzabweisend – Sie können den Boden feucht wischen und viel leichter sauberhalten. Der Glanz hält wochenlang – denn **Glänzer** ist äußerst strapazierfähig.

Schon seit Jahren erprobt und gelobt. ***Glänzer*** *mit dem Rotfrosch und dem Strahlenkranz kommt aus den Erdal-Werken – dort versteht man was von Glanz und Pflege!*

Glänzer® *schafft das Bohnern ab!*

® Registriert (international) als Warenzeichen für das millionenfach bewährte selbstglänzende Edelwachs der Erdal GmbH.

Auch in Österreich, in der Schweiz, in Belgien, in Frankreich und in Holland erhältlich

Treffpunkt DER WÜNSCHE

Fortsetzung von Seite 53

Berufsausbildung

Kosmetik-Fachschule Irma von Porthan, Inländische/Ausländische Diplome, Bad Kissingen, Bildprospekt.

Frauenberufe: Kaufm.-prakt. Arzthelferin, Auslands-Korrespondentin, Sekretärin, Halbjahreskurs: Beginn sofort. Freiprospekt. Privatschule Dr. Jungbecker, Düsseldorf, Kronprinzenstraße 80/84.

HEIDELBERGER FACH-KOSMETIKERINNEN-SCHULE Helen Pietrulla, Steingasse 8. 6 und 12 Monate Kurse. Deutsches und Internat. Diplom (CIDESCO).

Junge Damen verleben in frisch-frohl. Gemeinschaft in der bekannt. Privatlehranstalt Dr. Nitsch, Bad Harzburg, ein wunderschones Halbjahr. Seit 1935 Halbjahreskurse mit amtl. Abschlußprüfung: „Kaufm.-prakt. Arzthilfe" und „Fremdsprachl. Korrespondentin". ENGLISCH, FRANZÖSISCH, SPANISCH. Ausl. Lehrkräfte. Sehr gute Berufsaussicht. Wohnheim. Ausbildungsbeihilfen. Freiprospekt C.

Kosmetik-, Fußpflege-Fachkurse, v. Porthan, Nürnberg, Luitpoldstraße 8.

Arzthilfen u. Auslandskorrespondentinnen d. staatl. gen. Fachschule Bohn KG, Hamburg 36, Kleine Theaterstr. 11.

Wuppertaler Kosmetik-Fachschule Heinlein, Calvinstraße.

Kosmetische Berufsausbildung in Halbjahreskursen; vom Deutschen Fachverband anerk. Frau Friedl Groh, München, Neuhauserstr. 24.

Diplom-Kosmetikerin, 6- und 12monatige Berufsausbildung. Internationales Diplom. Fachschulen Rosa Graf, Hannover, Windmühlenstraße 1, Braunschweig, Kohlmarkt 12.

Düsseldorfer Fachschule für Kosmetik, Dr. med. Etscheit, Haus der Schönheit, Liesegangstr. 13. Kurse 6 und 12 Monate. Bildprospekt.

Düsseldorfer Kosmetik-Studio Anneliese von Szecsey, Fachschule und Institut, Rosenstraße 8. Erstklassige Berufsausbildung z. Diplom-Kosmetikerin. Innerhalb der Ausbildung Sonderkurse mit franz. Diplom. Bildprospekt.

Kosmetik — Fußpflege anerkannte Ausbildung Diplom — Bildprosp. Studio Schöner, München, Kaufingerstr. 5/1.

Wiesbaden, Kosmetik-Fachschule EMIQUEL, erstklassige Ausbildung. Bildprospekt. Schlichterstraße 3.

Gymnastiklehrerin, staatl. Prüfung. Ellen-Cleve-Schule, Kiel, Alter Markt.

Arzthelferin mit Diplom. Halbjährige Berufsfachlehrgänge für kaufm.-praktische Arzthelferinnen. Kursbeginn jeweils April u. Oktober. Mod. Wohnheim. Ausbild.-Beihilfen. Fordern Sie Freiprospekt 1 B. Priv. Lehrinstitut Dr. med. Buchholz, Universitäts-Stadt Freiburg (Schwarzwald), Starkenstr. 36.

FRANKFURTER Fachschule für KOSMETIK Janina Bilski. Bildprospekt: Bockenheimer Landstraße 9/a.

Fernunterricht

Zeichnen u. Malen jetzt leicht und rasch zu Haus erlernbar. Freiprospekt C anfordern. Fernakademie Karlsruhe.

REVOLUTION! In 3 Wochen Zehnfingerblind, Steno 150 Silben 5 Wochen! Deutsch, Handschrift, Buchführung, Rechnen, Bürofächer-Kurzausbildung, Umschulung usw. Freikatalog! Dr. Kuhr's Fernlehrinstitut, Heidelberg, Fach S 13.

Hier spricht Rustin: Durch Selbstunterricht Vorbereitung auf Abitur, Mittlere Reife, Wirtschaftsabitur, Aufnahmeprüfungen an Techniker- und Ing.-Schulen. Prüfungen bei Ind.- und Handelskammern. Viele andere Einzelfächer. Kostenloses Lehrprogramm. Rustinsches Lehrinstitut für Fernunterricht, Berlin SW 11, Abt. H 81.

Wer will Sprachen lernen? Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch oder Portugiesisch daheim im persönlichen Fernunterricht mit ständiger Kontrolle des zunehmenden Könnens bis zum Abschlußzeugnis. Es lohnt sich, den kostenlosen Prospekt anzufordern. Zickerts C. H. Fernkurse, München-Großhadern.

Stenotypistin-Sekretärin Schnellausbildungskurs jetzt zu Haus durchführbar. Bitte Freiprospekt „hb" sofort anfordern. Studieninstitut Karlsruhe, Kaiserallee 16.

Lerne daheim! Umschulung in aussichtsreiche Berufe: Buchhalter(in), Lohnbuchhalter(in), Bilanzbuchhalter(in), Steuerhelfer(in), Werbefachmann, Stenotypist(in), Korrespondent(in) u. a. Aufstieg durch unsere Fernschulung mit Abschlußzeugnis. 100seitiger Katalog frei. Breunig's Lehrinstitut, Abt. 46/H, Göttingen.

Lerne daheim! Deutsch-Fernlehrgang. Ziel: „Richtiges Deutsch — guter Stil." Prospekt frei! Breunig's Lehrinstitut, Abt. 46/D, Göttingen.

Lerne daheim! Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch. Prospekt frei! Breunig's Lehrinstitut, Abt. 46, Göttingen.

Lerne daheim! Maschinenbau - Bautechnik - Elektrotechnik (Meister, Bauführer, Techniker usw.). Prospekte frei. Interessengebiet angeben. Breunig's Lehrinstitut, Abt. 46/T, Göttingen.

Lerne daheim! Sekretärin-Fernlehrgang. Prospekt frei! Breunig's Lehrinstitut, Abt. 46/S, Göttingen.

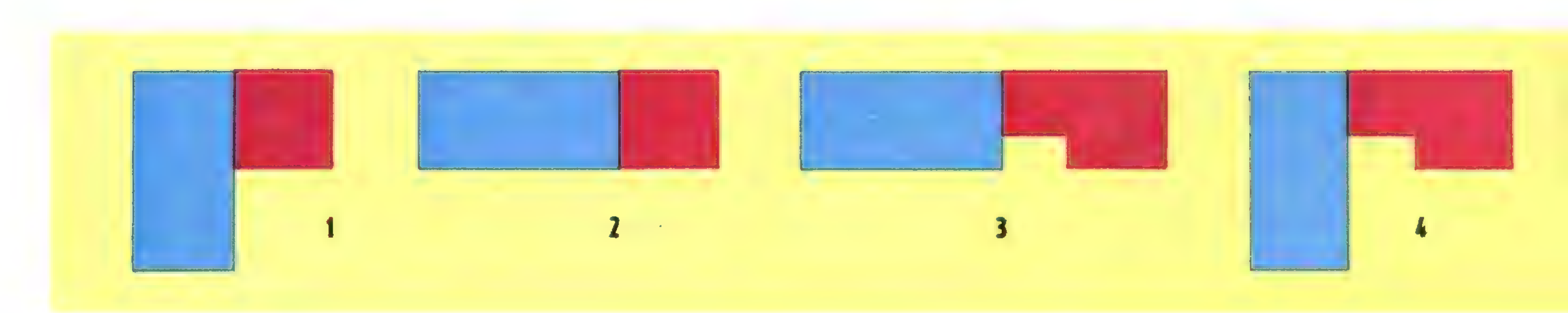
Lerne daheim! Steno / Maschinenschreiben. Prospekt frei! Breunig's Lehrinstitut, Abt. 46/M, Göttingen.

Abteilungsleiter werden! Gehaltserhöhung und Aufstieg im Beruf erreichen Sie durch leichtfaßlichen, lebendigen Fernunterricht mit Aufgabenkorrektur per Post und Abschluß-Zeugnis! 81 verschiedene Kurse: Buchführung, Deutsch, Rechnen, Schriftverk., Groß- u. Einzelhandel, Industriekfm., Lagerverw., Bankkfm., Versicherung, Steuerhelfer- und Handlungsgeh.-Prüfung, Meisterprüfung, Masch.-Bau, E.-Technik, Bautechn., Techn.-Zeichn., Fremdsprachen usw. Verlangen Sie sofort den 198seitigen Gratis-Katalog! Postkarte lohnt! Hamburger Lehrinstitut, Abt. 6 BL, Hamburg-RA.

Vielen wird ihr Haus zu eng. Sie fragen:

Anbauen - ja oder nein?

Das Haus auf unserem Foto oben gehört einer Familie, der ihr Wohnraum zu eng wurde: Drei Kinder waren herangewachsen und beanspruchten dringend ein eigenes Reich. Deshalb entschloß sich der Hausherr nach reiflicher Überlegung: Wir bauen an! Auf unserem Foto sehen Sie links das „alte" Haus und — nach rechts anschließend — den Anbau. Wie in diesem Fall das Problem gelöst wurde, erfahren Sie auf den folgenden Seiten. — Die wichtige Frage „Anbauen oder nicht?" ist keineswegs nur für jene Glücklichen interessant, die schon ein Haus besitzen. Sie ist genauso wichtig für alle, die in naher oder ferner Zukunft ihre Pläne für ein Eigenheim verwirklichen möchten. — Unsere Zeichnungen unten zeigen einige Möglichkeiten, ein Haus zu erweitern. Bei 1 und 2 schließt der Neubau (rot gezeichnet) direkt an den Altbau (blau gezeichnet) an. Diese Lösung ist wegen der später auftretenden Setzungserscheinungen (was man darunter versteht, erklären wir auf der nächsten Seite genauer) nicht sehr zu empfehlen. Besser ist die Lösung 3 und 4, wo ein elastisches Zwischenglied das alte und das neue Haus verbindet.



Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung von Seite 49

Anbauen - ja

Viele Hausbesitzer stehen eines Tages vor der Frage: Lohnt sich ein Anbau? Sie ist besonders dringend, wo Kinder heranwachsen. Mit Eifer werden zahlreiche Grundrisse entworfen und verworfen. Schließlich wird ein Architekt hinzugezogen. Und eines Tages ist der Anbau fertig. Doch die Freude über den neu gewonnenen Raum ist getrübt. Die Kosten für die angebaute Wohnfläche sind erheblich: 20 Prozent mehr als die Kosten für das ganze, vor einigen Jahren errichtete und viel größere Haupthaus. Nicht genug damit. In der kühlen Jahreszeit machen sich die ersten Unannehmlichkeiten bemerkbar. Die Zentralheizung tut es nicht. Ein Heizungsfachmann stellt fest, daß die Anlage für das größer gewordene Haus nicht mehr ausreicht. Ein neuer Heizungskessel muß her.

Es regnet durch

Wenig später die zweite Panne. An der Naht zwischen Alt- und Neubau erscheint ein nasser Fleck, der langsam größer wird. Schneewasser ist durch einen feinen Spalt eingedrungen. Wer immer die Schuld haben mag: auch dieser Schaden muß rasch behoben werden. Kaum ist das erledigt, da zeigen sich an Wänden, Decken und Fußböden dünne Risse. Sie verlaufen genau an den Berührungsflächen des alten und des neuen Hausteils. Es handelt sich um sogenannte Setzungserscheinungen. Sie sind eine Folge der Senkung, die jeder Baukörper durchmacht, die aber je nach dem Untergrund verschieden stark auftritt. Leider haben sich dabei Beschädigungen des Fußbodenbelags ergeben. Auch sie müssen nun noch beseitigt werden. — So ist also ein Anbau eine höchst unrentable Angelegenheit? Ja und nein. Ein Anbau kann durchaus wirtschaftlich sein. Voraussetzung ist allerdings,

Vorher

Der Anbau, den wir Ihnen als Beispiel zeigen, wurde errichtet, weil die vier Kinder der Familie eigenen Raum benötigten. Der Grundriß oben zeigt das Wohngeschoß. (Der Eingang liegt zu ebener Erde.) Die Grundfläche in diesem Geschoß beträgt etwa 75 Quadratmeter. Vergleichen Sie einmal diesen Grundriß mit dem Grundriß unten. Sie bekommen dann eine Vorstellung davon, welche Vielzahl von Arbeiten nötig waren. Unverändert blieben nur das Bad (D), das Kinderzimmer (E), und das Schlafzimmer der Eltern (H). Zur Skizze: A Kind eins, B Küche, C Eingang und Diele, D Bad, E Kind zwei, F Wohnraum, G Eßzimmer, H das Schlafzimmer der Eltern.

Nachher

Hier sehen Sie den rechtwinklig angesetzten Anbau (60 Quadratmeter), der sich nach oben erstreckt. Wer sich mit dem Gedanken trägt, selber anzubauen, kann eine sehr empfehlenswerte Anregung notieren. Der Architekt schuf zwar für die Kinder ein eigenes Reich, achtete jedoch darauf, daß trotzdem die Verbindung zwischen „Kinderhaus" und „Elternhaus" erhalten blieb: Genau auf der Grenze richtete er den Eßplatz ein. Zu unseren Zahlen: 1. Eingang für die Kinder, 2. WC und Dusche, 3. Spiel- und Arbeitsplatz, 4. Kind eins, 5. Kind zwei, 6. Kind drei, 7. Eßplatz. Und im alten Haus: A Küche, B Diele, C Bad, D Arbeitsraum, E Wohnraum, F das Elternschlafzimmer.





Anbauflügel für die Kinder. Rechts um die Ecke er-

Fotos: Lutetia. Zeichnungen: Elke Weißleder

oder nein?

daß dabei der wichtigste Grundsatz beachtet wird. Er lautet: Ein Anbau muß von Anfang an in die Gesamtplanung einbezogen werden. Geschieht das nicht, wird das Anbauen sehr teuer. Als warnendes Beispiel dafür ein Bauherr, der für seinen Anbau doppelt so viel wie für das ganze Haus zahlen mußte, das er erst einige Jahre zuvor bezogen hatte. Allerdings hatte hier eine neu eingebaute Öl-Heizung an der Kostensteigerung kräftig mitgeholfen. Überhaupt liegt im Heizungsproblem eines der schlimmsten Ärgernisse. Es ist besser, von vornherein Heizungsreserven vorzusehen. Das kann so perfekt gemacht werden, daß später, während des Anbauens, nicht einmal der Heizungsbetrieb unterbrochen werden muß. Auch alle Mauerschlitze und Wanddurchbrüche für Strom und Telefonleitungen können bereits im ersten Bauabschnitt angeordnet werden. Wanddurchbrüche erhalten eine provisorische Vermauerung, Schlitze werden mit einem Gewebe überputzt. Der Erfolg dieser Voraussicht: Später entfallen nicht nur kostspielige Stemmarbeiten, sondern auch Schmutz und Krach. Während der Anbau langsam wächst, bleibt der Tageslauf im „Haupthaus" nahezu ungestört.

Es lohnt sich doch!

Ein Wort noch zu den Setzungen. Völlig vermeiden läßt sich diese Erscheinung nicht. Sie kann aber sehr viel harmloser auftreten, wenn der Anbau auf einer starken einheitlichen Fundamentplatte aus Stahlbeton errichtet wird. — Wir stellten anfangs die Frage: „Anbauen — ja oder nein?" Unsere Antwort: Ein uneingeschränktes Ja, wenn der Anbau vorausgeplant wird. Wird er nicht vorausgeplant, dann läßt sich das Ja oder Nein nur von Fall zu Fall entscheiden.

Hell und freundlich wurde der Spiel-Arbeitsraum für die Kinder gestaltet. Im Hintergrund: die eigene Haustür. Gleich links davon gehen die Türen zu den Kinderzimmern 4 und 5 ab. (Vergleichen Sie die Skizze links unten!)



hielten sie einen eigenen Eingang.

Die sechs wichtigsten Regeln für Anbaulustige

1. Der Architekt soll das Haupthaus und den späteren Anbau von Anfang an als Ganzes entwerfen. Wenn das vergessen wurde, so soll möglichst derselbe Architekt, der schon das alte Haus entwarf, beauftragt werden.

2. Die Heizungsanlage ist eines der schwierigsten Probleme. Wird ihre Leistung von Anfang an für den gesamten Bau — Altbau plus Anbau — berechnet, so erspart man bis zu zwanzig Prozent der Kosten für den Neubau.

3. Die Versorgungsleitungen (z. B. für Gas, Wasser, Elektrizität) sollten so verlegt werden, daß man sie später ohne große Mühen nur noch an den Anbau anzuschließen braucht. Viel teure Arbeitszeit wird damit eingespart.

4. Für die Ausführung des Anbaus sollen nur gute und zuverlässige Firmen herangezogen werden. Dachdecker-, Zimmer-, Maurer- und Stahlbetonarbeiten müssen gerade bei Anbauten fachgerecht sein.

5. Es ist darauf zu achten, daß zwischen dem Alt- und Neubau eine „Bewegungsfuge" angeordnet wird, damit sich Fußboden, Dach und Wände in den ersten Jahren unabhängig vom Haupthaus bewegen können.

6. Das Grundstück, seine Lage, seine Form und seine Größe, kann alle späteren Anbaupläne zunichte machen. Es ist am sichersten, vor Unterzeichnung des Kaufvertrages den Architekten zu befragen.

Eine neue Sportart des Nordens eroberte jetzt auch bei uns die Herzen im Sturm



So spielt man Minigolf



Locker liegt der Schlägergriff in der linken Hand. Dann faßt die rechte unterhalb der linken Hand zu. Beide Daumen werden flach an den Schaft gelegt.



Vorschriftsmäßig ist diese Stellung der Füße zu Ball und Schläger (oben). Bleibt der Golfball direkt an der Bande liegen, darf er um Klöppellänge feldeinwärts gerückt werden (unten).





Einsam liegt der Ball auf der runden Anschlagplatte. Vor dem Abschlag grübelt die Spielerin darüber nach, welche der hier eingezeichneten Möglichkeiten sie nutzen will. Alle 18 Felder der Minigolf-Anlage stellen gleichschwere Anforderungen an die Spieler. Darin liegt ein großer Reiz dieses Sports.

Der Frühling ist da. Davon künden in manchen Parkanlagen größerer und kleinerer Städte nicht allein Blumen und Gräser, die mutig aus dem Erdreich schießen, sondern auch die große Schar der Minigolf-Anhänger. Nach der langen Winterpause schwingen sie begeistert ihre Schläger — aber Vorsicht bitte, nicht zu weit ausholen, sonst springt der Ball über die Bande! Noch vor wenigen Jahren kannte man das Miniaturgolfspiel nur in den skandinavischen Ländern. Ganz plötzlich hielt es dann auch bei uns Einzug. Inzwischen wurde es zu einer Art Volkssport, der immer mehr Freunde gewinnt. Jeder kann mitspielen. Auch alte Menschen und solche, die nur eine magere Brieftasche besitzen. Wer geschickt ist und sich konzentrieren kann, hat alle Chancen, seine Konkurrenten auszustechen. Minigolf hat aber nicht nur einen spielerischen Reiz. Die leichte körperliche Betätigung in frischer Luft, die das Spiel vermittelt, ist ein wirksames Mittel gegen jede Art von Managerkrankheit. Spielen wir eine Runde?



Einen Looping muß der Ball bei diesem Hindernis drehen. Geschickte Spieler sollen dafür nur einen Schlag benötigen. Die junge Dame bringt einige Voraussetzungen mit, ihnen nachzueifern: Ihre Stellung ist einwandfrei, und sie hält den Klöppel rechtwinklig zur gewünschten Laufrichtung des Balles.

Die Spielregeln

1. Der Ball soll mit möglichst wenigen Schlägen in das Ziel eines jeden Feldes geschlagen werden. Gewinner ist der Spieler mit der niedrigsten Schlagzahl.

2. Alle Felder sollen der Reihe nach gespielt werden.

3. Die Zahl der benötigten Schläge ist in das Spielprotokoll einzutragen.

4. Erreicht der Ball beim ersten Schlag das Ziel nicht, so wird er von dort weitergespielt, wo er liegengeblieben ist.

5. Springt der Ball aus dem Feld, muß nochmals beim Abschlag begonnen und ein Schlag zusätzlich berechnet werden.

6. Bleibt der Ball direkt an der Bande oder unspielbar an einem Hindernis liegen, so darf er 15 cm (eine Klöppellänge!) feldeinwärts gesetzt werden.

7. Läuft der Ball hinter den Abschlagpunkt zurück, wird das Spiel von dort fortgesetzt.

8. Hat der Spieler mit 8 Schlägen das Ziel nicht erreicht, so muß er zum nächsten Feld übergehen und 2 Schläge als Strafpunkte zusätzlich notieren.

Achtung, hier gibt's Minuspunkte. Bei diesem Feld springt der Golfball meistens über die Bande. Dann muß wieder beim Abschlag begonnen werden. Kostenpunkt: Ein zusätzlich notierter Schlag. Weniger Schwung ist hier richtig. Den Klöppel dabei nur einen halben bis einen Zentimeter über den Boden führen.

Die Namen der Saison

Zwei Drittel aller Eltern geben ihren Kindern heute Modenamen. Augenblicklich stehen diese 12 Namen an erster Stelle: SABINE, GABRIELE, CHRISTIANE, ANGELIKA, MONIKA, BRIGITTE, MICHAEL, THOMAS, ANDREAS, FRANK, JÜRGEN, PETER.

Die Standesämter sind auch Phantasienamen gegenüber so tolerant wie nie zuvor. In Hamburg wurde ein Mädchen kürzlich „Ancla" getauft. (Mutti hieß nämlich „Anna" und Vati „Claus".) Aber die Gesellschaft für deutsche Sprache, in Streitfällen als Vermittler angerufen,

Moderne Eltern tappen heute durch einen Dschungel von 2000 Vornamen!

Das Kind muß einen Namen haben

Eines schönen Tages ist das „süße Geheimnis" offenbar. Ihre Augen strahlen, als stünde ein Weihnachtsbaum im Zimmer; er legt behutsam seinen Arm um ihre Schulter. Und im nächsten Augenblick fragt er auch schon vorwitzig: „Wie soll er denn heißen?"
Ja, so tollpatschig können Männer sein! Doch die jungen Muttis sind auch nicht auf den Mund gefallen. „Aber Teddy", kontern sie verschmitzt, „wie kommst du nur darauf, daß unser Baby ein Junge sein wird! Ich weiß ganz genau, daß wir ein Mädchen bekommen!" Kurzum, die Mammi von morgen entfaltet von vornherein einen gesunden Gerechtigkeitssinn, und die Diskussion um den Vornamen wird zunächst für einige Zeit zurückgestellt. Es kommt die Zeit des Heißhungers. „Liebling", flüstert sie eines Abends mit Wehklagen in der Stimme, „ich habe plötzlich einen irrsinnigen Appetit auf ‚Saures'." Der Liebling zwinkert mit den Augen, denn nun hat er wieder einen Anknüpfungspunkt. „Wie lautet doch gleich der alte Bauernspruch?" fragt er verschmitzt. „Futtert Frauchen saure Sachen, hört sie bald ein Bübchen lachen! oder so ähnlich, nicht wahr?" „Nun sag es doch rundheraus: Du möchtest am liebsten einen Sohn, ja?" entgegnet die kleine Mutti belustigt. Sie kann es sich nicht verkneifen, Teddy einer stillen Sehnsucht nach einer elektrischen Eisenbahn zu bezichtigen. Von diesem Tage an ist er kuriert und felsenfest davon überzeugt, Papi von einem Mädchen zu werden. Um das Gleichgewicht der Geschlechter wieder herzustellen, spricht indessen nun die junge Frau mit Vorliebe von Babywäsche in Blau.
Kurzum, die Rollen sind vertauscht: Er ist in Zukunft für Mädchennamen zuständig, und sie muß sich einen Jungennamen einfallen lassen. „Wenn ich mir's recht überlege", meint er feierlich, „wäre es doch naheliegend, wenn unsere Kleine deinen schönen Namen bekäme." Ja, werdende Väter können auch charmant sein! Aber der Charme richtet wenig aus. „Um Gottes willen", schreit das Frauchen mit gespieltem Entsetzen, „mein Kind soll es besser haben als ich! Mein Leben lang liegt dieser grauenhafte Name wie ein Schatten auf meiner Seele!" Bedauernd zieht er seinen Tip wieder zurück und wartet nun auf einen entsprechenden Gegenvorschlag. Aber nein, anstatt nun seinen wunderschönen Vornamen zur Diskussion zu stellen, um sich zu revanchieren, zählt sie plötzlich wildfremde Namen auf, als hätte sie die neuesten Besetzungslisten der Filmindustrie vor sich liegen! Ironisch mault er: „Du kannst deinen Sohn ja gleich mit einem Doppelnamen aufputzen, wenn dir diese stol-

empfiehlt, alle Namen abzulehnen, von denen mit Sicherheit angenommen werden muß, daß sie den Träger schädigen werden. Wie der Bundesgerichtshof kürzlich entschieden hatte, dürfen Knaben allenfalls Maria getauft werden; andere Mädchennamen sind für sie tabu.

zen Kinoköppe so sehr gefallen. Etwa: Kurt-Jürgen oder Hans-Albert . . ." Halt, jetzt muß eine Gedankenpause eingelegt werden! Die Zeit ist noch nicht reif für ernste Entschlüsse, denn auch die junge Mutti schießt noch gern mit schweren Geschützen. Er muß sich sagen lassen, seine Namensvorschläge seien seiner wildbewegten Vergangenheit entliehen. „Wie war das doch gleich — du hattest doch auch mal eine Lilly zur Freundin, nicht wahr? Und jetzt soll deine Tochter Lilly heißen! Das finde ich ja sehr apart!"
Man ist also noch nach Monaten um nichts schlauer als zuvor. Wie einfach hatten es da doch die Generationen vor uns! Am Stammbaum der Sippe sprossen allenfalls zwei Dutzend Vornamen, und niemand dachte im Ernst daran, sich wie unsereiner in den Dschungel der 2000 Vornamen zu wagen, die den Eltern heute zur Auswahl stehen. Man pflückte den Namen des Vaters, der Mutter, des Großpapas von der Familieneiche, und um auch den Taufpaten ein Denkmal zu setzen, baumelte man an die Namen noch einige Ellen ehrenwerter Schmucknamen.
Die katholischen Mitbürger unseres Landes hatten seinerzeit allerdings schon ähnliche Qualen bei der Namenswahl auszustehen. Sie mußten unter einigen hundert Heiligennamen wählen, denn sie stellten ihre Kinder gern unter die Obhut eines Schutzpatrons. Damit kamen sie dem eigentlichen Sinn der Namensgebung nach. „Nomen est omen" heißt es ja schon seit Olims Zeiten: „Der Name ist Vorbedeutung!" Die Vornamen hatten ursprünglich keine andere Bedeutung, als den Träger mit einem günstigen Leitstern fürs Leben zu dekorieren.
Nun sind alle Namensbräuche in die Brüche gegangen, und selbst die traditionsbewußten Münchner gehen heute neue Wege zum Standesamt. Der einst an der Isar so beliebte Bubenname Joseph (sprich: Pepperl) steht heute an 13. Stelle. Und nur noch jedes 19. Münchner Kindl wird auf den schönen Namen „Maria" getauft, der einst weit oben an der Spitze stand. Allein die Wiener halten ihrem Favoriten noch die Treue: Wie eh und je ist hier „Johann" der gebräuchlichste Name.
Währenddessen sind in Berlin mehrere Dutzend Namen dieser Prägung ganz in Vergessenheit geraten. Hier standen 1959 auf der Verlustliste: Agnes, Berta, Charlotte, Elfriede, Else, Emilie, Emma, Erna, Gertrud, Hedwig, Helene, Herta, Hildegard, Ida, Ilse, Irmgard, Klara, Lucie, Luise, Magdalene und Martha. Und kein einziger Berliner Steppke erhielt 1959 den Namen: Adolf, Albert, Anton, August, Bruno, Eduard, Egon, Emil, Erich, Ernst, Gottfried, Gustav, Hermann, Hugo, Josef, Julius, Max, Oskar, Paul und Wilhelm.
Die Zeit eilt dahin, das Kinderbettchen hat schon einen festen Platz in der Wohnung, und noch immer weiß die junge Mutti nicht, wie denn nun eigentlich das kleine Wesen heißen soll, das sich in letzter Zeit so rege meldet. Auch der Papa möchte nun endlich mal einen Vorschuß auf sein künftiges Vaterglück nehmen. Kurzum, die Gipfelkonferenz ist fällig.
Zur Feier des Abends steht eine Weinflasche auf dem Tisch. Pro forma nippt auch Frauchen am Glas, aber in diesen Tagen schmeckt ihr eigentlich nur Wurzelsaft. Und deshalb kommt der ganze Rebentrunk dem jungen Vater zugute. Der Erfolg bleibt nicht aus. „Was sollen wir uns lange den Kopf zerbrechen", wirft er unternehmungslustig in die Debatte und angelt Schillers Werke aus dem Bücherregal, „das wäre doch gelacht, wenn mein guter Freund Frrriedrich nicht einen Rat für uns bereithielte." Er schlägt den „Tell" auf und leiert das Personenverzeichnis herunter. „Hermann, Werner, Ulrich . ." Sie winkt ab, denn ein „altmodischer" Name kommt für sie gar nicht in Frage. Indes ist die junge Mutti von einem Gedankenbummel nach London und Monako, zu ihren gekrönten Schwestern mit dem reichen Kindersegen zurückgekehrt. Sie hat die Zeitung mit den letzten Geburtsanzeigen wieder zusammengefaltet. Plötzlich . . . Ja, plötzlich ist der erste Name gefunden. Wie durch ein Wunder! Als sei er per Ultrakurzwelle in den Raum gefunkt worden. Beide nicken: jawohl, so soll unser Kind heißen! Aber noch ist die Konferenz nicht zu Ende. Es fehlt ja noch der zweite Name für den Fall Numero zwo! Gegen Mitternacht wird schließlich ein Kompromiß geschlossen. Auch der andere Name klingt harmonisch wie ein Akkord von Johann Sebastian Bach. Ein putziger Zufall will es allerdings, daß ein Kind in der weiteren Nachbarschaft just genauso heißt. Und nun könnte man unter Umständen eines geistigen Diebstahls bezichtigt werden! Sicherlich wird man aber nicht alle Ewigkeit mit diesen Nachbarn beieinander wohnen. Das Risiko ist also zu tragen . . .
In den Wochen und Tagen vor dem ersten Schrei des Sprößlings liegen die beiden Namen noch zart in einer Watteschachtel. Es heißt, behutsam mit ihnen umzugehen. Denn spitze Zungen können sie unter Umständen noch zerbrechen. Schlaue Nachwuchseltern überhören deshalb die neugierige Frage der Mitwelt: „Wie soll es denn heißen?" Die Ausrede: „Das wissen wir noch nicht!" schützt sie vor der widersinnigen Situation, ihre Kindernamen verteidigen zu müssen. Selbst die Verwandtschaft verhält sich da oft taktlos. Man muß die Leute vor vollendete Tatsachen stellen. Und gottlob braucht man sich jetzt nicht mehr lange auf die Zunge zu beißen. Da steht die junge Mutti plötzlich vor der Aufnahmeschwester der Klinik. Im Rücken zieht's regelmäßig alle vier Minuten . . . und ehe der Tag vergangen, hat sie ihr kleines Würmchen schon mal für eine kleine Minute im Arm gehalten. Die Hebamme hat fröhlich gefragt: „Na, wie soll denn das Prachtkerlchen heißen?" Da war der jungen Wöchnerin doch tatsächlich der Name entfallen! Immerhin weiß sie aber schon: Baby hat blonde Haare wie sein Vater . . .
Der stolze Papa indessen kennt seine Pflicht. Gleich beim dritten Besuch in der Klinik schwenkt er stolz die Geburtsurkunde des Standesamtes in der Luft. Die junge Mutter in dem weißen Bettengebirge hat kaum Zeit für ein Begrüßungsküßchen: sie muß sofort mal prüfen, ob auch alles seine Richtigkeit hat. Denn noch kommt ihr alles wie im Traum vor. Aber nein, da steht's ja schwarz auf weiß: Es liegt also tatsächlich im Nebenzimmer ein Bündel Glück! Sie angelt nach Teddys Hand und lächelt. „Ja, mein Kind, jetzt sind wir eine richtige Familie", brummt er vergnügt . . . **mes.**

Ihre Augen sprechen für Sie. Nutzen Sie diese Chance!

Make-up

Nicht nur für einen Augen-Blick **trägt man das Make-up auf. So wird Lidschatten benutzt: mit den Fingerspitzen zu den Schläfen hin verteilen.**



Augen-Make-up für Tageslicht: man darf den Lidschatten nur ahnen, kaum sehen. Ein Hauch Türkis oder Blau auf den Lidern hebt die Augenfarbe günstig hervor.

Am späten Nachmittag kann der Lidschatten etwas stärker aufgetragen werden. Blauer Lidschatten von weißem unterlegt, läßt die Augen lebhaft aufleuchten.

Zu heller Haut und roten Haaren ist zarter, grüner Lidschatten am Abend genau das Richtige, um die Trägerin attraktiv und die Augen glanzvoll zu machen.

Das Neueste für ein festliches Make-up: silberner Lidschatten. Hier ist er raffiniert violett getönt. Er paßt auch zu älteren Damen. Nicht am Tage benutzen!

Türkisfarbener Lidschatten ist jetzt Favorit der Make-up-Mode: er schmeichelt fast jeder Augenfarbe und jedem Teint. Nach außen verlaufend auftragen.

Auch der Strich auf dem Lidrand ist farbig, nicht mehr dunkel. In der gleichen Farbe den Lidschatten zwischen den äußeren Brauen und Wimpern auftragen.

und Pflege: Alles fürs Auge

Im Gegensatz zum übrigen Make-up, das sehr zart und beinahe ungeschminkt wirken soll, betont die heutige kosmetische Mode die Augen ganz besonders und verleiht ihnen mit vielen Tricks und Farbtönen Glanz, Größe und Ausdruck. Aber mit Schminke allein ist es — wie bei aller echten Kosmetik — nicht getan. Unsere Augen sind ein so kostbares Gesundheitsgut und ein so wertvolles, natürliches Schönheitsmittel, daß sie verdienen, genau wie der übrige Körper mit Sorgfalt gepflegt und gehegt zu werden.

Die Pflege der Augen

Sie beginnt am Abend. Sollen Augen und Augenumgebung schön, frisch und faltenlos bleiben, muß die Augenpartie sorgfältig gesäubert (abgeschminkt) werden, sogar dann, wenn man gar kein Make-up benutzt hat. Der alltägliche Staub und Schmutz macht sie ebenso reinigungsbedürftig, wie das übrige Gesicht es regelmäßig verlangt:
Zunächst werden die Wimpern mit Abschminke oder Reinigungsmilch entschminkt, dann die Gegend um die Augen herum. Dazu nimmt man Reinigungsmilch oder -creme auf einen Wattebausch und tupft vorsichtig — nicht zerren, damit keine Fältchen entstehen — stets von außen nach innen die Augenpartie ab. Danach fettet man sie ein:
Eine leichte Nährcreme, Vitamincreme oder Spezial-Augencreme wird mit den Fingerspitzen vorsichtig eingeklopft. Auch dabei weder zerren noch reiben! Wer schlaffe Haut oder Sorgen um Fältchen hat, benutzt statt der Nährcreme ein Spezial-Augenmuskelöl. Viele gute Firmen führen es. Massagen überläßt man besser geschulten Fachkräften. Man kann allein zuviel Unheil damit anrichten.

Die Augenbrauen

Wie sind Ihre Augenbrauen geformt? Prüfen Sie sich im Spiegel. Denn die Brauenlinie hat Einfluß auf den Gesichtsausdruck. Korrigieren Sie, wenn nötig. Denken Sie aber daran, daß ein Gesicht seinen natürlichen Charakter behalten soll und keineswegs wie eine Maske wirken darf.
Zusammengewachsene oder zu dicht an der Nasenwurzel beginnende Brauen lassen Sie finster aussehen. Zupfen Sie sie ein wenig breiter auseinander. Der Zwischenraum soll etwa eine Augenbreite betragen.
Zu weit auseinander sollen die Brauen auch nicht liegen, man sieht leicht töricht damit aus. Notfalls mit dem Brauenstift nachhelfen.
Breite Gesichter wirken noch breiter, flache noch flacher mit geradlinigen Brauen. Zupft man die Brauen zu einem Bogen, sieht das Gesicht ovaler und plastischer aus.
Für viereckige oder birnenförmige Gesichter gilt das gleiche.
Runde Gesichter, auch herzförmige, werden ausgeglichen, wenn die Brauen in leichtem Schwung nach oben verlaufen.
Bei Brillenträgern richtet sich die Brauenform nach dem Brillengestell (oder umgekehrt). Die Brauen sollen stets über der Brille sichtbar sein und Schwung und Form des Gestells wiederholen.

Fortsetzung auf Seite 58



Ringe unter den Augen **werden verborgen: Vor dem Make-up deckt man sie mit weißem Spezialstift ab. Er kann auch zu tief liegende Augen optisch heben.**



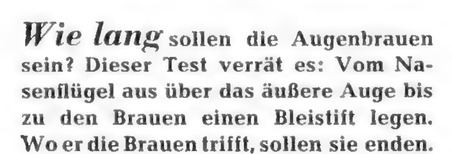
Der Lidschatten-Stift **ist fetthaltig und deshalb leicht aufzutragen. Er hat die gleiche Wirkung wie Lidschatten aus der Dose, der mit dem Finger aufgetragen wird (wie man das macht, zeigt das große Foto auf der Seite nebenan). Die Farbskala ist jetzt üppiger denn je. Überpudert man den Lidschatten, hält er besser.**



Der farbige Lidstrich **gibt dem Auge schon bei Tageslicht, wenn noch kein Lidschatten benutzt wird, einen reizvollen Ausdruck. Man kann ihn — wie hier — mit braunem oder zartfarbenem Fettstift ziehen. Das neueste ist flüssige Lidstrich-Farbe, die mit Pinsel aufgetragen wird und lange vorhält. Es gibt viele Töne.**

Fortsetzung von Seite 57

Make-up und Pflege: Alles fürs Auge



Wie lang **sollen die Augenbrauen sein? Dieser Test verrät es: Vom Nasenflügel aus über das äußere Auge bis zu den Brauen einen Bleistift legen. Wo er die Brauen trifft, sollen sie enden.**

Brauenzupfen gehört zum regelmäßigen Handwerk. Mit geringer Mühe erreicht man dabei viel, denn sauber gezupfte, korrigierte Brauen lassen das Gesicht gleich ordentlich und aufgeräumt erscheinen. Man zupft zwar nicht täglich, aber so oft, wie es notwendig ist.
Mit dem Brauenstift korrigiert man ebenfalls. Benutzt man einen Fettstift, soll er tadellos gespitzt sein. Als Neuestes gibt es jetzt einen Drehstift mit feiner Mine. Man zieht keine scharfe Linie, sondern ahmt zarte, unauffällige Härchen nach.
Tip für Blonde: Das Neueste ist ein goldfarbener Stift, mit dem man eine reizvolle, zusätzliche Wirkung erzielen kann. Er läßt die oft bei Blonden etwas faden Brauen ganz leicht goldenhaarig glitzern.

Die Wimpern

Die Wimpern sind da, um die kostbaren Augen vor Fremdkörpern, wie Schmutz, zu schützen. Je voller, länger und geschwungener sie sind, desto mehr werden sie zum begehrten Schönheitsmittel.
Zu wenig Wimpern pflegt man abends regelmäßig mit Rizinusöl oder einer Spezial-Wimperncreme, um den Wuchs anzuregen.
Helle Wimpern kann man färben lassen. Sie schminken sich dann auch leichter in der gewünschten Farbe.
Man schminkt die Wimpern mit Schminke und einem Bürstchen oder mit einem der neuen Rollstifte, die wie Füllfederhalter aussehen und die Arbeit sehr erleichtern. Nur die oberen Wimpern schminken, sonst macht es älter. Wimpernschminke und -stifte gibt es in allen Farben.
Falsche Wimpern soll man vor dem Ankleben zurechtschneiden: zum inneren Augenwinkel hin kürzer, nach außen so lang wie gewünscht.
Tränensäcke, die auf schlechte Durchblutung oder Flüssigkeitsstauungen zurückzuführen sind, werden







mit Borwasser-Kompressen behandelt. Wattebäusche mit Borwasser anfeuchten und die geschlossenen Augen — während man lang liegt — damit bedecken. Es entspannt gleichzeitig den ganzen Körper.

Augenringe und Tränensäcke können aber auch durch innere Krankheiten entstehen. Dann gehören sie in ärztliche Behandlung.

Geschwollene Lider bekommt man von Zugluft, Überanstrengung, Übermüdung und zuwenig Schlaf. Ausreichender Schlaf und Kompressen mit Kamillentee oder Spezial-Augenwasser helfen rasch. Schwellen die Lider aber grundlos schon morgens an, sollte man zum Arzt gehen. Die Schwellungen könnten Anzeichen für Leber-, Nieren- oder andere Drüsenstörungen sein.

Zuletzt noch den sichersten Tip: **Das beste Schönheitsmittel für die Augen ist ein regelmäßiger Wechsel von Spannung und Ruhe, Wachen und Schlafen. Gönnen Sie es ihnen!**

Zu kleine Augen ...

... wie das Foto ganz links sie zeigt, können noch lebhafter sein als große, wenn man sie richtig schminkt (Foto rechts daneben): Die Brauen zu hohen Bögen zupfen, auf dem Oberlid über den Wimpern einen Farbstrich weit nach außen ziehen, direkt an den Wimpern noch einen braunen und am unteren Lid einen zarten Strich bis über den äußeren Augenwinkel hinaus ziehen.

Fotos: Brigitte Krey

Zu dicht stehende ...

... Augen (Foto ganz links) muß man so schminken, daß dieser Mangel ausgeglichen wird (Foto rechts daneben): Man verbreitert den Abstand zwischen den Brauen durch Auszupfen, schminkt den Lidstrich am Oberlid von der Augenmitte aus weit nach außen und die Wimpern erst von der Mitte an. Heller Lidschatten, dünn aufgetragen, hebt die Augen noch aus der Tiefe hervor.

Dieter Haak gibt den Tip des Monats:

Zweistöckig frisiert



Constanzes Haarpflege

Wenn das Haar leicht fettig wird

Fettiges Haar sieht nicht schön aus, verdirbt die Frisur und kann sogar Haarausfall hervorrufen. Schuld daran sind die Talgdrüsen: sie produzieren zuviel Fett. Der Grund dafür können innere und äußere Ursachen sein. Innere Ursachen sind Störungen im Hormonhaushalt, Überproduktion an männlichen Hormonen und Ernährungsfehler oder die Unfähigkeit des Körpers, Vitamine richtig auszunutzen. Zu den äußeren Ursachen gehören falsche Behandlung des Haares, manchmal auch das Tragen zu enger Kopfbedeckungen (zwischen ihnen und der Kopfhaut entsteht Feuchtigkeit, sie reizt die Talgdrüsen zu vermehrter Arbeit). Die inneren Ursachen muß der Arzt feststellen. Für

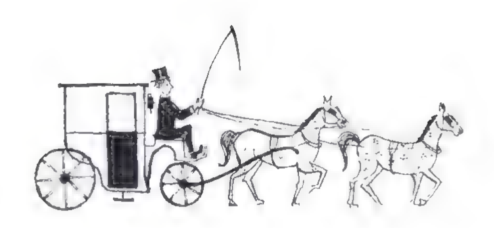


Im Nacken eine füllige Innenrolle

Es ist Frühling, und Ostern steht vor der Tür. Deshalb zeige ich Ihnen für Stunden, an denen Sie aus Freude am Sonnenschein keine Kopfbedeckung tragen, eine Frühlingsfrisur, die Ihnen hoffentlich gut gefallen wird. Sie sieht nämlich in ihrer oberen Hälfte wie ein Mützchen aus, das auf der Frisur der Unterhaare sitzt — wie ein Haus, das in zwei Stockwerken gebaut ist. Der tiefliegende linke Scheitel wird vom Oberkopfhaar verdeckt. Von diesem Scheitel aus fällt das bis zu acht Zentimetern lange Vorderhaar erst zur rechten Seite (und verdeckt damit den Haaransatz an der Stirn), dann weiter nach hinten. Das Ober- und Hinterkopfhaar ist aufgebauscht und schmiegt sich in halber Höhe am Hinterkopf an. Das darunterliegende Haar ist in unterschiedliche Längen geschnitten und fällt zu einer fülligen Innenrolle, die an beiden Seiten über den Ohren nach vorn ausläuft. Das Haar vor den Ohren liegt flach an und endet auf beiden Wangen mit einer „Sechs".

Fotos: Charlotte March

gute Verdauung sorgen, damit die Schlacken rasch ausgeschieden werden! Außerdem in der Ernährung Vollkornbrot, Knäckebrot, Pflanzenöle (wenig tierisches Fett essen!), Gemüse und frische Salate bevorzugen. Die äußere Behandlung: Beim Haarebürsten nicht bis an die Kopfhaut heran massieren. Man wäscht fettiges Haar ungefähr alle zehn Tage, am besten mit Ölshampoons, keinesfalls mit scharfen Seifenlaugen. Gut ausspülen! Kräuter- oder cholesterin-haltige Packungen und schwefelhaltige Haarwasser regelmäßig anwenden. Puder wirkt beruhigend, soll aber nicht öfter als zweimal zwischen den Haarwäschen benutzt werden, damit die Kopfhaut nicht verklebt, sondern atmen kann.



Fantasievolle Brautkrönchen sind heute so begehrt wie einst der Myrtenkranz

Geschmückt für den schönsten Tag



Krönchen und Frisur müssen aufeinander abgestimmt sein, wenn der zauberhafte Anblick vollkommen sein soll. Unser erster Vorschlag: ein Stoffkrönchen aus dem weißen Satin des Brautkleides. Der reichgezogene, duftig herabfallende Schleier ist bodenlang und am schönsten zu einem großen Brautkleid. Die Frisur dazu (Foto nebenan): Über dem Wirbel wird das hochgebürstete Haar mit einer Spange zusammengefaßt und fällt darüber wie eine kleine Krone auseinander. Geteiltes Stirnhaar. Die Frisur ist besonders hübsch für junge Bräute.

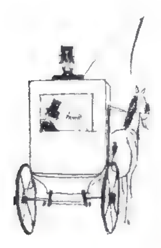
Fotos: Brigitte Krey, Frisuren: Ludwig Mosholzer, Brautkronen und -schleier: Ina Böckler, Brautkleider: Brechthold, alle München. Zeichnungen: Graziela Preiser.







Der lange Schleier umrahmt stets schmeichelnd das Gesicht und ist so dekorativ, daß eine schlichte Frisur ihn am schönsten zur Geltung bringt. Foto rechts außen: das kurzgeschnittene Haar fällt leicht ins Gesicht und ist auf dem oberen Hinterkopf reich toupiert, so daß es fast wie ein Knoten wirkt. Darauf sitzt das Brautkrönchen (Foto rechts) aus weich drapiertem Tupfentüll, das den bis zum Boden fallenden Schleier hält. Dieser Brautschmuck streckt auch ein etwas zu rundliches Gesicht. Wer geschickt ist, kann ihn in kurzer Zeit ohne große Unkosten selbst arbeiten.







Diademe aus Blumen sind heute ebenso beliebt wie pastellfarbene Schleier. Hier sind Mimosen und Maiglöckchen über einem zartgelben Schleier zum Krönchen gesteckt worden. Auf der Frisur dazu (Foto rechts außen) sitzt fast jeder Kopfschmuck. Es ist eine sehr liebenswürdige, moderne Pagenfrisur, die auch härtere Gesichtszüge angenehm mildert. Sie verlangt einen schönen Stirnansatz des Haares. Das Haar ist glatt aus der Stirn frisiert und locker aufgebauscht. Jugendlich flott und modisch sind die nach außen gebürsteten unteren Seitenhaare.



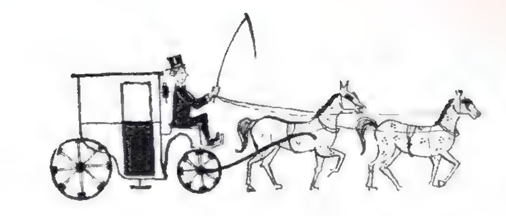




Zu kurzen Kleidern paßt kein langer Schleier. Wer zum zweiten Male heiratet oder nur standesamtlich getraut wird und dennoch eine „weiße Braut" sein möchte, kann diesen kleinen, eleganten Brautschmuck aus Gesichtsschleier und graziöser Tüllrose wählen. Die Frisur dazu hat einen raffinierten Seitenschwung: lange Ponies werden tief in die Stirn frisiert und verlaufen seitlich in dem leicht toupierten Haar, das am Hinterkopf aufgesteckt wird. Auch ein weißes Blumen- und Federhütchen über dem Gesichtsschleier ist hübsch für kleine Hochzeiten.

Fortsetzung auf Seite 64

Fortsetzung von Seite 63



Geschmückt für den schönsten Tag

Rosen und Maiglöckchen sind hier als Kopfschmuck gewählt. Sie ergänzen reizvoll die Brautsträuße und lassen, zusammen mit den üppigen Schleiern, die Braut als das erscheinen, was sie an ihrem Ehrentag sein soll: festlicher Mittelpunkt. Zu einem so ebenmäßig ovalen Gesicht wie hier sind sie bezaubernd. Das Haar ist zur Ballerinenfrisur gesteckt. Von einem kurzen Mittelscheitel aus ist es voll und locker frisiert. Die Haarspitzen sind nach innen eingeschlagen und geben der Frisur die Fülle.



Ein dekorativer Rahmen für zarte Gesichter: Viele Meter hauchleichten Seidentülls werden über dem Mittelscheitel von Maiglöckchen gehalten.

Ein Tip für den Bräutigam: Spendieren Sie 3,80 Mark und kaufen Sie ihr das



Zu kurzen Brautkleidern paßt dieser halblange Schleier. Er ist nicht teuer und wirkt durch das Diadem aus Rosen und Maiglöckchen doch festlich.



Die gepflegte Frisur gehört zur Braut und ihrem Schmuck. Vor dem Anlegen des Brautschmucks sollte der Friseur ihr den letzten Schliff geben.

Brigitte-Spezialheft „Wir wollen heiraten" mit 1000 Tips für den Brautstand.

Ein Schnitt - zwei Stoffe - vier Varianten







So sieht das luftige Sommerkleid ohne Jacke aus. Auch aus festlicheren Stoffen chic.

Constanze-Simplicity-Schnitt 3340: Nach diesem einfach zu arbeitenden Schnitt kann man sich zwei sehr praktische Kleider mit Jäckchen machen. Wählt man, wie wir, Stoffe, die farblich zueinander passen, ergeben sich die hübschesten Verwandlungsmöglichkeiten.
Für das Kleid mit dem dicht eingekrausten, weiten Rock verarbeiteten wir großzügig gewürfelten Baumwoll-Zephir in Magnolien-Rosa und Weiß (Halsblende und Schärpe sind schräg genommen) und für das elegante, schmale Kleid ein sehr schönes, leinenartiges Kammgarngewebe in Magnolien-Rosa. Das knappe Jäckchen mit dem jung geschnittenen Kragen zeigt außen das rosa Kammgarn-Leinen und innen den Karo-Stoff, und es ergibt somit eine ideale Ergänzung zu beiden Kleidern. Schnittgrößen in 38, 40, 42 und 44. Schnittpreis 2,50 Mark. Stoffverbrauch für Größe 42: 4,50 m, 90 cm breit, für das Kleid mit dem weiten Rock, und 1,95 m, 130 cm breit, für das schmale Kleid. Für die Jacke 1,60 m, 130 cm breit, oder 2,30 m, 90 cm breit. Baumwoll-Zephir: Déchelette-Despierres; Kammgarn-Leinen: Ducharne, Qualité Export.

Fortsetzung auf Seite 68



Stadtfertig angezogen ist man mit der adretten, auf drei Knöpfe geschlossenen Jacke.

UHU-line von Hausfrauen erprobt und empfohlen!

UHU-line stellt sich der Kritik der Hausfrau!

Wann ist Wäschesteife wirklich gut? Wenn die Chemiker sagen: Eine bessere gibt es nicht? Nein – das genügt nicht als Beweis. Wirklich urteilen kann nur die Hausfrau selbst. Darum hat sich die große deutsche Elastik-Wäschesteife der Kritik gestellt. Das Ergebnis spricht für UHU-line.

Elastik-Steife mit Dauereffekt

Übereinstimmend stellten die Hausfrauen fest, „mit UHU-line werden Wäschestücke nie brettsteif oder lappig weich, sondern immer angenehm elastisch". Nach zwei bis drei UHU-line-Bädern wird ein Dauersteif-Effekt erreicht, der erst nach mehreren Wäschen erneuert zu werden braucht. Dadurch ist UHU-line „so überraschend sparsam im Gebrauch".

Schneller bügeln als bisher!

Beim Bügeln zeigte sich immer wieder der Vorteil des Zusatzes Bügelfix: „Auch wenn feucht gebügelt wird, klebt das Eisen nie." Gerade das bezeichneten die Hausfrauen als einen besonderen Vorteil: „denn Bügeln ist ja mit die mühsamste Arbeit im Haushalt".

Warum empfehlen Hausfrauen UHU-line?

Weil sie sich von der Qualität dieser Steife überzeugen konnten. „Mit UHU-line ist das doch etwas Wunderbares" sagten viele nach dem Versuch. „Mit UHU-line steift man Wäsche richtig"! Wenn Sie künftig bei Ihrem Kaufmann nach Wäschesteife fragen, dann haben Sie bei UHU-line die Gewähr, ein Produkt zu bekommen, für dessen Qualität sich die Hausfrau selbst verbürgt.



UHU-line gibt es in der Flasche und für die Reise auch in der Tube:

Riesenflasche	DM 4,50
Normal-Flasche	DM 1,60
Kleine Flasche	DM 1,–
Normal-Tube	DM 1,60
Kleine Tube	DM 1,–

La 611

UHU-line steift elastisch

und darauf kommt es an!

Constanze-Simplicity:

Ein Schnitt - zwei Stoffe - vier Varianten

Fortsetzung von Seite 66



Die unifarbene Jacke zum unifarbenen Kleid mit Innenkaro.

Constanze-Simplicity 3300: Um sich nach diesem Schnitt zwei Kleider und ein Wende-Jäckchen zu arbeiten, bedarf es keiner allzu großen Schneiderkünste. Unser in vielfarbigen Blockkaros buntgewebter Baumwollstoff des einen Kleides verträgt sich im Jäckchen gut mit dem einfarbigen, weichen Zellwollgewebe des anderen. Damit paßt die Jacke von beiden Seiten zu beiden Kleidern. (Die Karos sind orange, grün, lila, gelb, braun und hellblau, der Unistoff ist orange). Schnittgrößen in 36, 38, 40 und 42. Schnittpreis 2,50 Mark. Stoffverbrauch für Größe 40: je 3 m, 130 cm breit, für Kleid und Jacke in beiden Stoffen. Buntgewebter Baumwollstoff: Wilhelm Zuleeg; Zellwollgewebe: Nino; Handschuhe: H. Rössler, Bensheim.

Die karierte Jacke zum karierten Kleid. Auch mit Uni-Jacke chic.



Alle Fotos: Lore Wolff

Wie Sie einen Schnitt bestellen können, lesen Sie auf Seite 73.

Bei Seiblank
in der Großpackung zu DM 1,45
sparen Sie 25 Pfennig!

Das neue Seiblank – eine gute Sache

noch praktischer
Durch den neuen Schraubverschluß gibt es kein Auslaufen und Verschmieren mehr. Die Hausfrau bestimmt die Größe der Tubenöffnung ganz nach Wunsch.

noch sparsamer
Ja, auch sparen hilft das neue Seiblank. Denn es ist viel ergiebiger — es läßt sich so fein auf dem Fußboden und den Möbeln verteilen. Probieren Sie es gleich!

schmutzlösend
Strahlender Glanz ist sauberer Glanz! Das neue Seiblank ist schmutzlösend und gibt jenen klaren und warmen Glanz, der jeden Raum noch wohnlicher macht.







Noch besser geht es mit dem neuen Seiblank

Sb 7/60



Hübsche Überraschung für die ganze Familie:

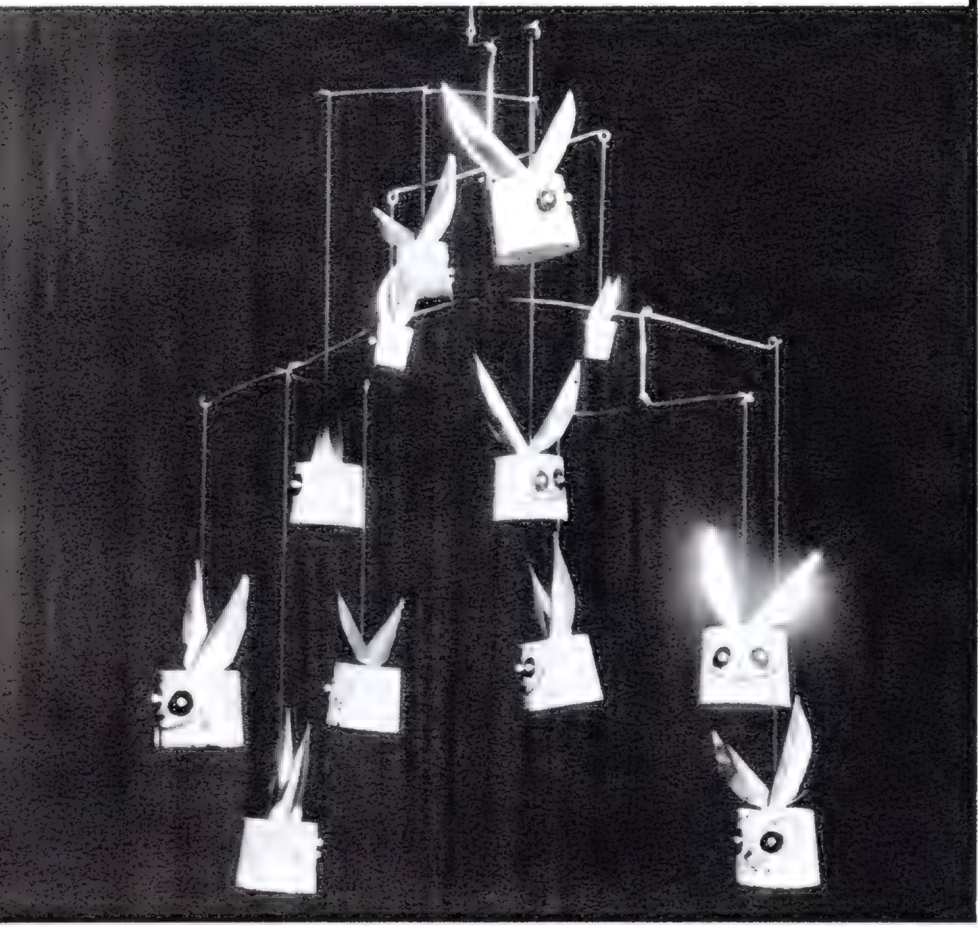
Oster-Mobiles

Mobiles — auch Unruhen genannt — haben sich nicht ohne Grund so viele Herzen erobert. Sie sind eine hübsche Dekoration und eine reizende Spielerei, die trotz ihrer Unrast nervenberuhigend wirkt. Es gibt sie in unendlich vielen Ausführungen. Fast jedes Material läßt sich für die kleinen Anhängsel verarbeiten. Die Bügel sind aus Draht, wobei man zwischen Kupfer- und Stahldraht wählen kann. Der Kupferdraht läßt sich an den Enden leicht zu kleinen Ösen biegen, in die man die einzelnen Fäden knüpft. Er hat aber den Nachteil, daß er nicht so schön federt wie Stahldraht. Bei Verendung von Stahldraht muß man die Fäden mit den daran hängenden Motiven festkleben, da der Draht zu spröde ist, um sich an den Enden umbiegen zu lassen. Wer ein Mobile basteln will, muß eine gute Portion Geduld aufbringen. Nicht allein das Herstellen der einzelnen Teile kostet viel Mühe, auch das Befestigen der Fäden an den Aufhängseln und an den Drahtbügeln ist ein wahres Geduldsspiel. Die Hauptarbeit aber macht das Auspendeln. Man kann dafür leider keine allgemeingültige Gebrauchsanweisung geben, denn das Gleichgewicht hängt immer von Anzahl und Größe der einzelnen Gegenstände und Bügel ab. Allerdings hat man bei dieser Bastelei das beruhigende Gefühl, daß an einem Mobile nichts zu verderben ist. Sie werden also auf jeden Fall etwas zustande bringen.

Fotos: Constanze



Bei jedem Luftzug bewegt sich so ein Mobile. Man kann es aus vielerlei Dingen basteln. Zum Osterfest wird man wohl auf das Nächstliegende kommen, nämlich ausgeblasene Eier, die man hübsch bunt bemalt. Aber auch so ein Spielzeug aus Korken und Metallfolien, die zu Hasenköpfen verarbeitet wurden (unten), sieht dekorativ und österlich-heiter aus.



Lustige Bastelei aus Eiern und Apfelsinen

Für den Ostertisch

In jedem Jahr nimmt man sich vor, zu Ostern etwas ganz besonders Hübsches auf den Frühstückstisch zu bringen, aber oft bleibt man dann an käuflichen Papp-Osterhasen oder bemalten gekochten Eiern hängen. Das soll in diesem Jahr nicht wieder vorkommen. Hier sind ein paar Anregungen für bastelfreudige Ostertisch-Dekorateure.



Ausgeblasene Eier wurden zu einem Ostermännlein. Arme und Beine sind aus Draht. Ebenso der Ständer, der durch Kopf und Rumpf führt und in zwei Korken endet.



Nur für die Ostertage ist dieses Platzdeckchen gedacht. Es ist aus schwarzer Pappe, die auf beiden Seiten mit Buntpapiermotiven beklebt wurde. Für jeden Tag eine Seite.





Zwei Vettern aus der großen Familie Mümmelmann. Der Hasenkopf links wurde auf einen Korken geklebt. Er besteht aus einer bemalten Apfelsine. Für das rechte Häschen wurden zwei Apfelsinen aufeinandergeklebt.

Fotos: Constanze. Entwürfe: E.-I. Becker

Zu den Seiten 66 und 68

Wo kaufen Sie die Constanze-Simplicity-Schnitte?

Wenn Sie einen Schnitt kaufen wollen, schreiben Sie bitte nicht an den Constanze-Verlag. Sie erhalten alle Constanze-Simplicity-Schnitte direkt im Kaufhaus, Schnittmuster- oder Stoffgeschäft, in dem Simplicity-Schnittmuster verkauft werden. Sollte sich keine Verkaufsstelle in Ihrer Nähe befinden, bestellen Sie den Schnitt per Zahlkarte oder auch per Nachnahme.

Bei Nachnahme-Bestellung schreiben Sie bitte an Simplicity-Modeschnitt GmbH., Köln-Nippes, Niehler Straße 268, und geben Sie Ihre Anschrift, die gewünschte Modellnummer und Schnittgröße an.

Bei Zahlkarten-Bestellung überweisen Sie den Schnittpreis, zuzüglich 15 Pfennig für Rückporto, an Simplicity-Modeschnitt GmbH., Köln, Postscheckkonto Köln 1747 33. Bitte geben Sie Ihre Anschrift, die Modellnummer und Schnittgröße an.

Leser im Ausland wenden sich auch an Warenhäuser, Schnittmuster- oder Stoffgeschäfte, die Simplicity-Schnittmuster verkaufen. Sollte sich keine Verkaufsstelle in Ihrer Nähe befinden, richten Sie Ihre Bestellung an eine der folgenden Verkaufsstellen. **Belgien:** Maison J. Langbin, 162, Boulevard du Jubilé, Brüssel. **Dänemark:** Simplicity-Snitmønster Service, Postbox 9, Hellerup. **England:** Simplicity Patterns Ltd., 52-56, Osnaburgh Street, London N. W. 1. **Finnland:** John O. Ahlmann & Co., Helsinki, Kaisaniemenkatu 13 A. **Italien:** Summer & Winter Styles, S. R. L. Corso Europa 14, Milano. **Niederlande:** San Giorgi N. V., 4 van de Spiegelstraat, 's Gravenhage. **Norwegen:** Simplicity Mønster Service, Postbox 232, Drammen. **Österreich:** Otto Groh, Wien, Stephansplatz 9. **Schweden:** Wennergren-Williams A. B., Fack, Stockholm 30. **Schweiz:** E. Bossard & Co., Beckenhofstraße 6, Zürich. **USA:** Simplicity Pattern Co. Inc., 200, Madison Avenue, New York 16 N. Y.

Beachten Sie, daß die Simplicity-Größen sehr reichlich bemessen sind. Die deutsche Größe 44 entspricht der Simplicity-Größe 42.

So lustig sieht das also aus, wenn jemand gierig zur Flasche greift:

Nun woll'n wir mal einen kippen!

1 Du liebe Zeit! Wie oft im Leben
gerät durch höhere Gewalt
uns manche Absicht glatt daneben!
Der Knabe möchte einen heben
und zwar, dem Blicke nach, recht bald.

2 Das Ziel fixiert er mit den Augen.
Die Flasche macht sich gar nichts draus.
Weil Theorien wenig taugen,
holt er — denn er will endlich saugen —
handgreiflich mit der Linken aus.

3 Hoch hat er seine Hand geschwungen;
kühn packt sie nun den Flaschenhals.
Der Griff ist diesem flotten Jungen
tatsächlich meisterhaft gelungen.
Er selber glaubt das jedenfalls.

4 Es gluckst die leckre Milch in Wellen.
Rechts in Reserve hat die Hand
zunächst nichts weiter zu bestellen.
Der Blick verglast. Die Wangen schwellen.
Und drinnen steigt der Pegelstand ... -th

Fotos: Horst Kreienbring









Das neue Suwa-rekord bringt:
Ein Suwa-Weiß wie nie zuvor...
so duftig...
so frisch!
Wie von Wind und Sonne durchflutet - so duftig, so frisch wird jetzt Ihre Wäsche mit Suwa-rekord. Jede Faser ist vollkommen rein, weich und gepflegt. Das ist ein Suwa-Weiß wie nie zuvor!
Überzeugen Sie sich von dieser Reinigungskraft!
Sie sind bestimmt begeistert, wie makellos und herrlich frisch Ihre weißen Hemden und Blusen werden. Selbst Rotwein- und Tintenflecken sind kein Problem mehr.
Probieren Sie aus, wie behutsam Ihre Wäsche gepflegt wird!
Der pastellfarbene Wollpulli, das bunte, duftige Sommerkleid oder der zarte Unterrock bleiben stets wie neu durch Suwa-rekord.
Suwa-rekord beweist seine Leistung überall
Suwa
rekord
Suwa
Auch in der Waschmaschine: ein Suwa-Weiß wie nie zuvor! Für Bottichwaschmaschinen jeder Art garantieren wir die hervorragende Eignung von Suwa-rekord.
Doppelpaket 1.40
(Jetzt 2 Eimer Lauge mehr!)
Und noch vorteilhafter:
das Riesenpaket zu 2.– DM!
Sie sparen 15 Pfennig.





Die kleinen Cocktailservietten mit Pilzen oder Fischen werden mit

Mein Steckenpferd:



Mädchen im Regen spazieren auf dem originellen Kissen. Die Flächen werden aus bunten Stoffen appliziert, Strümpfe, Frisuren und die Regentropfen gestickt.



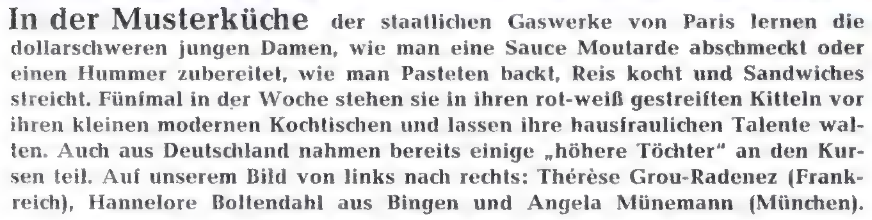
Kreuzstichen auf Leinen gestickt.

Sticken

Eine Kostprobe der bezaubernden Handarbeiten von Clara Waever aus Kopenhagen sind die Cocktailservietten, die man auch als Untersetzer oder Tellerdeckchen nehmen kann, und das Kissen mit den eiligen kleinen Mädchen im Regen, das Ihnen auf einer einfarbigen Couch oder auch als Autokissen immer wieder Freude machen wird. Die Entwürfe der dänischen Künstlerin gehören zu den hübschesten, die es auf diesem Gebiet gibt. Ihr Angebot an Decken, Sets, Kissen und Schürzen ist durchweg besonders geschmackvoll in Idee und Ausführung. Sie können Material und Arbeitsanleitung oder die fertige Handarbeit in Deutschland bereits bekommen bei Kolmsperger, München; Beutelspacher, Tübingen; Singer-Feth, Frankfurt/M.; Bolz, Stuttgart; Bihler-Uhl, Reutlingen, und Blau, Baden-Baden. Oder schreiben Sie Ihre Wünsche direkt an Clara Waever, Kopenhagen, Østergade 42.

Verschiedene Stickmuster auch im Constanze-Sonderheft „Strickmoden und Handarbeiten".





In der Musterküche der staatlichen Gaswerke von Paris lernen die dollarschweren jungen Damen, wie man eine Sauce Moutarde abschmeckt oder einen Hummer zubereitet, wie man Pasteten backt, Reis kocht und Sandwiches streicht. Fünfmal in der Woche stehen sie in ihren rot-weiß gestreiften Kitteln vor ihren kleinen modernen Kochtischen und lassen ihre hausfraulichen Talente walten. Auch aus Deutschland nahmen bereits einige „höhere Töchter" an den Kursen teil. Auf unserem Bild von links nach rechts: Thérèse Grou-Radenez (Frankreich), Hannelore Boltendahl aus Bingen und Angela Münemann (München).



„Charme a la Française" wird hier gelehrt, denn zu einer eleganten Dame gehören nun einmal graziöse Bewegungen und ein anmutiger Gang. Die Ausbildung verlangt auch einen Besuch beim Juwelier. An kochfreien Nachmittagen wird den Kursusteilnehmerinnen dort von Fachkräften, die auf dem internationalen Parkett zu Hause sind, gezeigt, welche Juwelen zu den verschiedenen Empfängen, im Theater oder auf einem Ball angelegt werden. Auch das ist schon eine kleine Wissenschaft für sich. Dieser Unterricht des guten Geschmacks kostet die jungen Damen ein „Taschengeld" von 4200 Mark. Pappi überweist es.

Das gibt es in Paris: Eine Schule für feinste Lebensart

Koch-Kursus für 4200 Mark

Wunschtraum der Evas aus dem Reiche der „großen Welt" war es seit eh und je, vollendete Damen und charmante Gastgeberinnen zu werden. Bewundernd und längst nicht immer ganz frei von Neid, riskierten sie deshalb manch einen Blick hinüber zu ihren Schwestern nach Frankreich. Sie nämlich, sagt man, und insbesondere die Pariserinnen, seien die bezauberndsten Gastgeberinnen, die man sich denken kann. Und jeder, der einmal bei ihnen zu Gast war, wird sich noch lange mit Hochgenuß an ihre vorzügliche Kochkunst erinnern oder an die Art, mit der sie eine geistvoll anregende, aber doch nicht anstrengende Konversation zu führen pflegen. So ist es verständlich, daß alles, was Rang und Namen — und eine prall gefüllte Brieftasche hat, sich danach sehnt, mit „höchster" französischer Lebensart vertraut gemacht zu werden. Dieser Wunsch schien jedoch kaum erfüllbar, denn fast immer war Außenstehenden der Zutritt zur Elite der Pariser Gesellschaft verwehrt. — Bis Louis Vaudable, der Direktor von Maxim's, einer der berühmtesten Gaststätten von Paris, einen glänzenden Einfall hatte. Er gründete die Académie Maxim's. Dort können die Schönen aus aller Herren Ländern von nun an in die verschiedenen Geheimnisse der französischen Gastfreundschaft eingeweiht werden. In fünfwöchigen Kursen bekommen sie durch Maître Vaudable und bekannte Persönlichkeiten des Pariser gesellschaftlichen Lebens den letzten Schliff. Zum Schluß gibt's dann das Diplome d'excellence de l'Académie Maxim's — ein stolzer Ausweis des guten Benimms.

Fortsetzung nächste Seite



Bordeaux oder Burgunder? Mit verbundenen Augen müssen die Teilnehmer am Ende eines jeden Kurses diese Frage beim ersten Schluck auf Anhieb beantworten können. Der Direktor, Monsieur Vaudable, läßt es sich nicht nehmen, den Weinlehrgang selbst zu führen. Hier „probt" er mal wieder mit seinen Schülerinnen.

Koch-Kursus für 4200 Mark



Passend „behütet" zu sein, ist nicht immer leicht. Deshalb werden die Académie-Schülerinnen bei einem Besuch in bestrenommierten Pariser Salons von Damen der Gesellschaft in die Feinheiten des Protokolls der französischen Eleganz eingeweiht. Man sieht es ihnen an, welche Freude sie an diesen Schulstunden haben. Die Vorlesungen über französische Architektur, Geschichte oder Malerei sollen ein übriges tun, um ihre Bildung wieder aufzufrischen. Um diese geistigen Genüsse zu vertiefen, werden auch gemeinsam Schloßbesichtigungen unternommen oder Kunstgalerien und Antiquitätenläden besucht.



Mapie, wie die vollendetste Gastgeberin der französischen Aristokratenkreise, die Gräfin de Toulouse-Lautrec, genannt wird, hat die Leitung des Kochkurses übernommen. Hier prüft sie, ob die Soße von Hannelore Boltendahl auch wirklich schmeckt. Die Gräfin, deren Mann ein Großneffe des berühmten Malers Toulouse-Lautrec ist, bringt den jungen Damen auch noch andere Dinge bei. Etwa wie man ein Diner zusammenstellt, schnell ein Abendessen improvisiert, den Küchenzettel für die ganze Woche bestimmt, kalte Platten anrichtet, oder wie man die Gäste bei Tisch placiert. Und wer es noch nicht weiß, kann sich auch erzählen lassen, wie eine Unterhaltung während der Mahlzeiten geführt werden soll und was man mit seinen Gästen plaudert.

Fortsetzung von Seite 79



Fotos: Vauthey, Paris



Star der Académie war fünf Wochen lang die Tochter des ehemaligen italienischen Königs, Prinzessin Maria Pia. Beim Abschlußwettkochen, während des Herbstkurses im vergangenen Jahr, errang sie sogar die beste Note. Ihr Homard à l'Armoricaine (spezielle Hummer-Zubereitung) war nach sämtlichen Regeln der Kunst glänzend gelungen.



Für Wohlgeschmack und Schönheitssinn

Würzige Kräuter in schönen Dosen

Lustig verspielte Töpfe und Geräte finden häufig auch in sachlich modernen Küchen ihr bevorzugtes Eckchen, weil die Hausfrau einen geheimen (und mitunter auch offen eingestandenen) Hang zu großmütterlicher Küchenromantik pflegt. Bei näherem Hinsehen sind die verspielten Gegenstände obendrein auch noch recht praktisch. Wie wäre es zum Beispiel mit einer hübschen Gewürzdosen-Sammlung?





Alle Gewürze, die in der Küche gebraucht werden, können in diesen grünen Gläsern hübsch und übersichtlich aufbewahrt werden. Ein Korken mit Teakholzplatte schließt sie luftdicht ab. Sie sind mit oder ohne Zier-Aufschrift zu haben. Preis: etwa 6,50 Mark pro Stück.



Frisch gemahlener Pfeffer schmeckt besonders aromatisch. Hier zwei Möglichkeiten, Pfeffer bei Tisch kleinzukriegen: eine Mühle und ein Gewürzmörser. Beide sind aus hellbraun gebeiztem Holz und haben zierliche Messingornamente. Mörser 17,40 Mark, Mühle 32,20 Mark.

←

Kruken aus hellgrauem Steingut sind über dem Herd oder im Schrank ein freundlicher Anblick. Auf den dunklen Mittelstreifen sind groß und deutlich die Namen der Gewürze gemalt. Die Töpfe werden mit einem dicken Korken geschlossen. Preis: etwa 7,50 Mark pro Stück.

Fortsetzung auf Seite 84

Würzige Kräuter in schönen Dosen

Fortsetzung von Seite 83

Fotos: Amann. Dosen, Gläser und Geräte: Atelier Charlott, München, und Rörstrand, Schweden.



Zur Wahl gestellt sind hier verschiedene Gewürzgefäße aus Schweden. Alle Töpfe, die auch auf jedem Eßtisch stehen können, werden mit Kork- und Teakholzdeckeln fest verschlossen. Die Farben sind Kobaltblau mit Weiß, oder Braun auf Elfenbein. Die Preise: Große Töpfe — 13,30, kleine: etwa 9,80 Mark.



Salzkübel mit Glaseinsatz und dazu Eichenholzlöffel, die auch als originelle Schalen für Salznüsse oder ähnliches Verwendung finden können. Im Hintergrund ein flaches geflochtenes Körbchen für Kekse. Die Preise: Kübel kostet etwa: 48,60, langer Löffel: 32,60, kurzer Löffel: 15,40, Korb: 8,50 Mark.



Durchsichtig aus klarem Glas sind diese Gewürzgläser, deren Inhalt auch ohne Schildchen auf den ersten Blick erkennbar ist. Das große Glas in der Mitte wird Kinder erfreuen, wenn, wie hier vorgeschlagen, Betthupfer drin aufbewahrt sind. Preise: Großes Glas — 29,20, kleines 12,20 Mark pro Stück.

Die Nutzanwendung von Kräutern

Grundsätzliches über die heilsame und wohlschmeckende Wirkung von Kräutern und ihre Anwendung im Haushalt erzählt Erika Sangerberg in ihrem Büchlein „Von Anis bis Zimt", das im Wancura-Verlag erschienen ist. Hier eine appetitliche Kostprobe:

Sie möchten genau wissen, wie viele Kapern in diese herrliche Soße gehören? Etwa auch noch, wieviel Borretsch die Salattunke braucht, und wie groß die Prise Thymian sein muß, damit sie das Huhn „beseelt"? Fragen Sie doch einen Musiker, wie leise er das Pianissimo in der Mondscheinsonate spielt! Das sei Gefühlssache, wird er antworten. Mit dem Würzen ist es nicht anders. Hier zeigt sich der Koch als Künstler.

Jeder Künstler muß sein Handwerk beherrschen. Die folgenden Regeln sollen Sie vor groben Mißgriffen bewahren und Ihnen auch ein paar kleine Tips geben. Verwenden Sie niemals ein Gewürz gleichzeitig in mehreren Gerichten einer Mahlzeit! Mischen Sie die Gewürze für eine Speise nicht wahllos, sondern weise! Komponieren Sie! Ein einziges Gewürz trägt die Melodie, die anderen zwei bis drei sind nur diskrete Begleitstimmen. Suppen und Soßen vertragen eine stärkere Begleitung. Errät man schon nach dem ersten Bissen das Gewürz, dann waren Sie nicht sensibel genug. Je mehr ein Kräutlein zerkleinert, je feiner ein Gewürz gemahlen ist, um so stärker entfaltet es sein Aroma. Hacken Sie alles Grünzeug auf einem nassen Holzbrett. Stecken Sie für Suppen und Soßen die Gewürze in ein Mullsäckchen und lassen Sie es mitkochen! So ersparen Sie sich das lästige Durchpassieren. Töten Sie mit dem Gewürz nicht den Eigengeschmack der Speisen! (Ihnen ins Ohr geflüstert: es sei denn, ein kleines Malheur ist am Herd passiert, und Sie wollen das leicht angebrannte Gericht noch retten.) Bereiten Sie sich eine Kräuteressenz auf Vorrat! In etwas Branntwein setzen Sie die frischen Kräuter an (Rosmarin, Thymian, Estragon, Pfefferminze etwa — das Bukett bleibt Ihrem persönlichen Geschmack überlassen). Stellen Sie die Flasche 2 Tage kühl! Dann entfernen Sie die Kräuter und ersetzen sie durch neue. Das wiederholen Sie so oft, bis der Alkohol intensives Aroma angenommen hat. Ein paar Tropfen dieser Essenz genügen für die Salattunke, Kräuterbutter und Mayonnaise. Probieren Sie immer wieder die Kräuter und Gewürze in den verschiedenen Gerichten aus! Es ist ein Aberglaube, daß ein bestimmtes Gewürz nur für einzelne Gerichte reserviert sei, daß eine Speise nur so und nicht anders schmecken dürfe. Warum können Bratkartoffeln nicht einmal mit Kümmel, das nächstemal mit Thymian gewürzt sein? Erlaubt ist alles, was schmeckt. Phantasieren Sie also, probieren Sie. Mit dem Salz aber seien Sie sparsam, ein gut gewürztes Gericht braucht kaum noch gesalzen zu werden!

Vierzehn schmackhafte Tage



Was koche ich

Vorweg — wie immer — unseren Tip für die Diätküche. Fast jede Kranken- oder Schonkost verlangt kochsalzarme oder völlig kochsalzfreie Kost. Das Problem ist, den Gerichten dennoch einen würzigen Charakter zu geben, damit der fade Geschmack dem Kranken nicht jeden Appetit nimmt. Ein guter Ausweg sind Kräuter, die feingewiegt den fertig zubereiteten Speisen zugesetzt werden. Die gebräuchlichsten sind: Dill zum Würzen von Salat, Soßen und Fleischspeisen. Basilikum, gleichfalls zum Würzen von Suppen, Soßen und Fleisch, kann getrocknet werden. Bohnenkraut hinterläßt einen pfefferähnlichen Geschmack. Kümmel sollte nur zerstoßen verwendet werden. Salbei ist für Fischgerichte. Überdies serviert Ihnen unsere heutige Farbtafel im Inneren des Unterhaltungsteils ein ganzes Kräutergärtlein.

Montag 18 April

*Kerbelsuppe * Schleie blau, Kräuterbutter * Schokocreme*

Kerbelsuppe: 40 Gramm Butter, 40 Gramm Mehl, 1 Liter Brühe, 1/4 Liter Sahne, Salz, Muskatnuß, Kerbel. **Zubereitung:** Butter und Mehl erhitzen, bis es hellgelb ist, mit Brühe und Sahne durchkochen, mit Gewürzen abschmecken. Kerbel kurz vorm Anrichten unterrühren.

Schleie blau: 4 bis 6 Portionsfische, Salz, Essigwasser, grüne Salatblätter, 1 Zitrone. **Zubereitung:** Fische innen vorsichtig säubern, waschen und salzen. Mit heißem Essigwasser übergießen, auf eine Porzellanplatte legen und im Ofen gar dünsten. Mit Salat und Zitronenschnitzen anrichten. Beigabe: Kartoffeln.

Kräuterbutter: Butter schaumig rühren, mit gehackten Kräutern und feinen Cornichon-Würfeln mischen, mit Zitronensaft, Worcestersoße, Salz und Paprika abschmecken.

Schokocreme: 50 Gramm Schokolade, 1 Teelöffel Kakao, 60 Gramm Zukker, 1 Päckchen Vanillezucker, 1/2 Liter Milch, 20 Gramm Speisestärke, 2 bis 3 Eigelb, 4 Blatt weiße Gelatine, 2 bis 3 Eischnee. **Zubereitung:** Schokolade reiben, mit Kakao, Zukker und Vanillezucker im Kochtopf vermengen, Milch zugießen, aufkochen, mit Speisestärke und Eigelb binden. Gelöste Gelatine zugeben. Wenn die Speise beginnt dicklich zu werden, Eischnee unterheben. Etwa 14,80 Mark.

Dienstag 19 April

*Setzmilch mit Pumpernickel * Fleischragout mit Gemüsesalat*

Setzmilch mit Pumpernickel: Etwa 1 Liter Milch, Pumpernickel, Zucker, Zimt. **Zubereitung:** Milch am Vortage mit etwas Buttermilch ansäuern, zum Dickwerden in Portionsschälchen füllen. Dazu geriebener Pumpernickel und Zimt-Zucker.

Fleischragout: 40 Gramm Butter, 50 Gramm Mehl, 2 Zwiebeln, 1/2 Liter Brühe, Salz, Pfeffer, Paprika, 2 bis 3 rohe Bratwürste, Fleischreste vom Sonntag, Rotwein, Butter, Semmelmehl, Reibkäse. **Zubereitung:** Butter, Mehl und Zwiebelwürfel bräunen, mit Brühe gut durchkochen, mit Salz, Pfeffer und Paprika würzen. Aus der Bratwurst kleine Klößchen herausdrücken, in die Soße geben und so gar ziehen lassen. Fleischreste hineinschneiden, mit Rotwein abschmecken und in eine gefettete, feuerfeste Form füllen. Mit Butterflöckchen belegen, mit Semmelmehl und Reibkäse bestreuen. Im heißen Ofen überbacken. Beigabe: Makkaroni.

Gemischter Gemüsesalat: 1 Dose gemischtes Gemüse abtropfen lassen und mit einer Salatsoße durchziehen lassen. Etwa 8,50 Mark.

Mittwoch 20 April

*Sellerie-Steaks, Salzkartoffeln * Böhmische Mohnknödel*

Sellerie-Steaks: 250 Gramm gemischtes Hackfleisch, 125 Gramm gehacktes Schweinefleisch, 400 Gramm Sellerie, 2 Zwiebeln, 2 Eier, 1 eingeweichtes Brötchen, Salz, Pfeffer und Bratfett. **Zubereitung:** Fleisch mit rohem, geriebenem Sellerie, Zwiebelwürfeln, Eiern und Brötchen gut mischen, mit Salz und Pfeffer abschmecken. Runde Steaks formen und von beiden Seiten



morgen?

braun braten. Mit grünem Salat und Salzkartoffeln zu Tisch geben.

Böhmische Mohnknödel: 60 Gramm Mohn, $^{3}/_{8}$ Liter Milch, 6 Brötchen, 2 Eier, abgeriebene Zitronenschale, Salz, 1 Eßlöffel Zucker, 50 Gramm süße Mandeln, Butter, Zimt und Zucker. **Zubereitung:** Mohn in der Milch aufkochen, Brötchen in feine Scheiben schneiden, mit der Mohn-Milch übergießen und mit Eiern, Zitronenschale, Salz, Zucker und geriebenen Mandeln zu einem Teig verarbeiten. Klöße formen und in Salzwasser gar ziehen lassen. Abgetropft mit brauner Butter übergießen. Zimt-Zucker dazu reichen. Kostet alles etwa 6,80 Mark.

Donnerstag 21 April

*Gepökelter Schweinenacken mit Meerrettich, Brühkartoffeln * Obst*

Gepökelter Schweinenacken mit Meerrettich: 500 Gramm gepökelter Schweinenacken, 1 Zwiebel, 1 Nelke, $^{1}/_{2}$ Lorbeerblatt, 5 Pfefferkörner, 5 Pimentkörner, $^{1}/_{4}$ Liter Milch, 100 Gramm Weißbrot, Meerrettich, Zitronensaft, Zucker. **Zubereitung:** Schweinenacken wässern, dann mit der Zwiebel und den Gewürzen gar kochen. $^{3}/_{8}$ Liter Brühe mit der Milch aufkochen, Weißbrotwürfel hineinschütten und sämig kochen. Geriebenen Meerrettich darunterrühren, mit Salz, Zitronensaft und Zucker abschmecken.

Brühkartoffeln: 1 Bund Suppengrün, 60 Gramm Butter, 750 Gramm Kartoffeln, Brühe, Salz, Petersilie. **Zubereitung:** Suppengrün würfeln und in Fett andünsten, geviertelte Kartoffeln zugeben, mit Brühe auffüllen und gar kochen. Mit Salz abschmecken und mit Petersilie bestreut anrichten. Etwa 6,60 Mark.

Freitag 22 April

*Fischklopse in Sardellensoße * Gebratene Bananen mit Mandelmilch*

Fischklopse in Sardellensoße: 750 Gramm Fischfilet, Essig, Salz, Petersilie, 100 Gramm Haferflocken, 1 Zwiebel, 3 Eier, Curry, 40 Gramm

Fortsetzung nächste Seite





Fortsetzung von Seite 87

Fett, 40 Gramm Mehl, ½ Liter Brühe, Sardellenfilets, Kapern. **Zubereitung:** Fischfilet waschen, in große Würfel schneiden, säuern, salzen, mit gehackter Petersilie mischen und ½ Stunde durchziehen lassen. Fisch, Haferflocken und Zwiebel durch den Fleischwolf drehen, Masse mit Eiern mischen, mit Curry abschmecken und Klopse formen. Fett und Mehl hellgelb schwitzen, mit ½ Liter Brühe auffüllen, durchkochen, mit Sardellenfilets, Salz und Kapern abschmecken. Klopse in der Soße gar ziehen lassen. Beigabe: Salzkartoffeln.

Gebratene Bananen mit Mandelmilch: 4 Bananen, Zitronensaft, Mehl, Butter, Mandel-Emulsion (Reform-Haus), Milch. **Zubereitung:** Bananen schälen, der Länge nach halbieren, mit Zitronensaft beträufeln, mehlen und braten. Mandel-Emulsion mit Milch verdünnen und dazu reichen. Etwa 7,40 Mark.

Sonnabend  **April**

Gefüllte Pompadours mit Ei und Senfsoße
∗ Äpfel im Schlafrock

Gefüllte Pompadours mit Ei: 8 dicke Fleischwurstscheiben, Backfett, Kartoffelbrei, 8 weichgekochte Eier. **Zubereitung:** Wurstscheiben mit der Pelle in reichlich heißem Fett bakken, bis sich die Ränder nach oben wölben. Wurstscheiben mit heißem Kartoffelbrei füllen und die gepellten Eier daraufsetzen. Den restlichen Kartoffelbrei in einer Schüssel extra zu Tisch geben.

Senfsoße: Mehlschwitze aus Butter und Mehl bereiten, mit Wasser durchkochen und mit Salz, Senf, Zucker und Paprika abschmecken. **Äpfel im Schlafrock:** 5 bis 6 kleine Äpfel. Fülle: 40 Gramm Zitronatwürfel, einige gehackte Mandeln, 1 Eßlöffel Rosinen, 1 Eßlöffel Zucker. Teig: 125 Gramm Mehl, 1 Messerspitze Backpulver, 50 Gramm Zukker, 1 Prise Salz, 1 Eigelb, 65 Gramm Butter. Zum Bestreichen: 1 Ei. **Zubereitung:** Äpfel schälen, Kerngehäuse ausstechen und mit einer Mischung aus Zitronat, Mandeln, Rosinen und Zucker füllen. Aus den Teigzutaten einen Mürbeteig kneten, ausrollen und Quadrate passend zu der Größe der Äpfel schneiden. Äpfel in die Mitte des Teiges setzen, die Ränder mit Eiweiß bestreichen, hochschlagen und zusammendrücken. Obenauf ein kleines Teigplättchen legen, mit Eigelb bepinseln und backen. Beigabe: Süße Vanillesoße. Etwa 9,50 Mark.

Sonntag 24 April

Markklößchen-Brühe ∗ Rindslende, Gemüse ∗ Orangenauflauf

Markklößchen-Brühe: 1¼ Liter Brühe, 4 Markklöße, Petersilie. **Zubereitung:** Brühe abschmecken, Markklöße darin gar ziehen lassen und anschließend mit Petersilie bestreut anrichten.

Rindslende: 600 Gramm Rindslende, Salz, Pfeffer, 1 Bund Suppengrün, 50 Gramm Fett, Wasser, Speisestärke. **Zubereitung:** Lende salzen, pfeffern und mit Suppengrün im heißen Ofen unter häufigem Beschöpfen in etwa 25 Minuten braten. Fleisch warm stellen, Bratensatz loskochen, mit Speisestärke binden und durch ein Sieb gießen. Abschmecken. Beigabe: Kartoffeln.

Gemüse: 1 Dose grüne Bohnen erhitzen, dann etwas Gemüsewasser abgießen, 20 Gramm Butter und 10 Gramm Mehl verkneten, Gemüse damit binden, mit Salz und 1 Prise Zucker abschmecken. Mit Petersilie bestreut zu Tisch geben.

Orangenauflauf: 4 Orangen, 1 Eßlöffel Zucker, Rum — 80 Gramm Speisestärke, 80 Gramm Zucker, 40 Gramm Butter, ¼ Liter Sahne, 4 Eier. **Zubereitung:** Orangenscheiben von 2 Orangen mit Zucker und Rum marinieren und in eine gefettete Auflaufform geben. Speisestärke, Zucker, abgeriebene Orangenschale, Orangensaft von den restlichen Früchten, Butter und Sahne auf schwachem Feuer dicklich schlagen. Abseits vom Herd Eigelb unterrühren, steifgeschlagenen Eischnee unterheben und über die Obstscheiben füllen. Im Ofen bakken. Etwa 20 Mark.

Montag 25 April

Verlorene Eier in Kräutersoße mit Kartoffelschnee ∗ Kompott

Verlorene Eier: 1½ Liter Wasser, 1 Eßlöffel Salz, 3 Eßlöffel Essig, 8 Eier. **Zubereitung:** Eier nacheinander auf eine Untertasse schlagen. Vorsichtig in das kochende Salz-Essig-Wasser gleiten und 3 bis 4 Minuten schwach sieden lassen. Eier beim Anrichten mit einer Kräutersoße übergießen.

Kräutersoße: 40 Gramm Butter, 1 Zwiebel, 40 Gramm Mehl, knapp ½ Liter Wasser, 1 Schuß saure Sahne, Salz, gehackte Kräuter. **Zubereitung:** Aus Butter, Zwiebel, Mehl, Brühe und Sahne eine helle Mehlschwitze bereiten, mit Salz und gehackten Kräutern abschmecken.

Kartoffelschnee: Zerstampfte Kartoffeln mit Milch recht schaumig schlagen, abschmecken und Butter unterziehen.

Kompott: Eingeweichtes Backobst mit Zitronenschale, etwas Zimt und Zucker gar kochen. Mit Speisestärke binden. Etwa 3,80 Mark.

Dienstag  **April**

Corned beef, Schnittlauchkartoffeln ∗ Rhabarbergrütze mit Milch

Schnittlauchkartoffeln: 1000 Gramm Kartoffeln, 40 Gramm Butter, eine Zwiebel, 40 Gramm Mehl, ½ Liter

Brühe, $^{1}/_{4}$ Liter Milch, 2 Eßlöffel Schnittlauch, Salz, Zitronensaft. **Zubereitung:** Kartoffeln kochen, pellen und in Scheiben schneiden. Aus Fett, Zwiebelwürfeln, Mehl und Flüssigkeit eine helle Mehlschwitze bereiten, Schnittlauch und Kartoffeln untermischen, durchziehen lassen, mit Salz und Zitronensaft abschmecken. Mit Corned beef zu Tisch geben.

Rhabarbergrütze mit Milch: 500 Gramm Rhabarber, $^{1}/_{2}$ Liter Wasser, Zitronenschale, Zucker, 75 Gramm Sago. **Zubereitung:** Rhabarber waschen, in Stücke schneiden, mit Wasser, Gewürzen und Zucker weichkochen. Sago einstreuen und ausquellen lassen. Erkaltet mit Milch reichen. Etwa 5,60 Mark.

Mittwoch 27 April

Paprikawürstchen, weiße Bohnen in Tomatensoße Chicoréesalat

Weiße Bohnen in Tomatensoße: 300 Gramm weiße Bohnen, $^{3}/_{4}$ Liter Wasser, Suppengrün, 20 Gramm Mehl, 1 Dose Tomatenmark, Salz. **Zubereitung:** Eingeweichte Bohnen mit dem Suppengrün kochen. Mit Mehl binden, mit Tomatenmark und Salz würzen. Dazu: **Würstchen** in Paprikamehl wälzen und braten.

Chicoréesalat: Chicorée waschen, den bitteren Strunk entfernen, feine Ringe schneiden, mit Bananenscheiben und einer Salatsoße aus Öl, Essig, Salz, Pfeffer und Zucker mischen. Etwa 6,20 Mark.

Donnerstag 28 April

*Braune Grießsuppe * Spinatpudding, Käsesoße, Bratkartoffeln*

Braune Grießsuppe: 100 Gramm Grieß in 2 Eßlöffel Butter braun rösten, mit $1^{1}/_{4}$ Liter Knochenbrühe auffüllen. Mit Suppenwürze und Salz abschmecken.

Spinatpudding: 1000 Gramm Spinat, 2 Brötchen, 60 Gramm Speck, 1 Zwiebel, 1 Eßlöffel Mehl, 3 Eier, Salz, Muskat, 125 Gramm Kochschinken. **Zubereitung:** Spinat in einem Topf zusammenfallen lassen, dann hacken. Brötchen einweichen und ausdrücken, Speck, Zwiebelwürfel und Mehl durchschwitzen, die Semmeln hinzutun und das Ganze zu einem Kloß abbrennen. Eigelb, Salz und Gewürze zugeben, mit dem Spinat und Schinkenwürfeln vermengen, Eischnee unterheben. In einer Puddingform in etwa 1 Stunde gar kochen. Beigabe: Käsesoße und Bratkartoffeln.

Käsesoße: 40 Gramm Butter, 40 Gramm Mehl, $^{1}/_{2}$ Liter Wasser, $^{1}/_{8}$ Liter saure Sahne, 4 Eßlöffel Reibkäse, Salz, Paprika, einige Tropfen Zitronensaft. **Zubereitung:** Butter und Mehl schwitzen, mit Wasser löschen, 10 Minuten durchkochen lassen, saure Sahne und geriebenen Käse unterrühren, mit Salz, Paprika und Zitronensaft abschmecken. Alles zusammen: etwa 6,70 Mark.

Freitag 29 April

Grüne Heringe mit Meerrettich, Kartoffelbrei und Rote-Beete-Salat

Grüne Heringe mit Meerrettich: Heringe säubern, säuern und salzen. Eine feuerfeste Form oder eine Porzellanplatte fetten, mit den Fischen belegen, mit zerlassener Butter bepinseln und im Ofen gar dünsten. Für die Meerrettichsoße eine helle Soße kochen, mit Sahne, Salz, Meerrettich, geriebenem Apfel, Zitronensaft und Zucker abschmecken. Beigabe: **Kartoffelbrei.**

Rote-Beete-Salat: 500 Gramm rote Beete, 2 Äpfel, 1 Zwiebel, 4 Eßlöffel Öl, Salz, Essig. **Zubereitung:** Gekochte, rote Beete schälen, mit den Äpfeln raspeln und mit geriebener Zwiebel, Öl, Salz und Essig mischen. Etwa 4,10 Mark.

Sonnabend 30 April

Semmelschmarren mit Schinkenstreifen und Kräutersalat

Semmelschmarren mit Schinkenstreifen: 15 Semmeln, $^{3}/_{4}$ Liter Milch, Salz, 6 Eier, Backfett. **Zubereitung:** Feingeschnittene, gesalzene Semmeln mit lauwarmer Milch übergießen und stehen lassen. Dann Eier unterrühren. Schmarren im heißen Fett in der Pfanne backen und hellgelb rösten. Mit Schinkenstreifen bestreut zu Tisch geben.

Kräutersalat: 2 Köpfe Salat, 2 hartgekochte Eier, Salatsoße: 6 Eßlöffel Öl, 2 Eßlöffel Essig, Salz, Pfeffer, 1 Spur Zucker, Kräuter. **Zubereitung:** Zerpflücken, gewaschenen und abgetropften Salat mit der Salatsoße anrichten und mit gehacktem Ei bestreuen. Etwa 6 Mark.

Sonntag 1 Mai

*Rouladen in Rotweinsoße, Makkaroni * Bunter Baiserberg*

Rouladen in Rotweinsoße: 4 Scheiben Rouladen, Salz, Pfeffer, Senf, Speck, 1 Zwiebel, Butter, $^{1}/_{8}$ Liter saure Sahne, Speisestärke, Rotwein. **Zubereitung:** Fleischscheiben mit Salz und Pfeffer bestreuen, dünn mit Senf bestreichen und mit Speck- und Zwiebelstreifen belegen, aufrollen und zusammenbinden. In heißem Fett rundherum braun braten, Sahne zugießen und bräunen, mit Wasser auffüllen, mit Salz würzen und gar schmurgeln lassen. Soße mit Speisestärke binden und mit Rotwein abschmecken. Dazu: In Butter geschwenkte **Makkaroni.**

Bunter Baiserberg: Löffelbiskuits, 1 Dose Sauerkirschen, etwas Speisestärke, 3 Eiweiß, 2 Eßlöffel Zucker, bunter Mohn. **Zubereitung:** Eine gefettete Auflaufform mit Löffelbiskuits auslegen. Kirschen mit Speisestärke binden und heiß darüberfüllen. Eiweiß steifschlagen, Zucker unterschlagen und über das Kompott türmen. Überbacken und mit buntem Mohn bestreuen.

Mengen und Preise (Hamburger Durchschnitt) sind für 4 Personen berechnet.





Zum Festtag aus Constanzes Versuchsküche ein

Fröhlicher Ostertisch

Beim Anblick der heiter-festlichen Tafel denkt manche Hausfrau gewiß an die gar nicht feierliche Arbeitslast. Weit gefehlt. Fast alle diese Speisen können vor dem Ostersonntag fix und fertig sein. Die leichten warmen Gerichte sind in Minutenschnelle zu bereiten. Sie belasten Zeit und Magen nicht und lassen Muße, sich an den österlichen Süßigkeiten in pausenlosem Wohlbehagen zu erfreuen.

Die Rezepte lesen Sie auf den nächsten Seiten



Zutaten und Backgeräte sollten stets leicht angewärmt sein, damit die Hefe nicht „erschrickt". Immer wird das Mehl in eine Schüssel getan, eine Vertiefung gedrückt, in die die Hefe gebröckelt wird. Auf den Mehlrand kommen Zucker, abgeriebene Zitronenschale und Salz. Nun wird die Hefe vorsichtig mit einer Prise Zucker und einem Schluck Milch zu Brei verrührt, mit Mehl überstäubt und an einen warmen Platz zum Aufgehen gestellt.



Das Fett soll in der lauwarmen Milch zergehen, ehe die Eier unter die Fett-Milch gequirlt werden. Inzwischen ist in zehn bis zwanzig Minuten die Hefe gegangen. Sie bildet nun einen luftig aufgeplusterten Kloß. Jetzt wird die Eiermilch zu Mehl und Hefe gegeben und alles mit einem Holzlöffel verrührt. Faustregel für Hefemenge ist: Für leichten Kuchenteig auf 500 Gramm Mehl 30 Gramm Hefe, für gehaltvolle Stollen 40 Gramm.

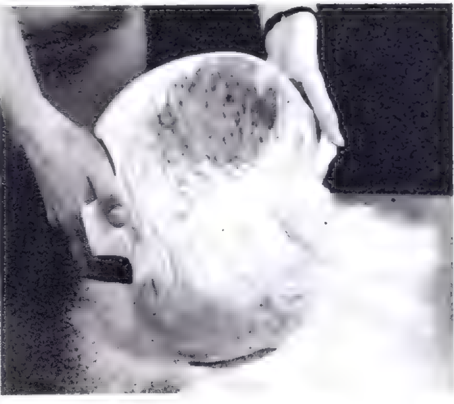
Die Hausfrau lernt nie aus. So entsteht

Hefeteig zum Ausrollen

Es ist kein Küchenkunststück und auch kein Wagnis, Hefeteig zuzubereiten. Mit ein wenig Geduld und ein bißchen Erfahrung kann kaum etwas schiefgehen. Wo es dennoch mißlingt, ist die Hefe entweder zu wenig gegangen — man gab ihr nicht genug Zeit und mollige Wärme, oder sie ist „übergegangen", weil Zeit und Wärme zu reichlich waren. Wichtig ist, daß die Hefe sachgemäß angesetzt und während der Arbeit beobachtet wird. Worauf es ankommt, zeigen unsere Fotos.



Schlagen (nicht rühren)! Das ist beim Hefeteig wichtig, damit die Triebkraft sich gut entfalten kann. Festerer Teig kann übrigens auch auf einem Brett geschlagen und geknetet werden. Die sorgfältig durchgearbeitete Masse muß Blasen werfen und locker und elastisch werden. Ist das erreicht, wird der Teig mit einem Tuch bedeckt und nochmals eine Weile warm gestellt. Der Teig muß eine Zeitlang ruhen, damit er ordentlich aufgehen kann.



Fotos: Constanze

Prächtig gegangener Teig soll duftig und blasig aus der Schüssel fließen. Auf einer bemehlten Unterlage wird er nun mit den Händen durchgearbeitet, ehe er ausgerollt wird und seine endgültige Form erhält. Dazu wird der ausgerollte Teig je nach Rezept gefüllt und entweder zum Stollen gerollt, zum Kranz gewickelt oder zu Kleingebäck geteilt. Der so vorbereitete Kuchen muß zum drittenmal gehen und kommt dann endlich in den Backofen.

Hier die Rezepte zum Ostertisch



Was die Zahlen bedeuten, lesen Sie unten.

1. Käseomelette mit Kräutern **6 Eier, 1/8 Liter Sahne, Salz, 50 Gramm Mehl, 50 Gramm Reibkäse, etwas Butter, grüne Kräuter wie Petersilie, Schnittlauch, Kerbel und Kresse. Zubereitung:** Eigelb mit Sahne, Salz, Mehl und Käse gut verrühren, Eischnee unterziehen. Butter in der Pfanne zerlassen, Omeletteteig hineingeben, Unterseite stocken lassen, dann in den vorgeheizten Ofen schieben und bei schwacher Hitze 10 bis 15 Minuten backen lassen. Üppig mit frischen, gehackten Kräutern bestreuen, Omelette zusammenklappen und auf eine Platte gleiten lassen. Heiß servieren. Dazu:

2. Eine Schale mit knusprig frischem, grünem Salat.

3. Italienischer Spinat **1000 Gramm Spinat, Salz, 1 Eßlöffel Mehl, 3 Eßlöffel Öl, 1 Prise Zucker, 1 Prise Muskat, 1 kleine Dose Tomatenmark, 2 entrindete Weißbrotscheiben, 3 Eßlöffel Butter oder 2 Eßlöffel Öl. Zubereitung:** Spinat verlesen, waschen, in sprudelndem Salzwasser zusammenfallen und auf einem Sieb abtropfen lassen. Mehl in Öl goldgelb rösten, mit wenig Spinatwasser löschen, mit Salz, Pfeffer, einer Prise Zucker und Muskat abschmecken. Tomatenmark und Spinat mit der Soße mischen und auf kleiner Flamme einige Minuten durchziehen lassen. Weißbrot in fingerdicke Streifen schneiden und in Butter oder Öl von allen Seiten knusprig braten. Zusammen mit Lammkoteletts und gedünsteten Tomaten auf einer Platte anrichten. Weißbrotstreifen aufrecht in den Spinat stecken. **Lammkoteletts: 4 Lammkoteletts, Fett, Zitronensaft, Salz. Zubereitung:** Von den Koteletts überflüssiges Fett abtrennen, Koteletts mit Zitronensaft beträufeln. In heißem Fett unpaniert von beiden Seiten braten, leicht salzen und anrichten. **Gedünstete Tomaten. 4 bis 6 Tomaten, Fett, Salz. Zubereitung:** Tomaten oben einschneiden und salzen. In einem Töpfchen Fett zergehen lassen, Tomaten hineinsetzen und bei geschlossenem Deckel gar dünsten.

4. Rumcreme **6 Eigelb, 100 Gramm Zucker, 1 Päckchen Vanillezucker, 1/4 Liter Milch, 5 Blatt weiße Gelatine, Rum, 8 bis 12 Löffelbiskuits, 1/2 Liter Schlagsahne. Zubereitung;** Eigelb, Zucker und Vanillezucker mit der heißen Milch verrühren und das Ganze im Wasserbad dicklich schlagen. In wenig Wasser gelöste Gelatine und 2 bis 3 Gläschen Rum zufügen. Löffelbiskuits gut mit Rum tränken, strahlenförmig in eine Glasschüssel legen und mit einem Teller bedecken. Wenn die Creme anfängt dicklich zu werden, steifgeschlagene Sahne unterheben, in die Schüssel füllen und kalt stellen. (Kann am Vortag zubereitet werden, muß aber sehr kalt und geruchfrei stehen.)

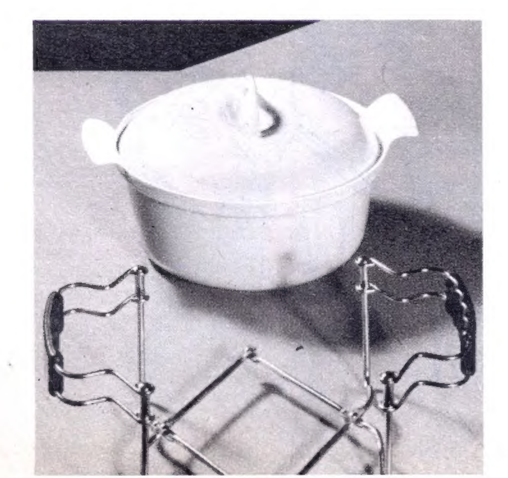
5. Ostereierzöpfe **250 Gramm Mehl, 15 Gramm Hefe, 1/8 Liter Milch, 40 Gramm Butter, 1 Eßlöffel Zucker, abgeriebene Zitronenschale, 1 Ei, 4 weichgekochte Eier, 1 Eigelb, etwas zerlassene Butter. Zubereitung:** Mehl in eine Schüssel sieben, Vertiefung in die Mitte drücken, Hefe hineinbröckeln und mit 1 Prise Zucker und etwas lauwarmer Milch anrühren. Fettflöckchen, Zucker und Zitronenschale auf dem Mehlrand verteilen. Wenn die Hefe aufgegangen ist, von der Mitte aus mit der restlichen Milch und dem Ei zu einem elastischen Teig verarbeiten, in vier Stücke teilen, Zöpfe formen und Eier in die oberen Schlaufen legen. Auf einem gefetteten Blech aufgehen lassen. Mit Eigelb bepinseln und bei starker Hitze braunbacken. Noch heiß mit zerlassener Butter bestreichen. Eier nach dem Erkalten mit Wasserfarbe bunt anmalen.

6. Veilchentorte **500 Gramm Mehl, 375 Gramm Butter, 175 Gramm geriebene Mandeln, 3 Eier, 250 Gramm Zucker, abgeriebene Zitronenschale, Aprikosen- und Orangenmarmelade, 2 Eiweiß, 250 Gramm Puderzucker, pfefferminzkandierte Veilchen, Häschen, 1/4 Liter Schlagsahne, 1 Teelöffel Zucker, 1 Glas Weinbrand. Zubereitung:** Mehl auf einem Backbrett sieben. In die Mitte eine Vertiefung drücken, auf dem Mehlrand Fettflöckchen und abgezogene, geriebene Mandeln verteilen. Eier, Zucker und abgeriebene Zitronenschale in die Vertiefung geben und von der Mitte her zu einem Brei verrühren. Mit einem langen Messer alles gut durchhacken und schnell zu einem glatten Teig verkneten. Ein bis zwei Stunden kühl legen. Teig in Teilen dünn ausrollen und Ringe in Tortengröße ausschneiden. Dazu legt man am besten den Boden einer Springform auf den Teig und schneidet so nach und nach etwa 6 bis 8 Kreise. Auf die so entstandenen Kreis-Platten stellt man in die Mitte eine umgestülpte große Tasse und schneidet an ihrem Rand entlang wiederum Kreise aus. Jetzt sind die Tortenringe fertig und können auf dem Blech goldgelb gebacken werden. (Der restliche Teig wird zu Plätzchen geformt und zu Keksen verbacken.) Die Tortenringe werden abwechselnd mit Aprikosen- und Orangenmarmelade bestrichen und zusammengesetzt. Jetzt kommt die Glasur aus Eiweiß-Zuckerguß über das Ganze. Man kann die Masse (wie auf unserem Foto) mit Pfefferminzlikör grün färben. Wem der Pfefferminzgeschmack jedoch nicht behagt, läßt die Glasur besser weiß. Die Torte wird nun mit kandierten Veilchen und österlichen Süßigkeiten garniert. Kurz vorm Servieren wird in das Loch der Mitte leicht gesüßte Schlagsahne gespritzt, die man mit Weinbrand abschmecken kann.

7. Bunte Mohrenköpfe **Teig: 3 Eier, 65 Gramm Zucker, 65 Gramm Mehl. Füllung: 1/4 Liter Milch, 25 Gramm Zucker, 25 Gramm Stärkemehl, 1 Eigelb, 1 Vanillezucker. Glasur: Kuvertüre (Kochschokolade), 1 Eiweiß, 250 Gramm Puderzucker, Kirschsaft. Zubereitung Teig:** Eier trennen, Eigelb mit 2/3 der Zukkermenge schaumig schlagen, bis der Zucker gelöst ist. Eiweiß zu Schnee schlagen, zum Schluß den restlichen Zucker einmal mit durchschlagen. Eischnee auf die Eigelbmasse geben, das Mehl darübersieben, vorsichtig unterheben. Den Teig in einen Spritzbeutel mit großer, glatter Tüllenöffnung füllen; gut 5-Mark-Stück große Häufchen auf ein gefettetes, mit Pergamentpapier belegtes Backblech spritzen, eine möglichst hohe Spitze stehen lassen. Bei starker Hitze, im vorgeheizten Ofen, hell abbacken. Sofort vom Papier lösen und mit einem Teelöffel an der Unterseite etwas aushöhlen. Nach dem Erkalten mit Vanilleflammeri füllen und eine zweite Teigkugel aufsetzen. **Füllung:** Das Stärkemehl mit etwas Milch und Eigelb anrühren, die restliche Milch aufsetzen, den Zucker dazugeben, einmal kurz unter Rühren aufkochen lassen und kalt stellen. Nach dem Füllen die Kuchen mit verschiedenen Glasuren überziehen. **Glasur:** 1. Die Kuvertüre im Wasserbad erhitzen und, damit sie nicht fest wird, während des Überziehens auf einem Topf mit heißem Wasser stehen lassen. 2. Ein Eiweiß zu Schnee schlagen, vom gesiebten Puderzucker so lange dazugeben, bis der Guß zähflüssig ist. 3. Zu dem restlichen Puderzucker so viel Kirschsaft geben, bis der Guß rosafarbig ist. Falls er zu dünn wird, noch etwas Puderzucker dazusieben. **Ein Tip zum Glasieren:** Die Kuchen auf zwei in eine Hand genommene Gabeln legen, die über das Gefäß mit dem Guß gehalten werden. Mit einem Löffel den Guß übergießen. So bleibt der Glanz besser erhalten. Zum Abtropfen kommen die Kuchen noch eine Weile auf einen Rost oder auf Pergamentpapier. Verziert wird mit kandierten Mimosen oder Buntzucker.

8. Butterbrezeln **500 Gramm Mehl, 50 Gramm Hefe, 1/4 Liter Milch, 80 Gramm Zucker, 80 Gramm Butter, Salz. — 150 Gramm Butter, 80 Gramm Mehl. — 100 Gramm Rosinen. — 1 Eiweiß, 100 Gramm Mandeln, 2 Eßlöffel Zucker, Zimt. Zubereitung:** Aus 500 Gramm Mehl, Hefe, Milch, 80 Gramm Butter, Zucker und einer Prise Salz einen Hefeteig (wie bei den Ostereier-Zöpfen) zubereiten und aufgehen lassen. 150 Gramm Butter und 80 Gramm Mehl verkneten und zu einem rechteckigen Stück formen. Hefeteig ausrollen, das Mehl-Butter-Stück in die Mitte legen und den Teig von beiden Seiten überklappen. Zum Rechteck ausrollen, jetzt dreimal zusammenfalten und zu einem länglichen Stück ausrollen. Zur Hälfte mit Rosinen bestreuen, zusammenklappen, 1 Zentimeter dick ausrollen und kalt legen. Später dann in fingerbreite Streifen schneiden, Brezeln formen, mit Eiweiß bestreichen und in eine Mischung aus gehackten Mandeln, Zucker und Zimt drücken. Auf dem Blech aufgehen lassen und darauf abbacken.

Farbfoto-Seite: Constanze. Die Ausstattung des Tisches (Geschirr, Bestecke und Tischwäsche) war von Helle Brüns. Blumen: Sundermann, Süßigkeiten: Mix, alle Hamburg.

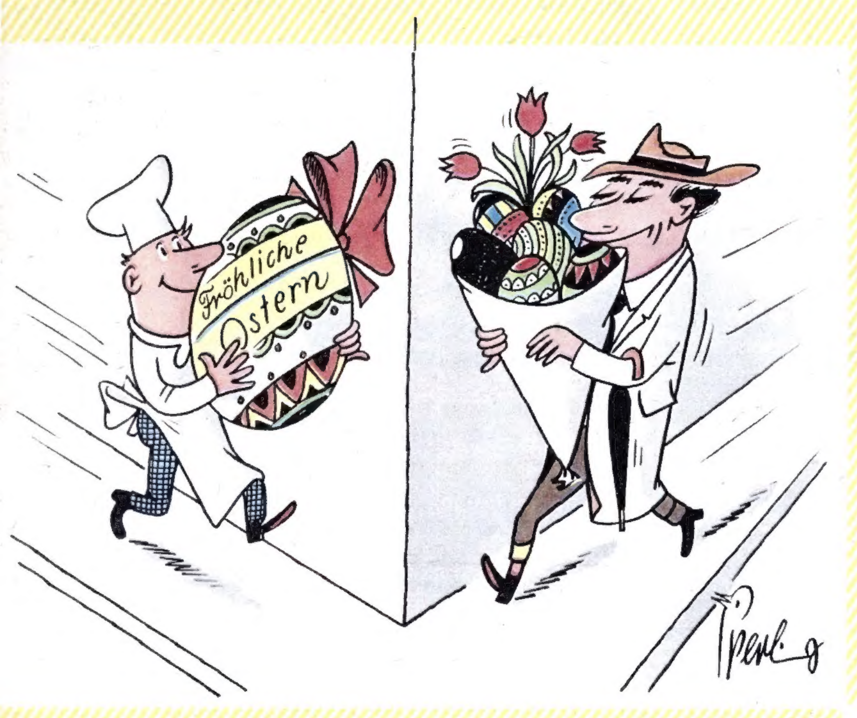


Im Haushalt gut zu brauchen

Servier-Schüsseln werden in Zukunft immer seltener werden. Die Hausfrau bringt das Essen gleich in den bunten feuerfesten Kochtöpfen auf den Tisch. Damit die Tischplatte nicht unter der Hitze leidet, werden die Töpfe in ausziehbare Schüsselhalter aus Nickel oder Messing mit Plasticgriffen gestellt (Foto links). Preis je nach Material: 4,50 bis etwa 6,80 Mark. Foto rechts zeigt ein Gerät, mit dem sich Rillengläser alter Art leicht öffnen lassen. Preis: etwa 50 Pfennig.

Fotos: Constanze und Norbert Amann. Hersteller: Glasöffner — Muhr u. Bender, Attendorn/W. Lieferer: Topfhalter — Leitner u. Co., München.





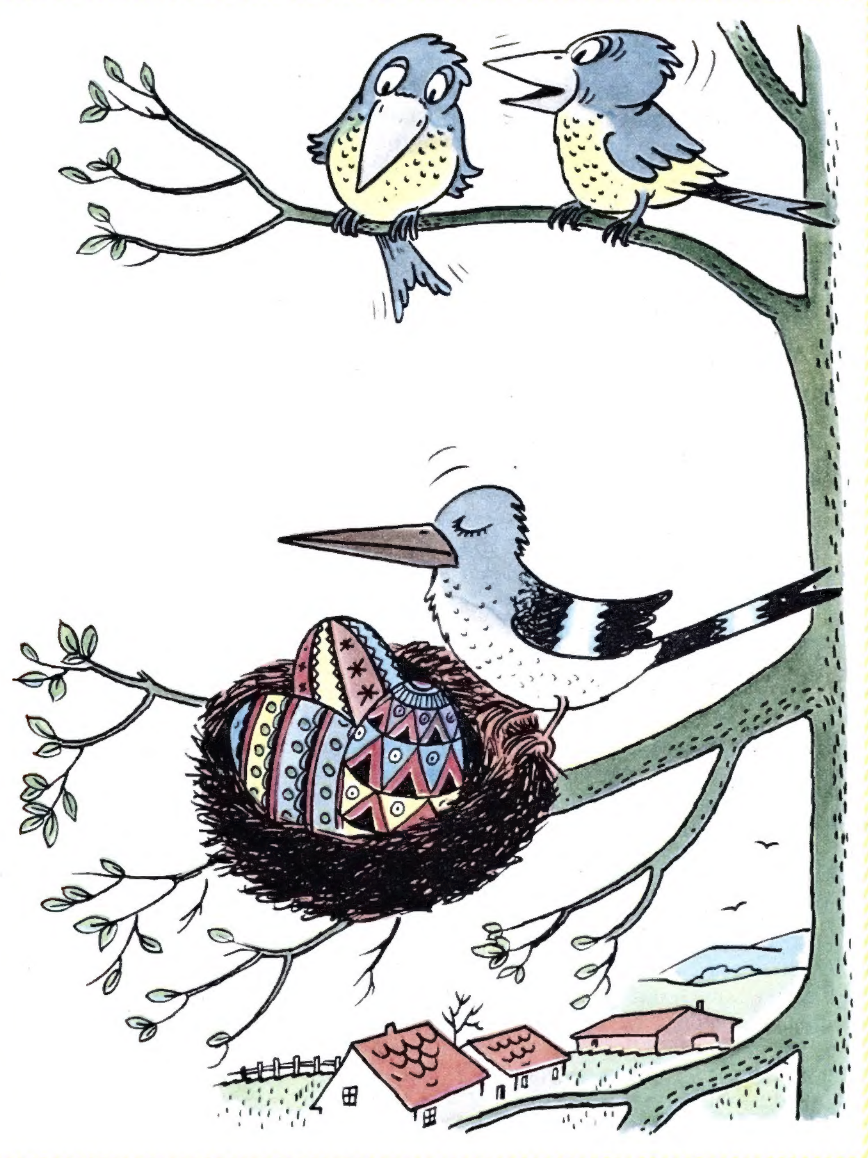
„Wird das aber eine Überraschung geben!"



„Wir haben eine schöne Menge Geld gespart mit dem Selbstfärben der Eier!"

Walter Sperling brütete:

Ostereier!



„Glaubst du das?... Die hat sie doch den Dorfkindern stibitzt!"

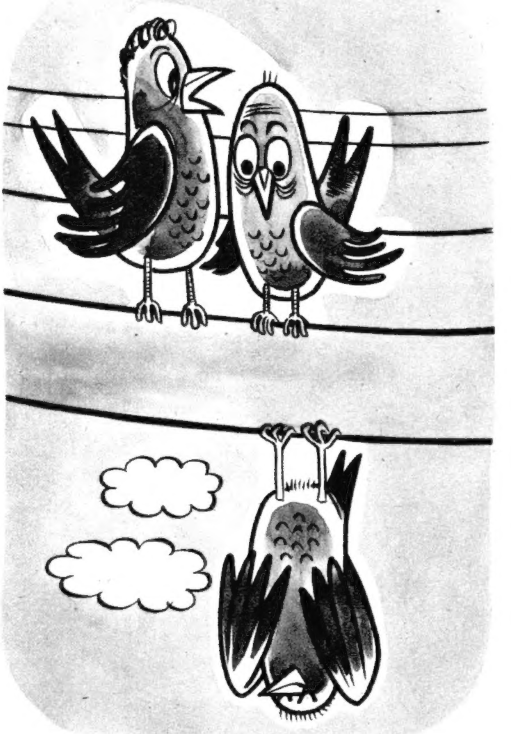


„Und wie kriegen wir es jetzt aus der Werkstatt heraus?"

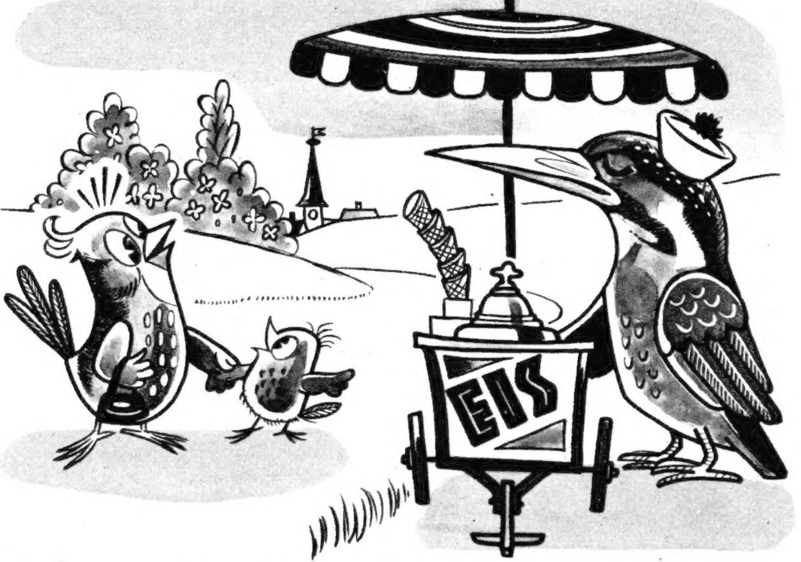
„... bitte 1 rotes, 2 weiße, 3 gelbe, 4 grüne und 5 blaue; wir brauchen sie für ein Spiel!" ▶



3 x *karikiert:* **Piep-piep**



„Nie wieder, meine Liebe, werde ich mit dem die Route entlang der Weinstraße ziehen!"

„Bitte, Mutti, gib mir 'n Groschen, der Eisvogel ist wieder da!"



„Schrei nicht so — die hört doch nichts. — Das ist 'ne Taube!"

Zeichnungen: Oskar Mette

CONSTANZE die Zeitschrift für die Frau, erscheint alle vierzehn Tage dienstags. Anschrift von Redaktion und Verlag: Hamburg 1, Burchardstraße 14, Tel. 33 95 21, Fernschreiber: 021 1731.

Chefredakteur Helmut Grömmer. Stellvertretende Chefredakteure und verantwortlich für den redaktionellen Teil: Helmut Schulz (geschäftsführend) und Heinz Tischer.

Redakteure: Werner Commandeur, Maria Hahm, Geva von Huenersdorff, Wolfgang Huwe, Christiane Ibscher, Hildegard Kaps, Marianne Kegler, Bernd Kutzner, Jutta Lammèr, Gerd Mesecke, Friedrich Morgenroth, Ingrid Osterloh, Dr. Alexander Pauly, Peter Schenke.
Berliner Redaktion: Armin Schönberg. Berliner Korrespondent: Horst Theuerkauf. Cheflektor: Niels P. Christensen. Fotoregie: Peter W. Rober. Fotografen: Peter Brüchmann, Manfred G. Dietze, Waltraud Gödel, Peter Meinhardt. Foto-Atelier: Werner Schulz. Versuchshaushalt: Gisa von Barsewisch. Chefgrafiker: Herbert Scheurich. Grafik: Günther Bühring, Otto Clevé, Graziela Preiser. Herstellung: Wilhelm Rehn, Karl Heinz Lappe.

Verleger: John Jahr. Verlagsleiter: Günther Schnick. Anzeigen: Grete Möller. Vertrieb: Herbert Raulinat.

Verlagsbüros der Constanze sind in Berlin W 35, Schöneberger Ufer 59, Tel. 13 14 81, Fernschreiber: 018 3867; Düsseldorf, Oststraße 41—43, Tel. 8 05 53, Fernschreiber: 0858 2737; Frankfurt (Main), Untermainkai 19, Tel. 33 13 29 und 33 68 57, Fernschreiber: 041 1252; Hannover, Osterstraße 85—87, Tel. 2 78 35/36, Fernschreiber: 092 2319; München 15, Schwanthaler Straße 2—6 (Kuttner-Haus), Tel. 59 47 23/24, Fernschreiber: 052 2501; Stuttgart-S, Alexanderstraße 63, Tel. 24 67 56/57, Fernschreiber: 072 2216. Anzeigen-Generalvertretung für die Schweiz: Exportwerbung AG, Zürich, Schützengasse 21, Tel. 27 33 83. Für Frankreich: Gustav Elm, Paris 41, Avenue Montaigne, Tel. Balzac 57—68. Für Österreich verantwortlich: Hans G. Kramer, Wien 1, Freyung 6.

Constanze kann im Abonnement durch jede Buch- und Zeitschriftenhandlung, ferner durch die Post (Bezugspreis monatlich DM 1,40 einschließlich Zustellgebühr) oder direkt beim Verlag bestellt werden. Postscheck: Hamburg 866 03. Für Auslandsabonnements Jahrespreis DM 25,— einschließlich Porto. Für Treffpunkt der Wünsche: Postscheck: Hamburg 15 47. Lesezirkel dürfen Constanze nur mit vorherigem, jederzeit widerruflichem Einverständnis des Verlages führen. Druck: Gruner & Sohn, Itzehoe. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion erlaubt. Manuskripten und Fotos bitte Rückporto beilegen. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste 13 A gültig. D.A. III/1959 650 217.

Constanze können Sie auch im Ausland haben — und zwar zu folgenden Preisen: Argentinien: US-$ 0,30; Australien: austr. sh 2/6; Belgien: Fr. 9,—; Bolivien: US-$ 0,25; Brasilien: US-$ 0,25; Canada: $ 0,30; Costa Rica: Colones 1,75; Dänemark: Kr. 1,35; Finnland: Fmk. 90,—; Frankreich: N. F. 1,—; Griechenland: Dr. 7,—; Großbritannien: sh 1/6; Iran: Rls. 20,—; Italien: Lire 150,—; Luxemburg: Fr. 9,—; Niederlande: hfl 0,70; Norwegen: Kr. 1,40; Österreich S. 5,50; Paraguay: US-$ 0,25; Portugal: Esc. 6,50; Schweden: Kr. 1,05 inkl. oms.; Schweiz: Fr. —,80; Südafrikanische Union: sh 1/9; Tasmanien: austr. sh 2/6; Urugay: $ urug. 1,80; USA: $ 0,30. Constanze gibt es außerdem in Ägypten, Äthiopien, Chile, Columbien, Cuba, Cypern, Dominikanische Republik, Ekuador, El Salvador, Guatemala, Honduras, Indien, Freistaat Irland, Irak, Island, Japan, Jordanien, Libanon, Libyen, Marokko, Mexiko, Pakistan, Peru, Portugiesisch-Afrika, Spanien, Südwest-Afrika, Syrien, Türkei, Venezuela. Printed in Germany.

Einem Teil dieser Ausgabe liegt jeweils ein Prospekt der Staatlichen Lotterie-Einnahme Bernhard, Frankfurt am Main, Kaiserstraße 79, sowie der Kavon-Cosmetics GmbH., Hamburg-Altona, bei.

Im nächsten Heft: Constanze feiert Muttertag * Eine Familie steht kopf * Die Stierfrau und ihre zwölf Männer * Großmutter macht noch mit * Drei Diät-Menus * So geht man mit Verwandten um * Altes Zimmer mit wenig Geld modernisiert * Garten-Neuheiten * Die neueste Gesichts-Gymnastik.

Und in vierzehn Tagen wartet auf Sie: Heft 9

Sie können herrliche Italienreisen gewinnen

Große Feinschmecker-Umfrage

Nicht nur in Italien kann man Ravioli essen – jeder kann diese köstliche Spezialität zu Hause genießen. MAGGI Eier-Ravioli zaubern den Süden auf Ihren Tisch. Die feinen, mit würziger Pastete gefüllten Eierteigtaschen in pikanter Tomatensoße sind – nach italienischem Originalrezept bereitet – tafelfertig in der Dose.

Wie servieren Sie Ravioli?

Diese Teilnehmerkarte gibt's bei Ihrem Kaufmann

Sie brauchen nur anzukreuzen, wann und wie Sie MAGGI Eier-Ravioli am liebsten auf den Tisch bringen.-Vielleicht macht es Ihnen Spaß, auch die angefügte Preisfrage zu lösen. Unter den Einsendern der richtigen Antworten wird verlost:

1. Preis: Reise nach Sizilien für 2 Personen mit dreiwöchigem Aufenthalt am Lido von Mondello (Palermo)
2. Preis: 3 Ferienwochen für 2 Personen auf der Insel Capri
3. Preis: 14 Tage-Urlaub in Milano Marittima an der Adria
4. Preis: 8-Tage-Trip zum Lago Maggiore

Außerdem gibt es noch 5000 weitere Preise.

Es gibt so viele Möglichkeiten, MAGGI Eier-Ravioli mit kleinen Zutaten eine persönliche Note zu geben: zum Beispiel mit magerem Rauchspeck und Käse. Auch ein Gemüse oder Salat als Beigabe schmeckt vorzüglich. Das sollten Sie einmal ausprobieren. Machen Sie mit bei unserer großen Feinschmeckerumfrage und beantworten Sie auf vorgedruckter Teilnehmerkarte einige Fragen rund um MAGGI Eier-Ravioli. Es ist auch eine Preisfrage dabei mit der Chance, herrliche Italienreisen zu gewinnen. Näheres erfahren Sie bei Ihrem Kaufmann.



MAGGI EIER-RAVIOLI

köstlich wie in Italien